universität wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die *villae rusticae* im *Ager Stabianus*
Untersuchungen zur Produktion von Öl und Wein und zur Sklavenarbeit im landwirtschaftlichen Kontext"

verfasst von / submitted by

Marina Palmieri, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	UA 066 885
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Masterstudium Klassische Archäologie
Betreut von / Supervisor:	Univ.-Prof. Dr. Günther Schörner

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mich bei der Erstellung meiner Masterarbeit unterstützt und ermutigt haben. Zuerst danke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Günther Schörner, der meine Arbeit unter den aktuell schwierigen Bedingungen mit großem Entgegenkommen betreut hat. Ich möchte mich herzlich für die vielen Anregungen bedanken, die bei der Erstellung der Arbeit eine große Hilfe waren.

Besonderen Dank gebührt auch Dr. Anna Maria Sodo, die mich mit vielen ausführlichen Informationen und Material unterstützte. Ihrem Entgegenkommen und ihrer Hilfsbereitschaft verdankt meine Arbeit viele detailreiche Aspekte und die kartographischen Unterlagen. Des Weiteren gilt mein Dank auch Dr. Paola Miniero, die mir ebenfalls Material für die Arbeit zur Verfügung stellte.

Außerdem gilt ein großes Dankeschön meiner Mutter Helga Palmieri-Höller, Monika Petrov, Patrick Johann Schmidt und Clara Hansen für das Korrekturlesen meiner Arbeit.

Ebenfalls möchte ich meinen KommilitonInnen Judith Monschau (Köln), Felix Eder (Leiden) und Alessandra Weidlich (München-Wien) danken, die mir mit großer Hilfsbereitschaft Material zugänglich gemacht haben, welches in Wien nicht zur Verfügung stand.

Anschließend möchte ich mich bei meinen Eltern bedanken, die mich während meines gesamten Studiums stets unterstützt und motiviert haben und mich schon von klein auf für das Fach der Klassischen Archäologie begeistert haben.

Inhalt

Einleitung 1
1. Forschungsgeschichte des *Ager Stabianus* 6
2. Die Geschichte des *Ager Stabianus* 17
3. Katalog: *villae rusticae* und *fundi* 23
3.1. Teil A: *villae rusticae* 25
3.2. Teil B: mögliche *villae rusticae* 65
3.3. Teil C: *fundi* 107
4. Produktion von Öl und Wein im *Ager Stabianus* 113
4.1. Die Weinproduktion in der Antike 113
4.2. Die Weinproduktion im *Ager Stabianus* 115
4.3. Die Ölproduktion in der Antike 119
4.4. Die Ölproduktion im *Ager Stabianus* 120
4.5. Ausdehnung der Wein- und Ölproduktion im *Ager Stabianus* 122
5. Die Sklaverei im *Ager Stabianus* 127
5.1. Zur Sklaverei in der Landwirtschaft in antiken Schriftquellen 127
5.2. Archäologische Hinweise auf Sklaverei in der Landwirtschaft im *Ager Stabianus* 130
Conclusio 138
Karten 142
Tafeln 152
Abkürzungen 172
Bibliographie 172
Tabellennachweis 183
Abbildungsnachweis 183
Kartennachweis 186
Tafelnachweis 187

Einleitung[1]

Der Vulkanausbruch des Vesuv von 79 n. Chr. ist für die Archäologie ein besonders bedeutsames und aufschlussreiches Ereignis, da durch die Verschüttung der Städte und des Umlandes rund um den Vesuv die Zeit für unzählige Menschen, Tiere und Pflanzen zum Stillstand kam und aufgrund dieses Geschehnisses das Leben von vor ca. 2000 Jahren in dieser Region Kampaniens (Karte 1) so gut rekonstruiert werden kann, wie sonst kaum anderswo auf der Welt[2]. Seit mehr als 200 Jahren steht die Vesuvregion im Fokus vieler Forschungen, wobei vor allem die Städte von Pompeji und Herculaneum im Zentrum dieser Untersuchungen stehen. In den letzten Jahrzehnten hat man auch begonnen sich mit dem Umland dieser Städte eingehender zu beschäftigen[3], besonders mit den verschiedenen Villen, wie zum Beispiel den Villen von Boscoreale[4].

Eine weitere wichtige Stadt in dieser Region ist Stabia[5]. Anders als Pompeji und Herculaneum liegt die Stadt heute in der Landschaft begraben. Auf dem Varanohügel, wo die antike Stadt zu lokalisieren ist, wurden auch mehrere große Villen entdeckt, die heute teilweise zugänglich sind. Bei diesen Villen handelt es sich hauptsächlich um Residentialvillen, von welchen aus man einen schönen Ausblick auf den Golf von Neapel genießen konnte. Über die Jahre wurden aber auch weitere Villen im Hinterland gefunden, die jedoch bezüglich der Größe und Funktion einen anderen Charakter aufweisen und in der Literatur als *villae rusticae* bezeichnet werden.

Diese Arbeit beschäftigt sich nun mit diesen *villae rusticae* im *Ager Stabianus*. Doch was genau sind *villae rusticae*? Und wo liegt der *Ager Stabianus* bzw. wie werden seine Grenzen definiert?

Die *villae rusticae* sind ein Phänomen, das in der Antike, wie auch heute, viel diskutiert wurde. Es haben sich einige antike Autoren mit der Bedeutung einer Villa auseinandergesetzt. Für Varro (1. Jh. v. Chr.) war der primäre Aspekt einer Villa ihre Nützlichkeit (*utilitas*),

[1] Ich möchte Dr. Anna Maria Sodo und dem Parco Archeologico di Pompei unter der Leitung von Prof. Massimo Osanna für die Bereitstellung und Erlaubnis der Nutzung der Daten ihres digitalen und analogen Archivs danken.

[2] Mehr zum Vesuvausbruch, siehe Auswahl: Allison 2003; Luongo u.a. 2003; Barth 2011; Stefani 2011; Ruggieri 2019.

[3] Siehe Auswahl: Day 1932; Guzzo 2000; Mastroroberto – Bonifacio 2002; Senatore 2004; Bonifacio – Sodo 2013; Ruffo 2015; Stefani 2015a; Seiler u.a. 2016; Vogel u.a. 2016; Die gesamte Zeitschrift *Rivista di Studi Pompeiani* ist für die Forschung der Vesuvregion auch von großer Bedeutung.

[4] De Caro 1994; Fergola 1996; Stefani 2000a; Stefani 2015b.

[5] Siehe Auswahl: Ruggiero 1881; Cosenza 1890; Cosenza 1908; Ferrara 1999; Guzzo 2008.

während der Genuss-Aspekt (*voluptas*) – Ästhetik, Vergnügen und Wohlbefinden – erst an zweiter Stelle stand[6]. Er unterscheidet die Räumlichkeiten in ihren Funktionsbereichen, beschreibt sie aber nicht genau[7]. Columella (1. Jh. n. Chr.) übernimmt diese Aufteilung und trennt die Villen in eine *pars rustica* (Räume für landwirtschaftliche Verarbeitung jeder Art), in eine *pars fructuaria* (Lagerräume, Vorratskammern, etc.) und in eine *pars urbana* (Wohn- und Aufenthaltsbereich)[8]. Er betont, dass die *pars urbana* besonders komfortabel und einladend gestaltet werden sollte, damit der Villenbesitzer die Villa möglichst oft besuche[9]. Vitruv (1. Jh. v. Chr.) warnt jedoch, dass die *pars urbana* auf gar keine Weise in den produktiven Teil der Villa eingreifen sollte[10]. Mit diesen Ratschlägen wollten die antiken Autoren ihren Lesern veranschaulichen, wie sie am besten ihr Kapital anlegen konnten, ohne die in der Gesellschaft etablierten Grenzen zu überschreiten[11].

In der heutigen Forschung sind die *villae rusticae*[12] ebenfalls ein weitdiskutiertes Thema. Mit diesem Begriff bezeichnet man grundsätzlich Villen auf dem Lande, die eine *pars rustica* aufweisen[13]. Es wurde aber schnell klar, dass es schwierig ist diesen Begriff genau zu definieren, da nicht immer in allen Villen am Land ein Bereich, der der Landwirtschaft gewidmet war, zu fassen war, gleich ob die Villa nun tatsächlich keine solchen Räumlichkeiten besaß oder sie einfach nicht erhalten geblieben bzw. noch nicht entdeckt worden sind. Diverse Autoren haben sich mit diesem Thema auseinandergesetzt, wie zum Beispiel John Day, Michael I. Rostovtzeff, John H. D'Arms, Andrea Carandini und in rezenterer Zeit Annalisa Marzano und Ursula Rothe[14]. Marzano unterscheidet zwischen den Landvillen bzw. *country villas*, die Teil der „landscape of production"[15] waren und den Küstenvillen bzw. *coastal villas*, die sich mit der Schaustellung des Luxus und als Ort des Otiums vom Konzept der Produktion loslösten[16]. Marzano definiert eine *villa rustica* als ein

[6] Varro rust. 1, 4, 1.
[7] Varro rust. 1, 13, 6; Marzano – Métraux 2018, 10.
[8] Colum. 1, 6, 1: *Modus autem membrorumque numerus aptetur universo consepto, et dividatur in tres partes, urbanam, rusticam et fructuariam.*
[9] Colum. 1, 4, 8.
[10] Vitr. 6, 6, 5: *si quid delicatius in villis faciundum fuerit, ex symmetriis quae in urbanis supra scriptae sunt constituta ita struantur uti sine inpeditione rusticae utilitatis aedificentur.*
[11] Marzano 2007, 86.
[12] Der Begriff *villa rustica* ist ein moderner Begriff, der auf diese Weise nicht von den antiken Autoren verwendet wurde.
[13] Siehe Fn. 14.
[14] Day 1932; Rostovtzeff 1957; D'Arms 1979; Carandini 1985; Marzano 2007; Marzano – Métraux 2018; Rothe 2018.
[15] Der Begriff „landscape of production" beruht auf einem Artikel von Purcell 1995, in welchem sich der Autor mit der Bedeutung der Villa und der landwirtschaftlichen Produktion in der römischen Gesellschaft auseinandersetzt.
[16] Marzano 2007, 91.

Zentrum, wo die Akkumulierung und die Verteilung des Produktionsertrags, aber auch die Geschäftsabschließung, erfolgt[17]. Diese Definition einer *villa rustica* als einem Ort, an dem die Produktion (*pars rustica*) und die Sammlung bzw. die Aufbewahrung (*pars fructuaria*) von landwirtschaftlichen Produkten, sowie die geschäftliche Organisation deren Verkauf (wahrscheinlich in der *pars urbana*) stattfand, wird in dieser Arbeit übernommen.

Die Untersuchung der *villae rusticae* wird sich hier auf den *Ager Stabianus*, das Umland von Stabia, beschränken. Dabei muss berücksichtigt werden, dass es seit der Antike zu zwei großen Veränderungen in der Landschaft südlich vom Vesuv kam: Die Küste hat sich mit der Zeit weiter ins Meer verlagert, das heißt in der Antike reichte das Meer viel weiter in die Landschaft hinein als heute[18]. Dies ist ein Thema, das heute noch weiter erforscht wird, doch es besteht der allgemeine Konsensus, dass ein Vorrücken des Küstenstreifens in den letzten zwei Jahrtausenden stattgefunden hat[19]. Es wird angenommen, dass sich entlang der Küste Dünen, Sümpfe und Lagunen[20] befanden, vor allem im Bereich des Flusses Sarno, welcher die zweite große Veränderung in der Landschaft bildet. Es wird davon ausgegangen, dass der obere und mittlere Bereich des Flusses heute ungefähr dem Verlauf der Antike entspricht, dass aber der Mündungsbereich des Sarno ins Meer, vor allem vor seiner Regulierung im 19. Jh., mehrere Arme und eine größere Flussbiegung (Karte 2) aufwies[21].

Der *Ager Stabianus* (Karte 3) wird in der heute gültigen Definition im Süden von den Monti Lattari begrenzt, die eine natürliche geographische Abgrenzung des Territoriums zur sorrentinischen Halbinsel hin bilden. Im Osten wird der *Ager* von den leichten Anhöhen der Gemeinden Casola, Lettere und Sant'Antonio Abate eingegrenzt, auf deren anderer Seite sich der *Ager Nucerinus* befand. Im Westen bildet die Küste die Grenze, während die Abgrenzung zum *Ager Pompeianus* im Norden schwerer zu definieren ist, aber grundsätzlich wird in der Literatur[22] der Fluss Sarno als Grenze herangezogen. Dies wird auch durch eine Stelle von Plinius dem Älteren (1. Jh. n. Chr.) unterstützt, wo er die *Petra Herculis,* eine kleine Insel, die sich gegenüber der Sarnomündung befindet, dem Territorium von Stabia zurechnet[23]. Der *Ager Stabianus* umfasst somit die heutigen Gemeinden von Castellammare di Stabia,

[17] Marzano 2007, 92.
[18] Cinque – Russo 1986, 116f.; Miniero 1988, 232; Stefani – Di Maio 2003, 167. 169; Ruffo 2015, 9f.
[19] Cinque – Russo 1986, 116f.; Miniero 1988, 232; Stefani – Di Maio 2003, 167. 169; Ruffo 2015, 9f.
[20] Cinque – Russo 1986, 117; Stefani – Di Maio 2003, 167; Ruffo 2015, 10.
[21] Stefani – Di Maio 2003, 167; Ruffo 2015, 10f.
[22] Miniero 1987a, 178; Miniero 1988, 233; Di Massa 2000, 3; Mastroroberto – Bonifacio 2002, 153.
[23] Plin. Nat. 32, 8: *in Stabiano Campaniae ad Herculis petram melanuri in mari panem abiectum rapiunt […].*

Gragnano, Casola, Lettere, Sant'Antonio Abate, Santa Maria la Carità und einen Teil der Gemeinde von Pompeji.[24]

Die Arbeit ist in fünf Kapitel unterteilt:

Im ersten Kapitel wird die Forschungsgeschichte behandelt. Dabei wird nicht nur auf die *villae rusticae* eingegangen, sondern auch auf die Stadt Stabia und die am Hügel situierten Otiumvillen. Die Forschungsgeschichte dieser Orte ist sehr eng miteinander verbunden, weswegen es kaum möglich ist, diese zu trennen, wenn man ein Gesamtbild der Forschungen und Untersuchungen der letzten Jahrhunderte in diesem Gebiet geben möchte.

In einem zweiten Kapitel wird ein kurzer Überblick der Geschichte des *Ager Stabianus* gegeben. Dies soll die Verständnisgrundlage für die Entwicklungen, Einflüsse und die Dynamik im *Ager* bis zum Jahr 79 n. Chr. bilden.

Beim dritten Kapitel handelt es sich um einen Katalog, wo versucht wird, alle bis heute bekannten *villae rusticae* im *Ager Stabianus* zu sammeln und zu beschreiben. Dieser Katalog ist in drei Teile gegliedert. Teil A befasst sich mit jenen Villen, deren Status als *villae rusticae* als gesichert gilt, während Teil B sich mit möglichen, aber nicht gesicherten *villae rusticae* beschäftigt. In Teil C werden alle bis heute entdeckten Flächen, deren landwirtschaftliche Nutzung in der Antike nachweislich festgestellt worden ist, gelistet. Innerhalb der drei Katalogteile sind die *villae* jeweils nach Gemeinden geordnet.

Im vierten Kapitel wird auf die Wein- und Ölproduktion im *Ager Stabianus* eingegangen, wobei sowohl die antiken Quellen, als auch die zahlreichen archäologischen Befunde und Funde miteinbezogen werden. In diesem Kapitel soll festgestellt werden in welchem Umfang und mit welchen Methoden Wein und Öl in diesem Gebiet produziert wurden, um somit ein besseres Verständnis für die landwirtschaftliche Situation bis 79 n. Chr. zu erlangen.

In einem letzten Kapitel soll die Sklaverei im Kontext der landwirtschaftlichen Tätigkeiten untersucht werden, wobei ebenfalls auf antike Schriftquellen Bezug genommen wird. Im Zuge dessen wird auch die Problematik beleuchtet, dass diese Personengruppe aufgrund beinahe gänzlich fehlender materieller Hinterlassenschaften archäologisch schwer zu fassen ist.

Für die Forschungsgeschichte und Beschreibung der im 18. Jh. ausgegrabenen Villen werden in der vorliegenden Arbeit die Werke von Michele Ruggiero, Giuseppe Cosenza und

[24] Miniero 1987a, 178; Miniero 1988, 232f.; Miniero 1993, 581f.; Mastroroberto – Bonifacio 2002, 153.

Giuseppe Fiorelli als Basis dienen[25]. Weitere bedeutende Literatur, die wesentlich für die Dokumentation der Villen im *Ager Stabianus* ist, ist die *Rivista di Studi Pompeiani* und Paola Minieros *Ricerche sull'Ager Stabianus*[26], ein Werk, in dem eine umfangreiche Liste von Villen dokumentiert ist. Für das Kapitel über die Wein- und Ölproduktion sind besonders die Texte von Jeremy J. Rossiter, Grete Stefani und Stefano De Caro hervorzuheben, während Silke Diederichs Analyse der antiken Schriftquellen zur Sklaverei in der Landwirtschaft und Marzanos Auseinandersetzung mit der Sklaverei in der Archäologie als Verständnisgrundlage für die Problematik dieses Themas dient[27].

[25] Fiorelli 1869; Ruggiero 1881; Cosenza 1890; Cosenza 1908.
[26] RStPomp 1-29 (1987-2018); Miniero 1988.
[27] Rossiter 1981; De Caro 1994; Stefani 2000b; Stefani 2000c; Diederich 2007; Marzano 2007.

1. Forschungsgeschichte des *Ager Stabianus*

„Sicchè, conchiudendo, se noi procedessimo ad un secondo scavo di Stabia, vedremmo la città, almeno per quella parte già conosciuta, men distrutta dal Vesuvio, che pur conservò bene quel che coperse, anzichè dalla ignoranza imperdonabile degli uomini del secolo XVIII."[28]

Die Forschungsgeschichte des *Ager Stabianus* ist eng mit jener von Pompeji und Herculaneum verbunden, da sich dieser nicht nur in derselben Region befindet, sondern zum Teil auch dieselben Ausgräber wie auch Auftraggeber der Grabungen hatte. Die Geschichte der Grabungen hängt auch sehr stark mit den zeitgenössischen historischen Ereignissen zusammen, da es im 18. und 19. Jh. in Italien, sowie auch in ganz Europa, zu vielen neuen Entwicklungen kam, die auch eine neue Ordnung der Ideen im politischen, religiösen und literarischen Umfeld erzeugten[29]. Literatur, Kunst, Philosophie und verschiedenste Wissenschaften wurden gefördert, wobei auch das Interesse an den historischen Studien großen Aufschwung erlebte. In Italien, das bis zu seiner Vereinigung 1861 in viele kleine Staaten aufgeteilt war, befand sich im 18. Jh. das Königreich Neapel, welches dann 1816 Teil des Königreichs beider Sizilien wurde. Im Jahre 1734 war Karl III. aus dem Haus der Bourbonen, der große Bedeutung für die ersten Grabungen in der Region erlangte, an die Herrschaft in Neapel gelangt. In diesem historischen Rahmen wurden diese heute weltweit bekannten archäologischen Städte gefunden und ausgegraben.[30]

Als Erstes kam Herculaneum ans Licht. 1706 wurde nämlich der Herzog von Elbeuf Emmanuel Maurice von Lorraine als Befehlshaber der österreichischen Armee in Neapel stationiert[31]. 1710 fand ein Bauer durch Zufall beim Ausbau eines Brunnens wertvollen Marmor, woraufhin der Herzog von Elbeuf den Grund aufkaufte und dort Grabungen durchführen ließ. Es stellte sich heraus, dass der Brunnenschacht zu den Resten eines Theaters führte[32], das zunächst fälschlicherweise als Tempel interpretiert wurde, wie man es noch Ende des 19. Jh. in den Berichten von Giuseppe Cosenza[33] lesen kann. Doch offiziell wurde Herculaneum erst 1738 unter Karl III. entdeckt, woraufhin die Ausgrabungen dort begannen. Nach der Entdeckung von Herculaneum kam der Gedanke auf, dass man auch Pompeji und

[28] Cosenza 1908, 37.
[29] Cosenza 1890, 120.
[30] Cosenza 1890, 119-121.
[31] Cosenza 1890, 124; Parslow 1995, 23; Simon 2014, 6.
[32] Parslow 1995, 29; Simon 2014, 6.
[33] Cosenza 1890, 124.

Stabia finden müsse, da diese in den literarischen Quellen auch mit dem Vesuvausbruch von 79 n. Chr. in Verbindung standen, und so wurde 1748 Pompeji und kurz darauf auch Stabia entdeckt[34]. Es ist aber sehr wohl bekannt, dass man schon viel früher von der Existenz dieser Städte wusste[35]. In Pompeji wurden schon im 17. Jh. unterirdische Gänge angelegt, wodurch die Menschen in die antike Stadt gelangten und wertvolle Objekte entwanden und dann verkauften[36]. Doch diese Methode des Raubs antiker Artefakte forderte gelegentlich auch Opfer, da diese Gänge nicht stabil waren und es zu Steinschlägen kommen konnte. Auch in Stabia ist bekannt, dass schon vor den offiziellen Grabungen Funde entnommen worden waren. Anders als in Pompeji und Herculaneum ist Stabia nicht so tief unter der Lapilli-Schicht begraben worden, weswegen die Mauern höherer Häuser aus der Erde hervorragten und es öfter vorkam, dass Bauern während der landwirtschaftlichen Arbeit antike Objekte, Gräber und Knochen fanden[37]. Bei den Grabungen hat man durchbrochene Mauern vorgefunden, wobei der wertvolle Marmor zwar entnommen, Fußböden und Fresken aber hinterlassen worden waren.[38]

Die Grabungen von Stabia begannen am 7. Juni 1749[39]. Diese wurden dann auch unter der Herrschaft Ferdinands IV., der ab 1759 in Neapel regierte, weitergeführt, 1762 unterbrochen und dann von 1775 bis 1782 wieder aufgenommen. Die Leitung wurde dem Spanier Roque Joaquín de Alcubierre, einem Militärhauptmann, der kaum archäologische Vorkenntnisse mitbrachte, übertragen[40]. Unterstützt wurde er vom Schweizer Militäringenieur Karl Weber. Da beide aus dem Bereich des Militärs kamen, waren sie zwar sehr sorgfältig, was die Dokumentation betraf, jedoch komplett ahnungslos, wenn es um das Wissen über die Antike und über Archäologie ging, weswegen sie von Fachleuten sehr viel Kritik erfuhren[41]. Einer ihrer bekanntesten Kritiker war der allseits berühmte deutsche Archäologe Johann Joachim Winckelmann, der sich 1762 in seinem *Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen* an den Reichsgrafen von Brühl vor allem über de Alcubierre beschwert: „Dieser Mann, welcher mit den Alterthümern so wenig zu thun gehabt hatte, als der Mond mit den Krebsen,

[34] Cosenza 1890, 125; Simon 2014, 5. 9.
[35] Ruggiero 1881, 240; Cosenza 1890, 125f.
[36] Cosenza 1890, 126.
[37] Cosenza 1890, 126; Parslow 1995, 22.
[38] Ruggiero 1881, 240; Cosenza 1890, 126.
[39] Ruggiero 1881, S. Vf.; 3; Cosenza 1890, 129; Cosenza 1908, 27; Parslow 1995, 177; Bonifacio – Sodo 2001, 21; Ferrara 2001a, 59. 61; Sodo – Bonifacio 2007, 31; Simon 2014, 9.
[40] Ruggiero 1881, S. Vf.; Cosenza 1890, 130; Bonifacio – Sodo 2001, 21; Ferrara 2001a, 59; Sodo – Bonifacio 2007, 31.
[41] Ruggiero 1881, S. VI; Cosenza 1890, 130-132; Cosenza 1908, 28f.; Parslow 1995, 1f.

nach dem Welschen Sprichworte, war durch seine Unerfahrenheit Schuld an vielem Schaden und an dem Verluste vieler schönen Sachen.“[42]

In Stabia wurden die Grabungen auf mangelhaftere Art und Weise durchgeführt als in Pompeji und Herculaneum, da man sich dort, anders als in den beiden anderen Städten, nicht allzu viel erwartete. Die Grabungen begannen mit nur sechs Arbeitern und einem Grabungsleiter[43]. Doch man hatte einige Probleme mit den Arbeitern. Sie versteckten und stahlen Objekte trotz der angedrohten strengen Strafen. Die Grabungen selbst waren auch sehr schlecht organisiert: Man legte, ohne den Spuren der Straße zu folgen, in zufälliger Anordnung Stollen an und arbeitete sich somit blindlings voran. Außerdem ließ man sehr viel Platz zwischen den ausgegrabenen Punkten, sodass das, was dazwischen lag, unbekannt blieb. Darüber hinaus wurde der römische Maler Camillo Paderni mit der Begutachtung der antiken Objekte in Stabia beauftragt[44]. Dieser war seit 1751 Konservator des Museums von Portici, dem Vorgängermuseum des Archäologischen Nationalmuseums von Neapel[45]. Seine Aufgabe war es sich auf die Grabung zu begeben, wenn de Alcubierre oder Weber neue, ihrer Meinung nach interessante Objekte fanden, und zu entscheiden, ob sie es wert waren, bewahrt zu werden. Auch wenn Paderni aufgeklärter in der Materie war als die beiden Grabungsleiter, so war auch er verantwortlich für Verluste und Schäden vieler Artefakte von Stabia. Er ließ Fresken, die ihm nicht wichtig schienen, auf den Boden werfen und mit dem Krampen zerstören. Auch eine lateinische Inschrift, die auf einer Wand aufgemalt war, fiel ihm zum Opfer, als er sie in Bruchstücke schlagen und zerstören ließ. Cosenza, den das offensichtlich betrübte, berichtet[46], dass die Nachwelt ihm diesen Akt nicht verzeihen wird, da er eine wichtige Quelle, die möglicherweise die Forschung weitergebracht hätte, zerstört hat. Auch der König selbst war von diesem Vorgehen wenig begeistert, wie man es anhand eines Dokuments von 1763 sehen kann, welches vom Minister Bernardo Tanucci unterschrieben ist und das besagt, dass Paderni keine Hand an die Fresken legen solle ohne zuvor den König konsultiert zu haben[47]. Der schlechte Umgang mit den archäologischen Funden endete aber nicht am Grabungsplatz: Auch beim Transport ins Museum kamen manche Objekte zu Schaden. Nach ihrer Begutachtung durch Weber und Paderni wurden sie in Körbe gelegt,

[42] Winckelmann 1762, 19.
[43] Ruggiero 1881, 3; Cosenza 1890, 130; Cosenza 1908, 27; Ferrara 2001a, 61.
[44] Cosenza 1890, 131; Cosenza 1908, 31.
[45] Cosenza 1908, 31; Sodo – Bonifacio 2007, 31.
[46] Cosenza 1890, 131f.
[47] Ruggiero 1881, S. V; Cosenza 1890, 131.

welche mit einem Boot ins Museum nach Portici transportiert wurden, wo sie dann nochmals inspiziert, untersucht und dann schlussendlich unter schlechten Umständen gelagert wurden.[48]

Für die Situation in Stabia war eine Anordnung des Königs, die besagte, dass man ihm am Ende jeder Woche einen kleinen Bericht, in dem er über die Neuigkeiten und über gefundene Gebäude und Artefakte informiert werden wollte, zukommen lassen solle, sicherlich wenig hilfreich. Denn dies hatte zur Folge, dass die Arbeiter und Grabungsleiter unter Druck gerieten und in ihrer Hast Vieles zerstörten, da sie vermeiden wollten über das Ausbleiben wertvoller Funde berichten zu müssen. Dafür wurde aber bei jedem Fund genaustens dessen Länge, Breite und gegebenenfalls der Durchmesser registriert.[49]

Im Februar 1764 starb Karl Weber, und sein Nachfolger wurde der Spanier Francesco La Vega, der aber öfters in Auseinandersetzungen mit de Alcubierre geriet. Nach dem Tod de Alcubierres im März 1780 übernahm La Vega dann die vollständige Leitung der Grabungen bis zu deren Ende 1782. Unter der Leitung von La Vega verliefen die Grabungen systematischer. Er fertigte genaue Pläne und Zeichnungen von Gebäuden und Objekten an und hatte ein viel umfassenderes Wissen als seine Vorgänger. Er war auch einer der Ersten, der die Gerätschaften für die Wein- und Ölproduktion genauer erforschte.[50]

Auch wenn die Grabungen schlecht und mangelhaft durchgeführt wurden, so haben wir es trotzdem diesen Grabungen des 18. Jh. zu verdanken, dass wir heute noch Material und Pläne verschiedenster Gebäude im *Ager Stabianus* haben. Die Grabungen selbst begannen, wie schon zuvor erwähnt, am 7. Juni 1749 am Varanohügel. Diese Grabungen wurden zunächst bis 1762 fortgeführt. Von 1750 bis 1754 wurde vor allem ein Teil der antiken Stadt von Stabia ausgegraben, wovon uns heute nur die Berichte und die Pläne bleiben[51]. Mit Hilfe dieser Dokumente kann man Straßen und mehrere Gebäude, möglicherweise *tabernae* und größere öffentliche Gebäude, erkennen (Abb. 1). Weiters wurden in diesen Jahren auch die Villa San Marco, welche heute die bekannteste Villa von Stabia ist, die Villa di Anteros ed Heraclo, auch bekannt als Villa del Fauno, die Villa del Pastore, die Villa Arianna und der sog. Secondo Complesso (Karte 4) ausgegraben[52]. Nachdem 1762 Camillo Paderni Direktor des Museums von Portici wurde, beschloss man, sich hauptsächlich auf Pompeji zu konzentrieren, wodurch die Grabungen in Stabia unterbrochen wurden. Erst nach mehreren Anfragen von de

[48] Ruggiero 1881, S. V; Cosenza 1890, 130-132, Cosenza 1908, 31f.
[49] Ruggiero 1881, S. VI; Cosenza 1890, 132f.; Cosenza 1908, 23f.
[50] Ruggiero 1881, S. VI; Cosenza 1890, 130; Cosenza 1908, 30f.
[51] Ruggiero 1881, S. VII; Cosenza 1908, 37f.; Bonifacio – Sodo 2001, 21; Ferrara 2001a, 61.
[52] Bonifacio – Sodo 2001, 21; Ferrara 2001a, 61. 66; Sodo – Bonifacio 2007, 31.

Alcubierre an den Minister Tanucci, an den Museumsdirektor Paderni und an La Vega wurden die Grabungen 1775 schließlich wieder aufgenommen. Man begann wieder im Secondo Complesso und in der Villa Arianna zu graben und ging dann dazu über, im Umland einige *villae rusticae* des *Ager Stabianus* auszugraben, die Thema dieser Arbeit sind. Auf sie wird später noch im Detail eingegangen. Die Problematik bei diesen *villae rusticae* ist jedoch, dass es heute zwar noch Pläne von damals gibt, man die *villae* jedoch nicht mehr genau lokalisieren kann, da die Grabungen zugeschüttet wurden und auf den Plänen weder Ort oder Name der Gegend noch der Grundstücksbesitzer verzeichnet wurden.[53]

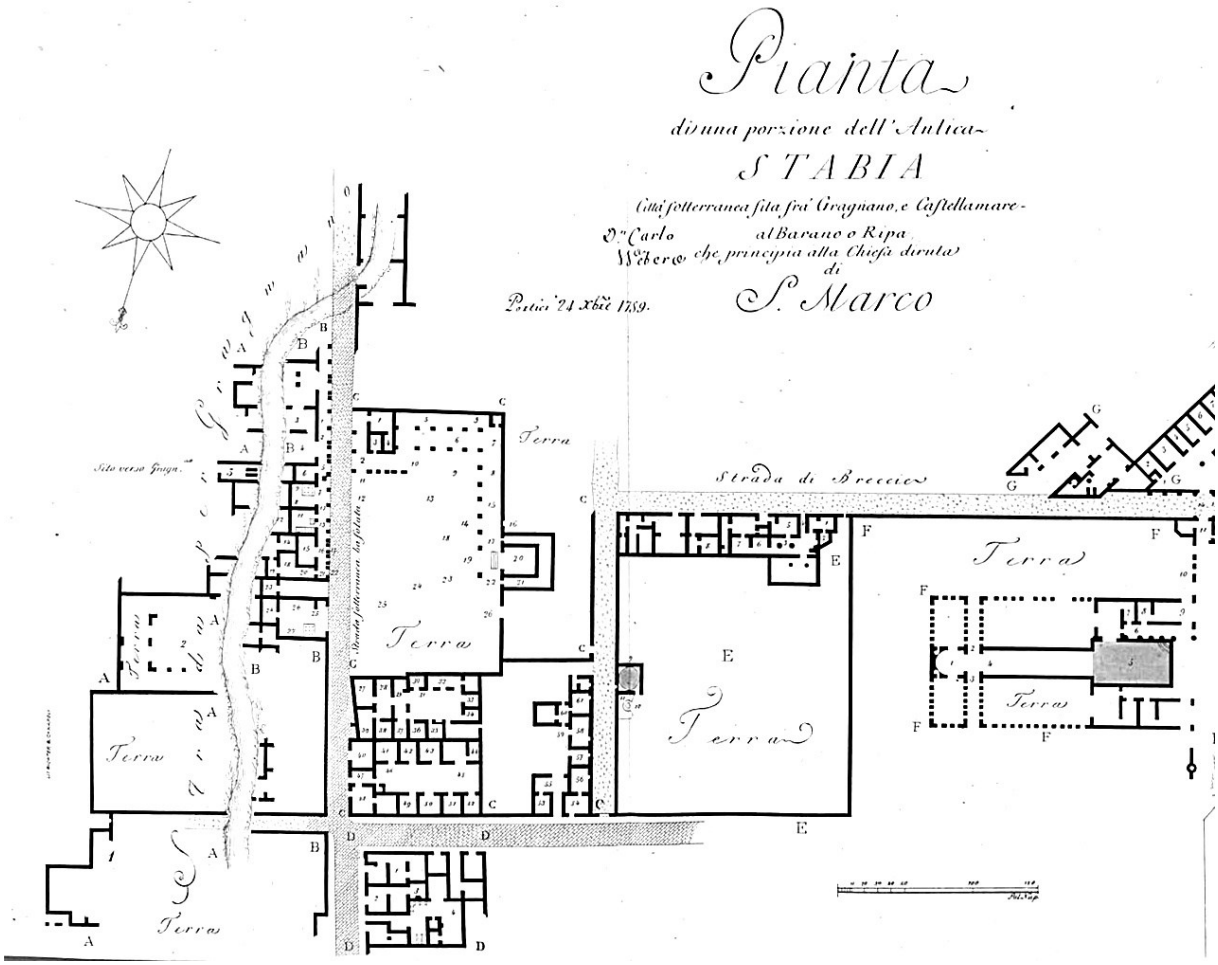


Abb. 1 Grundriss des im 18. Jh. ausgegrabenen Stadtteils von Stabia

Mit dem 7. Dezember 1782 enden dann die Grabungsberichte, und alle ausgegrabenen Bereiche werden wieder zugeschüttet. Die Dokumente zu den Grabungen bestehen aus den wöchentlichen Berichten an Karl III., aus einem von Karl Weber verfassten Buch und dem Tagebuch von La Vega. Die wöchentlichen Berichte waren in spanischer oder italienischer Sprache verfasst und gingen an den Minister Tanucci. Sie waren von de Alcubierre, Weber

[53] Bonifacio – Sodo 2001, 21. 23f.; Ferrara 2001a, 66f.; Sodo – Bonifacio 2007, 31f.

und Paderni unterzeichnet. Das Buch von Karl Weber *Cratere di Napoli con le isole d'Ischia, Procida e Capri e una breve descrizione della campagna F: per introduz: alle antichità con le long: e latitudini sopra la carta, per trovare subito i luoghi delli monumenti* erschien 1760. Es ist 35 Seiten lang und beinhaltet aber wenige Notizen. Das Tagebuch von La Vega, das 1775 begonnen und 1782 beendet wurde, hat dagegen großen Wert, da es uns ziemlich genaue Pläne und Profile von den ausgegrabenen Gebäuden liefert. Diese Dokumente waren aber im Laufe der Zeit im Zuge der vielen politischen Wirrungen verloren gegangen und die Grabungen von Stabia gerieten zeitweilig in Vergessenheit[54]. Der Fokus der Forschung lag auf Pompeji und Herculaneum und viele der im *Ager Stabianus* entdeckten Artefakte wurden diesen bekannten Ausgrabungsstätten zugeschrieben[55]. Zu Stabia gab es nur einzelne Erwähnungen mit sehr ungenauen Informationen zu den Grabungen des 18. Jh.[56] Manche Dokumente wurden bis heute nicht wiedergefunden und sind uns vielleicht für immer verloren. Viele der uns heute bekannten Überlieferungen zu den Grabungen waren zwischen diversen Unterlagen, Dokumenten und Memoiren verschiedenster Art und Wichtigkeit verstreut. Manche wurden im *Grande Archivio di Stato di Napoli* verwahrt, andere wurden von der Soprintendenz der Grabungen im Museum aufbewahrt, einige waren auch im Besitz des Kanonikus De Jorio, der *Società di Storia patria napoletana* und des Vincenzo Cuomo. 1879 wurden dem Professor Michele Ruggiero, der seit 1875 Direktor der Grabungen in Pompeji war, zufällig über die *Società Reale archeologica* viele Dokumente zu Pompeji und Herculaneum zum Kauf angeboten. Unter diesen Unterlagen befanden sich viele von Weber angefertigte Zeichnungen von Gebäuden in Stabia, die dann von La Vega übernommen worden waren. Ruggiero begann diese sorgfältig und mit Geduld zu ordnen, zu restaurieren und sie neu zu interpretieren. Diese Zeichnungen wie auch die Berichte zu den Grabungen sammelte er dann in seinem Werk *Gli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII*, welches 1881 veröffentlicht wurde. Dieses Buch legte einen Grundstein für die spätere Forschung zu Stabia, da vielleicht ohne Ruggiero all diese Dokumente der Grabungen des 18. Jh. nie zusammengetragen worden wären und somit die Erkenntnisse von damals nie bekannt geworden wären. Da die Stadt Stabia selbst bis heute nicht wieder ausgegraben wurde, basieren viele Interpretationen weiterhin auf dem Werk von Ruggiero, wo der Plan der Stadt (Abb. 1) – zumindest der Teil, der im 18. Jh. ausgegraben wurde – illustriert ist. Er fertigte mit Hilfe des Ingenieurs Giacomo Tascone auch als Erster eine topographische Karte des

[54] Ruggiero 1881, S. VII; Cosenza 1890, 133; Cosenza 1908, 18 Bonifacio – Sodo 2001, 24.
[55] Cosenza 1908, 17.
[56] Cosenza 1890, 133.

Territoriums an und machte Angaben über mögliche Standorte, an denen er die ausgegrabenen Gebäude vermutete (Karte 5). Durch dieses Werk wurden auch die Artefakte im Museum reevaluiert. Im Zuge dessen wurde festgestellt, dass einige Funde nicht aus Pompeji oder Herculaneum stammten, sondern aus Stabia.[57]

Nennenswert ist auch der Beitrag *Ville stabiane illustrate* von Giuseppe Fiorelli, den dieser im aus dem Englischen übersetzten Werk *Dizionario delle antichità greche e romane* von Anthony Rich 1869 veröffentlicht hat und wo er über vier Villen schrieb[58], die im 18. Jh. ausgegraben worden waren.[59]

Giuseppe Cosenza veröffentlichte sein Buch *Stabia. Memorie storiche ed archeologiche* 1890, wenige Jahre nach der Publikation des Werkes von Ruggiero. In diesem kritisiert er die Vorgehensweise von de Alcubierre, Weber und Paderni und beklagt, dass in den Dokumenten die Kriterien und Methoden, mit welchen die Grabungen durchgeführt worden waren, nicht erwähnt werden.[60] Er kritisiert die Ausführung der Grabungen und der Forschung dieser Zeit auch im Allgemeinen. Er schreibt, dass man nur darauf aus war, wertvolle Objekte zu finden, zusammenzutragen und zu klassifizieren, und dass wenig darauf geachtet wurde, wie wichtig und von Vorteil es für die Wissenschaft ist, den Kontext der Objekte anzugeben, die wichtigsten Teile des Gebäudes hervorzuheben und die interessantesten Besonderheiten zu beschreiben.[61] Für einen Text aus dem Ende des 19. Jh. sind dies sehr fortschrittliche Gedanken; eine Denkweise, die dann erst im Laufe des 20. Jh. immer mehr Anwendung in der Archäologie findet[62].

Ungefähr 20 Jahre später, 1908, veröffentlichte Giuseppe Cosenza ein weiteres Buch zu Stabia, nämlich *Stabia. Studii archeologici, topografici e storici*. Er hatte sich nach seiner Publikation 1890 weiter mit Stabia beschäftigt und mehr über die literarischen Quellen und die Geschichte Stabias geforscht sowie sich auch mit den Monumenten und den gefundenen Artefakten auseinandergesetzt. Auch in diesem Werk betonte er abermals die schlechte Vorgehensweise der Ausgräber des 18. Jh. Des Weiteren erwähnt er in einer seiner Fußnoten, dass es laut dem sog. registro Fraccia 1813 und 1831 weitere Grabungen in Stabia gegeben haben soll. Die von 1813 soll von Giuseppe de Stefano und die von 1831 von Wilhelm

[57] Ruggiero 1881, S. VIIf.; Cosenza 1890, 133-135; Cosenza 1908, 18f.; Bonifacio – Sodo 2001, 24; Sodo – Bonifacio 2007, 32.
[58] Siehe Villen Nr. 4, 6 und 15 im Katalog und die Villa am Varanohügel (Ruggiero 1881, Taf. 18).
[59] Fiorelli 1869; Ruggiero 1881, S. VII; Cosenza 1908, 18.
[60] Cosenza 1890, 137.
[61] Cosenza 1890, 129; Cosenza 1908, 23.
[62] Baker 1993, 36f.

Freiherr von Lebzeltern geleitet worden sein. Es ist aber nichts über die Entwicklungen und die Ergebnisse dieser Grabungen bekannt.[63]

Über die Jahre hin gab es immer wieder Meldungen und Berichte von weiteren zufälligen Funden von Gräbern und Mauern, *dolia* und Amphoren im *Ager Stabianus*. An manchen Orten, wie im *Fondo Savarese, Fondo Minieri* und dann auch 1881 und 1886 in der *Contrada Carmiano* und wieder im *Fondo Savarese*[64], wurde auch etwas in die Tiefe gegraben und dabei wurden verschiedene landwirtschaftliche Gerätschaften gefunden.[65] 1923 publizierte Matteo Della Corte in den *Atti della Reale Accademia Nazionale dei Lincei*[66] mehrere Beiträge zu Villen, die erforscht wurden. Dabei ordnete er sie dem *Ager Pompeianus* zu, doch nach dem heutigen Forschungsstand gehören einige dieser Villen zum *Ager Stabianus.* Sie werden im Zuge dieser Arbeit genauer behandelt.

Weitere Entdeckungen hat man von 1931 bis 1933 auf den Grundstücken von De Martino, wo man Teile der Villa Arianna gefunden hat, und von Dello Ioio, wo Teile der Villa San Marco ausgegraben wurden, gemacht.[67]

Die Grabungen im *Ager Stabianus* wurden dann erst in den 1950er Jahren wieder aufgenommen. Dies ist einem Archäologen namens Libero D'Orsi, der 1949 zum Ehreninspektor ernannt worden war, zu verdanken. Dank ihm ist Stabia heute, wenn auch im Schatten von Pompeji und Herculaneum, vielen Leuten ein Begriff. Des Weiteren ist es auch ihm zu verdanken, dass die Gegend heute nicht komplett zugebaut und „zuzementiert" ist, da man in den 1950er und 60er Jahren ohne Kontrolle und Befugnis viele Gebäude errichten ließ. Entgegen der damals gängigen Meinung in der Archäologie, dass von Stabia nichts zu finden sei, da die Stadt laut Plinius[68] 89 v. Chr. von Sulla zerstört worden war, setzte er sich für die Erforschung dieser Gegend ein. Er war der Meinung[69], dass es trotz der Grabungen des 18. Jh. und der dadurch verursachten Schäden viele weitere interessante Funde und Strukturen zu entdecken gäbe. Mit seinem großen Durchsetzungsvermögen schaffte er es, die Befugnis für einige Untersuchungen am Hang des Varanohügel, in der Nähe der antiken frühchristlichen Grotte von San Biagio, zu erlangen. Am 9. Jänner 1950 begannen mit Unterstützung zweier weiterer Ausgräber die Grabungen bei der Grotte. In und außerhalb der Grotte fand man fünf

[63] Cosenza 1908, 6f. 23. 27; Bonifacio – Sodo 2001, 24.
[64] Es ist anzumerken, dass die Namen der Besitztümer sich über die Jahre kontinuierlich verändert haben.
[65] Cosenza 1908, 71-73; Sodo – Bonifacio 2007, 32.
[66] Della Corte 1923.
[67] Bonifacio – Sodo 2001, 24; Sodo – Bonifacio 2007, 32.
[68] Plin. nat. 111, 9, 70.
[69] Camardo 2001, 69.

Gräber ohne Grabbeigaben, die in die frühchristliche Periode datieren. Da er in einem sakralen, religiösen Bereich, einem der ältesten Kultorte der Stabianer Diözese, grub, riet ihm Amedeo Maiuri, der von 1923 bis 1961 archäologischer Soprintendent von Neapel war, ab dort weiter zu graben.[70]

Da ihn alle Spuren auf den Hügel von Varano führten, holte er sich vom Grundbesitzer Di Martino und von der *Soprintendenza Archeologica*, die jedoch der Meinung war, dass diese Grabungen aussichtslos wären, die Befugnis dort zu forschen und begann mit den Grabungen auf eigene Kosten am 16. Februar 1950. D'Orsi schaffte es, die Soprintendenz zu widerlegen, da er innerhalb zweier Monate drei Räumlichkeiten der Villa Arianna freilegte, die ihren Namen von einem damals dort gefundenen Fresko, das den Mythos von Ariadne darstellt, erhielt. Er begann dann auch alleine die umgebende Fläche des Varanohügels zu erkunden und identifizierte so am Grundstück Dello Ioio die Villa San Marco, wo die Grabungen am 11. November 1950 starteten.[71]

Zwischen Maiuri und D'Orsi gab es immer wieder Unstimmigkeiten. Einer der Diskussionspunkte war etwa, dass Maiuri der Meinung war, dass es im Territorium von Stabia nur sehr wenige Villen gäbe, während D'Orsi der festen Überzeugung war, dass es eine sehr hohe Konzentration an Villen geben müsse. Vom heutigen Wissenstand her ist klar, dass D'Orsi Recht hatte. Von den durch D'Orsi ausgegrabenen Villen sind heute nur die Villa San Marco, die Villa Arianna und der Secondo Complesso sichtbar, während die Villa in Carmiano (Villa Nr. 8 im Katalog), die Villa in Petraro (Villa Nr. 53) und die Villa del Pastore (Karte 4) wieder zugeschüttet wurden.[72]

Am 21. März 1950 wurde auch ein Komitee für die Grabungen von Stabia gegründet mit Pasquale Cecchi, dem Bürgermeister von Castellammare, als Leiter. Das Komitee setzte sich für eine erleichterte Durchführung der Grabungen ein, bezahlte die Arbeiter und übernahm die Kosten für die Konservierung der Fresken. Auch die Gemeinde von Castellammare di Stabia unterstützte die Arbeiten mit finanziellen Mitteln.[73]

1957 wurde dann, aufgrund der großen Bautätigkeit in der Gegend, auch die Nekropole von Madonna delle Grazie entdeckt, die aus über 300 Gräbern besteht, die zwischen dem 7. und 4. Jh. v. Chr. datieren (Karte 4). Eine weitere Nekropole aus hellenistischer Zeit wurde dann

[70] D'Orsi 1996, 25; Camardo 2001, 69; Bonifacio – Sodo 2001, 24f.
[71] D'Orsi 1996, 29f. 53; Camardo 2001, 69 f.
[72] D'Orsi 1996, 70.
[73] D'Orsi 1996, 70.

auch dort in der Nähe gefunden. Weitere Gräber wurden später in der Gemeinde Lettere und Santa Maria la Carità gefunden und erforscht. Die Grabungen wurden 1962 aufgrund fehlender finanzieller Mittel eingestellt.[74]

Im Jahre 1958 ging Libero D'Orsi dann schließlich in Pension. Er setzte sich aber noch für die Errichtung eines Antiquariums für die Funde von Stabia ein und 1959 wurde das Antiquarium Stabiano im Untergeschoss einer Schule in Stabia eingeweiht. Für D'Orsi war dies nur eine temporäre Lösung, da er sich die Errichtung eines Museums erhoffte. Das Antiquarium wurde in den 1990er Jahren, immer noch in Erwartung eines besseren Standortes, geschlossen.[75]

Über die Jahre hinweg wurden immer wieder Funde gemacht und einzelne Villen oft nur teilweise ausgegraben. 1963 wurde die Villa von Carmiano (Villa Nr. 8) unter der Leitung von Pietro Soprano und in Anwesenheit von Libero D'Orsi ausgegraben und dann wieder zugeschüttet. 1980 kam es zu einem starken Erdbeben in der Region um Neapel, wodurch auch in Stabia viele antike Strukturen beschädigt wurden. Dies hatte einerseits zur Folge, dass die Villen für die nächsten 15 Jahre nicht mehr für die Öffentlichkeit zugänglich waren, andererseits aber auch, dass mehr in die Erforschung des Territoriums investiert wurde. In den 80er und 90er Jahren wurde im Zuge der Wiederaufbauarbeiten die Villa San Marco und die Villa Arianna weiter erforscht. Seit 1987 erscheinen regelmäßig Beiträge zu Funden und Strukturen im *Ager Stabianus* in der *Rivista di Studi Pompeiani*. 1995 wurde die archäologische Stätte von Stabia wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.[76]

2002 wurde die gemeinnützige Organisation „Restoring Ancient Stabiae" (RAS) als Kollaboration zwischen der Soprintendenz von Pompeji, die für Herculaneum, Oplontis und Stabia zuständig ist, der Region Kampanien und der University of Maryland gegründet. Das Ziel dieses Projekts war, einen archäologischen Park zu errichten und die antiken Strukturen zu erhalten.[77]

In den 2000er Jahren konzentrierte man sich weiter auf die zwei großen Villen von Stabia, aber es wurden hin und wieder auch Untersuchungen im Umland durchgeführt.

2009 hat man nördlich der Villa San Marco eine römische Straße entdeckt, die die Stadt mit dem Strand verband. Entlang der Straße wurden an den Mauern viele Graffiti und kleine

[74] Camardo 2001, 71.
[75] Bonifacio – Sodo 2001, 25; Camardo 2001, 71f.
[76] Bonifacio 2001, 35; Bonifacio – Sodo 2001, 27. 30.
[77] Episcopo 2001, 11; Pagano 2003, 347f.; Noble Howe – Gardelli 2011, 199.

Kohlezeichnungen gefunden[78]. Zwischen 2009 und 2011 wurden zwischen den Stationen Moregine und Pioppaino der Bahnlinie Circumvesuviana antike Strukturen entdeckt, die Teil einer Villa waren[79]. Von 2011 bis 2014 wurden in der Villa San Marco weitere Grabungen durch die Columbia University und das Centro Interuniversitario per la Formazione Internazionale durchgeführt[80]. 2019 hat man auf der Piazza Unità d'Italia von Castellammare di Stabia ein augusteisches oder julio-claudisches Gebäude gefunden, sowie eine weitere Struktur aus dem 4. Jh.[81]

Am 24. September 2020, 43 Jahre nach seinem Tod, ging D'Orsis Wunsch nach einem Museum in Erfüllung und es wurde das *Museo Archeologico di Stabia Libero D'Orsi* in der Reggia di Quisisana, einer ehemaligen bourbonischen Residenz, eröffnet. Dort sind Funde aus dem ganzen *Ager Stabianus* ausgestellt.[82]

Mit der Eröffnung des Museums hat auch der *Ager Stabianus* als archäologisch bedeutsames Territorium neue Wertschätzung erfahren und einen Ort erhalten, wo die Grabungsfunde der letzten drei Jahrhunderte ausgestellt und der Öffentlichkeit zugänglich sind. Die Forschungsgeschichte des *Ager Stabianus* ist eine lange und komplizierte, in welcher dem Territorium nie dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt wurde wie den bekannten Stätten Pompeji und Herculaneum. Dies hatte häufig eine mangelnde Sorgfalt im Umgang mit den Grabungen und ihrer Dokumentation zur Folge, was einer der Gründe für die geringere Bedeutung und Bekanntheit des *Ager Stabianus* im Vergleich zu Pompeji und Herculaneum ist.

[78] Bonifacio 2010, 171-173.
[79] Bonifacio 2010, 173; Bonifacio u.a. 2011, 216; Bonifacio – Sodo 2013, 177.
[80] Noble Howe – Gardelli 2011, 199; Terpstra 2015, 139.
[81] Positano news, Castellammare di Stabia. Torneranno sottoterra i reperti archeologici emersi in Piazza Unità d'Italia durante gli scavi per il parcheggio, <https://www.positanonews.it/2019/09/castellammare-stabia-torneranno-sottoterra-reperti-archeologici-emersi-piazza-unita-ditalia-gli-scavi-parcheggio/3332378/> (09.08.2020).
[82] Parco Archeologico di Pompei, Museo Archeologico di Stabia Libero D'Orsi, <http://pompeiisites.org/reggia-quisisana/museo-archeologico-di-stabia-libero-dorsi/> (20.02.2021).

2. Die Geschichte des *Ager Stabianus*

Im *Ager Stabianus* finden sich ab dem 7. Jh. v. Chr. sich erste konkrete Besiedlungsspuren. Aus dieser Zeit stammen Funde, die in der archaischen Nekropole in der Gemeinde von Gragnano, bei Madonna delle Grazie (Karte 4, G), entdeckt wurden[83]. Diese Nekropole befindet sich in einer günstigen Lage, nämlich an der Stelle, wo die Hügellagen von Varano und von Petraro zusammenlaufen. Von dort aus konnte man leicht ins Landesinnere gelangen. In der Nekropole wurden mehr als 120 Gräber gefunden, die zwischen dem 7. und 6. Jh. v. Chr. datiert werden[84]. Diese Nekropole weist darauf hin, dass sich in unmittelbarer Nähe wahrscheinlich eine Siedlung befand, deren genaue Verortung bis heute noch nicht ermittelt ist. Die Meisten gehen davon aus[85], dass die archaische Siedlung auf dem Varanohügel zu lokalisieren ist, da von dort aus sowohl die Küste wie auch das Landesinnere leicht erreicht werden konnte. Die Entdeckung griechischer Keramik in den Schichten unter der Villa San Marco, die zwischen dem 7. und 6. Jh. v. Chr. zu datieren ist, würde gut mit dieser Annahme übereinstimmen[86]. Unter den Grabbeigaben der Nekropole wurden viele lokale Produkte, teils auch mit oskischen Inschriften, gefunden und sehr viel Bucchero-Keramik – teilweise auch lokal produziert –, etruskisch-korinthische Keramik, etruskische Transportamphoren und Keramik mit etruskischen Inschriften. Diese weisen auf einen starken etruskischen Einfluss hin[87]. Giuseppe Di Massa meint[88] es hätte sich um eine oskische Ansiedlung gehandelt, die stark etruskisch beeinflusst war, während Giovanna Bonifacio und Anna Maria Sodo[89] von einem etruskischen Emporium ausgehen. Felice Senatore[90] ist ebenfalls der Meinung, dass es sich um eine Siedlung gehandelt haben könnte, die mit dem Gedanken einer kommerziellen Handelsniederlassung gegründet und von einer etruskischsprachigen Gemeinschaft – vielleicht sogar aus dem kampanischen Etrurien stammend – kontrolliert wurde.

Ab der Mitte des 6. Jh. v. Chr. kam es zu einer Reduktion der Gräber in der Nekropole von Madonna delle Grazie, da nur noch etwa zehn Gräber für diese Zeit nachgewiesen werden können[91]. Das wird auf die Entwicklung und Monumentalisierung von Pompeji

[83] Miniero 1993, 583; Bonifacio – Sodo 2001, 13; Ferrara 2001b, 13; Senatore 2001, 23; De Luca 2018, 603.
[84] Di Massa 2000, 4; Senatore 2001, 23f.; De Luca 2018, 603.
[85] Miniero 1993, 583; Bonifacio – Sodo 2001, 14; Ferrara 2001b, 13; Senatore 2001, 23; De Luca 2018, 603.
[86] Miniero 1993, 583; Ferrara 2001b, 13; De Luca 2018, 603.
[87] Miniero 1993, 583f.; Di Massa 2000, 4; Bonifacio – Sodo 2001, 13f.; Ferrara 2001b, 13; Senatore 2001, 23f.; De Luca 2018, 603.
[88] Di Massa 2000, 4.
[89] Bonifacio – Sodo 2001, 14.
[90] Senatore 2001, 24.
[91] Miniero 1993, 584; Di Massa 2000, 4; Bonifacio – Sodo 2001, 14; Ferrara 2001b, 13; Senatore 2001, 24; De Luca 2018, 603.

zurückgeführt, da die Stadt zu dieser Zeit zum Handelszentrum der Region wurde[92]. Somit verlor die Siedlung am Varanohügel an Bedeutung und wurde nicht mehr so stark frequentiert wie zuvor. Pompeji übernahm die wichtige Funktion als Handelsvermittler zwischen der Küste und dem Landesinneren, da die Stadt am Fluss Sarno, einem günstigen Verkehrsweg, liegt. Die erste Bauphase eines Heiligtums bei Bottaro, wo dann auch der Flusshafen von Pompeji zu lokalisieren ist, ist auch in die Mitte des 6. Jh. v. Chr. anzusetzen[93].

Im Laufe des 5. Jh. v. Chr. kam es wieder zu einem Anstieg der Besiedlungsdichte im *Ager Stabianus*[94]. Es fand eine Wandlung in der Bevölkerungsstruktur statt, da die Samniten aus dem Landesinneren Richtung Küste vordrangen und sich mit den oskischsprachigen Gruppen vermischten. Das Volk der Campani begann sich entlang der Küste auszubreiten, wodurch die Griechen und Etrusker immer mehr an Siedlungsraum verloren. Jedoch fanden sich in der Nekropole von Madonna delle Grazie weiterhin griechische und etruskische Elemente. Besonders der griechische Einfluss verstärkte sich durch Kontakte mit den griechischen Kolonien Neapolis, Cuma und Pithekoussai, während der etruskische Einfluss nach der Niederlage gegen die Griechen in Cuma 474 v. Chr. immer mehr abnahm. In den Gräbern findet man nun immer mehr griechische Keramik[95]. Vom Beginn des 5. Jh. v. Chr. wurden zwei osko-samnitische Inschriften auf griechischer Keramik gefunden, die aber weiterhin im etruskischen Alphabet geschrieben waren. Eine dieser Inschriften befand sich auf einer Schwarzfirnis-Kylix aus einem Grab der Nekropole Madonna delle Grazie und diese besagte: *athika sum,* was „Ich bin aus Attika“ bedeutet[96]. Zwischen dem 5. und 4. Jh. v. Chr. findet sich in dieser Nekropole auch viel rotfigurige Keramik[97]. In der Mitte des 4. Jh. nahm die Besiedlung der Region weiter zu, wie die Zunahme an Gräbern in der Nekropole von Madonna delle Grazie und die Errichtung der Nekropole von Pozzano (Karte 4, H) zeigen[98]. In diese Zeit datiert auch die erste Phase des Heiligtums von Privati (Karte 4, I) in der heutigen Gemeinde von Castellammare di Stabia[99]. Dieses Heiligtum lag strategisch an einer wichtigen Straße, die zur Küste führte. Es war wahrscheinlich dem Kult der Athena (Taf. 1) gewidmet, möglicherweise war es auch mit dem Kult des Herakles (Taf. 2) verbunden, und

[92] Miniero 1993, 584; Di Massa 2000, 4; Bonifacio – Sodo 2001, 14; Ferrara 2001b, 13; Senatore 2001, 24; De Luca 2018, 603.
[93] Bonifacio – Sodo 2001, 14; Ferrara 2001b, 13; Senatore 2001, 24.
[94] Miniero 1993, 584; Senatore 2001, 25; Bonifacio – Sodo 2013, 179; De Luca 2018, 603.
[95] Di Massa 2000, 4; Senatore 2001, 25; Bonifacio – Sodo 2013, 179.
[96] Ferrara 2001b, 13; Senatore 2001, 25.
[97] Di Massa 2000, 4; Ferrara 2001b, 13; Senatore 2001, 25.
[98] Miniero 1993, 584; Di Massa 2000, 4; Bonifacio – Sodo 2001, 14f.; Ferrara 2001b, 13.
[99] Miniero 1993, 584; Bonifacio – Sodo 2001, 15; Ferrara 2001b, 16; Senatore 2001, 25f.; Bonifacio – Sodo 2013, 179; De Luca 2018, 603f.

wurde bis zum Ende des 2. Jh. bzw. Anfang des 1. Jh. v. Chr. genutzt[100]. Gut vergleichbar ist dieses Heiligtum mit dem dorischen Tempel auf dem Forum Triangulare in Pompeji, wo aufgrund der dort gefundenen Antefixe ebenfalls eine Verehrung Athenas und Herakles' angenommen wird[101].

In der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. kam es in der gesamten Region zu großen Umbrüchen aufgrund der Samnitenkriege und der daraus resultierenden Machtzunahme Roms im Süden. Über das 3. und 2. Jh. v. Chr. im *Ager Stabianus* ist kaum etwas bekannt[102]. In den literarischen Quellen wird von Silius Italicus (1. Jh. n. Chr.) in der *Punica*, wo er den zweiten punischen Krieg beschreibt, Stabia nur einmal kurz erwähnt, nämlich als die Stadt militärisches Kontingent für Rom im Krieg gegen Karthago zur Verfügung stellte[103]. Archäologisch können im 3. Jh. v. Chr. einzelne Besiedlungsspuren in Gragnano (Villa Nr. 29), Casola di Napoli (Villa Nr. 41) und Santa Maria La Carità (Villa Nr. 54) nachgewiesen werden[104]. Diese wurden nur teilweise ergraben, aber es handelt sich um mögliche *villae rusticae*, die im Laufe des 1. Jh. v. Chr. aufgegeben wurden. Bereits im Laufe des 3. Jh. v. Chr. war auch die Nekropole Madonna delle Grazie aufgegeben worden und es wurde die *via Nuceria* errichtet, die quer über das Gräberfeld verläuft[105].

89 v. Chr. war ein bedeutendes Jahr für den *Ager Stabianus*, denn nach Plinius dem Älteren war dies das Jahr, in dem Stabia im Zuge des Bundesgenossenkriegs von Lucius Cornelius Sulla zerstört wurde: „*in Campano autem agro Stabiae oppidum fuere usque ad Cn. Pompeium et L. Carbonem Consules pridie Kalendas Maii quo die L. Silla legatus bello sociali id delevit, quod nunc in villas abiit*"[106]. Die Städte, die Rom während der punischen Kriege unterstützt hatten, verlangten nach dem Sieg gegen Karthago das römische Bürgerrecht, was von Rom abgelehnt wurde und wodurch es schließlich zum Ausbruch des Bundesgenossenkriegs kam. Stabia blieb Rom zwar treu, wurde aber vom italischen Heer unter Gaius Papius Mutilus besetzt. Sulla, der die Widerstände niederschlug, besetzte zwar mehrere Städte in Kampanien, zerstörte sie aber mit Ausnahme von Stabia nicht. Der genaue

[100] Miniero 1993, 584; Di Massa 2000, 4; Bonifacio – Sodo 2001, 15; Ferrara 2001b, 16; Senatore 2001, 25f.; Bonifacio – Sodo 2013, 179; De Luca 2018, 604.
[101] Miniero 1993, 584; Ferrara 2001b, 16; Senatore 2001, 26; De Luca 2018, 604.
[102] Miniero 1993, 584;
[103] Sil. 14, 408-9: *Inrumpit Cumana ratis, quam Corbulo ductor lectaque complebat Stabiarum litore pubes*; D'Angelo 2002, 172f.
[104] Miniero u.a. 1991-92, 18f. 22-24; Bonifacio – Sodo 2001, 17; Ferrara 2001b, 16; Senatore 2001, 27f.; Pagano 2004, 200f.; mehr dazu im 3. Kapitel.
[105] Miniero 1993, 585; Bonifacio – Sodo 2001, 17; Bonifacio – Sodo 2013, 179.
[106] Plin. nat. 3, 9, 70; D'Angelo 2002, 173.

Grund, warum gerade Stabia vernichtet wurde, ob wegen seiner strategischen Lage oder weil sich vielleicht Mutilus selbst zu diesem Zeitpunkt in Stabia befand, ist unklar[107]. Die Stadt wurde am 30. April 89 v. Chr. komplett zerstört[108]. Da die Stadt im 18. Jh. nur teilweise und auf sehr mangelhafte Weise ausgegraben worden war, ist heute nicht bekannt, ob ursprüngliche Zerstörungsspuren zu finden gewesen waren. Aus archäologischer Sicht werden im *Ager Stabianus* das Verlassen der zuvor erwähnten Villen und die Aufgabe des Heiligtums in Privati auf dieses Ereignis zurückgeführt[109]. Dieses Geschehen führte dazu, dass Stabia seine politische und administrative Autonomie verlor und von Nuceria abhängig wurde[110]. Dies ist ebenfalls einer Passage von Plinius dem Älteren[111] zu entnehmen, da er bei der Beschreibung der kampanischen Küste Pompeji, Nuceria und Sorrentum erwähnt, Stabia jedoch nicht. Wahrscheinlich wurde Stabia Nuceria als Dank für die Teilnahme auf Seiten Roms im Bundesgenossenkrieg zugeteilt[112].

Ob nun die Stadt Stabia tatsächlich komplett zerstört worden war, ist schwer zu sagen. In den Plänen Karl Webers aus dem 18. Jh. (Abb. 1) sind einige urbanistische Elemente, wie unter anderem *tabernae*, ein Forum und ein Straßensystem erkennbar, doch es ist schwer festzustellen, wie diese Gebäude datieren[113]. Am Varanohügel entstand im Laufe des 1. Jh. v. Chr. ein residentiales Viertel mit großen, luxuriösen Otiumvillen mit Panoramablick auf den Golf von Neapel. Dieses Phänomen der Otiumvillen ist im gesamten Golf von Neapel zu beobachten, von Misenum bis zur sorrentinischen Halbinsel, es begann in spätrepublikanischer Zeit und hatte seinen Höhepunkt im 1. Jh. n. Chr.[114] In Stabia sind sechs dieser großen Otiumvillen dokumentiert, wobei die bekanntesten die Villa San Marco und die Villa Arianna sind[115]. Vom schönen Panorama in Stabia berichtet Cicero in einem Brief an seinen Freund Marcus Marius: „*Neque tamen dubito quin tu in illo cubiculo tuo, ex quo tibi Stabianum perforasti et patefacisti sinum, per eos dies matutina tempora lectiunculis consumpseris*“[116]. Ob eine der bis heute bekannten Villen die des Marcus Marius war, konnte

[107] Di Massa 2000, 6; Senatore 2001, 29.
[108] Plin. nat. 3, 9, 70; Di Massa 2000, 6; D’Angelo 2002, 173.
[109] Miniero u.a. 1991-92, 17; Sodo 1993, 68; Di Massa 2000, 7; Ferrara 2001b, 16; Senatore 2001, 29.
[110] Di Massa 2000, 8; Bonifacio – Sodo 2001, 17; Ferrara 2001b, 16; Senatore 2001, 30; Bonifacio – Sodo 2013, 180; De Luca 2018, 604.
[111] Plin. nat. 3, 62.
[112] Senatore 2001, 30.
[113] Ruggiero 1881, S. IX – XII; Miniero 1993, 585f.; Bonifacio – Sodo 2001, 18; Ferrara 2001b, 16; Senatore 2001, 30.
[114] Miniero 1993, 585; Senatore 2001, 30; De Luca 2018, 604.
[115] Weitere Villen: Il Secondo Complesso, Villa del Pastore, Villa di Anteros ed Heraclo (Ruggiero 1881, Taf. 11), Villa am Varanohügel (Ruggiero 1881, Taf. 18); siehe Karte 4.
[116] Cic. fam. 7, 1, 1; D’Angelo 2002, 175.

noch nicht festgestellt werden. Es ist auch möglich, dass die Stadt Stabia mit der Errichtung dieser Villen ihre Funktion als urbanes Zentrum verlor[117]. Im Hinterland wurden gleichzeitig viele kleine *villae rusticae* errichtet, deren Funktion vor allem die Produktion von Wein und Olivenöl war. Diese *villae rusticae* können im gesamten *Ager Stabianus* nachgewiesen werden[118].

Ein bedeutendes Ereignis nicht nur für den *Ager Stabianus*, sondern für die gesamte Region an der kampanischen Küste war der Vesuvausbruch von Jahr 79 n. Chr.[119] In Bezug auf dieses Ereignis wird ein weiterer Villenbesitzer von Stabia erwähnt, dessen Villa ebenfalls nicht identifiziert werden konnte: Plinius der Jüngere berichtet in seinen Briefen an Tacitus, dass sein Onkel, Plinius des Ältere, auf dem Weg zu Rectina war, um sie vor der drohenden Gefahr des Vesuvs zu retten, als er den Kurs ändern musste und zu seinem Freund Pomponianus in Stabia segelte: „*Cunctatus paulum an retro flecteret, mox gubernatori ut ita faceret monenti ‚Fortes' inquit ‚fortuna iuvat: Pomponianum pete.' Stabiis erat diremptus sinu medio – nam sensim circumactis curvatisque litoribus mare infunditur –; Ibi quamquam nondum periculo appropinquante, conspicuo tamen et cum cresceret proximo*"[120]. Er berichtet weiter, dass Pomponianus ihn bei sich aufnahm und versorgte, und als sie beschlossen, über den Strand zu fliehen, sein Onkel zusammenbrach und verstarb. Aus seinem Brief ist zu entnehmen, dass Asche, Bimsstein und schwerere Gesteine[121] bis nach Stabia herunterregneten und dass mehrere starke Erdstöße die Gebäude ins Wanken[122] brachten. Auch wenn die Folgen für Pompeji und Herculaneum viel verheerender waren, so wurde auch Stabia von einer bis zu vier Meter dicken Asche- und Bimssteinschicht bedeckt[123].

Anders als in Pompeji und Herculaneum wurde das Leben in Stabia nach dem Ausbruch des Vesuvs wieder aufgenommen. Publius Papinius Statius (1. Jh. n. Chr.) schrieb zwischen 92 und 93 n. Chr. in den *Silvae* von einem „*Stabiasque renatas*"[124]. Hadrian vervollständigte 121 n. Chr. die Restaurierung der *via Nuceria*, die vom Hafen von Stabia nach Nuceria führte. Dies ist einem Miliarium[125] (Taf. 3) zu entnehmen, das 1879 bei einer Grabung bei der

[117] Miniero 1993, 586; Senatore 2001, 30f.
[118] Miniero 1993, 586; Di Massa 2000, 9f.; Bonifacio – Sodo 2001, 18; Ferrara 2001b, 16; Senatore 2001, 34; Bonifacio – Sodo 2013, 180; De Luca 2018, 604; Siehe 3. Kapitel.
[119] Siehe Fn. 2 für Literatur zum Vesuvausbruch.
[120] Plin. epist. 6, 16, 11-12; D'Angelo 2002, 177.
[121] Plin. epist. 6, 16, 14. 16; D'Angelo 2002, 178.
[122] Plin. epist. 6, 16, 15; D'Angelo 2002, 178.
[123] Di Massa 2000, 12f.; Bonifacio – Sodo 2001, 18; Ferrara 2001b, 16; Senatore 2001, 34.
[124] Stat. silv. 3, 5, 10; D'Angelo 2002, 178.
[125] CIL X, 6939.

Kathedrale von Castellammare di Stabia gefunden wurde[126]. Außerdem wurden in der Grotte von San Biagio und auch über den ganzen *Ager Stabianus* verteilt Gräber gefunden, die *post* 79 n. Chr. datieren[127].

Die Geschichte des *Ager Stabianus* ist sehr vielfältig und zeichnet sich durch einen regen Austausch zwischen verschiedenen Völkern und Kulturen wie den Etruskern, Griechen, Samniten und Römern aus. Nachdem laut Plinius dem Älteren die Stadt Stabia 89 v. Chr. zerstört worden war, etablierten sich am Hügel von Varano sog. Otiumvillen, während zahlreiche *villae rusticae* das Hinterland charakterisierten. Stabia war ebenfalls, wie Pompeji und Herculaneum, vom Vesuvausbruch von 79 n. Chr. betroffen, doch scheint sich der *Ager Stabianus* relativ rasch davon erholt zu haben.

[126] Bonifacio – Sodo 2001, 19; Ferrara 2001b, 16; Senatore 2001, 35; De Luca 2018, 604f.; mehr zum Miliarium in Varone 1965-84.
[127] Bonifacio – Sodo 2001, 19; Senatore 2001, 36; De Luca 2018, 604.

3. Katalog: *villae rusticae* und *fundi*

In diesem Abschnitt werden die *villae rusticae* des *Ager Stabianus* aufgelistet (Karte 6) und beschrieben, um einen klaren Überblick über die landwirtschaftliche Situation vor 79 n. Chr. in dieser Gegend zu ermöglichen. Es werden die Villen, die vom 18. Jh. bis zur Gegenwart in den heutigen Gemeinden Castellammare di Stabia, Gragnano, Casola di Napoli, Lettere, Sant'Antonio Abate, Santa Maria La Carità und teilweise in der Gemeinde von Pompeji entdeckt wurden, aufgenommen[128].

Der Katalog wird in drei Abschnitte unterteilt:

In Teil A werden die Villen beschrieben, die mit Sicherheit als *villae rusticae* bezeichnet werden können[129]. Als sichere *villae rusticae* werden in dieser Arbeit jene Villen bezeichnet, die eine *pars rustica* aufweisen. Eine *pars rustica* wird hier mit der Präsenz von mindestens einem der folgenden Elemente definiert: eines *torcularium*, eines *trapetum*, einer *cella vinaria/olearia*, einer Tenne; diese Elemente weisen eindeutig auf eine landwirtschaftliche Tätigkeit in den Villen hin.

In Teil B werden alle übrigen Villen aufgelistet, in denen die landwirtschaftliche Tätigkeit nicht bzw. nicht mit Sicherheit bestätigt werden kann. Da viele der Villen nicht komplett ausgegraben bzw. nicht vollständig erhalten geblieben sind, ist eine *pars rustica* nicht auszuschließen, kann aber andererseits auch nicht bestätigt werden. Die meisten dieser Villen befinden sich, im Gegensatz zu den sog. Otiumvillen, die am Hügel von Varano liegen und von welchen das Panorama auf die Bucht von Neapel genossen werden konnte, im Hinterland von Stabia, in einer Gegend, die mit ihren Feldern gut landwirtschaftlich genutzt werden konnte[130]. Aufgrund dessen kann angenommen werden, dass es sich bei jenen Villen ebenfalls um *villae rusticae* handelt.

In Teil C werden die unter der Lapilli-Schicht von 79 n. Chr. entdeckten antiken landwirtschaftlich genutzten Flächen aufgelistet (Karte 7). Diese wurden oft in Zusammenhang mit einer Villa gefunden, sie werden hier aber in ein eigenes Unterkapitel aufgenommen.

In diesem Katalog werden nach Maßgaben aller mir verfügbaren Quellen, unter welchen die Werke von Michele Ruggiero, Paola Miniero und die Rivista di Studi Pompeiani zu den

[128] Zu den Grenzen des *Ager Stabianus:* siehe Einleitung.
[129] Siehe Einleitung zur hier verwendeten Definition einer *villa rustica*.
[130] Siehe Teil C des Katalogs und das 4. Kapitel.

grundlegendsten zählen[131], die *villae rusticae* des *Ager Stabianus* erfasst[132]. Hierbei werden jedoch einzelne Mauerzüge, die sich nicht zu einzelnen Räumen oder Gebäudeteilen ergänzen lassen, nicht berücksichtigt, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde. Weiters werden die sog. Otiumvillen[133] ebenfalls nicht miteinbezogen, da sie in der Literatur als reine Residentialvillen definiert werden[134].

Die Villen werden in dieser Arbeit mit einer neuen Nummerierung versehen, wobei auf die ursprüngliche „Ager"-Nummerierung[135], sowie auf die Tafelnummerierung bei Ruggiero[136] verwiesen wird. Bezüglich der Lage einer Villa werden, wenn möglich, das Blatt der Katasterkarte und die Parzelle angeführt[137]. Diese werden mit den Abkürzungen der italienischen Bezeichnungen angegeben: „F." für *Foglio* (Blatt) und „Part." für *Particella* (Parzelle). Wenn möglich, soll ebenfalls die Standortgenauigkeit der Villen auf der Karte (Karte 6) angegeben werden.

Bezüglich der Datierung der Strukturen kann festgestellt werden, dass die ersten Villen im *Ager Stabianus*[138] zwischen dem 3. und 2. Jh. v. Chr. errichtet wurden[139]. Da viele der Villen entweder im 18. Jh. oder im Zuge von Bauarbeiten ausgegraben wurden, ist die Dokumentationslage dementsprechend mangelhaft, was eine Datierung der Strukturen erschwert. Jedoch wurde in beinahe allen Fällen die Lapilli-Schicht des Vesuvausbruchs von 79 n. Chr. direkt auf den Befunden liegend gefunden, weswegen in diesen Fällen von einem *terminus ante quem* 79 n. Chr. ausgegangen werden kann. Dies gibt aber keine genaue Auskunft zu den Anfängen dieser Villen. Aufgrund der oben genannten frühest datierten Villen im *Ager Stabianus* können die Strukturen allgemein in den Zeitraum vom 3. Jh./2. Jh. v. Chr. bis 79 n. Chr. gesetzt werden.

[131] Ruggiero 1881; Miniero 1988; RStPomp 1-29 (1987-2018).
[132] Die GIS- und Standortdaten der *villae rusticae* wurden mir dankenswerterweise von Dr. Anna Maria Sodo und dem Parco Archeologico di Pompei zur Verfügung gestellt, siehe Fn. 1.
[133] Villa San Marco, Villa Arianna, Il Secondo Complesso, Villa del Pastore, Villa di Anteros ed Heraclo (Ruggiero 1881, Taf. 11), Villa am Varanohügel (Ruggiero 1881, Taf. 18).
[134] Siehe Auswahl: Bonifacio 2000a, Sodo 2001a, Salza Prina Ricotti 2002, Calvo Martín 2015; mehr zur Unterscheidung zwischen den sog. Otiumvillen und den *villae rusticae* in Marzano 2007, Marzano – Métraux 2018, Rothe 2018.
[135] Miniero 1987a, Miniero 1988, Miniero u.a. 1988, Ferrara 2001b.
[136] Ruggiero 1881.
[137] Diese Informationen sind dem digitalen und analogen Archiv des Parco Archeologico di Pompei entnommen.
[138] Siehe Villen Nr. 23, 29, 41 und 54.
[139] Marzano, Métraux und Rothe setzen den Anfang der römischen Villen ebenfalls in diesen Zeitraum, siehe: Marzano – Métraux 2018, 18-20; Rothe 2018, 52-54.

3.1. Teil A: *villae rusticae* (Karte 6)

Castellammare di Stabia

Nr. 1 (Ager 41, Ruggiero-Taf. 16) (Abb. 2)

Ortschaft/Adresse: Belvedere, Via Caporivo

Standortgenauigkeit: ca. 50m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1781

Beschreibung:

Die Villa wurde vom 16. August bis zum 2. September 1781 und später vom 12. November bis zum 31. Dezember desselben Jahres ausgegraben[140]. Bei Raum 1 handelt es sich um eine Art Heizraum mit einer Apsis an einer Seite des Raumes. Der Raum ist mit rotem Putz versehen und die Apsis ist grün bemalt. Der Raum daneben (10) weist hingegen keine dekorierten Wände auf und in einer Ecke befindet sich ein Ofen. Der Boden in Raum 8 ist nicht verkleidet und besteht aus Stampflehm und die Wände sind nicht verputzt. In zwei Ecken des Raumes wurden Steinbasen gefunden und eine *hydria*, die in *in situ* gelassen wurde.[141]

Der Weg 7 führt direkt zur Villa und der Boden besteht aus Stampflehm und die seitlichen Mauern weisen keine Dekorationen auf. Unterhalb des Weges[142] wurde der Raum 2 ausgegraben. Der Raum ist ursprünglich nicht überdacht gewesen, sondern ist offen gelegen und die Wände sind mit weißem Putz verkleidet. In der unteren Ecke befindet sich ein Becken, das mit Cocciopesto verkleidet ist. Gegenüber des Beckens wurden Treppen gefunden, die ursprünglich in einen zweiten Stock geführt haben. Da im Boden vertieft mehrere große *dolia* (*dolia defossa*) entdeckt wurden, handelt es sich bei diesem Raum entweder um eine *cella vinaria* oder eine *cella olearia*[143], je nachdem, ob Wein oder Öl in den *dolia* gelagert worden ist. Es wurden auch die zu den *dolia* zugehörigen Deckel gefunden. Eines dieser *dolia* wurde 1782 ins Museum gebracht.[144]

Raum 3 ist einfach gestaltet und in jeder Ecke des Raumes wurde jeweils eine *hydria* gefunden. Hier wurde auch das Skelett einer jungen Person ausgegraben. Bei dieser wurden

[140] Ruggiero 1881, Taf. 16.
[141] Ruggiero 1881, 349f.; Cosenza 1890, 266; Cosenza 1908, 58; Miniero 1988, 246.
[142] Die Angaben „unterhalb“, „oberhalb“,„rechts“ und “links” beziehen sich auf den Plan, der keine Information zur Himmelsrichtung enthält.
[143] Colum. 1, 6, 9.
[144] Ruggiero 1881, 349f.; Cosenza 1890, 264f.; Cosenza 1908, 58; Miniero 1988, 246.

zwei kleine Bronzezylinder, drei versilberte Knöpfe und 53 Glaskügelchen, die möglicherweise Teil einer Halskette gewesen sind, entdeckt[145]. In Raum 4 wurden in einer Ecke weitere fünf *hydriai* freigelegt. Raum 5 weist in einer Ecke eine kleine Feuerstelle auf und es wurden Skelette von Pferden mit Zaumzeug hier gefunden, die zum Zeitpunkt des Ausbruchs angekettet gewesen sind[146]. Zu Raum 6 ist keine Beschreibung erhalten geblieben.[147]

Da diese Villa eine *cella vinaria* bzw. *olearia* besitzt und somit einen Bestandteil der *pars rustica* aufweist, handelt es sich bei dieser Villa um eine *villa rustica*.

Literatur: Ruggiero 1881, Cosenza 1890, Cosenza 1908, Miniero 1988[148]

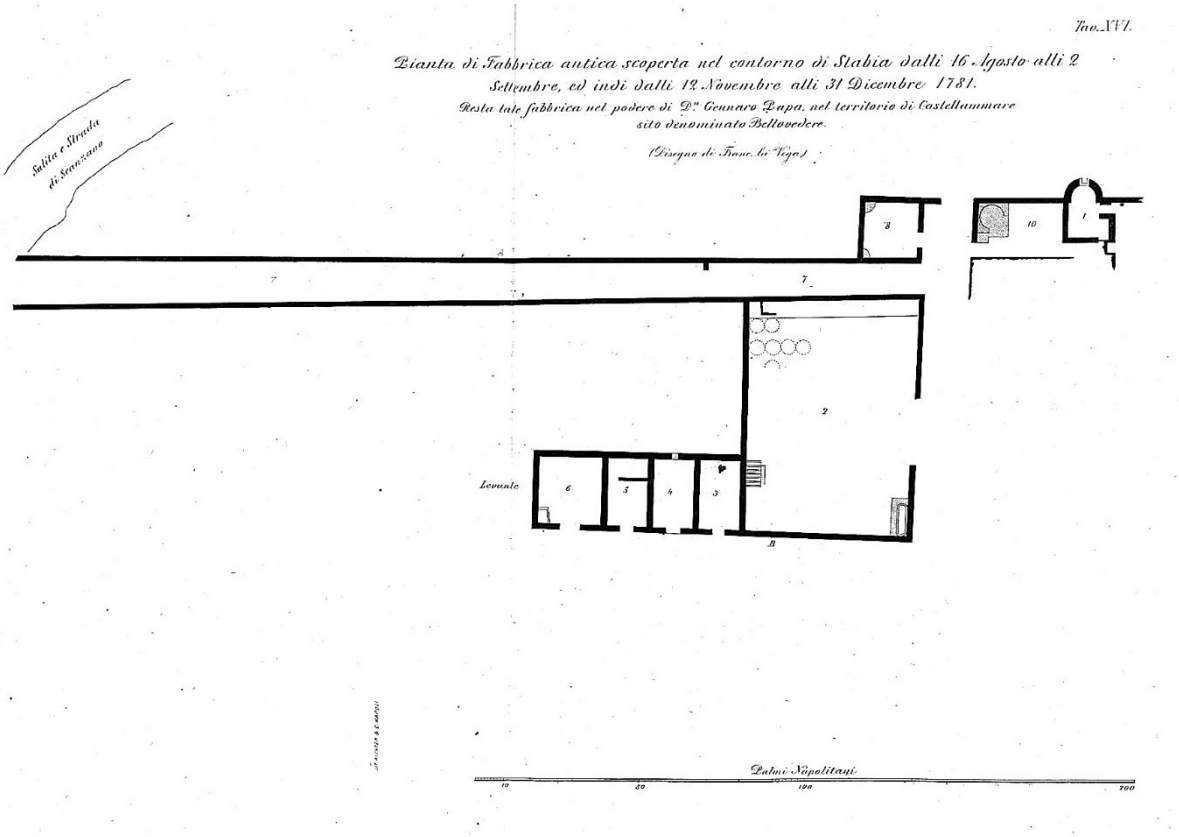


Abb. 2 Grundriss der Villa Nr. 1 (Ruggiero 1881, Taf. 16)

[145] Ruggiero 1881, S. XXIV. 292. 349; Cosenza 1890, 265; Cosenza 1908, 58.
[146] Ruggiero 1881, S. XXIV. 292. 350; Cosenza 1890, 265f.; Cosenza 1908, 58.
[147] Ruggiero 1881, 350.
[148] Genaue Seitenangaben sind aus den Fußnoten zu entnehmen.

Gragnano

Nr. 2 (Ager 10) (Abb. 3)

Ortschaft/Adresse: Quaranta, Via dei Sepolcri (F. 10, Part. 100)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1969

Beschreibung:

Die Reste einer Villa wurden 1969 beim Anlegen von Wasserspeichern entdeckt. Es wurden ca. 10 Räume in *opus reticulatum* ausgegraben, wobei die Außenmauern in *opus incertum* gestaltet sind. Der Eingang zur Villa befindet sich im Westen. Es wurden Wohnräume und Räume, die der landwirtschaftlichen Produktion gewidmet gewesen sind, darunter ein *torcularium* und eine *cella vinaria*, freigelegt. Im Süden wurde das Vorhandensein einer Tenne festgestellt, wo das Getreide gedroschen, aber auch Heu und Hülsenfrüchte trockengelegt wurden. Die Villa wurde schließlich wieder zugeschüttet.[149]

Literatur: Miniero 1988, Pellegrino 2017

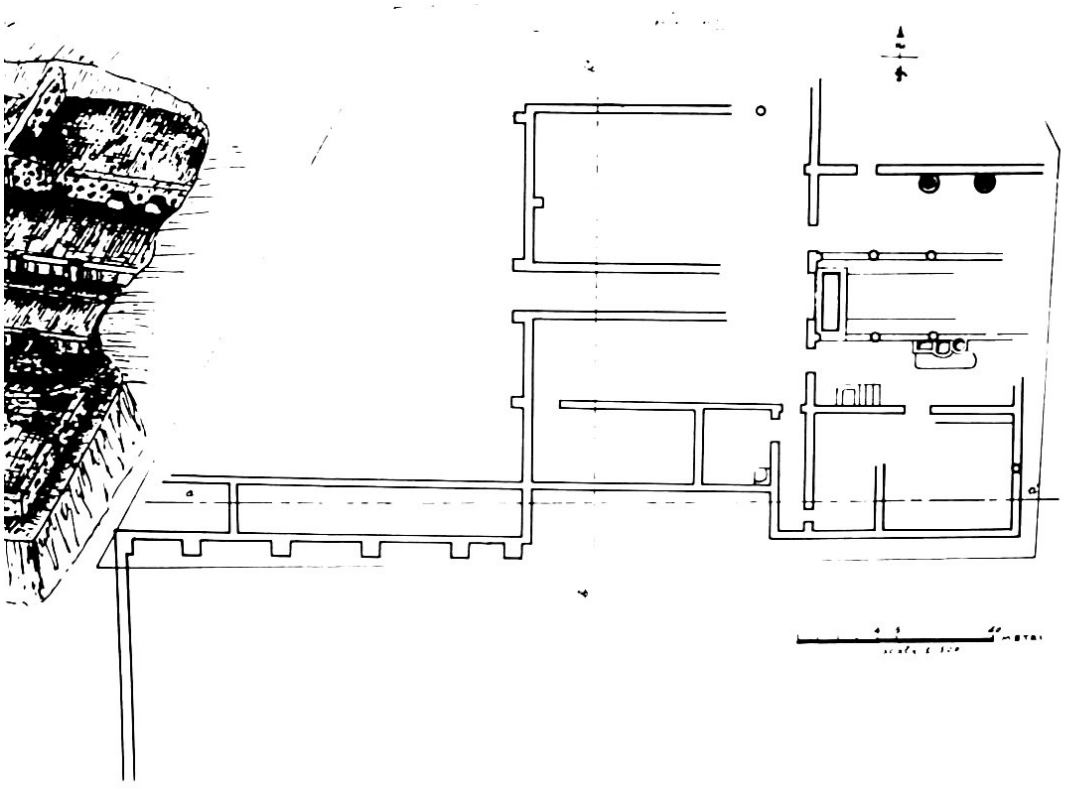


Abb. 3 Grundriss der Villa Nr. 2

[149] Miniero 1988, 238; Pellegrino 2017, 448.

<u>Nr. 3 (Ager 44, Ruggiero-Taf. 12)</u> (Abb. 4)

Ortschaft/Adresse: Casa dei Miri, Monastero di S. Michele Arcangelo

Standortgenauigkeit: ca. 50m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1779-80

Beschreibung:

Bei dieser Villa handelt es sich eine weitere *villa rustica*, die vom 28. Oktober 1779 bis zum 29. April 1780 ausgegraben worden ist[150]. Im Eingangsbereich (22), dessen Front aus drei Säulen besteht, wurden drei Hacken gefunden. Der Bereich führt zu einem Raum (23), den Michele Ruggiero[151] nach Columella[152] als Wohnraum des *vilicus* beschreibt. Weiters gelangt man über den Eingangsbereich in einen kleinen Hof, um welchen sich mehrere Räume gruppieren. Im Hof wurden unter anderem ein großes *dolium* (11), zwei *mortaria* (6, 10) und ein mögliches *glirarium*[153] (7) gefunden[154]. Ruggiero beschreibt die Räume 2, 3, 4, 8 und 9 als *cellae*[155], womit entweder Lagerräume oder die Unterkunftsräume der Sklaven bzw. Arbeiter gemeint sein können[156]. In Raum 5 sieht er ein mögliches *horreum*, wo Werkzeuge aufgehoben wurden, da dort eine Schaufel, ein Rechen und ein Rebmesser sowie einige Keramik- und Bronzegefäße gefunden wurden[157]. Bei Raum 20 handelt es sich wahrscheinlich um die Küche, da dort fünf verrußte Bronzegefäße, ein Eisenkäfig, ein *mortarium*, mehrere Gewichte und weitere Gefäße entdeckt wurden[158]. Somit interpretiert Ruggiero Raum 15[159] als *triclinium*[160].

[150] Ruggiero 1881, Taf. 12; Cosenza 1890, 255; Cosenza 1908, 60; Miniero 1988, 247.
[151] Ruggiero 1881, S. XXI.
[152] Colum. 1, 6, 7: *Villico iuxta ianuam fiat habitatio, ut intrantium exeuntiumque conspectum habeat*.
[153] Varro rust. 3, 15, 2: *Hae saginantur in doliis, quae etiam in villis habent multi*
[154] Ruggiero 1881, S. XXII. 282f; Cosenza 1890, 256.
[155] Ruggiero 1881, S. XXI; Cosenza 1890, 256; Cosenza 1908, 60.
[156] Siehe Kapitel 5.2.
[157] Ruggiero 1881, S. XXI. 282; Cosenza 1890, 256; Miniero 1988, 247.
[158] Ruggiero 1881, S. XXI; Cosenza 1890, 257.
[159] Ruggiero 1881, S. XXI: Ruggiero schreibt hier nicht Raum 15, sondern Raum 5. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um ein Tipp- bzw. Druckfehler, da er Raum 5 zuvor schon als *horreum* bezeichnet hatte, und aus dem Text- und Zeichnungskontext heraus, er sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf Raum 15 bezieht.
[160] Ruggiero 1881, S. XXI.

Über den Gang 12 gelangt man in den Raum 13, welcher einen Mosaikboden und bemalte Wände aufweist, und als *apodyterium* oder *tepidarium* interpretiert wird[161]. Bei Raum 14 handelt es sich um ein *praefurnium*[162].

Über den Hof kann man einen weiteren kleinen Hof (1) erreichen, in welchem ein Becken und ein Brunnen festgestellt werden konnten. Der Bereich rechts auf der Karte[163] wurde nicht ausgegraben, doch man hat im Bereich 29 einen Teil eines eingemauerten *pomariums* gefunden.[164]

Bei 25 handelt es sich um ein Peristyl, das mit zwanzig Säulen gestaltet ist. Die Wände des Peristyls sind bemalt und auf der Außenseite der niedrigen Mauer, auf der die Säulen stehen, sind schwimmende Fische abgebildet. Auf dem Plan links vom Peristyl befinden sich zwei Räume (19, 21), deren Boden mit Cocciopesto belegt und deren Wände bemalt sind. In Raum 24 wurden zwei *torcularia* mit Bodeneinlassungen gefunden. Zwischen den *torcularia*, in der Mitte des Raumes, wurde auch ein *trapetum* entdeckt, weswegen es sich hier um einen Bereich handelt, in welchem Olivenöl produziert wurde[165]. Dabei wurden die Oliven zuerst im *trapetum* bearbeitet und dann mit dem *torcularium* noch weiter gepresst[166]. Dieses *trapetum*, von welchem es in *Le antichità di Ercolano esposte* von 1792 eine detaillierte Zeichnung (Taf. 4) und Beschreibung gibt[167], wurde von Stabia zu den Grabungen von Pompeji gebracht[168].

Links vom Raum 24[169] befindet sich ein weitläufiger Bereich, den Ruggiero als Tenne interpretiert[170]. Er beschreibt den Platz als lang und schmal, welcher sich vom umliegenden Ackerland abhebt sowie Löcher in den Wänden und einen kompakten Stampflehmboden aufweist[171]. Die kompakte Erde ist gut mit der Beschreibung Catos[172] zu vergleichen, der über die richtige Anlage einer Tenne schreibt. In Palmentello, in der Gemeinde von Angri, nordöstlich von Sant'Antonio Abate, wurde 1993 eine Tenne (5) gefunden (Abb. 5), deren

[161] Ruggiero 1881, S. XXI; Cosenza 1890, 256; Cosenza 1908, 60.
[162] Ruggiero 1881, S. XXI.
[163] Siehe Fn. 142.
[164] Ruggiero 1881, S. XXIf.; Cosenza 1890, 258.
[165] Ruggiero 1881, S. XXIf. 287; Cosenza 1890, 257f.; Cosenza 1908, 60; Miniero 1988, 247.
[166] Im 4. Kapitel wird näher auf die Ölproduktion eingegangen.
[167] Le antichità di Ercolano esposte 1792, S. X-XLIII. Taf. 1.
[168] Ruggiero 1881, 287; Stefani 2000c, 114f. Fn. 16.
[169] Siehe Fn. 142.
[170] Ruggiero 1881, S. XXII.
[171] Ruggiero 1881, S. XXII.
[172] Cato agr. 91: *Aream sic facito. Locum ubi facies confodito. Postea amurca conspargito bene sinitoque conbibat. Postea conminuito glebas bene. Deinde coaequato et paviculis verberato. Postea denuo amurca conspargito sinitoque arescat. Si ita feceris, neque formicae nocebunt neque herbae nascentur.*

Erde durch A. Ciarallo analysiert wurde. Dabei wurden Strohreste entdeckt, die bestätigen, dass es sich um eine Tenne handelte[173]. Der Raum liegt ebenfalls abseits der anderen Räumlichkeiten, hat aber kleinere Dimensionen (10,6m x 9m) als der Raum in Casa dei Miri, welcher 45 x 126 *palmi napoletani*[174] groß ist, was 11,7m x 32,8m entsprechen würde (1 *palmo napoletano* = 0,26m[175]). Im Fall der *villa rustica* der Casa dei Miri könnte es sich möglicherweise um eine Tenne handeln, andere Funktionen sind aber nicht auszuschließen.

Literatur: Ruggiero 1881, Cosenza 1890, Cosenza 1908, Miniero 1988

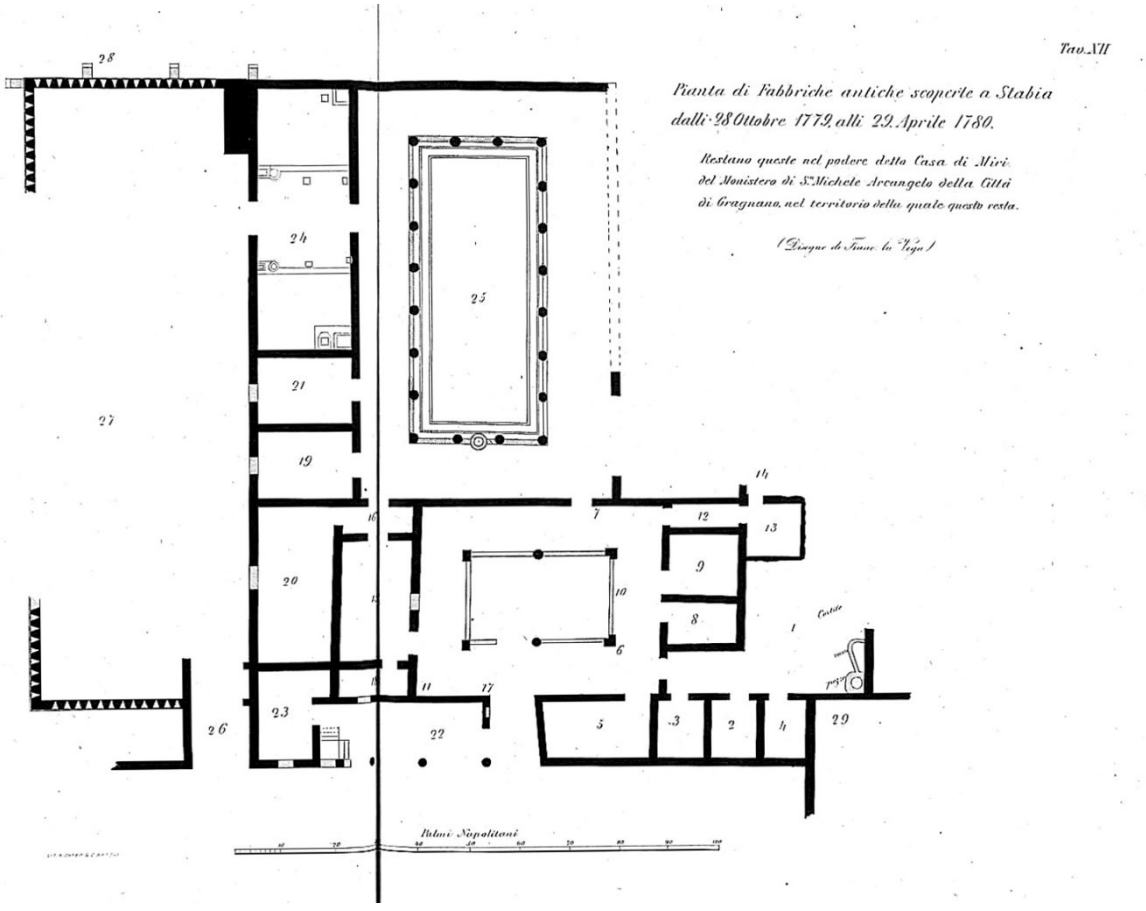


Abb. 4 Grundriss der Villa Nr. 3

[173] Pellegrino 2017, 441.
[174] Ruggiero 1881, Taf. 12.
[175] Umwandlungsangaben entnommen aus: MiBACT, La Cartografia dei secoli XVIII e XIX dell'Archivio di Stato di Catanzaro, <https://www.movio.beniculturali.it/ascz/cartografiaarchiviodistatocatanzaro/it/41/scale-numeriche> (25.01.2021).

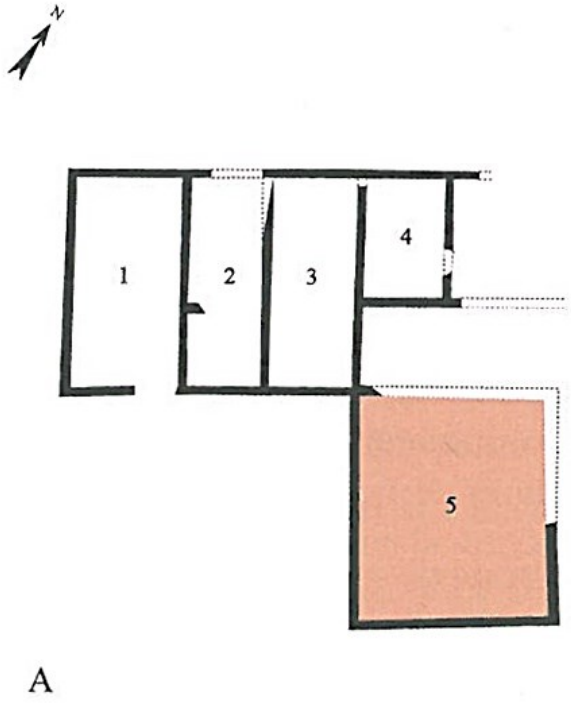


Abb. 5 Grundriss der Villa in Palmentello (Nr. 5: Tenne)

<u>Nr. 4 (Ager 57, Ruggiero-Taf. 10, 1a)</u> (Abb. 6)

Ortschaft/Adresse: Ogliaro

Standortgenauigkeit: ca. 100m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1779

Beschreibung:

Diese Villa wurde im 18. Jh. am Hang eines Hügels in der Gemeinde von Gragnano ausgegraben. Die Grabungen fanden vom 4. Jänner bis zum 2. April 1779 statt[176]. Es wurde ein Teil der Villa freigelegt, wo mehrere kleine Räume nebeneinander gefunden wurden. Diese verlaufen entlang einer Portikus, die durch Pilaster gestützt wird[177]. In Raum 1 wurde ein *torcularium* mit einem großen *lacus* (Becken) festgestellt. Bei Raum 2 und 3 handelt es sich um die *cella vinaria* bzw. *olearia*[178], da dort große *dolia* entdeckt wurden[179]. Raum 4 wird von Fiorelli als Aufenthaltsraum interpretiert[180], vielleicht ein *triclinium*. Die Räume 5 und 6 sind *horrea*. Im Raum 7 wurde ein *trapetum* a entdeckt. Es wurde auch eine runde Steinbasis gefunden, die möglicherweise als Stütze für ein Holzbrett (*tabulatum*) diente, auf

[176] Fiorelli 1869, 432; Ruggiero 1881, 275-277.
[177] Fiorelli 1869, 432; Ruggiero 1881, 275; Cosenza 1908, 61.
[178] Mehr zur Wein- und Ölproduktion: siehe 4. Kapitel.
[179] Fiorelli 1869, 432; Ruggiero 1881, 277; Miniero 1988, 251.
[180] Fiorelli 1869, 432.

dem die gesammelten Oliven abgelegt wurden. In einer Ecke des Raums wurde ein Becken freigelegt, dessen Boden in Richtung der Mauer d geneigt ist. Eine Rinne hat die Flüssigkeit in ein kleineres Becken geführt, wo sie mit Hilfe eines kleinen Kruges, welcher bei der Mauer d gefunden worden war, ausgeschöpft werden konnte.[181] Das *trapetum* wurde ins Museum in Portici gebracht[182].

Bei den Räumen 8 und 9 handelt es sich um einen kleinen Thermenkomplex, der aus dem *apodyterium* 8 und dem *laconicum* 9, mit einer kleinen Steinwanne g, besteht. Der Boden des letzteren Raumes ist mit Platten ausgestattet, die auf Tonpfeiler gestützt waren. In Raum 10, welcher als Küche gedeutet wird[183], wurden vier Stufen entdeckt, die zum *praefurnium* des kleinen Thermenkomplexes geführt haben. Gegenüber der Stufen wurde der Mund einer Zisterne i gefunden. Dort wurde das Wasser vom Dach gesammelt, welches über den großen Kanal k an der Außenmauer in die Zisterne geleitet wurde. Es wurde auch ein Ofen l in diesem Raum festgestellt. Die Räume 11 und 12 können als Schlafräume der Sklaven gedient haben.[184]

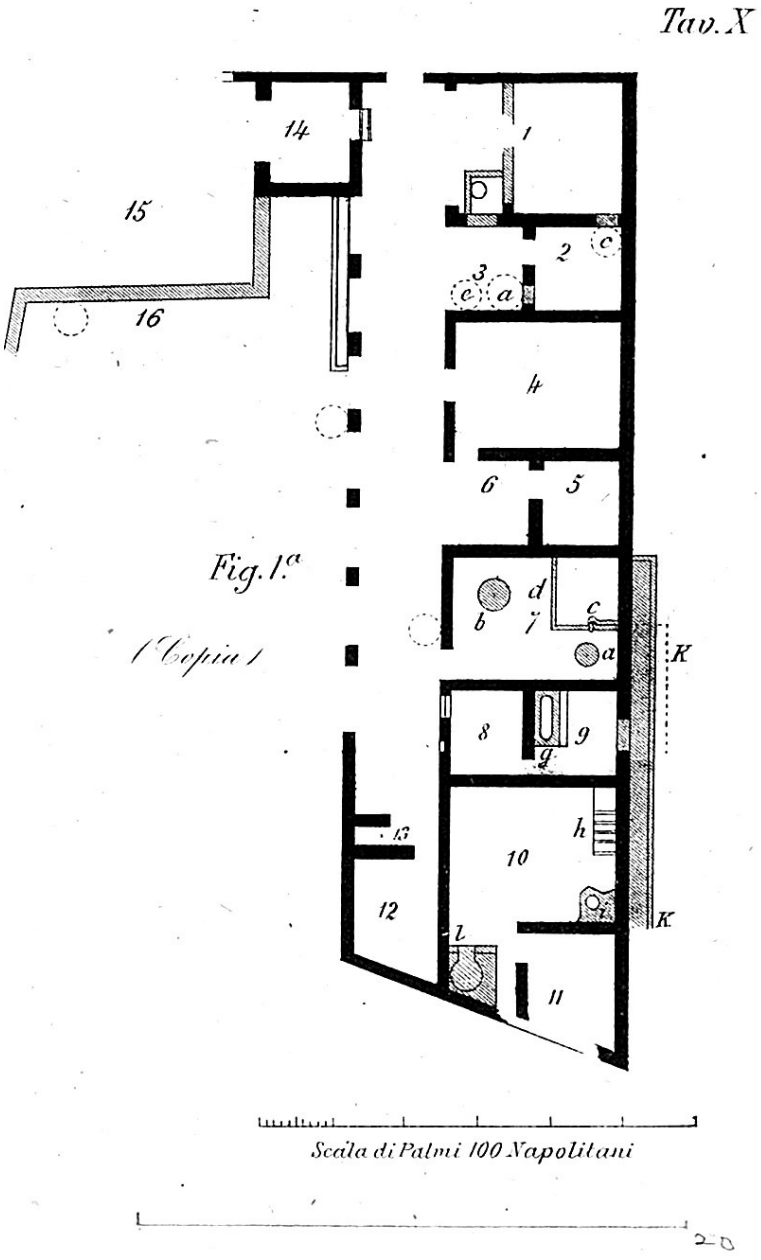


Abb. 6 Grundriss der Villa Nr. 4 (Ruggiero 1881, Taf. 10, 1a)

Rechts vom Eingang befindet sich das *cubiculum* 14. Die Deutung der

[181] Fiorelli 1869, 432. 434; Cosenza 1908, 61; Miniero 1988, 251.
[182] Ruggiero 1881, 276; Stefani 2000c, 114f. Fn. 16.
[183] Fiorelli 1869, 434; Cosenza 1908, 61; Miniero 1988, 251.
[184] Fiorelli 1869, 434; Cosenza 1908, 61; Miniero 1988, 251.

Räume 15 und 16 sind unklar[185]. Außerhalb der Villa wurde landwirtschaftlich genutztes Land mit Furchen (*fundus* Nr. 62) gefunden[186].

Diese Villa könnte sowohl mit den Strukturen, die 1957 (Villa Nr. 5)[187] freigelegt worden sind, als auch mit den Strukturen, die 1992 und 1997 (Villa Nr. 30)[188] untersucht worden sind, in Verbindung gebracht werden. Da dies jedoch nicht durch die Beschreibungen und die Grundrisse bestätigt werden kann, werden diese Strukturen hier separat aufgelistet.

Literatur: Fiorelli 1869, Ruggiero 1881, Cosenza 1908, Miniero 1988

Nr. 5 (Ager 55)

Ortschaft/Adresse: via Ogliaro

Standortgenauigkeit: ca. 200m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1957

Beschreibung:

1957 wurden die Reste eines Raumes in *opus incertum* gefunden, gemeinsam mit einer Ölpresse und einer runden Steinbasis. Aufgrund der runden Steinstruktur meint Miniero, dass es sich um die im 18. Jh. ausgegrabene Villa (Nr. 4) handeln könnte, da in den Berichten zu der Villa ebenfalls eine solche Struktur beschrieben wird, was aber nicht bestätigt werden kann.[189]

Literatur: Miniero 1988

Nr. 6 (Ager 46, Ruggiero-Taf. 17) (Abb. 7)

Ortschaft/Adresse: I Medici

Standortgenauigkeit: ca. 50m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1781-82

Beschreibung:

Diese Villa wurde zunächst vom 3. bis 15. September 1781 und dann weiter vom 3. Jänner bis

[185] Fiorelli 1869, 434.
[186] Fiorelli 1869, 432.
[187] Miniero 1988, 250.
[188] Bonifacio 1997a, 190.
[189] Miniero 1988, 250.

zum 11. Juli 1782 ausgegraben[190]. Sie besitzt zwei Eingänge: Der Eingang b ist sehr schmal, während der Eingang a etwas breiter ist. Über den Eingang a gelangt man in die Portikus 1, welche aus sechs Ziegelsäulen besteht, die auf einer niedrigen Mauer stehen. Die Mauer ist verputzt und rot bemalt. Eine Besonderheit dieser Villa ist der Raum 2, welcher von Fiorelli als *taberna vinaria* interpretiert wird[191]. Dieser Raum kann von der Portikus über drei Stufen (5) betreten werden und hat auch einen großen Eingang, möglicherweise zur Straße hin. Fiorelli übernimmt die Bezeichnung *taberna vinaria* von Varro[192] und stützt seine Interpretation auf den Fund von zwei *dolia* mittlerer Größe mit gebrochenen Deckeln (*opercula*), auf denen noch Weinspuren gefunden wurden.[193]

Von der Portikus gelangt man ebenfalls in die Räume 3 und 4, die mit einem Cocciopesto-Boden und weißem Wandverputz versehen sind. Bei diesen Räumen handelt es sich laut Fiorelli um die *cella vinaria*, die sich in günstiger Weise gleich neben der *taberna vinaria* befinden würde[194]. In Raum 3 wurden mehrere große Wein*dolia* gefunden und in Raum 4 viele Glas- und Terrakottafragmente von Weinbehältern. Es wurden vier solche ganze Behälter auf einer erhöhten steinernen Fläche (c) entdeckt.[195]

Auf der anderen Seite der Portikus befindet sich das *torcularium* mit einem großen *lacus* (6). Hier wurden die üblichen Bodeneinlassungen für *torcularia* gefunden, sowie ein großes *dolium* (d), in welchem die gepresste Traubenflüssigkeit gesammelt wurde. Zum Eingang hin hat der Raum des *torcularium* ein großes Fenster, über welches wahrscheinlich die Trauben in den Raum geschafft wurden. Auf der anderen Seite von Raum 7 befinden sich zwei weitere Ziegelsäulen, die durch eine niedrige Mauer miteinander verbunden sind. Diese sind ebenfalls, wie jene der Portikus 1, rot bemalt. Diese Mauer war zwischen den beiden Säulen durch einen kleinen Brunnen oder einer Zisterne (e) unterbrochen. Aus diesem ist das Wasser geschöpft und im *dolium* (f) und dem Becken (g, h) aufbewahrt worden. Ein weiteres Becken (i) wurde in der Ecke des Innenhofs (8) gefunden. Fiorelli stützt sich bei der Interpretation[196] wieder auf die Schriften der antiken Autoren, wobei er das Becken h als Tränke für Hühner deutet, die laut Varro häufig in den Villen anzutreffen waren[197], und das Becken i nach

[190] Ruggiero 1881, Taf. 17.
[191] Fiorelli 1869, 430.
[192] Varro ling. 8, 55: *Quoniam taberna, ubi venit vinum, a vino vinaria*.
[193] Fiorelli 1869, 428-430; Ruggiero 1881, 351f.; Cosenza 1908, 63f.; Miniero 1988, 248.
[194] Fiorelli 1869, 430.
[195] Fiorelli 1869, 430.
[196] Fiorelli 1869, 431.
[197] Varro rust. 3, 3, 4-5.

Columella als einen Trog für andere Tiere[198], wie etwa Schafe, währenddessen das Becken g für Lupinen und Korbweiden[199], die für die weitere Verarbeitung im Becken eingeweicht wurden, verwendet worden wäre. Neben dem Becken i befindet sich ein großer Raum (9), der vom Innenhof (8) nur durch eine niedrige Mauer getrennt war. Fiorelli greift hier wieder auf Columella[200] zurück und schreibt, dass dieser Raum für Schafe bestimmt gewesen wäre[201], wobei es hierfür von den Beschreibungen des Raumes her keinerlei archäologische Hinweise gibt.[202]

Auf der anderen Seite der Villa wird der Raum 10, mit einem Ofen (11) und einer Latrine (12), als Küche gedeutet[203]. Bei den Räumen 13 und 14 handelt es sich wahrscheinlich um Vorratskammern, sog. *apothecae*[204]. Die Funktion der weiteren Räume ist unsicher. Fiorelli sieht in Raum 17 eine *oporotheca*[205], wo Obst auf einem Strohlager aufbewahrt wurde[206]. In Raum 18 wurden Spuren einer Holztreppe gefunden, die in einen zweiten Stock führte. Gegenüber vom *torcularium* befinden sich die Räume 19 und 20, deren Funktion ebenfalls unklar ist, die aber aufgrund des aufwendigeren Dekors mit dem Besitzer der Villa in Verbindung gebracht werden könnten. Raum 19 weist einen Boden in *opus signinum* auf. Die Wände sind schwarz bemalt mit grünen Streifen, Blumen und Reben. Der Sockel ist gelb mit roten Streifen. In diesem Raum wurden zwei silberne Kellen entdeckt, eine Tasse, eine Glocke und ein Beil. Neben Raum 20 befindet sich ein weiterer Raum (21), der jedoch nicht über die Villa, sondern von außen zugänglich war. Neben dem Eingang befindet sich eine Nische, die wahrscheinlich als eine Art Schrank fungiert hat, da angenommen wird, dass sich dort ursprünglich Holzregale befunden haben. Dieser Raum ist wahrscheinlich als Lagerraum genutzt worden.[207]

---

[198] Colum. 1, 6, 21: *Circa villam deinceps haec esse oportebit: […] piscinas minimum duas: alteram, quae anseribus ac pecoribus serviat, alteram, in qua lupinum, vimina et virgas atque alia, quae sunt usibus nostris apta, maceremus.*

[199] Siehe Fn. 198.

[200] Colum. 1, 6, 4: *Pecudibus fient stabula, quae neque frigore neque calore infestentur. […] Ceteris autem pecoribus, quae intra villam esse convenit, ex parte tecta loca, ex parte sub dio parietibus altis circumsaepta, ut illic per hiemem, hic per aestatem sine violentia ferarum conquiescant.*

[201] Fiorelli 1869, 431.

[202] Fiorelli 1869, 430f.; Cosenza 1908, 63f.; Miniero 1988, 248.

[203] Fiorelli 1869, 431; Cosenza 1908, 64.

[204] Colum. 1, 6, 20: *Apothecae recte superponentur his locis, unde plerumque fumus exoritur.*

[205] Fiorelli 1869, 431.

[206] Varro rust. 1, 59, 1: *[…] haec omnia in loco arido et frigido supra paleas posita servari recte putant. Et ideo oporothecas qui faciunt, ad aquilonem ut fenestras habeant atque ut eae perflentur curant, neque tamen sine foriculis, ne, cum umorem amiserint, pertinaci vento vieta fiant.*

[207] Fiorelli 1869, 431f.; Cosenza 1908, 64.

Literatur: Fiorelli 1869, Ruggiero 1881, Cosenza 1908, Miniero 1988

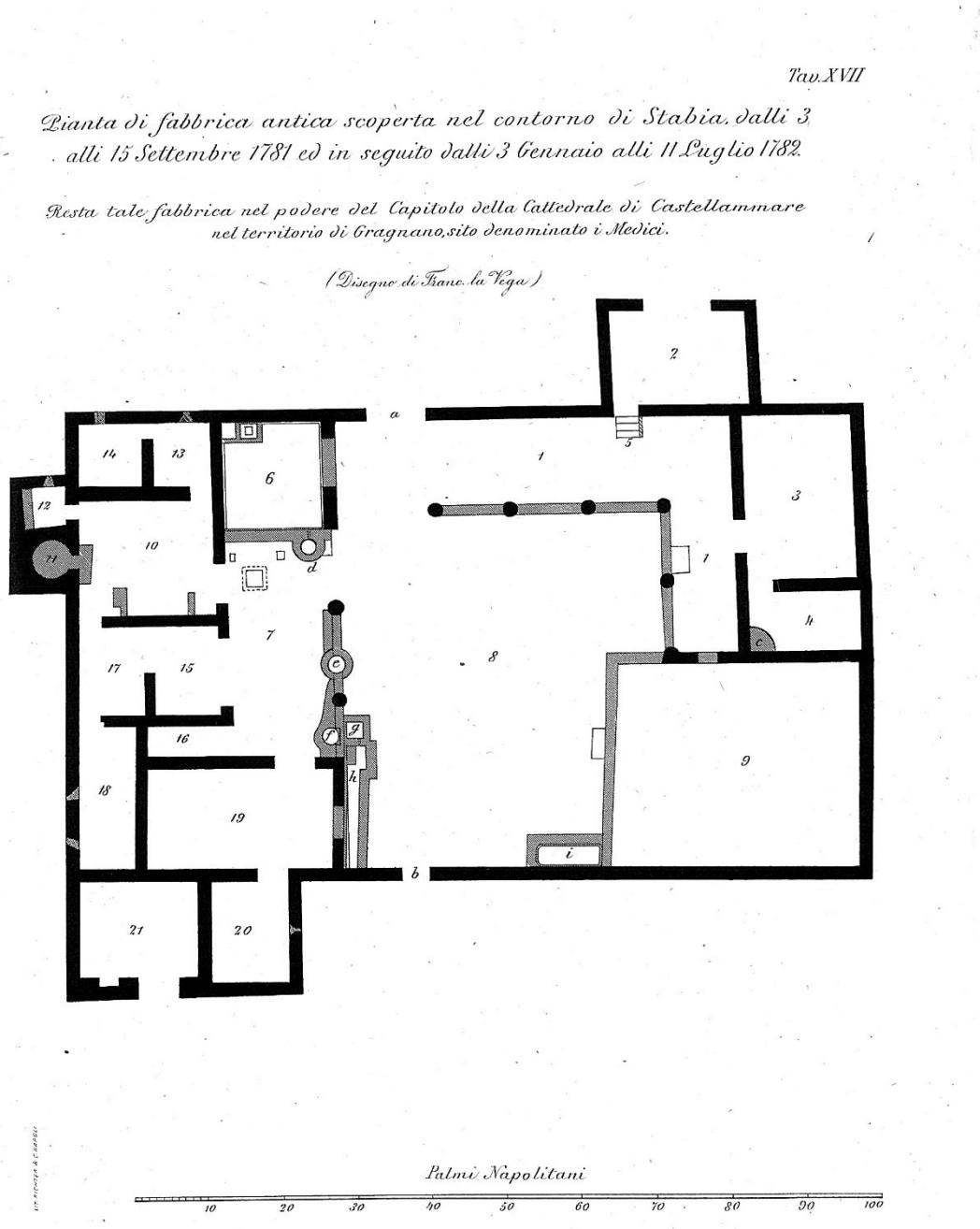


Abb. 7 Grundriss der Villa Nr. 6 (Ruggiero 1881, Taf. 17)

Nr. 7 (Ager 45, Ruggiero-Taf. 15) (Abb. 8)

Ortschaft/Adresse: Carmiano

Standortgenauigkeit: ca. 100m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1762, 1781

Beschreibung:

In Carmiano wurde im 18. Jh. eine *villa rustica* ausgegraben. Ein Teil der Villa wurde vom 4. November bis zum 13. Dezember 1762 ausgegraben und ein weiterer Teil dann später vom 11. Mai bis zum 15. August 1781[208]. Die Villa besitzt einen großen Hof mit einer Portikus an zwei Seiten[209]. Von dieser kann man zum *torcularium* (1) gelangen. Dieses ist mit einem Cocciopesto-Boden verkleidet. Es besteht aus einem großen *lacus* mit einem großen Fenster an der linken Wand. Dieser ist durch eine niedrige Mauer mit zwei Pilastern vom Rest des Raumes getrennt. Anders als bei den meisten *torcularia* ist die Flüssigkeit hier nicht in einem eingegrabenen *dolium* gesammelt worden, sondern in einem 1,3m[210] (5 *palmi napoletani*) tiefen Becken, in welches man über drei Stufen gelangen kann. Vor dem *lacus* wurden ebenfalls die üblichen Bodeneinlassungen der Presse selbst gefunden.[211]

Die Deutung der weiteren Räume im unteren Teil der Villa ist unklar. Giuseppe Cosenza deutet die zwei kleinen Räume neben dem *torcularium* als *horrea*, da dort unter den vielen Gerätschaften zwei große Eisenhacken entdeckt wurden, und den größeren Raum daneben als *cella vinaria* aufgrund der vielen dort gefundenen Terrakottagefäße[212]. Er ist der Meinung, dass eine Treppe zum Getreidespeicher geführt hat[213]. Den größeren Raum mit den zwei kleineren anschließenden Räumen deutet er als mögliche Küche mit Vorratskammern[214]. In der unteren rechten Ecke der Küche wurde ein kleines rundes Becken mit einer Leitung, die aus der Villa hinausgeführt hat, gefunden. Die zwei weiteren Räume in diesem Bereich können laut Cosenza die *cellae* für die Sklaven gewesen sein.[215]

Im oberen Bereich der Zeichnung der Villa wurden weitere Räume freigelegt, deren Funktion ebenfalls nicht eindeutig ist. Die Räume 2 und 3 sind mit einfachem Putz verkleidet. Der Boden in Raum 4 ist nicht belegt, sondern gestampft. Bei der Tür wurde an der Außenseite

[208] Ruggiero 1881, 347. Taf. 15; Cosenza 1890, 263.
[209] Siehe Fn. 142.
[210] Siehe Fn. 175.
[211] Ruggiero 1881, 347; Cosenza 1890, 263; Cosenza 1908, 64; Miniero 1988, 247.
[212] Cosenza 1890, 263f.; Cosenza 1908, 64f.
[213] Cosenza 1890, 263; Cosenza 1908, 65.
[214] Cosenza 1890, 263; Cosenza 1908, 65.
[215] Cosenza 1890, 263f.; Cosenza 1908, 65.

ein Teil des Daches, welches den Eingangsbereich bedeckt hat, gefunden. In Raum 5 wurde auf einem Steinpodium ein Terrakottabecken entdeckt und daneben eine kleine Mühle aus vulkanischem Stein. Hier wurden ebenfalls ein Küchengeschirr aus Bronze und eine weitere große Eisenhacke gefunden.[216]

Literatur: Ruggiero 1881, Cosenza 1890, Cosenza, 1908, Miniero 1988

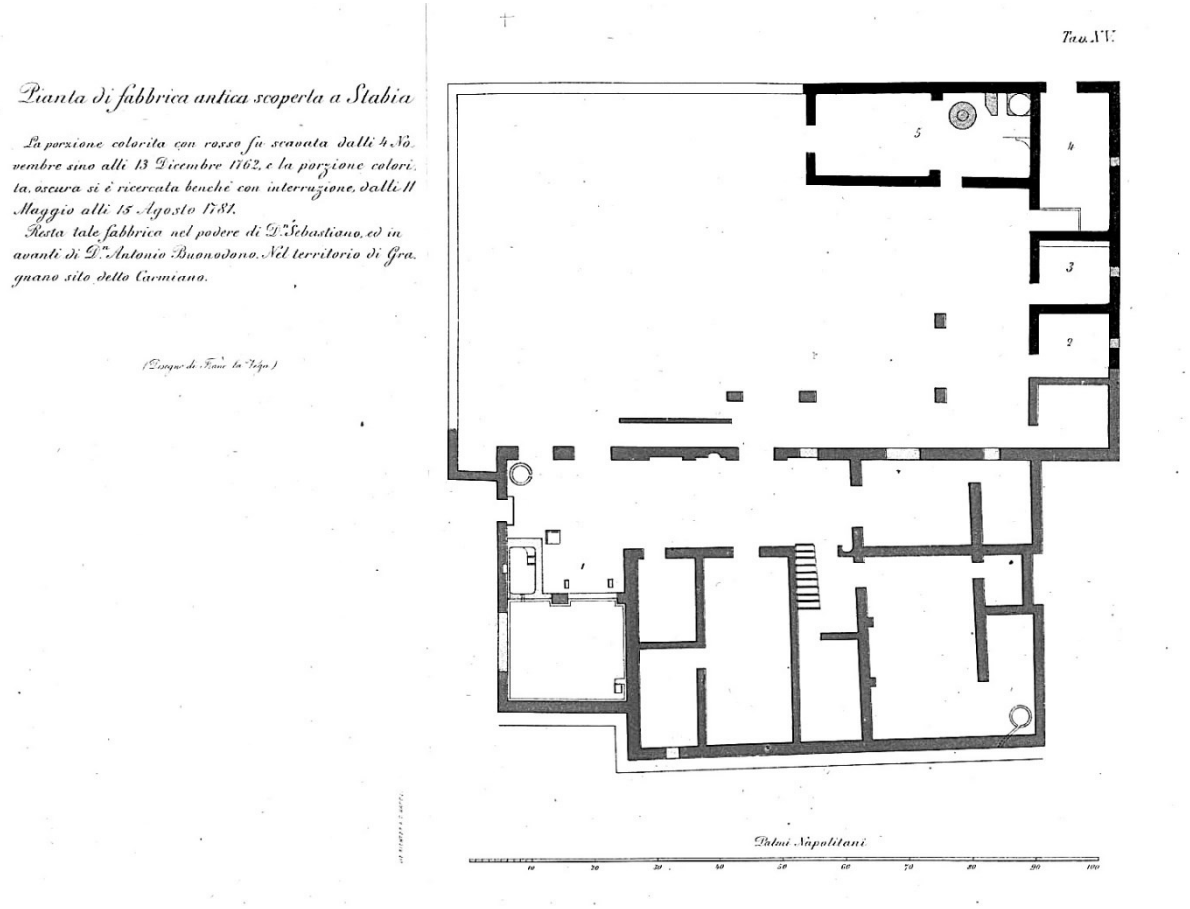


Abb. 8 Grundriss der Villa Nr. 7 (Ruggiero 1881, Taf. 15)

<u>Nr. 8 (Ager 20)</u> (Abb. 9, 10)

Ortschaft/Adresse: Carmiano, Via Carmiano (F. 8, Part. 384)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1963

Beschreibung:

Eine der bekanntesten *villae rusticae* im *Ager Stabianus* ist eine Villa in Carmiano, die bei landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem privatem Grundstück von Fausto De Luca am 21. Juni

[216] Ruggiero 1881, 347f.; Cosenza 1890, 264; Cosenza 1908, 65; Miniero 1988, 247.

1963 zufällig entdeckt wurde. Die Ausgrabungen begannen am 1. Juli 1963 unter der Leitung von Pietro Soprano und dauerten bis zum 12. Oktober an (Taf. 5, 6). Es wurden 350m^2 freigelegt, wobei ein Teil der Villa unter der Via Carmiano weiterverläuft.[217]

Im Zentrum des Gebäudes liegt ein großer Hof (6), in welchen man über den nördlichen Eingang gelangt. Im südlichen Teil des Hofes befindet sich eine Portikus mit vier Säulen, wobei das Interkolumnium zwischen den zwei Säulen vor dem *triclinium* (1) viel größer ist. Dadurch sollte man die Wandmalerei vom Eingang aus schon sehen können. Die Wandmalerei des *triclinium* ist im 4. Stil (ca. 50 – 79 n. Chr.)[218] gestaltet. An der Südwand ist der Triumph des Dionysos (Taf. 7) dargestellt[219]. Der Gott befindet sich in einem Wagen, welcher von zwei Stieren gezogen wird und vor dem Wagen ist ein Satyr mit Panflöte dargestellt. An der Westwand sind Neptun und Amymone auf einem springenden Pferd abgebildet (Taf. 8) und an der Ostwand Dionysos und Demeter auf einem Hippogriffen (Taf. 9).[220]

Vom Hof (6) gelangt man in die *cella vinaria* (12), deren Bodenniveau im Vergleich zu den anderen Räumen etwas erhöht ist. Hier wurden zwölf *dolia defossa* mit *opercula* festgestellt. Sie sind in drei Viererreihen angeordnet. In der nordöstlichen Ecke wurde ein weiteres *dolium* gefunden, wo der Most aufbewahrt wurde.[221]

Südlich der *cella vinaria* (12) befindet sich ein Gang (10), der zu drei Räumen (7, 8, 11) führt. Der Raum 11 wurde fast komplett zerstört vorgefunden. Er besitzt zur *cella vinaria* hin ein Fenster. Raum 8 ist mit schwarzem Hintergrund (Taf. 10) und architektonischen Elementen bemalt und wird als *cubiculum* interpretiert[222]. In Raum 7 wurden zwei Einschnitte in der Mauer gefunden, die auf die ursprüngliche Präsenz eines Holzbretts weisen könnten, und wird daher als mögliche Latrine gedeutet.[223]

Auf der anderen Seite des *triclinium* befindet sich das *torcularium* (5). Vor dem Raum 5, welcher durch eine niedrige Mauer abgetrennt ist, sind die üblichen zwei Bodeneinlassungen für eine Presse festzustellen gewesen. Die Wände und der Boden sind mit Cocciopesto

[217] Bonifacio 2001, 35; Bonifacio 2007a, 57.
[218] De Carolis 1997, 50.
[219] Die Wandmalereien befinden sich heute im Archäologischen Museum von Stabia in der Reggia di Quisisana.
[220] Kockel 1985, 536f.; Miniero 1988, 240; Bonifacio 1997b, 77; Bonifacio 2001, 35f.; Bonifacio 2007a, 57; Bonifacio – Sodo 2013, 183.
[221] Kockel 1985, 536; Bonifacio 2001, 35; Bonifacio 2007a, 57.
[222] Bonifacio 2001, 35; Bonifacio 2007a, 57.
[223] Bonifacio 2001, 35; Bonifacio 2007a, 57.

verkleidet und der Boden fällt leicht nach Nordwesten ab, wo die Flüssigkeit in einem *dolium* gesammelt wurde.[224]

Östlich vom *torcularium* liegt die Küche (4), in welcher ein großer Ofen und mehrere Glasfläschchen (Taf. 11, 12) und Glasfragmente gefunden wurden, die auf eine mögliche *apotheca* (Vorratskammer) in der Küche hinweisen könnten. Der Raum besitzt ein Fenster an der Südwand und ein weiteres Fenster zum *torcularium* (5) hin. An der Wand zwischen der Küche und dem Raum 2 befindet sich ein *lararium* (Taf. 13), welches aus einem kleinen Giebel und zwei korinthischen Säulen besteht und in welchem Athena mit Lanze und *patera* auf einem Thron dargestellt ist. Darunter ist eine Schlange mit einem Altar abgebildet. Bei Raum 2 handelt es sich wahrscheinlich um einen Lagerraum (*horreum*), da dort viele Haushaltsgräte aus Bronze (Taf. 14, 15) und Terracotta am Boden verstreut entdeckt wurden.[225]

Im Nordosten der Villa liegt der Raum 3, welcher als *cubiculum* gedeutet wird[226]. Die Wände sind weiß mit Tiermotiven bemalt. Während der Grabungen wurde neben der Wand eine dicke Schicht Löschkalk gefunden, was auf Restaurierungsarbeiten zum Zeitpunkt des Ausbruchs deutet. Zusätzlich wurde in der Mitte des Raumes ein kauerndes Menschenskelett entdeckt, dessen Hände das Gesicht verdeckt haben. Daneben befindet sich Raum 9, welcher auch mit Wandmalerei ausgestattet ist. Die Wände sind gelb bemalt mit Dekorationen (Taf. 16) und der Sockel ist rot mit floralen Motiven. Zum Eingang hin öffnet sich ein Fenster, weswegen sich hier ebenfalls der Wohnraum des *vilicus*[227] befunden haben könnte.[228]

Aufgrund des *torcularium* und der *cella vinaria* ist die Villa grundsätzlich der Weinproduktion gewidmet gewesen. Zusätzliche Hinweise auf landwirtschaftliche Aktivitäten liefern die Funde von verschiedenen Werkzeugen, wie Schaufeln (Taf. 17), Hacken (Taf. 18) und Rebmessern (Taf. 19). Es wurde auch ein Bronzesiegel mit den Buchstaben „MAR. A.S." (Taf. 20) gefunden, die wahrscheinlich die Anfangsbuchstaben des Besitzers zeigen.[229]

Um eine bessere Erhaltung der Villa zu gewährleisten, wurde die Villa 1998 wieder zugeschüttet. Zuvor wurden aber noch zusätzlich zu den Wandmalereien, die schon in den 1960er Jahren entfernt worden waren, weitere Wanddekorationen losgelöst. Im Laufe der

[224] Bonifacio 2001, 36; Bonifacio 2007a, 57. 59.
[225] Kockel 1985, 536; Bonifacio 1997b, 77; Bonifacio 2001, 35f.; Bonifacio 2007a, 59. 61.
[226] Bonifacio 2001, 36; Bonifacio 2007a, 61.
[227] Siehe Fn. 152.
[228] Bonifacio 2001, 36; Bonifacio 2007a, 61.
[229] Bonifacio 2000b, 28; Bonifacio 2001, 36; Bonifacio 2007a, 61.

Arbeiten wurden im Erdaushub noch einzelne Funde aus Elfenbein, Terrakotta und Eisen entdeckt.[230]

Literatur: Kockel 1985, Miniero 1988, Bonifacio 1997b, Bonifacio 1998, Bonifacio 2000b, Bonifacio 2001, Bonifacio 2007a, Bonifacio – Sodo 2013

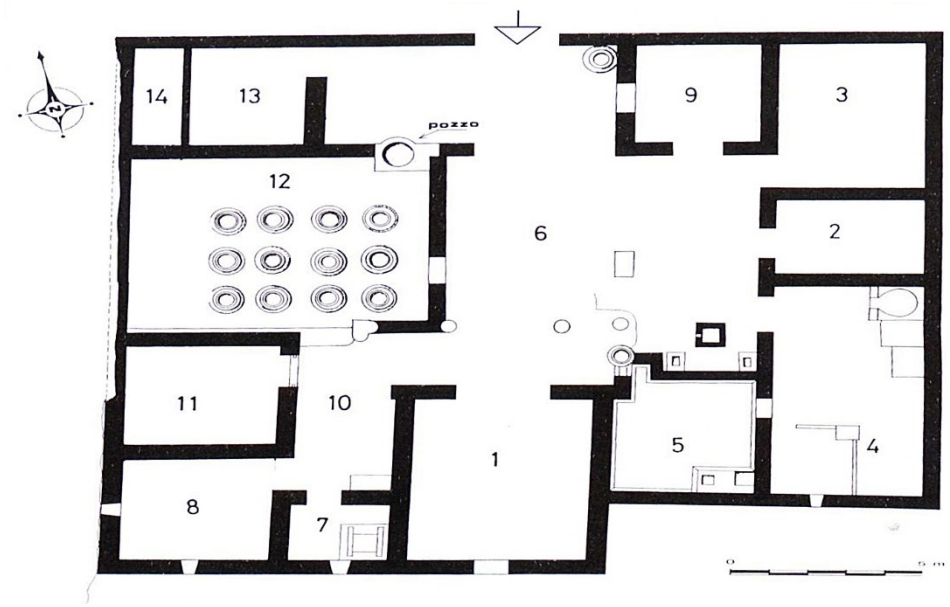


Abb. 9 Grundriss der Villa Nr. 8

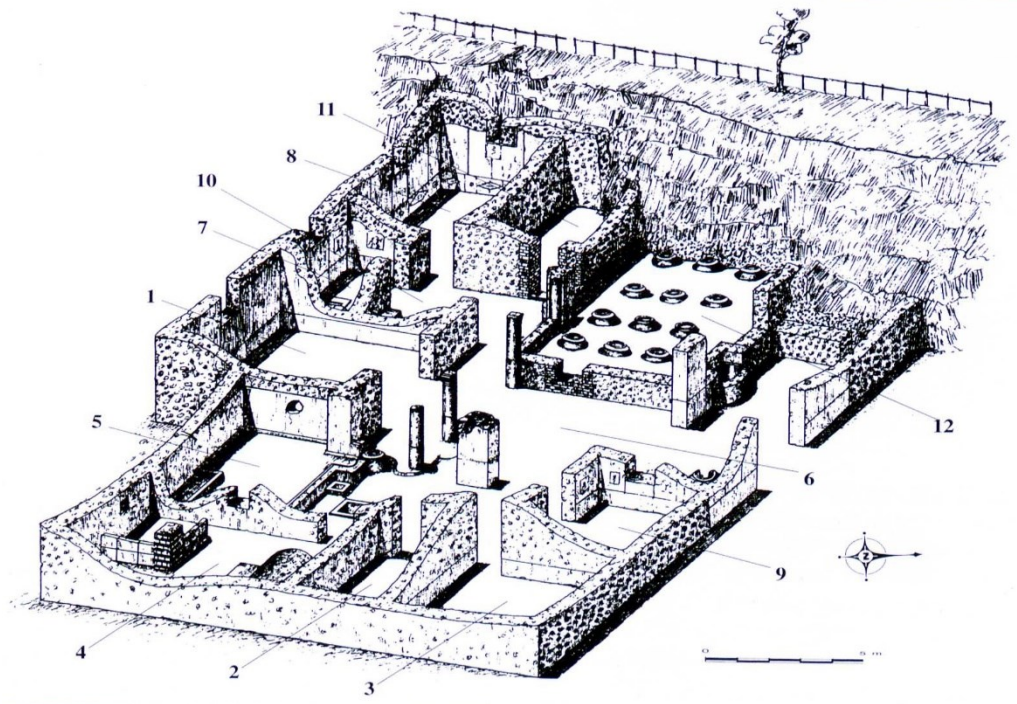


Abb. 10 Aufriss der Villa Nr. 8

[230] Bonifacio 1998, 256; Bonifacio 2000b, 29.

Nr. 9 (Ager 21)

Ortschaft/Adresse: Carmiano, via Carmiano (F. 8, Part. 18)

Standortgenauigkeit: ca. 50m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1961-62

Beschreibung:

Diese *villa rustica* befindet sich 120m nordöstlich von der Villa Nr. 8 und wurde 1961 und 1962 mit einigen Unterbrechungen ausgegraben[231]. Sie war in sehr schlechtem Zustand erhalten. Im Osten war es nicht möglich weiter zu graben, da dort die Villa von den Gleisen der staatlichen Bahn bedeckt ist. Es wurde festgestellt, dass in dieser Villa schon einmal zuvor gegraben worden ist – möglicherweise in bourbonischer Zeit –, die Ergebnisse dieser Grabung sind aber unbekannt[232]. Die Außenmauern sind in *opus incertum* gestaltet und weisen mehrere Fenster auf. Der einzige Raum, der sicher gedeutet werden kann, ist das *torcularium*. Es wurden auch mehrere *dolia* und Amphoren entdeckt. Im westlichen Teil der Villa wurden Reste gefunden, die auf ein zweites Stockwerk deuten.[233]

Literatur: Kockel 1985, Miniero 1988

Nr. 10 (Ager 49, Ruggiero-Taf. 13) (Abb. 11)

Ortschaft/Adresse: Cappella degli Impisi

Standortgenauigkeit: ca. 50m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1780

Beschreibung:

Die Grabungen dieser Villa fanden vom 7. bis 30. Juni 1780 statt[234]. Die Villa befand sich damals auf den Grundstücken von Ferdinando Gaudino und D. Luigi Girace und wurde durch eine Straße unterbrochen. Es wurde ein großer Innenhof (8) ausgegraben, dessen Boden unter der Portikus nicht verkleidet ist, sondern aus Erde besteht. Auch die Wände der Portikus weisen keinen Putz auf. Die Säulen bestehen aus Ziegel und sind mit weißem Putz verkleidet. Sie stehen auf einer niedrigen Mauer, entlang welcher ein schmales Becken verläuft. Zwischen den beiden mittleren Säulen wurde auch ein kleiner Brunnen entdeckt, der das

[231] Miniero 1988, 241.
[232] Miniero 1988, 241.
[233] Kockel 1985, 536; Miniero 1988, 241.
[234] Ruggiero 1881, Taf. 13.

Becken mit Wasser versorgt hat (Vgl. Villa Nr. 6). Im Hof (8), neben Raum 9, wurde ein Teil eines Schlosses mit dem zugehörigen Schlüssel gefunden, ein kleiner Teil einer Fibel und eine kleine Kiste, von der zur Zeit der Ausgrabung zusätzlich zu ihrem Schloss auch noch das Holz erhalten gewesen ist[235]. Es wurde ebenfalls ein *dolium* mit Rissen freigelegt, dessen Risse mit Hilfe von Blei zusammengeschweißt worden waren.[236]

Um den Hof wurden mehrere Räume gefunden, die weder besondere Funde noch Dekorationen aufwiesen und deren Funktion daher schwer feststellbar ist. Nur in Raum 9 wurden eine *hydria* und die *orbes* (runde Mahlsteine) eines *trapetum* gefunden (Vgl. Villa Nr. 3).[237] Da in den Berichten ausdrücklich erwähnt wird, dass diese gefundenen Objekte nicht ins Museum geschickt wurden, ist anzunehmen, dass sie *in situ* gelassen wurden[238].

Da der Boden von Raum 11 nicht verkleidet war, sondern aus Stampflehm bestand und der Raum nicht überdacht gewesen ist, geht Miniero davon aus, dass es sich hier um einen *hortus* handeln könnte[239], wobei andere Funktionen, wie die einer Tenne (Vgl. Villa Nr. 3), nicht auszuschließen sind.

Die Villa wurde nicht komplett ausgegraben, weswegen die Funktionen der anderen Räume in dieser Villa nicht bekannt sind. Aufgrund der gefundenen *orbes* eines *trapetum* lässt sich aber annehmen, dass hier eine landwirtschaftliche Ölproduktion stattgefunden hat, weswegen die Villa als *villa rustica* bezeichnet werden kann.

Literatur: Ruggiero 1881, Cosenza 1890, Cosenza 1908, Miniero 1988

[235] Ruggiero 1881, 342.
[236] Ruggiero 1881, 341f.; Cosenza 1890, 262; Cosenza 1908, 65; Miniero 1988, 248.
[237] Ruggiero 1881, 342; Cosenza 1890, 262; Cosenza 1908, 65f.; Miniero 1988, 248f.
[238] Ruggiero 1881, 342; Stefani 2000c, 114f. Fn. 16.
[239] Miniero 1988, 249.

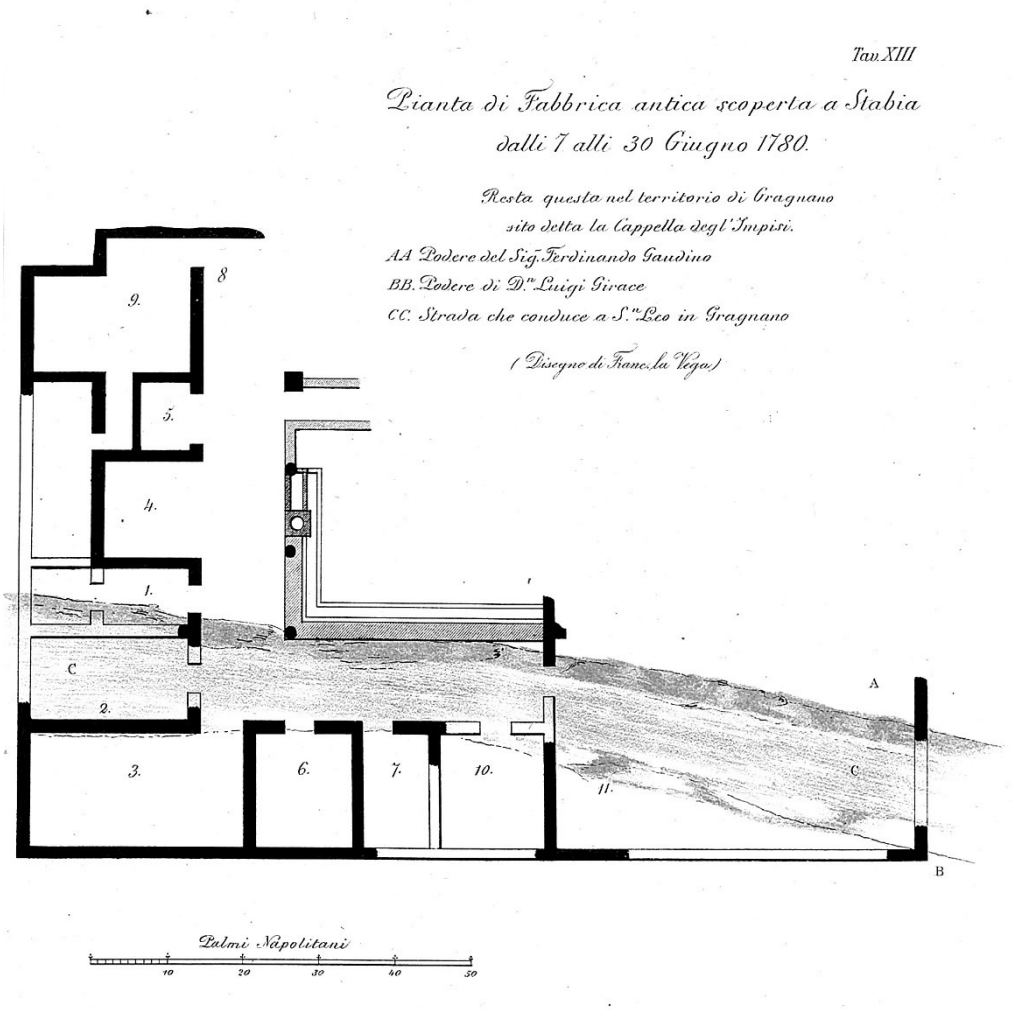


Abb. 11 Grundriss der Villa Nr. 10 (Ruggiero 1881, Taf. 13)

<u>Nr. 11</u> (Abb. 12)

Ortschaft/Adresse: Carmiano

Standortgenauigkeit: ca. 100m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: Ende 19. Jh.

Beschreibung:

Beim Anlegen eines Weingartens wurden laut einem Bericht 1895 von Antonio Sogliano antike Strukturen gefunden. Infolgedessen beschloss der damalige Besitzer des Grundstücks, der Baron Savarese, dort zu graben. Er legte eine Fläche von 120m^2 frei. Er entdeckte ein *torcularium* mit einem *lacus* und mit davorliegenden Bodeneinlassungen. Der Boden und die Wände des *lacus* sind mit Cocciopesto verkleidet und der Boden fällt in Richtung des *dolium* a, welcher sich in der unteren Ecke befindet, ab. Ein Fenster (g) verbindet den *lacus*-Bereich

mit dem engen Gang 3. Im Bereich 2 wurde ein Teil einer Portikus ausgegraben. Es wurde eine kleine Zisterne h gefunden.[240]

Sogliano erwägt, ob es sich bei dieser Villa womöglich um dieselbe Villa handeln könnte, die 1781 (Villa Nr. 7) in Carmiano auf demselben Grundstück, damals waren das die Grundstücke von Don Sebastiano und Don Antonio Buonodono, gefunden wurde[241]. Miniero ist der Meinung, dass der Grundriss des *torcularium* eher dem der Villa Nr. 6 ähnelt[242]. Keine der Zeichnungen dieser beiden Villen stimmen mit der Zeichnung des vom Sogliano beschriebenen *torcularium* überein[243]. Es ist auch in Erwägung zu ziehen, dass dieses *torcularium* möglicherweise mit dem 1961-62 ausgegrabenen *torcularium* (Villa Nr. 9) übereinstimmen könnte. Es ist bedauerlicherweise keine Grundrisszeichnung des letzteren veröffentlicht worden[244], mit welchem man es vergleichen könnte; es wurde aber festgestellt, dass in der Villa schon vor den 1960er Jahren gegraben worden war[245]. Da die Villa nicht mit Sicherheit als eine der erwähnten Villen identifiziert werden kann, wird sie hier separat aufgelistet.

Literatur: Sogliano 1895, Miniero 1988

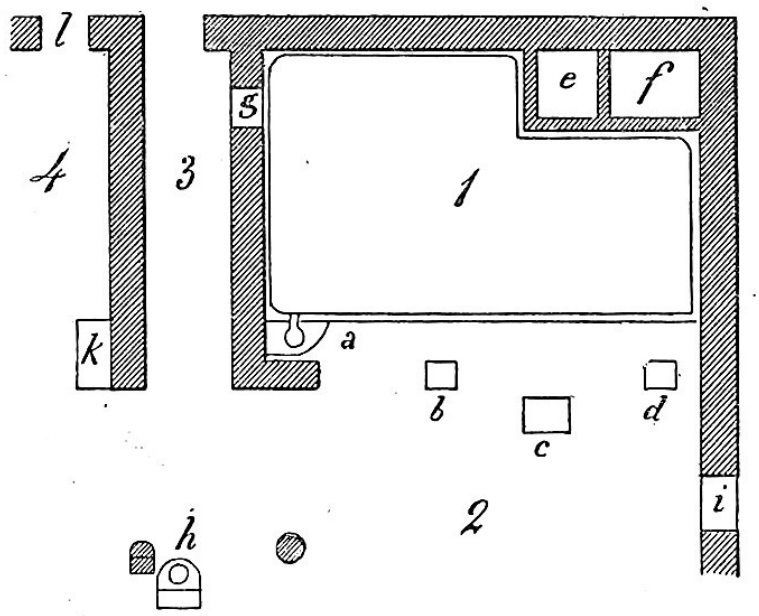


Abb. 12 Grundriss der Villa Nr. 11

[240] Sogliano 1895, 440-442.
[241] Sogliano 1895, 442.
[242] Miniero 1988, 247f.
[243] Insofern das *torcularium* der Villa akkurat gezeichnet wurde.
[244] Meines Wissens gibt es keinen veröffentlichten Grundriss der Villa Nr. 9.
[245] Miniero 1988, 241.

Sant'Antonio Abate

Nr. 12 (Ager 31) (Abb. 13)

Ortschaft/Adresse: Casa Salese, via Vicinale (F. 7, Part. 452)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: Ende 1. Jh. v. Chr./Mitte 1. Jh. n. Chr. – 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1974

Beschreibung:

Die Villa erhebt sich an einem Hang am höchsten Punkt der Ortschaft Casa Salese. Sie wurde 1974 auf dem Grundstück von Dr. Carlo Cuomo entdeckt. Dieser beschloss dann auf eigene Kosten unter der Aufsicht der damaligen Archäologischen Soprintendenz von Neapel und Caserta, heute „Parco Archeologico di Pompei", auf seinem Grund zu graben. Die Grabungen fanden vom 28. Mai bis 30. Juli und vom 11. bis 27. September 1974[246] statt (Taf. 21), wobei mit einer Fläche von 500m^2 die Villa nur teilweise freigelegt wurde. Es wurde ein großer Innenhof mit Säulen, die mit weißem Putz verkleidet sind, ausgegraben. Im Hof wurde das Graffito „*Stabiani hic sine thalamo*" entdeckt, welches auf Stabianer ohne Schlafgelegenheit Bezug nimmt[247]. Da das Graffito im Hof eingeritzt ist, wird angenommen, dass Arbeiter aus Stabia gekommen waren, um in der Villa auszuhelfen, aber nicht genug Zimmer zur Verfügung standen und diese dann im Hof untergebracht werden mussten[248]. An der östlichen Seite des Hofes wurde eine 12-stufige Stiege (Taf. 22) entdeckt, die in einen zweiten Stock führte, der nicht erhalten ist[249].

Hinter der Stiege befindet sich das *triclinium* (6). Dieser Raum besitzt ein Fenster an der Ostwand und ist mit Wandmalerei im 3. Stil (20 v. Chr. – 50 n. Chr.)[250] dekoriert. Die Dekoration ist auf schwarzem Grund aufgetragen und der Sockel ist umrahmt von geometrischen Motiven, wie etwa Rauten in Rechtecken. Der mittlere Bereich besteht aus schwarzen Feldern mit zentralen figürlichen Motiven und in der oberen Zone sind kleine Dekorationen und Girlanden dargestellt, die von stilisierten architektonischen Elementen herabhängen.[251] Der Boden ist mit *opus signinum* bekleidet und am Rand sind geometrische und pflanzliche Motive abgebildet. Es wurde eine Nische in der westlichen Wand gefunden,

[246] D'Amore 1977a, 223; Miniero 1988, 243; Bonifacio – Sodo 2001, 184; Bonifacio – Sodo 2007, 12.
[247] D'Amore 1977a, 231; Giordano 1977, 221f.; Kockel 1985, 540; Bonifacio – Sodo 2013, 182.
[248] Giordano 1977, 222; Kockel 1985, 540.
[249] D'Amore 1977a, 226; Kockel 1985, 539; Bonifacio – Sodo 2001, 191; Bonifacio 2007b, 63; Bonifacio – Sodo 2007, 12.
[250] D'Ambrosio 1997, 45f.
[251] D'Amore 1977a, 227; Kockel 1985, 539; Bonifacio – Sodo 2001, 192f.; Bonifacio 2007b, 63; Bonifacio – Sodo 2007, 12f.

wo Fläschchen (Taf. 23), Gläser, Eisenwerkzeuge, wie ein Rebmesser (Taf. 24) und eine Axt (Taf. 25), Bronzescharniere und Tonwaren (Taf. 26) gefunden wurden.[252]

Neben dem *triclinium* befindet sich ein langer, schmaler Raum (5). Hier wurde über dem Eingang ein kleines Fenster festgestellt, wie auch ein weiteres an der Ostwand. Giovanna Bonifacio interpretiert diesen Raum als eine Art *ergastulum*[253]. Es handelt sich aber möglicherweise um eine Vorratskammer, da an den Wänden mehrere Löcher für Regale und einige Amphoren- und *dolia*-Fragmente gefunden wurden[254].

Südöstlich von Raum 5 befindet sich Raum 4, wo sich an der Ostwand zwei Fenster übereinander befinden, wobei das obere zugemauert worden war. An der Südwand wurde eine weißverkleidete *lararium*-Nische entdeckt, deren Außenrand mit roter und schwarzer Farbe verziert ist. Neben der Nische wurde eine runde Steinstruktur gefunden (Taf. 27), möglicherweise die Basis eines Mühlsteins. In der Wand wurden auch mehrere Löcher festgestellt, die auf Regale hindeuten. Am Boden verstreut wurden viele Alltagsgegenstände gefunden.[255]

Beim Eingang zu Raum 8 hat sich auf der linken Seite, in einem kleinen Wandvorsprung, ursprünglich ein kleiner Schrank befunden. Es wurden Hinweise auf Stützen für fünf Regale und eine Scharniere gefunden, die zu erkennen gibt, dass der Schrank durch eine Tür verschlossen werden konnte.[256] Raum 8 ist ebenfalls wie Raum 6 mit Wanddekoration des 3. Stils bemalt. Die Malerei ist in drei Bereiche unterteilt: Im unteren Bereich befindet sich der Sockel. Der mittlere Bereich ist mit zentralen Tierfiguren auf weißem Hintergrund, wie ein Hase (Taf. 28) und ein Panther (Taf. 29), die im gesamten Kontext auf eine Jagdszene deuten, geschmückt. Der obere Bereich ist nur an der Ostwand erhalten. Dieser ist ebenfalls weiß bemalt und es sind Vögel, Schilde und auch eine Silenusmaske dargestellt, die von Girlanden und Reben herabhängen (Taf. 30, 31). Der Boden des Raums 8 ist in *opus signinum* angefertigt mit einem zentralen Kreis aus schwarzen *tesserae*.[257]

Raum 9 (Taf. 32) kann wie Raum 8 ebenfalls von Norden her betreten werden. Zusätzlich befindet sich an der Nordwand ein großes Fenster zum Innenhof hin. In der Südwand ist ein

[252] D'Amore 1977a, 226f.; Bonifacio – Sodo 2001, 193.
[253] Bonifacio 2007b, 63; Im 5. Kapitel wird näher auf die Problematik der *ergastula* in den *villae rusticae* eingegangen.
[254] D'Amore 1977a, 226; Bonifacio – Sodo 2001, 191.
[255] D'Amore 1977a, 225f.; Bonifacio – Sodo 2001, 190f.; Bonifacio 2007b, 64; Pellegrino 2017, 452.
[256] D'Amore 1977a, 227; Bonifacio 2007b, 64.
[257] D'Amore 1977a, 227. 229; Bonifacio – Sodo 2001, 189f.; Bonifacio 2007b, 64; Bonifacio – Sodo 2007, 13.

rundes Fenster vorhanden, in dessen Nähe bei der Grabung Glas geborgen wurde, was auf eine Glasscheibe deutet. Daneben wurde ein weiteres Fenster mit einem Eisengitter (Taf. 33) entdeckt. Der Boden ist in *opus signinum* und die Wand ist mit einem hohen schwarzen Sockel dekoriert, über dem aber nur grober Putz und Löcher in der Wand für Regale gefunden wurden. An der Ostwand wurde ein kleiner gewölbter Ofen auf einer rechteckigen Basis entdeckt, was auf eine mögliche Funktion als Küche hinweisen könnte.[258]

Neben Raum 9 wurden zwei weitere Räume gefunden (10, 15), bei denen es sich möglicherweise um Lagerräume oder um die Schlafräume der Sklaven der Villa gehandelt haben könnte.[259]

Im Westen der Grabungsfläche wurde auch ein Teil einer Portikus (14) ergraben. Es wurden zwei rechteckige Pilaster und ein *lararium* an der Nordwand gefunden. Im *lararium* ist eine Darstellung eines Tieropfers (Taf. 34, 35) abgebildet. Ganz rechts ist ein Priester mit *capite velato* bei einem Altar, welcher von 2 Lorbeerbäumen umgeben ist, zu sehen. Rechts hinter dem Priester befindet sich eine kleiner Figur mit einem Blattkranz und einer kurzen Tunika, die eine Schale und ein Tuch hält. Links ist ein Flötenspieler, hinter dem eine kleine Figur mit einer Schale und einem Krug folgt, dargestellt. Hinter dieser führt eine weitere Figur ein Tier mit sich, bei dem es sich möglicherweise um ein Kalb oder eine Ziege handelt. Giovanna Bonifacio und Luigi D'Amore[260] sehen hier einen Stier, was aber aufgrund der Größe eher unwahrscheinlich ist. Dahinter sind drei Figuren im Mantel dargestellt, vielleicht Frauen. Links davon führt eine Figur ein weiteres Tier heran, möglicherweise eine Ziege. Unter der Szene befindet sich eine Schlange. Diese Darstellung wird in das 1. Jh. n. Chr. datiert.[261]

Raum 2 liegt abgeschieden von den anderen Räumen und kann nur von außen betreten werden. Der Eingang befindet sich im Westen und die Mauern bestehen aus Tuff und Kalkstein. Der Boden fällt leicht Richtung Westen hin ab, damit das Regenwasser durch ein Abflussloch abgeleitet werden konnte. Das Wasser ist über die Rinne (3), die entlang der Südseite der Villa führt, den Hang hinuntergeführt worden. Wie bei der Villa Nr. 3 handelt es sich hier mit großer Wahrscheinlichkeit wieder um eine Tenne.[262] Der Raum kann gut mit dem Beispiel von Palmentello[263] (Abb. 5) verglichen werden, auch weil er mit einer Größe

[258] D'Amore 1977a, 230; Bonifacio – Sodo 2001, 188f.; Bonifacio 2007b, 64; Bonifacio – Sodo 2007, 13.
[259] D'Amore 1977a, 230; Bonifacio – Sodo 2001, 187; Bonifacio 2007b, 64; Bonifacio – Sodo 2007, 13.
[260] D'Amore 1977a, 231; Bonifacio 2007b, 65.
[261] D'Amore 1977a, 231f.; Bonifacio – Sodo 2001, 185f.; Bonifacio 2007b, 65.
[262] D'Amore 1977a, 225; Bonifacio – Sodo 2001, 185; Bonifacio 2007b, 65; Bonifacio – Sodo 2007, 13; Pellegrino 2017, 452.
[263] Siehe Villa Nr. 3.

von ca. 9m x 9m ähnliche Dimensionen aufweist[264]. Weiters kann der Raum auch mit der Tenne der Villa Regina in der Gemeinde von Boscoreale[265] (Abb. 14, XVII), und der der Villa 2 in der Gemeinde von Terzigno[266] (Abb. 15, H), nördlich von Pompeji, verglichen werden. Die Tenne der Villa in Boscoreale hat eine Größe von ca. 7m x 6,50m und die der Villa in Terzigno eine Größe von ca. 9m x 9m[267]. Zusätzlich zu den ähnlichen Dimensionen liegen die Räume in den Fällen von Palmentello, Boscoreale und Terzigno, wie bei der Villa Casa Salese, abseits der anderen Räumlichkeiten. Die Tenne der Villa Regina weist ebenfalls Abflusslöcher auf[268].

Die Rinne (3) hat möglicherweise auch zu einem rechteckigen Wasserbecken in Raum 11 geführt. Dieser Raum ist zum Süden hin geöffnet und weist keine Wanddekorationen auf. Hier wurden zwei kauernde Menschenskelette gefunden.[269]

Südöstlich von Raum 2 wurde auch eine kleine rechteckige Struktur in *opus incertum*, verkleidet mit *opus signinum*, gefunden, möglicherweise eine Tränke für Tiere.[270]

Die Villa ist, wie die meisten anderen Villen der Gegend, direkt von der Lapilli-Schicht bedeckt gewesen, das heißt sie war bis 79 n. Chr. noch in Funktion. Basierend auf der Wandmalerei wird die Errichtung der Villa in den Zeitraum von Ende des 1. Jh. v. Chr. bis in die Mitte des 1. Jh. n. Chr. datiert[271]. Es wurden Spuren von Umbau- und Reparaturarbeiten zur Zeit des

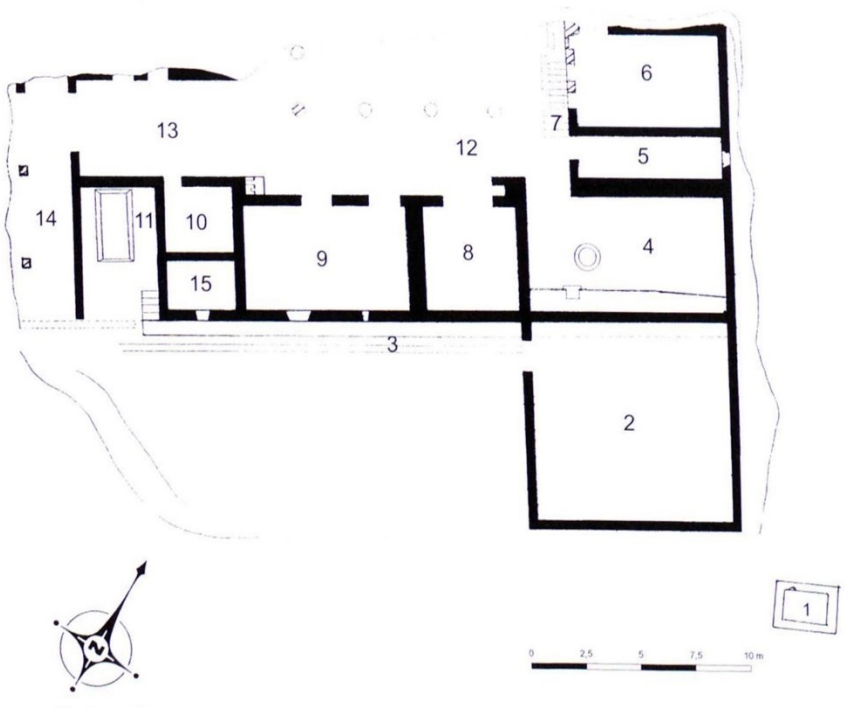


Abb. 13 Grundriss der Villa Nr. 12

[264] Pellegrino 2017, 441.
[265] De Caro 1994, 60. 62f.; Fergola 1996, 132; Stefani 2015b, 127; Van Oyen 2015, 111.
[266] Cicirelli 2000a, 75; Pellegrino 2017, 457.
[267] De Caro 1994, 60; Pellegrino 2017, 457.
[268] De Caro 1994, 62.
[269] D'Amore 1977a, 225; Bonifacio – Sodo 2001, 185; Bonifacio 2007b, 65; Bonifacio – Sodo 2007, 13.
[270] Bonifacio – Sodo 2001, 185.
[271] D'Amore 1977a, 224; Kockel 1985, 539; Miniero 1988, 243; Bonifacio – Sodo 2001, 184; Bonifacio 2007b, 63; Bonifacio – Sodo 2007, 12; Bonifacio – Sodo 2013, 180.

Ausbruchs gefunden, die möglicherweise auf das Erdbeben von 62 n. Chr. zurückzuführen sind[272].

Literatur: D'Amore 1977a, Giordano 1977, Kockel 1985, Miniero 1988, Bonifacio – Sodo 2001, Bonifacio 2007b, Bonifacio – Sodo 2007, Bonifacio – Sodo 2013, Pellegrino 2017

Abb. 14 Grundriss der Villa Regina von Boscoreale

Nr. 13 (Ager 32)

Ortschaft/Adresse: via Buonconsiglio (F. 7, Part. 1087)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1974

Beschreibung:

1974 wurden bei Abtragungsarbeiten in der via Buonconsiglio unter der Lapilli-Schicht von 79 n. Chr. zwei Räume mit Mauern in *opus incertum*, verkleidet mit weißem Putz, ausgegraben. Ein Raum weist einen Cocciopesto-Boden mit Abflussrinnen entlang der

[272] D'Amore 1977a, 224; Bonifacio – Sodo 2001, 184; Bonifacio 2007b, 63.

Mauern auf, die das Regenwasser aus dem Raum hinausleiten. Nördlich davon befindet sich der zweite Raum, ebenfalls mit einem Cocciopesto-Boden ausgestattet.[273] Dieser Raum wird als überdachter Lagerraum gedeutet, da hier *dolia*- und Dachziegelfragmente gefunden wurden[274]. Eines der Dachziegelfragmente weist auch den Stempel „L. Eumachi" auf[275]. Der erste Raum mit den Abflussrinnen wird als Tenne interpretiert[276] (Vgl. Villen Nr. 3, 12). Der Raum befindet sich, wie es auch bei der Villa Regina in Boscoreale (Abb. 14, XVII, VIII) und der Villa 2 in Terzigno (Abb. 15, H, B) der Fall ist, ebenfalls neben den Lagerräumen[277]. Der Rest der Villa dehnt sich wahrscheinlich unterhalb der Straße, an der sie liegt, aus[278]. Auf der anderen Seite der Straße wurden 1979 weitere Reste von Strukturen gefunden (Nr. 47)[279], die möglicherweise Teil dieser Villa waren[280].

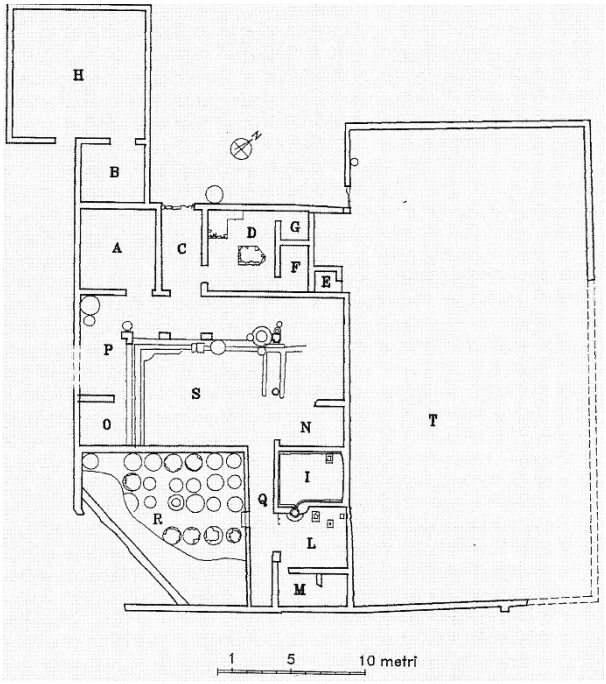


Abb. 15 Grundriss der Villa 2 von Terzigno

Literatur: D'Amore 1977b, Kockel 1985, Miniero 1988, Bonifacio – Sodo 2007, Pellegrino 2017

<u>Nr. 14 (Ager 88)</u> (Abb. 16)

Ortschaft/Adresse: via Casa Aniello (F. 8, Part. 130, 698, 814)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1990

Beschreibung:

1990 wurden zwei Villen entdeckt, die 200m voneinander entfernt liegen[281]. Diese Villen wurden als Villa A und Villa B (Nr. 46) bezeichnet. Bei der Villa A wurden 2000m^2

[273] D'Amore 1977b, 222; Kockel 1985, 538; Miniero 1988, 243; Bonifacio – Sodo 2007, 13; Pellegrino 2017, 454.
[274] D'Amore 1977b, 222.
[275] D'Amore 1977b, 222.
[276] D'Amore 1977b, 222; Miniero 1988, 243; Pellegrino 2017, 454.
[277] De Caro 1994, 56. 60; Cicirelli 2000a, 75; Pellegrino 2017, 447. 457.
[278] D'Amore 1977b, 222f.; Miniero 1988, 243; Bonifacio – Sodo 2007, 13.
[279] Bonifacio – Sodo 2007, 15.
[280] Im Katalog werden die zwei Befunde separat angeführt, da deren Verbindung zueinander nicht bestätigt ist.
[281] Mastroroberto – Bonifacio 2002, 154; Bonifacio – Sodo 2007, 16.

freigelegt. Dabei wurde der Bereich in zwei Sektoren getrennt. Der nördlich Sektor liegt weiter unten am Hang. Er besteht aus einem großen Gebäude in *opus incertum* und einem Eingangsbereich im Osten. Im größten Raum des Gebäudes wurde ein Mühlstein (Taf. 36) entdeckt. Der südliche Sektor liegt weiter oben am Hang und ist vom nördlichen Sektor durch einen Durchgang getrennt. Die Mauern sind hier ebenfalls in *opus incertum* angefertigt. Es wurde ein großes Becken mit einem Durchmesser von 2,50m gefunden (Taf. 37). Entlang des äußeren Rands des Beckens verläuft ein Bleirohr, welches wahrscheinlich Wasser in das Becken leitete bzw. aus dem Becken ableitete. Mauerreste deuten auf weitere Becken hin. Es wurden auch zwei kleine Zisternen (Taf. 38) entdeckt, in denen Wasser, welches aus einer Quelle am oberen Teil des Hanges stammte, gesammelt und wahrscheinlich in die anderen Becken geleitet wurde. Direkt neben dem großen erhaltenen Becken verlaufen zwei niedrige Mauern parallel zueinander. Diese weisen eine nord-südliche Orientierung auf und sind mit Cocciopesto verkleidet.[282]

Das große, runde Becken und die möglichen weiteren Becken, das hydraulische System, welches an Quellwasser gebunden war, die zwei parallelen Mauern und die Verortung des Komplexes am Hang einer Hügellandschaft würden laut Marisa Mastroroberto und Giovanna Bonifacio auf eine Struktur der Wollherstellung deuten[283]. Die Becken hätten zur Entfettung der Wolle gedient, in ihnen wäre sie mit Wasser und Seifenkrautwurzeln gewaschen worden. Im Anschluss wäre sie nicht weit entfernt getrocknet, geklopft, gekämmt und in Ballen gepresst worden. Die Ballen sollen dann mit Hilfe der zwei parallel zueinander verlaufenden Mauern schließlich auf einen Karren gerollt worden sein[284]. Mastroroberto und Bonifacio merken an, dass die Entfernung zwischen den beiden Mauern (1,30m) und deren Höhe (50cm) ca. dem Abstand zwischen den Rädern und der Höhe des *carrus* (Taf. 39) entsprechen würden, der in der Villa Arianna gefunden worden war[285]. Ein weiterer Fund, der auf Wollverarbeitung in der Gegend deuten könnte, ist die Schafschere (Taf. 40), die in der nicht weit entfernten Villa in Casa Salese (Nr. 12) entdeckt wurde[286].

Aufgrund der Hinweise auf Wollverarbeitung, die unter landwirtschaftliche Tätigkeit fällt, wird die Villa hier als *villa rustica* aufgelistet.

[282] Mastroroberto – Bonifacio 2002, 154f.; Bonifacio – Sodo 2007, 16.
[283] Mastroroberto – Bonifacio 2002, 156; Bonifacio – Sodo 2013, 183.
[284] Mastroroberto – Bonifacio 2002, 156; Bonifacio – Sodo 2013, 183.
[285] Mastroroberto – Bonifacio 2002, 156; Mehr zum *carrus* in der Villa Arianna: Miniero 1987b, Rega 1991-92, Sodo 2000.
[286] Pisapia 2013, 260.

Literatur: Mastroroberto – Bonifacio 2002, Bonifacio – Sodo 2007, Bonifacio – Sodo 2013

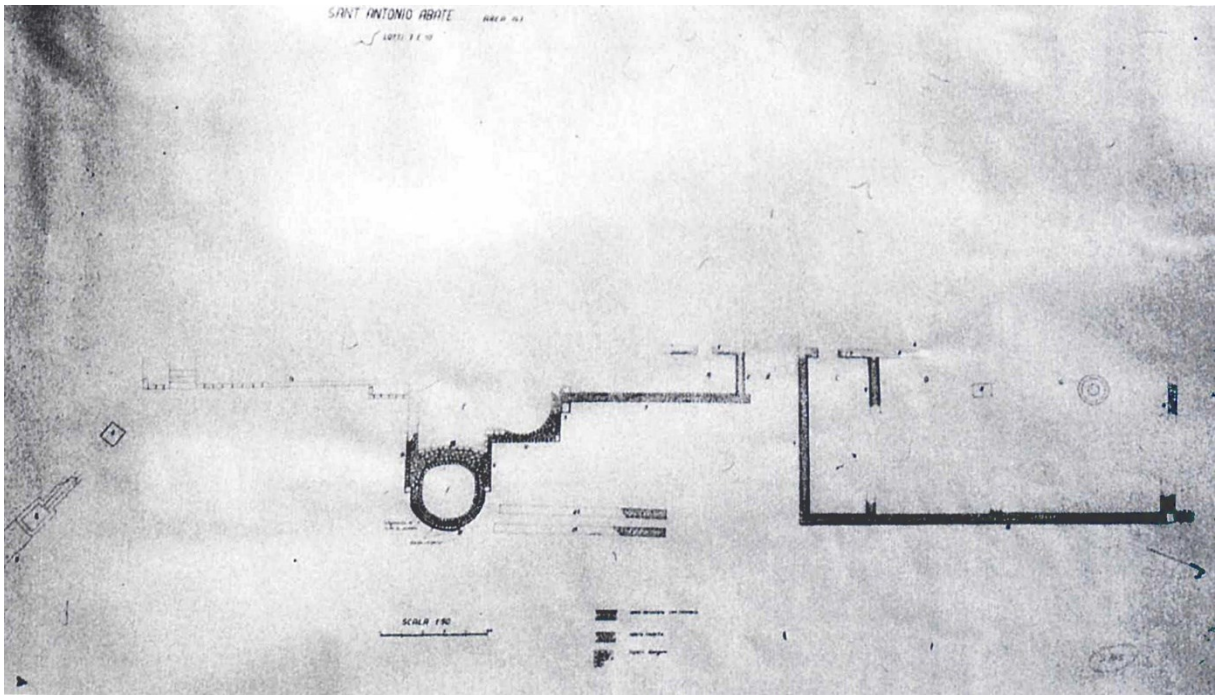


Abb. 16 Grundriss der Villa Nr. 14

<u>Nr. 15 (Ager 50, Ruggiero-Taf. 14)</u> (Abb. 17)

Ortschaft/Adresse: via Sassola

Standortgenauigkeit: ca. 100m[287]

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1762, 1780-81

Beschreibung:

Diese Villa wurde im 18. Jh. in zwei Phasen ausgegraben: Ein Teil der Villa wurde vom 4. Oktober bis zum 4. November 1762 freigelegt und ein weiterer Teil vom 8. Juli 1780 bis zum 30. Jänner 1781[288]. Der Bereich, der 1762 ausgegraben wurde, weist eine große ummauerte Fläche auf, deren Funktion unklar ist. Paola Miniero hält es für möglich, dass es sich um eine große Tenne handeln könnte[289]. Bei der Villa wurden auch Felder mit Furchen (*fundus* Nr. 66) entdeckt, die auf eine landwirtschaftliche Nutzung des Bodens rund um die Villa deuten[290]. Eine kleine Straße führt zum Haupteingang im unteren Teil der Villa. Über das Vestibulum

[287] Auf der Karte 6 ist die Villa nicht in der Gemeinde Sant'Antonio Abate, sondern in der Gemeinde Santa Maria La Carità eingezeichnet. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die genaue Verortung der Villa heute nicht bekannt ist. In Bonifacio – Sodo 2007 wird ebenfalls Sant'Antonio Abate als Gemeinde angegeben.
[288] Fiorelli 1869, 424; Ruggiero 1881, 194-200. 288-291. 343; Cosenza 1908, 66; Miniero 1988, 249; Bonifacio – Sodo 2007, 18.
[289] Miniero 1988, 249.
[290] Fiorelli 1869, 424.

gelangt man in einen zweiten Raum, der in die Portikus (2) und in weitere Räume führt. Räume 3, 4 und 5, links unten auf der Abbildung, sind mit Fenstern zur Straße hin ausgestattet, während Raum 6 ein Fenster zur Portikus hin aufweist[291]. Giuseppe Fiorelli bezeichnet diese Räume als *cubicula*[292], doch in den Grabungsberichten wird erwähnt, dass eine kleine Mühle[293] in einem dieser Räume gefunden worden war, was gegen eine Funktion als *cubiculum* sprechen würde. Der Innenhof ist ca. 65 x 85 *palmi napoletani* groß[294], was einer Größe von 16,9m x 22,1m entsprechen würde[295]. Die Säulen sind mit weißem Putz verkleidet und bis zu einem Drittel ihrer Höhe rot bemalt. An einer der Wände der Portikus wurde auch ein *lararium* (8) gefunden. Dieses ist als Nische mit zwei kleinen vorgebauten Säulen und Giebeln gestaltet. Neben der Nische sind zwei große Schlangen abgebildet.[296]

Die Interpretation der Räume 9, 10, 11 und 12, im rechten Eck der Grundrisszeichnung der Villa, ist etwas problematisch. Diese Räume waren mit großer Wahrscheinlichkeit ursprünglich Teil eines kleinen Thermenkomplexes. Raum 9 liegt leicht erhöht, da sich dort eine unterirdische Zisterne befindet, und weist bei allen Eingängen zwei kleine Stufen auf. Es wurde auch ein Puteal aus Terracotta dort gefunden. In Raum 10 wurde ein kleines Becken entdeckt, möglicherweise handelt es sich um das ursprüngliche *frigidarium*. In Raum 12 befindet sich eine kleine Apsis und es wurden auch Hinweise auf *suspensurae* und Marmorverkleidung gefunden. Bei diesem Raum handelte es sich wahrscheinlich um das *caldarium* oder das *sudatorium*.[297] In seiner Beschreibung der Räume schreibt Fiorelli, dass die Räume mit der Zeit umfunktioniert worden waren, da bei der Grabung in Raum 10 und 11 der Wand- und Bodendekor zerstört vorgefunden wurde und in Raum 12 die Marmorverkleidung weggebracht worden war[298]. Er schreibt, dass Raum 9 zur Küche und Räume 11 und 12 zu Schlafräumen der Sklaven umfunktioniert worden waren[299]. Es gibt keine konkreten Hinweise auf eine solche Umfunktionierung. Es besteht auch die Möglichkeit, dass der kleine Thermenkomplex vielleicht durch das Erdbeben von 62 n. Chr. zerstört worden war und zum Zeitpunkt des Ausbruchs Reparaturarbeiten stattfanden, die bei der Grabung im 18. Jh. nicht festgestellt wurden. Da die Grabungen dort so weit zurückliegen

[291] Fiorelli 1869, 424.
[292] Fiorelli 1869, 424f.
[293] Ruggiero 1881, S. XXIII. 195.
[294] Ruggiero 1881, Taf. 14.
[295] Siehe Fn. 175.
[296] Fiorelli 1869, 425; Ruggiero 1881, 289; Cosenza 1908, 67.
[297] Fiorelli 1869, 425f.
[298] Fiorelli 1869, 426.
[299] Fiorelli 1869, 426.

und von den Grabungsberichten her dazu auch nicht viel mehr notiert wurde als Fiorelli berichtet, kann nur spekuliert werden.

Raum 13 ist sehr schmal und mit einem Cocciopesto-Boden ausgestattet. An der Außenwand wurden ein Fenster und eine kleine Nische gefunden. Vorne beim Eingang wurden drei Stufenansätze in Stein mit einer anschließenden Holztreppe, die ursprünglich in einen zweiten Stock führte, entdeckt.[300] Fiorelli interpretiert diesen Raum als den des *vilicus*[301]. Der Raum lag nicht direkt beim Eingang, doch Fiorelli argumentiert, dass er sich gegenüber des zweiten Eingangs (20) befand und somit der *vilicus* diesen gut bewachen konnte[302].

Räume 14 und 15 werden von Fiorelli als *horrea* bezeichnet[303]. Dabei stützt er sich auf die Beschreibung der Raumlage und -funktion in einer Villa von Columella[304].

Raum 16 wird von Fiorelli als *cella vinaria* beschrieben, wobei er aber er aber keine *dolia*-Funde erwähnt[305]. In einer großen Nische wurden jedoch Weingefäße aus Bronze und Terracotta, Gläser, ein Kandelaber und Lampen gefunden. Gleich daneben, in den Räumen 17, 18, befindet sich das *torcularium*. In Raum 18 wurden die typischen Bodeneinlassungen für eine Weinpresse gefunden. Neben Raum 18 liegt der *lacus* (17), welcher durch eine niedrige Mauer von Raum 18 getrennt ist. Der Boden ist mit Cocciopesto ausgekleidet und fällt in Richtung der Rinne entlang der Wand ab. Durch eine kleine Öffnung in der niedrigen Mauer und wahrscheinlich über Bleirohre gelangt die Flüssigkeit in die *dolia*.[306] In der Portikus, neben dem *torcularium*, wurden an der Wand zwei große *dolia* gefunden. Zusätzlich wurde beim *torcularium* an der Wand ein Fresko entdeckt, auf dem Bacchus mit Weinreben im Haar dargestellt ist (Taf. 41). In seiner rechten Hand hält er ein Horn, aus dem er Wein ausgießt, und in seiner linken Hand seinen Thyrsos. Zu seiner Linken befindet sich ein Silen mit einer Leier und zu seiner Rechten ein Satyr, der eine große Weintraube und einen Hirtenstab hält. Hinter dem Gott ist eine Mänade abgebildet und in der rechten Ecke ist ein Tier dargestellt, möglicherweise ein Tiger oder Leopard. Die Szene ist von Weinreben umrahmt. Auf beiden Seiten des Freskos ist jeweils auch ein Genius dargestellt. Der eine ist im Begriff Trauben von den Reben zu pflücken, der andere legt Trauben in einen Korb.[307] Das

[300] Fiorelli 1869, 426; Cosenza 1908, 67; Miniero 1988, 249.
[301] Fiorelli 1869, 426; siehe Fn. 152.
[302] Fiorelli 1869, 426.
[303] Fiorelli 1869, 426f.
[304] Colum. 1, 6, 7: *[…] sitque utrique proximum horreum, quo conferatur omne rusticum instrumentum.*
[305] Fiorelli 1869, 427.
[306] Fiorelli 1869, 427; Im Kapitel 4.1. wird genauer auf den Weinherstellungsprozess eingegangen.
[307] Fiorelli 1869, 427f.

Fresko wurde zur Zeit der Grabungen zerschnitten und abgenommen, wobei die beiden Geniusfiguren in der Villa zurückgelassen wurden. Es wurde am 27. Jänner 1781 ins *Museo Nazionale* in Portici mit der Inventarnummer 9274 gebracht[308]. Im Werk *Real Museo Borbonico* von 1835 wird dieses Fresko beschrieben, aber es wird Herculaneum als Provenienz aufgeführt[309]. In der *Guida del Museo Nazionale di Napoli* von 1911 wird dann Pompeji als Herkunftsort genannt[310].

Außerhalb der Villa, gleich an der Außenmauer des *torcularium*, wurde eine Grabstele aus Marmor gefunden, die durch C. Pomponius Trophimus seiner Frau Plautia Tertullia gewidmet war[311].

Literatur: Fiorelli 1869, Ruggiero 1881, Cosenza 1908, Miniero 1988, Bonifacio – Sodo 2007

[308] Fiorelli 1869, 427f.; Ruggiero 1881, 291.
[309] Quaranta 1835, Taf. 22, 1f.
[310] Sogliano 1911, 316.
[311] Fiorelli 1869, 428; Ruggiero 1881, 291; Miniero 1988, 249.

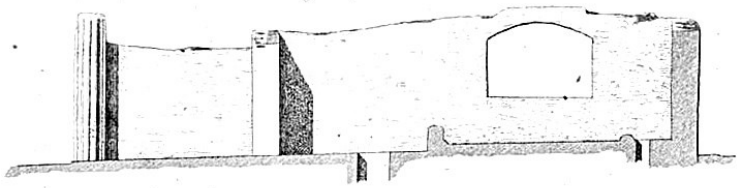
Abb. 17 Grundriss der Villa Nr. 15 (Ruggiero 1881, Taf. 14)

Pianta di Fabbriche antiche scoperte nel contorno di Stabia. (Disegno di Franc. la Vega) Tav. XIV

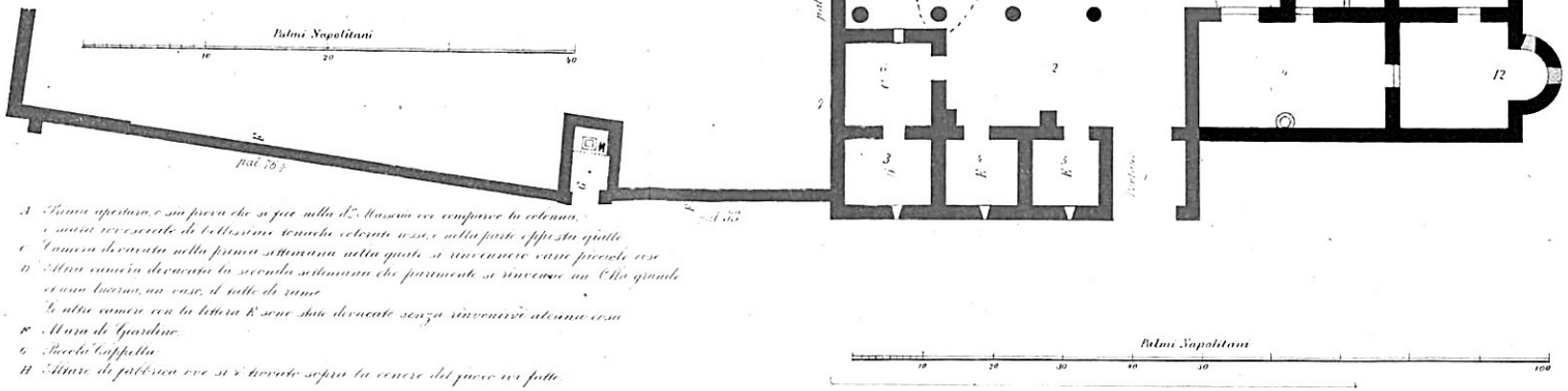
La porzione colorita con rosso fu scavata dalli 4 Ottobre alli 4 Novembre 1762. e la porzione colorita oscura si è ricercata dalli 8 Luglio 1780 alli 30 Gennaio 1781. Restano queste nel podere degli eredi di D. Cneprio di Tasco, territorio di Gragnano, sito detto Sassole.

a Vasca con pendio verso il punto *b*
b Foro che trapassa il latro della vasca
c Foro nel quale si conosce che vi fosse stato conficcato un legno perpendicolarmente
d d. Buchi nel pavimento e nella vasca con orlari di lava
e e Due fossicelli investiti di fabbrica. Il sito ove resta la fossicella e la buca, nel piano della vasca è racchiuso da piccola latra di fabbrica
ff Due gran dolj di creta cotta ma bisognati quali passavano sopra del pavimento e si appoggiavano al muro.

Sezione per la linea A.B.



Sezione per la linea C.D.



A Prima apertura, e sua pianta che si fece nella 2ª stagione ove comparve la colonna.
B Muro di sostruzione di bellissimo tramezzo colorato rosso, e nella parte opposta giallo
C Camera discavata nella prima settimana nella quale si rinvennero vasi piccoli rossi
D Altra camera discavata la seconda settimana che pavimento si rinvenne un Orlo grande di una lucerna, un vaso, il tallo di rame
Le altre camere con la lettera E sono state discavate senza rinvenirvi alcuna cosa
F Muro di Giardino.
G Piccola Cappella
H Altare di fabbrica ove si è trovato sopra la cenere del fuoco ivi fatto.

(Balconi)

Santa Maria La Carità

Nr. 16 (Ager 17)

Ortschaft/Adresse: via Visitazione (F. 6, Part. 569)

Standortgenauigkeit: ca. 100m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1969

Beschreibung:

1969 wurde unter der Lapilli-Schicht ein Raum mit rechteckigem Grundriss in *opus incertum* mit Verzahnung aus Tuffblöcken am Grundstück Cascone entdeckt. Beim Eingang dieses Raumes wurden zwei weitere kleinere Räume ausgegraben, die möglicherweise als Lagerräume fungierten. Der große Raum öffnet sich einem offenen Platz, dessen Boden aus Cocciopesto gemischt mit Flusskieseln gemacht und der von einer kleinen Mauer in *opus incertum* eingezäunt ist. Paola Miniero interpretiert diesen Platz als Tenne[312] (Vgl. Villen Nr. 3, 12, 13). 17m südlich dieser Räumlichkeiten wurde ein weiterer Mauerzug aus *opus incertum* gefunden, der die Villa umfasste.[313]

Literatur: Miniero 1988, Pellegrino 2017

Nr. 17 (Ager 15) (Abb. 18)

Ortschaft/Adresse: via Motta Carità (F. 7, Part. 426)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1984, 1989

Beschreibung:

1984 wurden bei den Straßenarbeiten an der via Motta Carità vier Räume einer *villa rustica* gefunden, die teilweise von der modernen Straße bedeckt ist und sich teilweise auf ein angrenzendes Grundstück ausdehnt. Die Mauern sind in *opus incertum* errichtet. Im Raum D wurden Bodeneinlassungen (3) gefunden, die auf eine ursprüngliche Präsenz eines *torcularium* hindeuten, und es wurden ein *lacus* (1) und ein *dolium defossum* (2) festgestellt. Bei Raum C handelt es sich um eine Küche mit einem aufgemauerten Ofen (6), in diesem Raum wurden auch die Reste eines Holztisches entdeckt. Raum B ist eine Latrine und Raum

[312] Miniero 1988, 240; Pellegrino 2017, 454.
[313] Miniero 1988, 240.

A ein *cubiculum*, da der Gipsabguss eines Bettgestells realisiert worden ist (Taf. 42) und Spuren einer Schnur, die die Strohmatratze zusammenhielt, gefunden wurden.[314]

1989 wurde eine weitere Grabung durchgeführt, um die Ausdehnung der Villa zu ermitteln. Hier beschränkte man sich darauf, nur bis zu den Mauerkronen und nicht weiter in die Tiefe zu graben. Somit wurden die südliche und östliche Außenmauer und fünf weitere Räume (E, F, G, H, I) erkannt, wobei deren Funktion nicht näher bestimmt werden konnte. Zwischen den Räumen H und I wurde eine Säule aus Ziegeln gefunden, die auf einen Hof deuten könnte. Insgesamt konnte bisher eine Ausdehnung der Villa von 450m^2 festgestellt werden. Es war aufgrund eines modernen landwirtschaftlichen Gebäudes nicht möglich weiter südlich zu graben, ebensowenig weiter westlich aufgrund der modernen Straße. Nachdem die Villa dokumentiert worden war, wurde sie wieder mit Erde zugeschüttet.[315]

Literatur: Miniero 1987a, Miniero 1988, Miniero Forte 1989

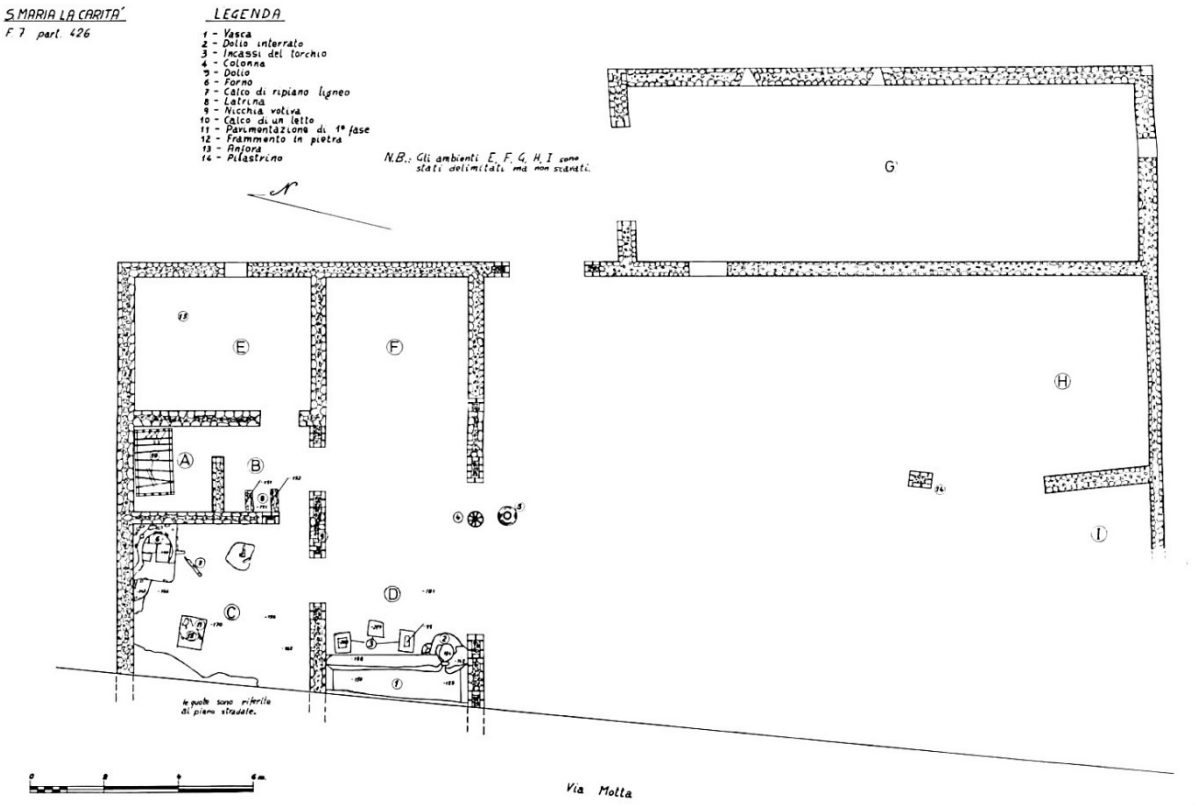


Abb. 18 Grundriss der Villa Nr. 17

[314] Miniero 1987a, 187f.; Miniero 1988, 239f.
[315] Miniero Forte 1989, 262f.

Pompeji

Nr. 18 (Ager 74) (Abb. 19)

Ortschaft/Adresse: Messigno

Standortgenauigkeit: ca. 150m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: Anfang 20. Jh.

Beschreibung:

Die *villa rustica* wurde am Anfang des 20. Jh. durch Giacomo Matrone ausgegraben, der der Besitzer des Grundstückes war, auf dem sich die antiken Strukturen befanden[316]. Die Villa wurde nach ihrer Erforschung wieder zugeschüttet. Die Villa befindet sich in einem sehr feuchten Gebiet, wobei Matrone keine Pumpen verwendete, weswegen die Grabungen erschwert wurden. Matteo Della Corte führt die spärlichen Funde in dieser Villa darauf zurück, dass sie nach dem Ausbruch weiterhin gut sichtbar war, weswegen sie bereits in der Vergangenheit öfters erforscht worden war und die wertvollen Objekte dabei wahrscheinlich mitgenommen wurden[317]. Außerdem wurde nach 79 n. Chr. in Raum 9, direkt am Boden aufliegend, ein Körper in einem Tuffsarkophag bestattet[318].

Der Erhaltungszustand der Villa ist sehr schlecht und es konnte nur aufgrund einiger Fragmente festgestellt werden, dass Cocciopesto- und *opus signinum*-Böden vorhanden waren[319].

Die Villa besitzt zwei Eingänge: Einer (a‘) führt zum Atrium (A) und der andere (a) zum Hof (B). Atrium und Hof sind durch den Gang b miteinander verbunden. Bei den Räumen um das Atrium handelt es sich wahrscheinlich um die Wohnräume des Villenbesitzers. Es wurde auch ein kleiner Thermenbereich (14, 15) festgestellt. Bei 14 handelt es sich um das *apodyterium* und bei 15, wo sich an der Westseite des Raumes eine kleine Apsis befindet, um das *caldarium*. Letzteres weist auch Spuren von gelber und roter Wandmalerei auf und es wurde unter anderem auch ein *glirarium* (Vgl. Villa Nr. 3) entdeckt. Im Atrium selbst wurden ein großer Bronzekessel und eine Weinamphore gefunden.[320]

[316] Della Corte 1923, 271.
[317] Della Corte 1923, 271.
[318] Della Corte 1923, 271f.
[319] Della Corte 1923, 272.
[320] Della Corte 1923, 272. 274; Miniero 1988, 255.

Der nördliche Bereich war der *pars rustica* gewidmet. Der Hof besteht an drei Seiten aus Ziegelsäulen und in der Mitte wurde eine große Anzahl an Holzpfosten gefunden, die sich aufgrund des feuchten Ambientes dort gut erhalten hatten und ursprünglich für die Weingärten bestimmt waren. Es wurden mehrere Terrakotta- und Glasgefäße im Hof gefunden, wie auch Würfelbecher. In Raum 4 wurden eine Mühle und ein Ofen festgestellt und in Raum 5 hat man entlang der Südwand die Abdrücke eine Leiter gefunden, die auf einen zweiten Stock hinweisen.[321]

Die Bereiche C und D wurden nur teilweise untersucht. Bei C handelt es sich um die c*ella vinaria*, wo 34 *dolia* gefunden wurden. Der Bereich D wird hingegen als *torcularium* gedeutet[322], der durch niedrige Mauern in drei Teilen unterteilt ist. Das Bodenniveau ist in allen drei Teilen des *torcularium* geneigt. Die Böden und die Trennwände sind mit Cocciopesto verkleidet.[323]

Literatur: Della Corte 1923, Miniero 1988

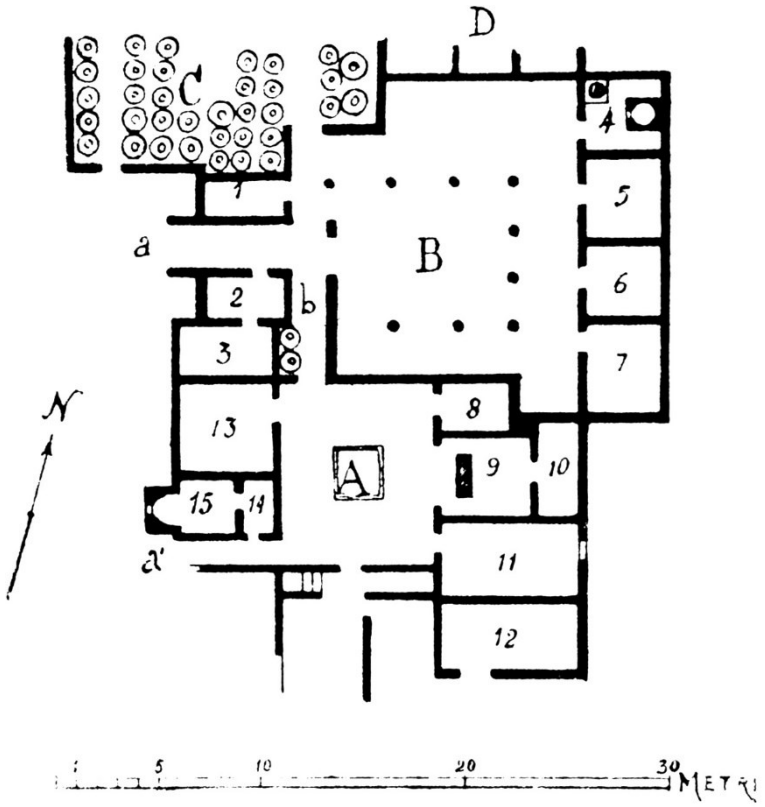


Abb. 19 Grundriss der Villa Nr. 18

[321] Della Corte 1923, 273f.; Miniero 1988, 255.
[322] Della Corte 1923, 273; Miniero 1988, 255.
[323] Della Corte 1923, 273; Miniero 1988, 255.

<u>Nr. 19 (Ager 75)</u> (Abb. 20)

Ortschaft/Adresse: Messigno, östlich der via Scafati-Gragnano

Standortgenauigkeit: ca. 150m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: Anfang 20. Jh.

Beschreibung:

Die Reste einer *villa rustica* wurden Anfang des 20. Jh. vom Ordensträger Carlo Rossi-Filangieri erforscht[324] und von Matteo Della Corte beschrieben[325]. Die Villa wurde nach der Grabung wieder zugeschüttet. Da sie sich im Sarnotal befindet, musste bei den Grabungen das Wasser extra ausgepumpt werden. Das Gebäude hat einen quadratischen Grundriss und der Eingang A ist breit genug, dass auch Karren in die Villa gelangen konnten. Einen zweiten, kleineren Zugang gibt es über den Raum 20. Das Peristyl B besteht aus mehreren einfachen und Doppelsäulen, die aus Ziegeln angefertigt sind. Die Villa ist in *opus incertum* gestaltet und weist keine besonderen Dekorationen auf. Raum 1 wird als der Raum des *vilicus* interpretiert[326]. Da in Raum 2 mehrere Skelette von Pferden und Rindern gefunden wurden, wird dieser Raum als *stabulum* gedeutet[327]. Zudem werden die Becken a, b und c als Wassertröge für Tiere interpretiert. Es wurden mehrere Gegenstände im Bereich des Peristyls gefunden, sowie *dolia*, Amphoren, Lampen, Koch- und Essgeschirr, mögliches Zaumzeug und Schlüssel.[328]

Im südlichen Teil der Villa befinden sich zwei kleine Innenhöfe, um welche sich mehrere Räume gruppieren. Im Hof C wurde über der Feuerstelle d ein großer Kessel gefunden. Della Corte glaubt, dass in diesem Kessel, welcher einen Durchmesser von 1,06m und eine Tiefe von 0,32m hatte, eine große Menge Milch gekocht wurde und dieser Teil der Villa daher der Käseproduktion[329] gewidmet war, wofür es jedoch keine weiteren Anhaltspunkte gibt.

Der Hof D hingegen wird von Della Corte als *ergastulum* gedeutet[330]. Diese Interpretation ist hauptsächlich auf einen besonderen Fund zurückzuführen: Es wurde eine Fessel entdeckt (Taf. 43), die bis zu 14 Sklaven halten konnte. Diese eiserne Vorrichtung, die ursprünglich am Boden festgenagelt war, besteht aus zwei langen Stangen, die mit eisernen Stiften

[324] Della Corte 1923, 275; Miniero 1988, 255.
[325] Della Corte 1923, 275-280.
[326] Della Corte 1923, 275; Rostovtzeff 1957, 64; Miniero 1988, 255.
[327] Della Corte 1923, 275; Rostovtzeff 1957, 64; Miniero 1988, 255.
[328] Della Corte 1923, 275-277.
[329] Della Corte 1923, 277; Rostovtzeff 1957, 64.
[330] Della Corte 1923, 277; Rostovtzeff 1957, 64; siehe 5. Kapitel.

aufrechtgehalten wurden. Zwischen den eisernen Stiften sollen jeweils die Füße der Sklaven festgehalten worden sein. An einem Ende der Fessel wurde zum Zeitpunkt der Grabung der Schlüssel in der Vorrichtung steckend gefunden. Es ist möglich, dass zum Zeitpunkt des Ausbruchs, ein oder zwei Sklaven freigelassen worden waren, da die ersten zwei Zwischenräume der Fessel offen vorgefunden wurden.[331]

Zwischen den Höfen C und D wurden weitere zwei Räume (14, 15) festgestellt, in denen zwei Mühlen (h, g), ein Ofen (i) und ein Apparat zur Getreideverarbeitung (k) freigelegt wurden.[332]

Die Räumlichkeiten nördlich und westlich des Peristyls werden als die Räume des Besitzers interpretiert. Die Stiegen m in Raum 24 und e in Hof D deuten darauf hin, dass diese Villa einen zweiten Stock besaß.[333]

Im westlichen Teil des Gebäudes wurden das *torcularium* (28) und die dazugehörige c*ella vinaria* E mit mehreren *dolia* entdeckt. In Raum 27 wurden unter den Resten der Überdachung, ähnlich zur Villa Nr. 18, mehrere Holzpfosten gefunden, weswegen dieser Raum möglicherweise zur Aufbewahrung von Holz fungierte. Da sich die Villa in einem sehr feuchten Gebiet befindet, hat sich das Holz bis zum Zeitpunkt der Grabung gut erhalten.[334] Diese Pfosten wurden wahrscheinlich für die Weingärten verwendet[335].

Die Räume 21, 22, 23, 25 und 26 werden entweder als weitere *cellae* der Sklaven oder als Lagerräume interpretiert, möglicherweise für Getreide[336].

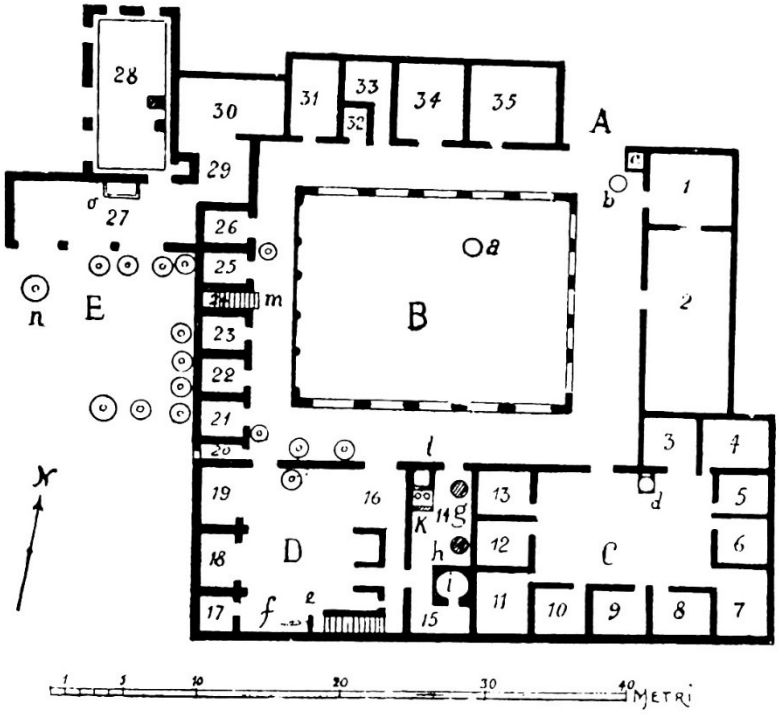


Abb. 20 Grundriss der Villa Nr. 19

[331] Della Corte 1923, 277f.; Rostovtzeff 1957, 64; Miniero 1988, 255.
[332] Della Corte 1923, 275. 280; Rostovtzeff 1957, 64; Miniero 1988, 255.
[333] Della Corte 1923, 275.
[334] Della Corte 1923, 275; Rostovtzeff 1957, 64.
[335] Miniero 1988, 255.
[336] Pellegrino 2017, 454.

Da die Lapilli nicht die gesamte Villa bedeckten, geht Della Corte davon aus, dass diese Villa schon vor der Grabung im 20. Jh. erforscht worden war. Einer der unberührten Räume war Raum 20, wo unter anderem Goldohrringe, ein Silberarmreifen, eine kleine Bronzeamphore und eine Eisenkette gefunden wurden.[337]

Literatur: Della Corte 1923, Rostovtzeff 1957, Miniero 1988, Pellegrino 2017

villae rusticae	*torcularium*	*trapetum*	*cella vinaria/olearia*	Tenne
Nr. 1			x	
Nr. 2	x		x	x
Nr. 3	x	x		(x)
Nr. 4	x	x	x	
Nr. 5		x (Ölpresse)		
Nr. 6	x		x	
Nr. 7	x		(x)	
Nr. 8	x		x	
Nr. 9	x			
Nr. 10		x (*orbes*)		
Nr. 11	x			
Nr. 12				x
Nr. 13				x
Nr. 14				
Nr. 15	x		(x)	(x)
Nr. 16				x
Nr. 17	x			
Nr. 18	x		x	
Nr. 19	x		x	

Tab. 1 villae rusticae *und ihre landwirtschaftlichen Elemente*

[337] Della Corte 1923, 278f.

3.2. Teil B: mögliche *villae rusticae* (Karte 6)

Castellammare di Stabia

Nr. 20 (Abb. 21)

Ortschaft/Adresse: Ponte San Benedetto

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 2009-2011

Beschreibung:

Im Zuge von Arbeiten an der Bahnlinie Circumvesuviana wurden 2007 und 2008 mehrere Untersuchungen entlang der Linie Torre Annunziata – Sorrento durchgeführt. In Ponte San Benedetto, zwischen den Stationen Moregine und Pioppaino, wurden dabei antike Strukturen entdeckt, die mit einigen Unterbrechungen von 2009 bis 2011 ausgegraben wurden (Taf. 44).[338]

Bei den Strukturen handelt es sich um eine Villa, von der 24 Räume freigelegt wurden. Diese Villa lag ursprünglich zwischen zwei Flussarmen des Flusses Sarno[339] (Karte 8) und zurzeit liegt sie an einer Stelle, die saisonal bedingt mit Grundwasser geschwemmt wird, weswegen bei den Grabungen hydraulische Pumpen zum Einsatz kommen mussten. Es wurden ebenfalls Reste eines Gebäudes des Ende des 19. Jh., direkt auf den antiken Strukturen liegend, entdeckt, weswegen die antike Stratigraphie gestört ist und Reste der Lapilli-Schicht meist nur in den tieferen Schichten der antiken Villa zu finden sind. Auf der Abb. 21 ist zusätzlich ersichtlich, dass die Struktur durch mehrere moderne Brunnen gestört ist.[340]

Es wurde ein thermaler Komplex in der Villa festgestellt, bestehend aus *frigidarium*, *tepidarium* und *caldarium*. Das *frigidarium* (12) ist mit einem Cocciopesto-Boden ausgestattet, welches mit *tesserae* aus Marmor (*crustae*) dekoriert ist. Diese *tesserae* sind in geometrische Formen, wie Dreiecken, Quadraten und Rauten, symmetrisch verlegt. Südlich dieses Raumes liegt das *tepidarium*, dessen Boden in regelmäßigem Abstand mit kleinen Kreuzen aus weißen *tesserae* mit einer schwarzen *tessera* in der Mitte verziert ist. Es wurden auch Reste der Wanddekoration gefunden, die wahrscheinlich ebenfalls wie die Bodendekoration im 3. Stil (20 v. Chr. – 50 n. Chr.)[341] gestaltet war. Raum 14 ist das

[338] Bonifacio u.a. 2011, 216; Bonifacio – Sodo 2013, 177.
[339] Bonifacio u.a. 2011, 216; siehe Einleitung, Fn. 21.
[340] Bonifacio u.a. 2011, 218.
[341] D'Ambrosio 1997, 45f.

caldarium, von welchem ein Teil des roten Cocciopesto-Boden erhalten ist, welcher ebenfalls mit einem geometrischen Motiv dekoriert war und durch die *suspensurae* getragen wurde (Taf. 45). An der südlichen Seite des *caldarium* wurde auch eine kleine quadratische Zisterne entdeckt. Eine weitere Zisterne befindet sich westlich des thermalen Komplexes. Das Bodenniveau dieser Zisterne liegt ca. 1m über dem des *caldarium*.[342]

Östlich des thermalen Bereichs, neben dem *praefurnium*, befindet sich die Küche (8, 17) (Taf. 46). Diese ist mit einem Ofen, einem Tresen und zwei runden Basen, möglicherweise für Mühlen, ausgestattet. Der Küchenbereich war ursprünglich wahrscheinlich nur teilweise überdacht, um den Rauchabzug zu ermöglichen. Bei den drei Räumen (5, 6, 7) ähnlicher Dimension handelt es sich wahrscheinlich um Vorratskammern bzw. *horrea*, die sich zum Gang 19 hin öffnen. In diesen Räumen wurde das meiste keramische Material (Taf. 47) der Villa entdeckt, wie Küchengeschirr und Amphoren.[343]

Im südlichen Bereich der Villa befindet sich eine Rampe (1), die zum Raum 4 führt. Die Fassade der südlichen Außenmauern ist bis zur Höhe von 1,5m mit *opus signinum* verkleidet, wahrscheinlich als Schutz vor dem Wasser des Flusses, der dort vorbeifloss. Bei Raum 2 kann es sich möglicherweise um ein Verarbeitungsbecken handeln, wobei unbekannt ist, was genau dort verarbeitet wurde. In der nordwestlichen Ecke befindet sich eine halbrunde Bank, die mit *opus signinum* verkleidet ist. Über den Raum 3 erreicht man das *praefurnium*.[344]

Die Räume 16, 20, 21, 22, 23 und 24 im nördlichen Teil der Villa bilden den Wohnbereich. Diese befinden sich teilweise unterhalb der Bahnlinie der Circumvesuviana und der via San Benedetto. Die Mauern sind hier kaum erhalten und der Cocciopesto-Boden in diesen Räumen war durch ein modernes Gebäude auch stark beschädigt worden.[345]

Der nordöstliche Bereich besteht aus den Räumen 10 und 9, deren Funktion unklar ist. In Raum 9 gelangt man von Raum 10 aus über eine Stufe. Raum 9 kann als Hof fungiert haben oder als *torcularium*, da ein viereckiger Kalkstein mit einem Loch in der Mitte (Taf. 48), welches vielleicht für die Montierung der *stipites*[346] genutzt worden war, gefunden wurde.[347]

In der gesamten Villa wurden Hinweise auf Mauerverstürze und Schäden gefunden, die schon vor 79 n. Chr. entstanden waren. Infolge der Umbauarbeiten wurde eine neue Zisterne (18)

[342] Bonifacio u.a. 2011, 218f. 221; Bonifacio – Sodo 2013, 177.
[343] Bonifacio u.a. 2011, 220f.
[344] Bonifacio u.a. 2011, 221.
[345] Bonifacio u.a. 2011, 221.
[346] Siehe Kapitel 4.1.
[347] Bonifacio u.a. 2011, 222.

auf einem höheren Niveau errichtet und im nördlichen Bereich der Villa wurden die Mauern gefestigt, da diese verstürzt waren, begünstigt durch die Strömung des Sarno, der dort vorbei verlief. Der Anstieg des Grundwassers, der durch die Schlammablagerung an den Wänden festgestellt werden konnte, scheint zur teilweisen Aufgabe des thermalen Bereichs geführt zu haben, was möglicherweise eine Folge des Erdbebens von 62 n. Chr. war.[348]

Da keiner der Räume mit Sicherheit eine landwirtschaftliche Funktion zugewiesen werden kann, fällt diese Villa in die Kategorie der möglichen *villae rusticae*.

Literatur: Bonifacio u.a. 2011, Bonifacio – Sodo 2013

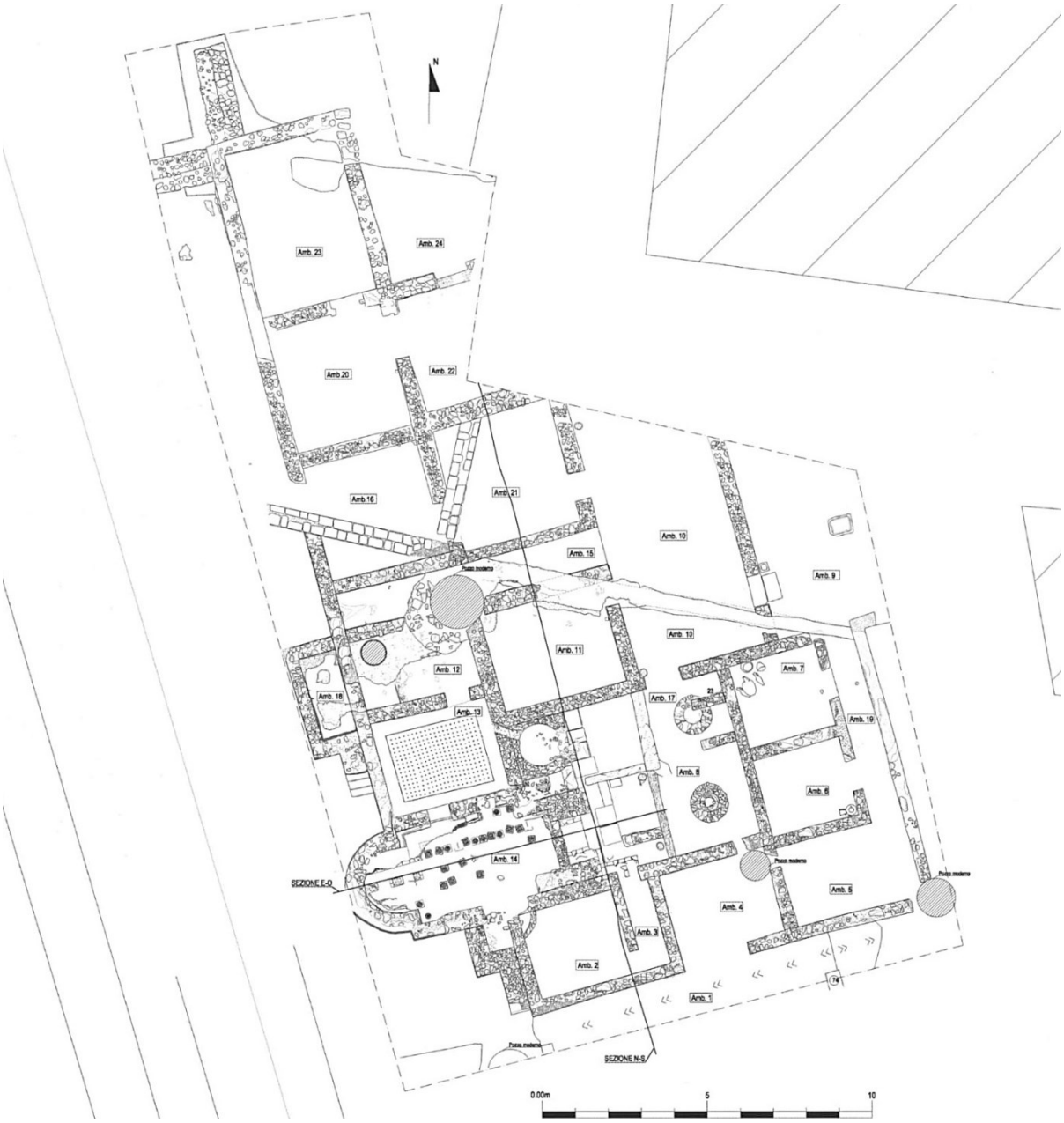


Abb. 21 Grundriss der Villa Nr. 20

[348] Bonifacio u.a. 2011, 225; Bonifacio – Sodo 2013, 177.

Nr. 21 (Ager 82)

Ortschaft/Adresse: Fratte al Cognulo, via Fratte (F. 18, Part. 116-117)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1987

Beschreibung:

Bei einer Inspektion 1987 wurden eine Reihe von Räumen entlang des Rands einer Terrassierung bei einem antiken Wasserkanal gefunden. Es handelt sich um drei Räume in *opus incertum*. Das Mauerwerk ist teilweise in den antiken Kanal gestürzt und weist Spuren von weißem Putz auf. Die Rückwand hält den dahinterliegenden Erdwall zurück, unter welchem sich wahrscheinlich der Rest der Villa ausdehnte. Die Lapilli-Schicht von 79 n. Chr. bedeckte die Villa.[349]

Literatur: Miniero u.a. 1988

Nr. 22 (Ager 93) (Abb. 22)

Ortschaft/Adresse: Privati (F. 15, Part. 224)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1992

Beschreibung:

1992 wurden bei hydraulischen Arbeiten am Feld unter der Lapilli-Schicht antike Strukturen und zwei archaische Kistengräber entdeckt. Die Mauerstrukturen datieren vor 79 n. Chr. Sie wurden teilweise von den Arbeiten zerstört, es haben sich aber ca. 324m^2 erhalten. Es konnten drei aneinandergereihte Räume in *opus incertum*, verkleidet mit grobem Verputz, festgestellt werden. Am westlichen Rand der Grabungsfläche endet eine der Mauern neben einem vertieften *dolium*, während am anderen Ende der Mauer sich ein antiker Abwasserkanal befindet. Die Strukturen sind möglicherweise Teil einer *villa rustica*.[350]

Literatur: Sodo 1995-96

[349] Miniero u.a. 1988, 222f.
[350] Sodo 1995-96, 201f.

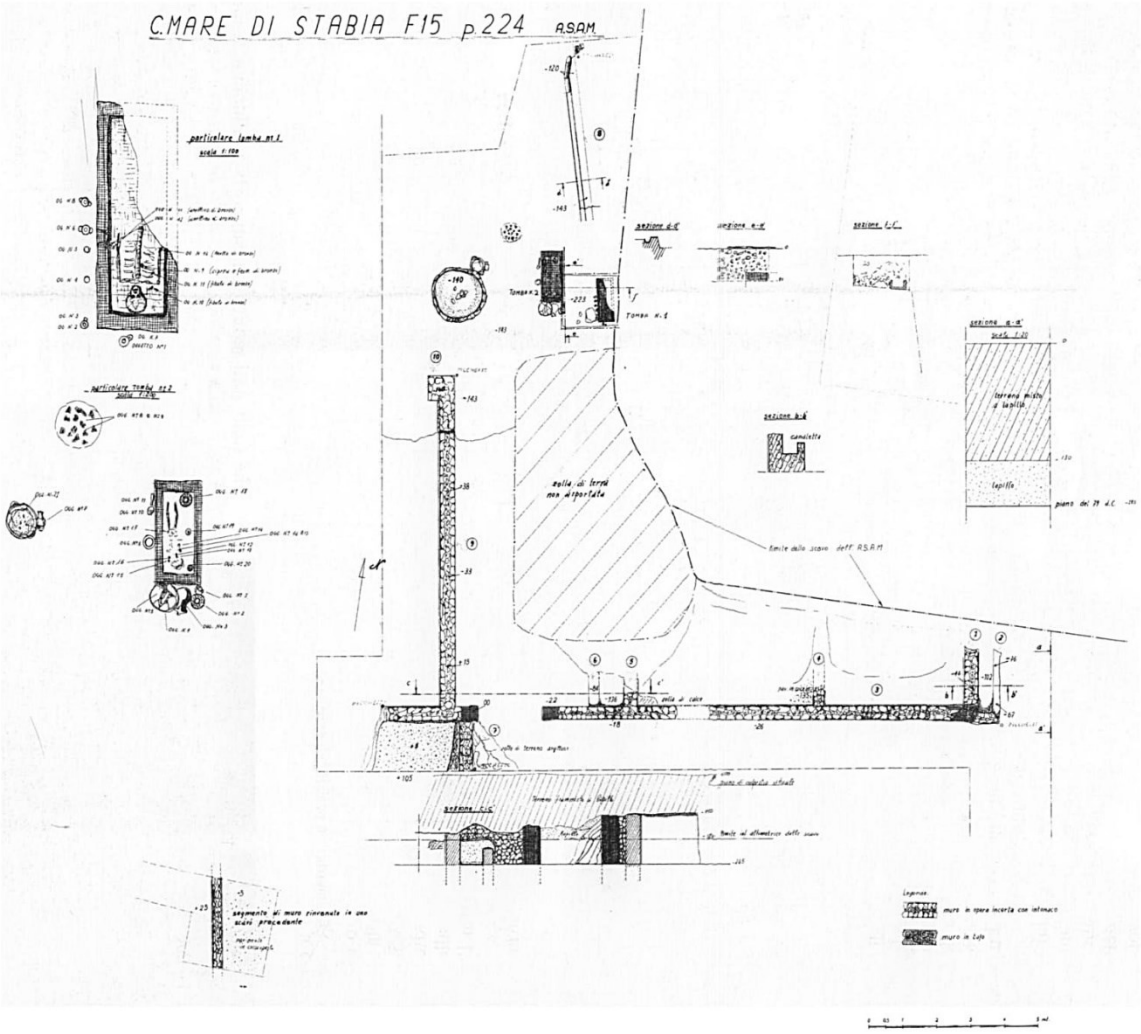


Abb. 22 Grundriss der Villa Nr. 22

Nr. 23 (Ager 29)

Ortschaft/Adresse: Privati (F. 15, Part. 302)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: 2. Jh. v. Chr. (?)

Grabungen/Untersuchungen: N/A

Beschreibung:

An den Hängen des Monte Coppola wurden am Grundstück des Signor Di Martino vom Besitzer selbst ohne Erlaubnis von Seiten der Soprintendenz dieser Region die Reste antiker Strukturen ausgegraben, die er in sein eigenes modernes Landhaus eingliederte[351]. Aufgrund

[351] Miniero 1988, 242.

dessen ist nicht viel zur Grabung dieser Strukturen bekannt und es gibt keinen Plan, der den Grundriss der gefundenen Mauern widerspiegelt[352].

Miniero berichtet, dass 1988 zwei gegenüberliegende rechteckige Zisternen mit gewölbter Decke in *opus incertum* sichtbar waren[353]. Carlo Giordano schreibt in einem kurzen Bericht zur Villa in den *Cronache Pompeiane* 1977, dass sich von dieser Villa nur die Fundamentmauern von neun Räumen erhalten haben[354]. Dieser datiert die Strukturen aufgrund der steinernen Pilaster und des *opus incertum*-Mauerwerks, das aus lokalem Kalkmaterial angefertigt worden war, in die samnitische Zeit[355]. Diese Annahme unterstützt er weiter mit dem Fund mancher Fragmente von einer feinen gezahnten Leiste aus weißem Stuck, die auf eine Wandmalerei des ersten (2. Jh. v. Chr. – Anfang des 1. Jh. v. Chr.)[356] und des zweiten (Anfang des 1. Jh. v. Chr. – Ende des 1. Jh. v. Chr.)[357] pompejanischen Stils hinweisen sollen[358]. Eine römische Phase der Villa soll durch weitere Funde, wie den Dachziegeln mit dem Stempel von *L. Sagini Marii*, unterstützt werden[359].

Literatur: Giordano 1977, Miniero 1988

Gragnano

Nr. 24 (Ager 27)

Ortschaft/Adresse: Incoronata (F.12, Part. 98)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: augusteische Zeit (?) – 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1985

Beschreibung:

Diese Villa wurde 1985 stark zerstört vorgefunden, da dort in Vergangenheit bereits die Lapilli-Schicht abgetragen worden war. Zur Zeit können 12 Räume festgestellt werden, wobei nur die Fundamente der Mauern in *opus incertum*, verkleidet mit Tuffstein, erhalten sind. Die ausgegrabene Fläche der Villa beträgt ca. 600m^2, wobei sie sicher größer war, da sie im

[352] Miniero 1988, 242.
[353] Miniero 1988, 242; Mir ist nicht bekannt, ob diese Strukturen heute noch zu sehen sind.
[354] Giordano 1977, 220.
[355] Giordano 1977, 220f.
[356] Cicirelli 1997, 35.
[357] D'Ambrosio 1997, 45; Stefani 1997, 40.
[358] Giordano 1977, 221; Cicirelli 1997, 37.
[359] Giordano 1977, 221.

Süden von einer modernen Straße und im Norden von einem modernen Gebäude bedeckt ist. Unter dem dort gefundenen Material hat man eine silberne Kasserolle mit Henkel gefunden, gut vergleichbar mit anderen Kasserollen, die im *Ager Stabianus* gefunden wurden (Villen Nr. 34, 45). Miniero datiert die Villa in die augusteische Zeit.[360]

Literatur: Miniero 1987a, Miniero 1988

Nr. 25 (Ager 28)

Ortschaft/Adresse: Incoronata (F. 12, Part. 98)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: augusteische Zeit (?) – 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: N/A

Beschreibung:

70m südlich der Villa Nr. 24 wurde die westliche Außenmauer einer weiteren möglichen *villa rustica* entdeckt. Die Mauer ist in *opus reticulatum*, überwiegend mit Tuffstein, gestaltet. Die Mauer hält einen Erdwall zurück, unter welchem sich der Rest der Villa ausbreitet. Laut Miniero datiert die Villa wahrscheinlich ebenfalls in die augusteische Zeit.[361]

Literatur: Miniero 1987a, Miniero 1988

Nr. 26 (Ager 81)

Ortschaft/Adresse: via Quarantola, Palazzo Giade

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1987

Beschreibung:

1987 wurden beim Anlegen von Abwasserleitungen unter der Lapilli-Schicht im Querschnitt vier Mauern in *opus reticulatum* gefunden. Diese waren Teil von drei nebeneinanderliegenden Räumen, jedoch war es nicht möglich weiter zu graben.[362]

Literatur: Miniero u.a. 1988

[360] Miniero 1987a, 188; Miniero 1988, 242.
[361] Miniero 1987a, 188; Miniero 1988, 242.
[362] Miniero u.a. 1988, 222.

Nr. 27 (Abb. 23)

Ortschaft/Adresse: via dei Sepolcri (F. 10, Part. 359)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.; 2. – 4. Jh. n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 2005, 2008

Beschreibung:

Im Frühling 2005 wurden bei der Errichtung eines Fahrwegs römische Strukturen festgestellt, die möglicherweise Teil einer *villa rustica* waren und bereits teilweise durch Arbeiten in den vorangegangenen Jahren zerstört worden waren[363]. Im Laufe des Jahres 2008 wurden diese Strukturen nochmals genauer untersucht, um die Ausdehnung der Villa zu ermitteln[364]. Es wurden zwei parallel zueinander verlaufende Mauern (A, B) festgestellt, die im Süden im rechten Winkel durch die Mauer C geschnitten wurden. Diese Mauern sind in *opus incertum* gestaltet, doch eine Öffnung in der Mauer C ist in *opus mixtum* zugemauert geworden. Mit den Mauern D und E werden zwei Räume im Osten abgegrenzt. Der Raum 1 ist mit einem Cocciopesto-Boden ausgestattet und es wurde ein Kalksteinhaufen gefunden, der ursprünglich Teil der Basis einer großen runden Struktur war. Der Boden in Raum 2 liegt ca. 30 cm tiefer als der der restlichen Räumen und ist über zwei Stufen zugänglich. 2008 wurde die Mauer G im Norden von Raum 3 ausgegraben, wodurch die Ausdehnung des Raumes festgestellt werden konnte. Raum 4 (Taf. 49) im westlichen ausgegrabenen Teil der Villa weist zwei Pilaster in *opus latericium* auf. Vincenzo Pellegrino hält es für möglich, dass auf diesen Pilastern ein *tabulatum* aus Holz positioniert war, wo Getreide gelagert wurde und zu welchem man über eine Holzleiter im engen Raum 5 gelangen konnte[365]. In Raum 7 wurde ein Becken in *opus signinum* entdeckt. Es wurden zwei weitere Schnitte nördlich der Strukturen angelegt. Im ersten Schnitt (Taf. 50) wurde der weitere Verlauf der Mauer H festgestellt und im zweiten Schnitt (Taf. 51) wurde die Ecke der Mauer H und Mauer N, die weiter nach Osten verlief, gefunden.[366]

Die Villa wurde in zwei Phasen genutzt. Die erste Phase ging bis 79 n. Chr., wo sie durch die Lapilli-Schicht bedeckt wurde. Nach dem Ausbruch wurde die Villa vom 2. Jh. bis zum 4. Jh. n. Chr. weiter frequentiert, da Keramik, wie Fragmente von Hayes 8 und 9, die ins 2. Jh. n.

[363] Bonifacio 2006, 130; Pellegrino 2017, 448.
[364] Bonifacio 2009, 156.
[365] Pellegrino 2017, 449.
[366] Bonifacio 2006, 130; Bonifacio 2009, 156f.

Chr. datieren, gefunden wurden[367]. Weiters wurden auf den alten Mauern neue Mauern errichtet und das neue Bodenniveau befindet sich zwischen 30 und 40cm über dem alten. Aufgrund der gefundenen Keramik wird davon ausgegangen, dass die Villa im 4. Jh. verlassen wurde, wobei viel Baumaterial abgebaut und anderswo wieder verwendet wurde, da bei der Grabung keine Spuren von verstürzten Mauern und Dächern zu finden waren.[368]

Literatur: Bonifacio 2006, Bonifacio 2009, Pellegrino 2017

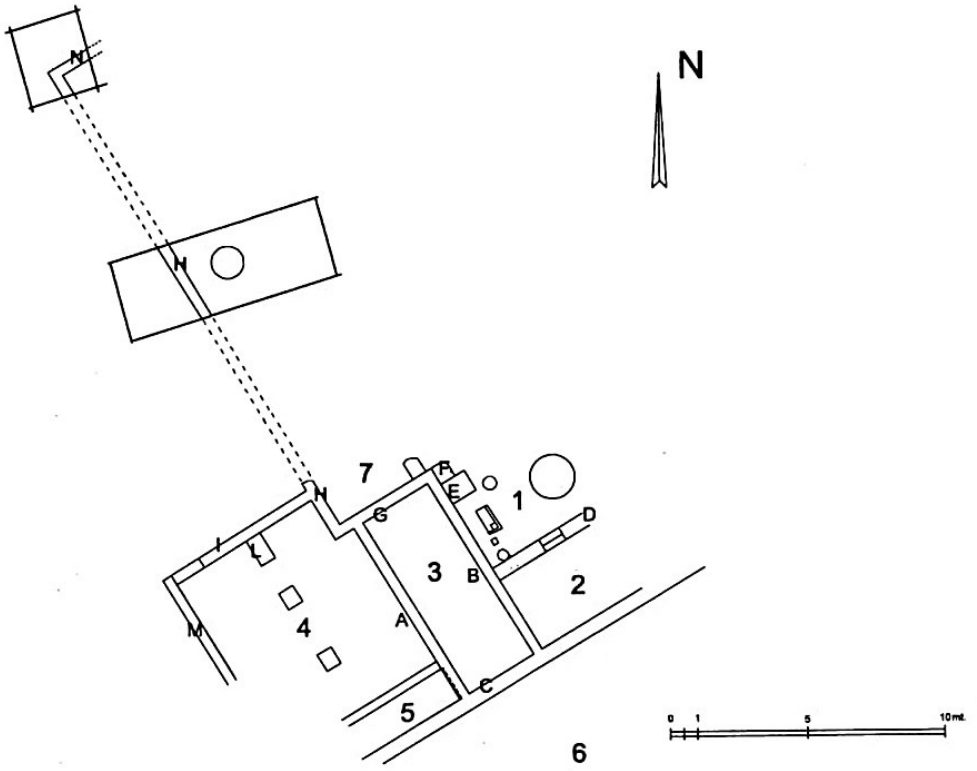


Abb. 23 Grundriss der Villa Nr. 27

Nr. 28 (Ager 9)

Ortschaft/Adresse: Masseria Perillo, S.P.C. Mare (F. 10, Part. 426-432)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: augusteische Zeit (?) – 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1963

Beschreibung:

1963 wurden die Reste eines thermalen Bereichs einer Villa, möglicherweise auch einer *villa rustica*, entdeckt. Dabei handelt es sich um das *caldarium* mit Wänden in *opus reticulatum*.

[367] Bonifacio 2009, 157.
[368] Bonifacio 2009, 157.

Der Raum wurde mit Hilfe von *tegulae mammatae* und rechteckigen *suspensurae* aus Ziegeln geheizt. Die Villa war durch nicht genehmigte Bauarbeiten in der Gegend stark geschädigt worden. Miniero datiert sie in die augusteische Zeit.[369]

Literatur: Miniero 1988

<u>Nr. 29 (Ager 8)</u> (Abb. 24)

Ortschaft/Adresse: via Castellammare (F. 10, Part. 271)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: 3. Jh. v. Chr./2. Viertel des 2. Jh. v. Chr. – 1. Jh. v. Chr./1. Jh. n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1984

Beschreibung:

1984 wurden die Reste einer Villa gefunden, die schon vor 79 n. Chr. verlassen worden war. Beim Abtragen der 2,60m dicken Lapilli-Schicht wurde eine Humusschicht über den Strukturen gefunden, die aus dunkler Erde bestand und in welcher Keramikfragmente gefunden wurden, die zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und dem 1. Jh. n. Chr. datieren. Das Verlassen der Villa wird daher in diese Zeit gesetzt.[370]

Die Reste der Villa weisen auf zwei Phasen hin: In die erste Phase kann man eine lange Mauer (Muro 1) im Westen der Grabungsfläche setzten. Diese Mauer ist mit Tuffblöcken aus Nuceria in *opus africanum* (Taf. 52) gestaltet, dh. die großen Steinblöcke wurden in Reihen abwechselnd vertikal und horizontal aufeinander gestapelt und der Platz dazwischen wurde mit kleinen Tuff- und Kalksteinen gefüllt[371]. Die Art dieses *opus africanum*-Mauerwerks folgt dem Typ 3A von Stefano Camporeale[372], der diesen Typ in Pompeji zwischen dem 5. und 2./1. Jh. v. Chr. datiert[373]. Dies ergibt einen relativ großen Zeitraum, in welche diese Mauer datiert werden kann und lässt uns den Anfang der Villa nicht genauer datieren. Zwei angelegte Schnitte bei der Mauer zeigen jeweils zwei Füllschichten, beide mit Materialien aus dem 2. Jh. v. Chr., was das Ende der 1. Phase und den Anfang der 2. Phase in diese Zeit

[369] Miniero 1988, 237f.
[370] Miniero u.a. 1991-92, 20.
[371] Miniero 1987a, 189; Miniero 1988, 237; Miniero u.a. 1991-92, 20f.
[372] Camporeale 2014, 196.
[373] Es ist anzumerken, dass das Mauerwerk hier nicht ganz den Beispielen in Pompeji entspricht, da dort die Blöcke aus Trachyt und sarnischem Kalk bestehen und die Füllsteine genau geschnitten und angepasst wurden, während das Beispiel in Gragnano ohne Kalk zwischen den Blöcken gestaltet war, sodass der Randschlag sichtbar war; siehe Miniero u.a. 1991-92, 21 Fn. 17.

setzt[374]. Zu dieser ersten Phase gehört auch eine weitere Mauer (Muro 2), die im rechten Winkel zur Mauer 1 verläuft. Von dieser Mauer ist nur das Tuff-Fundament erhalten, jedoch war sie wahrscheinlich ebenfalls in *opus africanum* gestaltet. In die erste Phase ist auch eine rechteckige Zisterne östlich der langen Mauer (Muro 1) zu setzen. In dieser wurde Material gefunden, das zwischen dem Anfang des 3. Jh. v. Chr. und dem 2. Viertel des 2. Jh. v. Chr. datiert, weswegen die Anfänge der 1. Phase in diese Zeit gesetzt werden können.[375]

In der 2. Phase, die wie zuvor erwähnt, ins 2. Jh. v. Chr. datiert werden kann, wurde die lange Mauer (Muro 1) mit *opus incertum* erneuert. Die Zisterne wurde verkleinert und es wurden fünf Räume errichtet, unter welchen Raum C Reste eines Cocciopesto-Bodens aufweist. Beim Bereich F könnte es sich aufgrund der Größe und der Präsenz der Zisterne um einen kleinen Innenhof gehandelt haben. Diese Phase dauerte bis ins 1. Jh. n. Chr.[376]

Literatur: Miniero 1987a, Miniero 1988, Miniero u.a. 1991-92

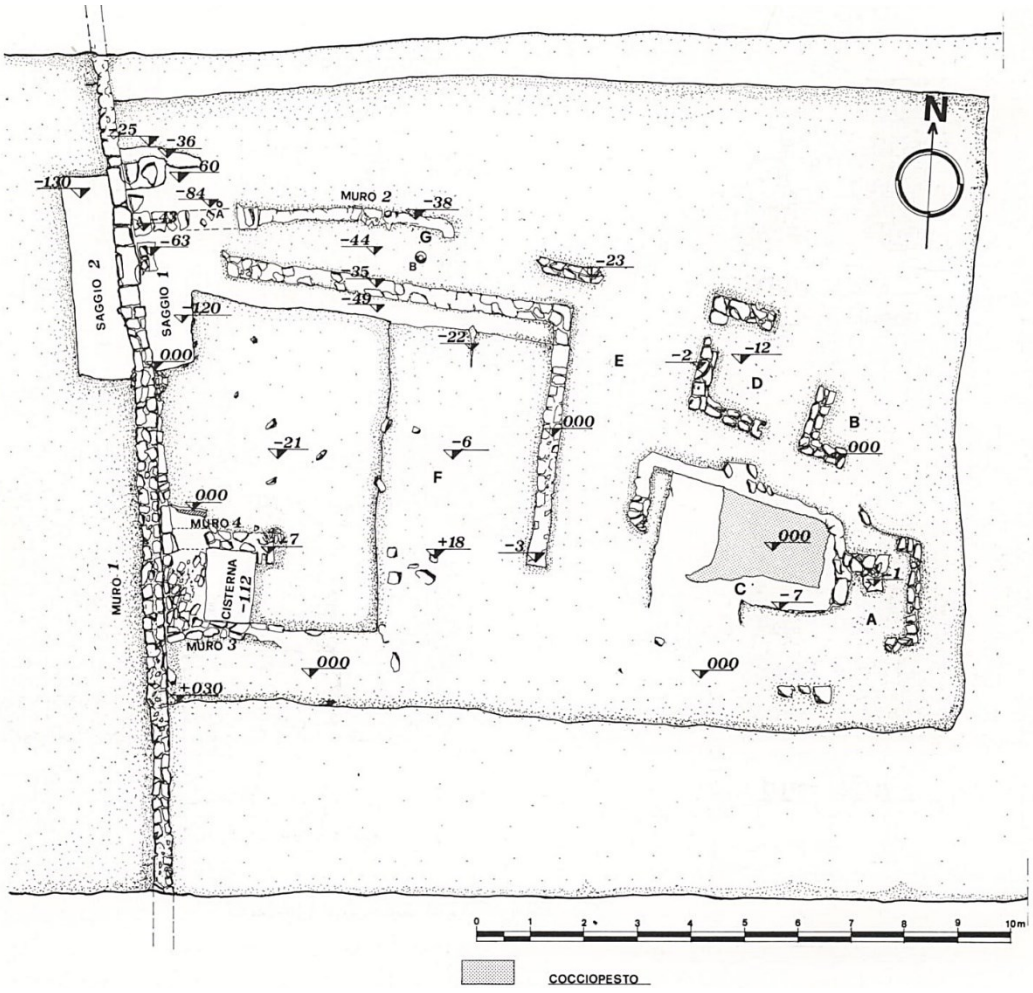


Abb. 24 Grundriss der Villa Nr. 29

[374] Miniero u.a. 1991-92, 21f.
[375] Miniero 1987a, 189; Miniero 1988, 237; Miniero u.a. 1991-92, 22-24.
[376] Miniero 1987a, 189; Miniero 1988, 237; Miniero u.a. 1991-92, 24f.

<u>Nr. 30</u> (Abb. 25)

Ortschaft/Adresse: Ponte Trivione, via Ogliaro (F. 10, Part. 1144, 1147, 1148, 1149)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1992, 1997

Beschreibung:

Im Zuge der Errichtung eines Baukomplexes von I.A.C.P. (Istituto Autonomo Case Popolari) wurden 1992 antike Strukturen festgestellt, die dann im Mai 1997 genauer untersucht wurden. Diese Strukturen, die Teil einer möglichen *villa rustica* sind, waren von einer ca. 80cm dicken Lapilli-Schicht bedeckt. Es wurden ca. 500m^2 freigelegt, wobei die Strukturen eine Ost-West-Orientierung aufweisen. Die Mauern sind in *opus reticulatum* aus Kalk- und Tuffgestein erbaut und im Norden wurde eine 14m lange Mauer entdeckt, die als Stützmauer für den dahinterliegenden Erdwall gedient haben könnte, da es sich um eine hügelige Zone handelt.[377]

Im Osten wurde der rechteckige Raum a (Taf. 53) freigelegt, an dessen östlicher Außenwand eine runde Struktur mit einem Durchmesser von 1,20m festgestellt wurde, vielleicht eine Zisterne. Diese Struktur ist in *opus incertum* angefertigt. In der Verfüllungsschicht dieses Raumes wurden Gesteins- und Verputzfragmente und Rohrgeflechte gefunden, die darauf hinweisen, dass dieser Bereich schon einmal nach 79 n. Chr. gestört worden war. Der Raum ist durch eine niedrige Mauer mit zwei daraufliegenden Steinblöcken getrennt. Der größere Teil des Raumes liegt höher als der kleinere Teil und weist auch eine leichte Neigung Richtung Norden auf, mit einer kleinen Öffnung auf Bodenniveau. Der tiefere Teil fällt leicht in Richtung einer Öffnung ab, die zur Zisterne führt. Dort wurde auch ein Topf mit Brandspuren gefunden.[378]

Im Westen der Grabungsfläche wurden drei weitere Räume (b, c, d) (Taf. 54) festgestellt. Hier wurden in der Verfüllungsschicht ebenfalls mehrere Baumaterialien gefunden, die auf eine frühere Grabung deuten könnten. Die Wände dieser Räume sind mit weißem Putz im oberen Bereich und einem hellblauen Putz im Sockelbereich verkleidet. Der Boden besteht aus Stampflehm. Im Süden wurde eine weitere 20m lange Mauer ausgegraben. Dabei könnte es sich um eine Außenmauer der Villa handeln, da südlich dieser Mauer ein Graben und noch

[377] Bonifacio 1997a, 189.
[378] Bonifacio 1997a, 189.

weiter südlich davon landwirtschaftlich genutzter Boden mit Furchen (*fundus* Nr. 61) von vor 79 n. Chr. gefunden worden waren.[379]

Da in den ausgegrabenen Bereichen Störungen in den Verfüllungsschichten festgestellt wurden, wird angenommen, dass diese Villa bereits im 18. Jh. ausgegraben worden war und dass es sich möglicherweise um die Villa Nr. 4 handeln könnte[380], die in diesem Katalog einen eigenen Eintrag erhalten hat, da die Übereinstimmung nicht mit Sicherheit bewiesen werden kann.

Literatur: Bonifacio 1997a, Bonifacio – Sodo 2013

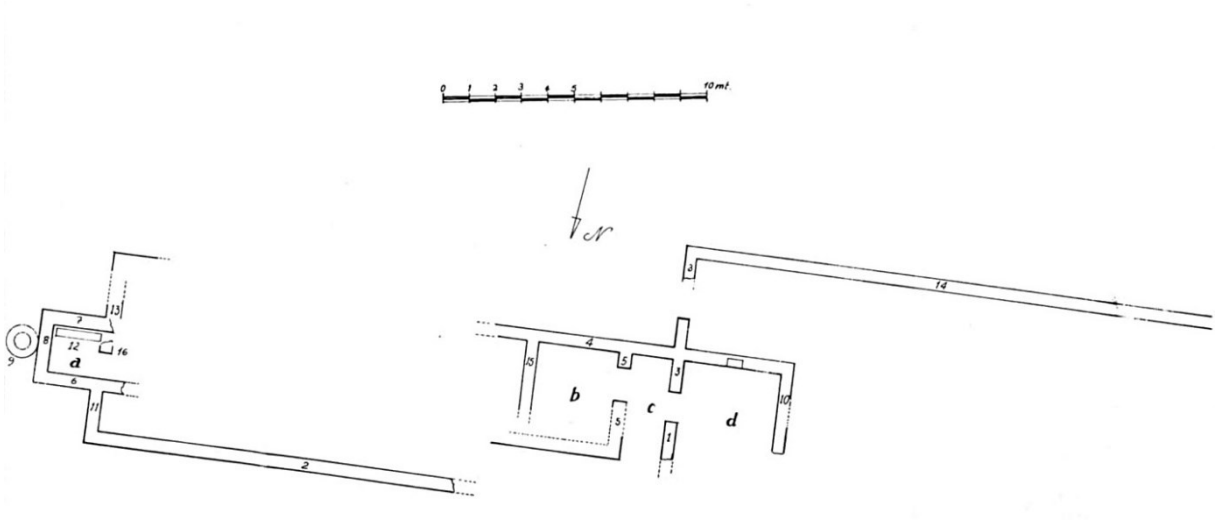


Abb. 25 Grundriss der Villa Nr. 30

<u>Nr. 31 (Ager 48, Ruggiero-Taf. 19)</u> (Abb. 26)

Ortschaft/Adresse: Ogliaro

Standortgenauigkeit: ca. 100m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1782

Beschreibung:

Diese Villa wurde vom 22. Juli bis zum 5. Dezember 1782 ausgegraben[381], wonach die Grabungen im 18. Jh. im *Ager Stabianus* eingestellt wurden. Sie weist, wie von Ruggiero auch angemerkt[382], einen unüblichen Grundriss auf. Auch wenn mehrere Räume freigelegt

[379] Bonifacio 1997a, 189f.; Bonifacio – Sodo 2013, 183.
[380] Bonifacio 1997a, 190.
[381] Ruggiero 1881, Taf. 19.
[382] Ruggiero 1881, S. XXV.

wurden, ist kaum etwas zu den Funden bekannt. In den Grabungsberichten wird meist nur erwähnt, dass die Wände der Räume verputzt sind[383]. In Raum 2 wurde ein schwarzes Bodenmosaik gefunden, welches mit weißen *tesserae* verziert war (Abb. 26). Die einzigen Räume, denen in dieser Villa eine Funktion zugewiesen werden kann, sind die Räume 14, 15, 16 und 17. Hier handelt es sich um einen kleinen Thermenkomplex in der Villa. Ähnlich zu Raum 2 wurde in Raum 14 ebenfalls ein schwarzes Bodenmosaik mit weißen Streifen gefunden. Die Wände sind grün bemalt, mit gelben und roten Streifen und kleinen Verzierungen. Der Sockel ist rot bemalt. Raum 15 weist jedoch keinen besonderen Wand- oder Bodendekor auf und Raum 16, welcher das *caldarium* ist, hat einen weißen Mosaikboden, der durch drei schwarze Streifen eingerahmt ist. Die Wände, die größtenteils sehr verfallen sind, weisen noch Spuren von roter Bemalung mit Verzierungen auf. In Raum 17 wurde das *praefurnium* zur Heizung von Raum 16 festgestellt. Es wurden auch Treppen (18) entdeckt, die in einen zweiten Stock führten.[384]

Literatur: Ruggiero 1881, Cosenza 1908, Miniero 1988

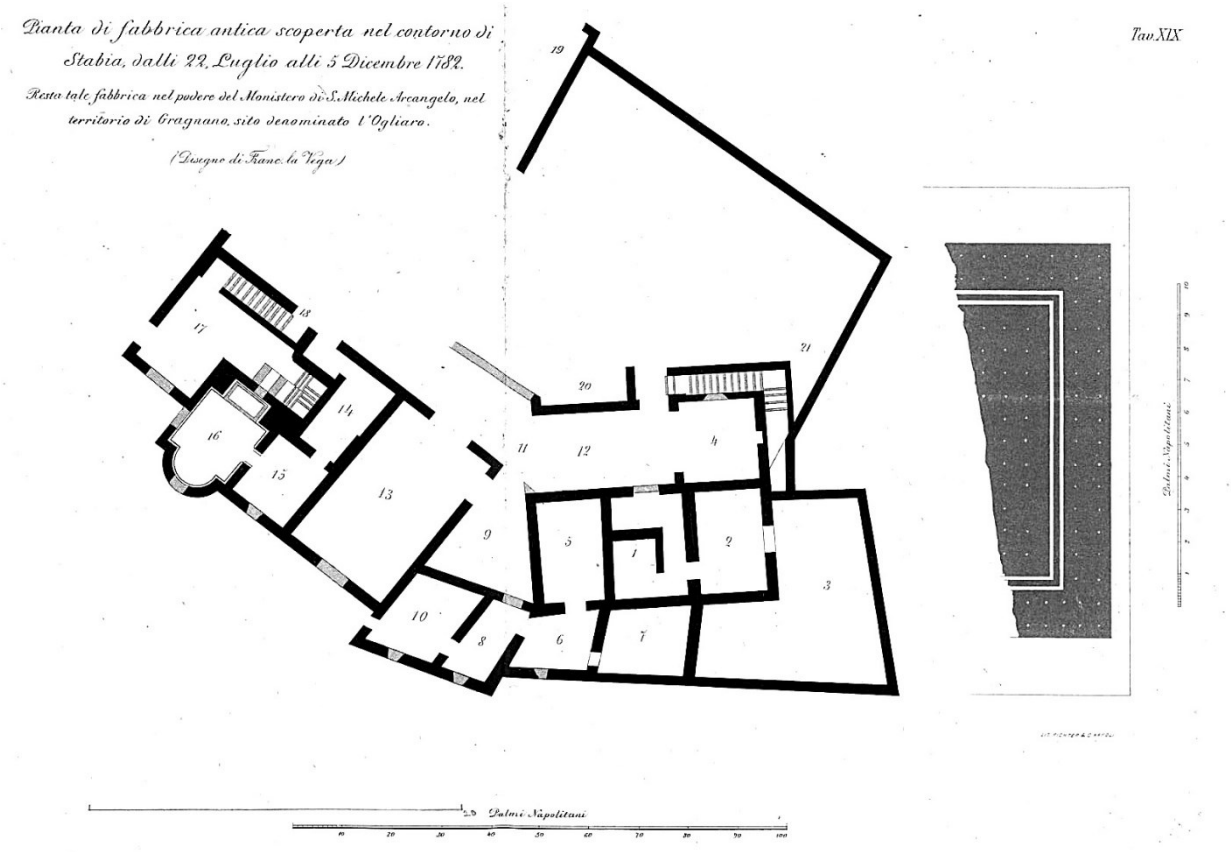


Abb. 26 Grundriss der Villa Nr. 31 (Ruggiero 1881, Taf. 19)

[383] Ruggiero 1881, 357-359.
[384] Ruggiero 1881, S. XXV. 357-359; Cosenza 1908, 61f.; Miniero 1988, 248.

<u>Nr. 32 (Ager 47, Ruggiero-Taf. 10, 2a)</u> (Abb. 27)

Ortschaft/Adresse: Petrellune

Standortgenauigkeit: ca. 100m

Datierung: *tpq* 79 n. Chr. (?)

Grabungen/Untersuchungen: 1779

Beschreibung:

Vom 6. April bis zum 12. Mai 1779 wurde ein Teil einer Villa mit schönen Mosaikböden ausgegraben[385]. Es wurde zunächst ein langer Gang (1) mit einem weißen Mosaikboden mit einem schwarzen Streifen am Rand freigelegt. Raum 2 weist einen ähnlichen Mosaikboden auf, aber die Wände sind nicht verputzt. In Raum 3 wurden ebenfalls ein weißer Mosaikboden und Wände ohne Putz gefunden. Es könnte sich hier um einen Teil eines Innenhofes handeln. In Raum 4 wurde ein großes Mosaik mit weißem Grund und schwarzen Verzierungen (Taf. 55) entdeckt. Dieses wurde herausgeschnitten und ins Museum nach Portici gebracht[386]. Ein weiteres Mosaik wurde in Raum 5 gefunden. Dieses ist mehrfarbig gestaltet und wurde ebenfalls herausgeschnitten und ins Museum gebracht[387]. In Raum 6 wurde festgestellt, dass ursprünglich sowohl der Boden, als auch die Wände mit Marmor verkleidet gewesen waren, diese Verkleidung aber abgebaut worden war. Es wurde weiters auch ein Teil eines Ganges (7) ausgegraben, der aber keinen Mosaikboden aufwies. Schließlich wurde Raum 8 untersucht, wo ein weißer Mosaikboden mit schwarzen Streifen gefunden wurde.[388]

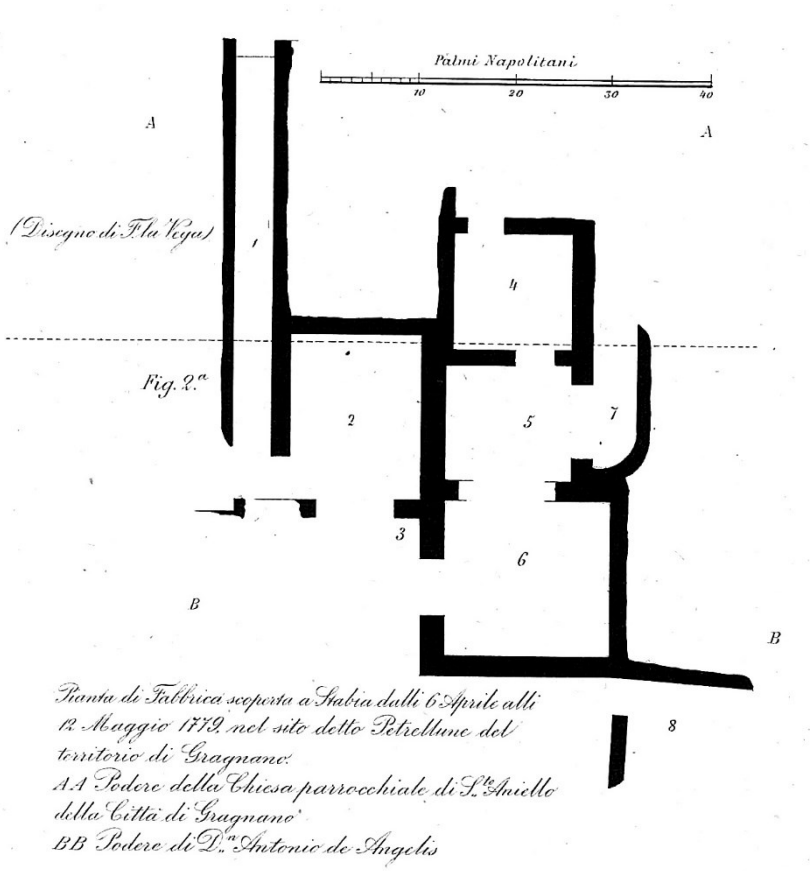


Abb. 27 Grundriss der Villa Nr. 32 (Ruggiero 1881, Taf. 10, 2a)

[385] Ruggiero 1881, Taf. 10, 2a.
[386] Ruggiero 1881, 278f. 327.
[387] Ruggiero 1881, 278f. 327.
[388] Ruggiero 1881, S. XX. 278. 327f.; Cosenza 1908, 62f.; Miniero 1988, 248.

Mit Raum 8 endeten die Grabungen an dieser Villa im 18. Jh., da unter dem Boden dieses Raumes eine Lapilli-Schicht gefunden wurde und La Vega daher davon ausging, dass diese Villa nach 79 n. Chr. errichtet worden war[389]. Ruggiero und Miniero sind aber der Meinung, dass die Lapilli-Reste eines viel früheren Vulkanausbruchs gewesen wären[390].

Literatur: Ruggiero 1881, Cosenza 1908, Miniero 1988

Nr. 33

Ortschaft/Adresse: Petrellune (F. 11, Part. 18, 19)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: spätrepublikanische Zeit – *post* 79 n. Chr. (?)

Grabungen/Untersuchungen: 2001-02

Beschreibung:

Im Jahr 2001/02 berichtet Mario Pagano, dass in einem Gutshof die Reste einer römischen Villa (Taf. 56) entdeckt wurden, wobei es sich um dieselbe Villa, die schon 1779 ausgegraben worden war (Villa Nr. 32), handeln könnte[391]. Es wurden zwei Räume mit Gewölbe in *opus incertum* festgestellt. In einem der beiden Gewölbe wurden die Reste von Stuckverzierungen gefunden. Auf dem gesamten Gutshof wurden mehrere Reste von Mauern in *opus caementitium* und *opus reticulatum*, römische Dachziegel und Keramik entdeckt, wodurch die Villa in die spät-republikanische Zeit datiert. Pagano hält es auch für möglich, dass die Villa nach 79 n. Chr. weiter genutzt wurde.[392]

Literatur: Pagano 2001-02

Nr. 34 (Ager 11) (Abb. 28)

Ortschaft/Adresse: SS Sorrentina 145 (F. 10, Part. 421)

Standortgenauigkeit: ca. 50m

Datierung: augusteische Zeit – 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1984, 1994

Beschreibung:

[389] Ruggiero 1881, 328.
[390] Ruggiero 1881, S. XX; Miniero 1988, 248.
[391] Pagano 2001-02, 250.
[392] Pagano 2001-02, 249f.

Die Villa wurde 1984 im Zuge der Errichtung der Schnellstraße Sorrentina 145 entdeckt. Es wurde ein Hof mit zwei Ziegelsäulen (17) freigelegt. Der Wohnbereich der Villa besteht aus mehreren Räumen, einem *triclinium* (4), einem *cubiculum* (5) mit Vorzimmer (15), einem weiteren *cubiculum* (7) und einem *oecus* (8), die alle Wandmalereien im 3. Stil (20 v. Chr. – 50 n. Chr.)[393] aufweisen. Im *triclinium* wurde eine Wandmalerei entdeckt, die den Mythos des Aktaion und Diane (Taf. 57) darstellt, sowie eine weitere Malerei, die eine Wildschweinjagd (Taf. 58, 59) abbildet, weswegen die Villa auch als *Villa della Caccia al Cinghiale* bekannt ist. Weitere Räume, die möglicherweise Teil des Arbeitsbereichs waren, befinden sich an der südlichen Seite des Hofes (9, 14, 16, 19) mit einem Zugang (20) zu einem weiteren Hof. In Raum 12 wurde ein Ziegelofen gefunden, der ursprünglich durch ein Gewölbe bedeckt war. Ein besonderer Fund in dieser Villa war der einer versilberten Kasserolle mit Henkel.[394]

1994 wurden weitere Teile der Villa freigelegt. Bedauerlicherweise haben moderne landwirtschaftliche Arbeiten die Grabung der Villa stark beeinträchtigt, da die Erde der Oberfläche gemeinsam mit modernem Material in die unteren Schichten infiltriert ist. Von den weiteren Räumlichkeiten blieben fast nur die Fundamente in *opus incertum* erhalten. Durch diese Grabung konnte die Ausdehnung des Hofs 21 Richtung Westen und weitere drei Räume im nördlichen Bereich der Villa festgestellt werden. Im Zuge dieser Arbeiten wurden auch die Wandmalereien der Villa restauriert, da diese, aufgrund der geringen Luftfeuchtigkeit, in heiklem Zustand waren.[395]

Literatur: Miniero 1987a, Miniero 1988, Sodo 1995-96, Bonifacio 2007c, Bonifacio – Sodo 2013

[393] D'Ambrosio 1997, 45f.
[394] Miniero 1987a, 186; Miniero 1988, 238; Sodo 1995-96, 196f.; Bonifacio 2007c, 67; Bonifacio – Sodo 2013.
[395] Sodo 1995-96, 197; Bonifacio 2007c, 67.

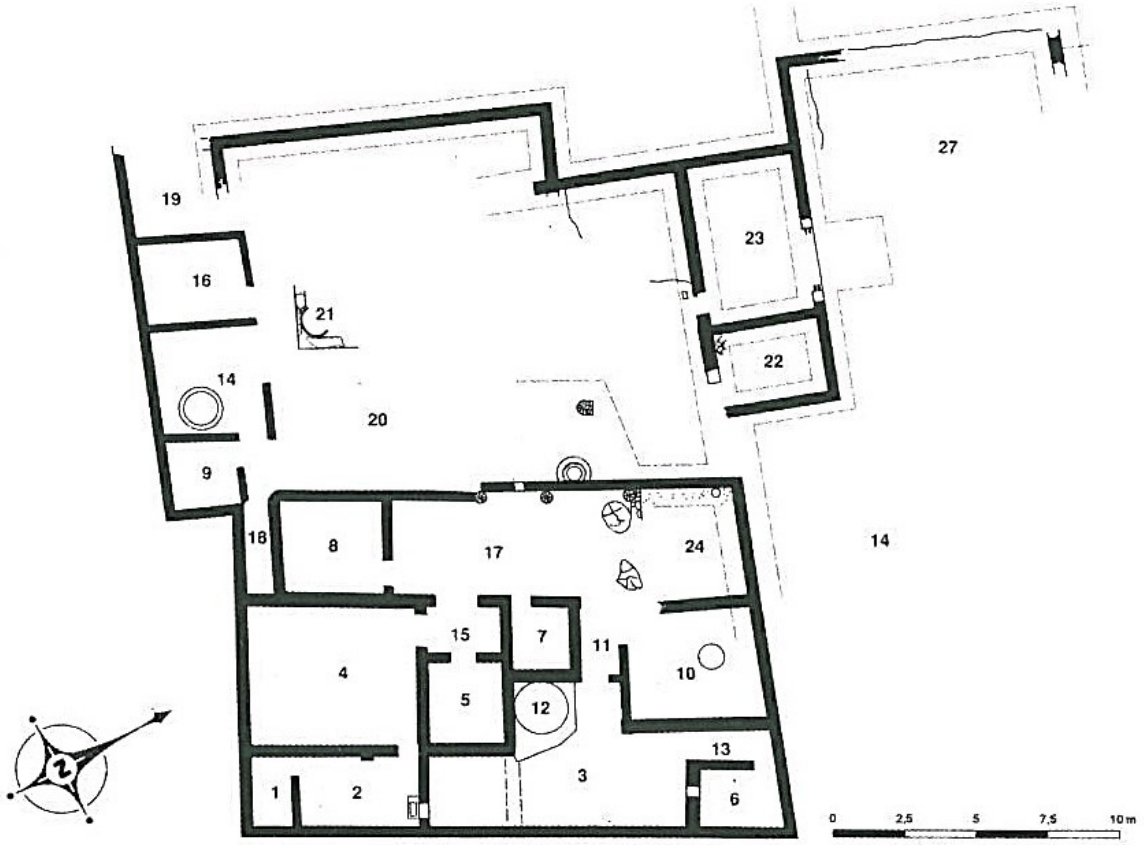


Abb. 28 Grundriss der Villa Nr. 34

<u>Nr. 35 (Ager 43, Ruggiero-Taf. 9)</u> (Abb. 29)

Ortschaft/Adresse: Casa dei Miri, Monastero di S. Michele Arcangelo

Standortgenauigkeit: ca. 50m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1778

Beschreibung:

Die Villa wurde vom 2. Juni bis zum 29. Dezember 1778 ausgegraben[396] und ist auch als *Casa* bzw. *Villa del Filosofo*[397] bekannt. Ungewöhnlich ist, dass der Hof der Villa zur Straße hin komplett offen liegt[398]. Im östlichen und südlichen Teil des Hofes wurden mit Stuck verkleidete Säulen gefunden und an der nördlichen Seite ist der Gang als *Cryptoporticus* gestaltet. Im Hof wurde ein Tuffblock entdeckt, welcher von Ruggiero[399] und Cosenza[400] als Ara bezeichnet wird. Im Süden der Villa wurde ein kleiner Brunnen gefunden. Die

[396] Ruggiero 1881, Taf. 9; Cosenza 1890, 258.
[397] Cosenza 1890, 258; Cosenza 1908, 59.
[398] Ruggiero 1881, S. XVIII; Cosenza 1890, 259; Cosenza 1908, 59.
[399] Ruggiero 1881, S. XVIII.
[400] Cosenza 1890, 259; Cosenza 1908, 59.

gepflasterte Straße, die an der Villa vorbeiführte, wurde schon 1755 an einer anderen Stelle in der Nähe der Villa entdeckt[401].

Der Eingang zur Villa erfolgte über den Hof, während man über Raum 15 zu den umgebenden bewirtschafteten Feldern gelangen konnte. Es wurde ein kleiner thermaler Komplex festgestellt, welcher aus dem *apodyterium* (6), *tepidarium* (5) und dem *caldarium* (4) mit Apsis und Becken besteht. Das *caldarium* ist mit Stuck und Wandmalereien und einem Bodenmosaik ausgestattet. Der Mosaikboden ist weiß und ein schwarzes Band umrahmt einen Delphin und ein Steuerruder. An der Decke des *caldarium* sind der Kopf der Medusa und Füllhörner gemalt. Auch das *tepidarium* ist mit Malereien auf weißem Grund verziert. In Raum 3 befindet sich das *praefurnium* mit einem weiteren Raum, der aufgrund eines dort entdeckten Pferdeskelettes als Stall interpretiert wird.[402]

Bei Raum 12 handelt es sich wahrscheinlich um die Küche mit einer Latrine in Raum 13 und einer Vorratskammer in Raum 11. Die Räume 7, 8 und 9 deutet Ruggiero als mögliche *horrea*, da dort Hacken und Rebmesser gefunden wurden.[403] Die Räume im nördlichen Teil der Villa bezeichnet Ruggiero als *cellae*[404]. In Raum 16 wurde ein Karneol in Form einer Philosophenbüste entdeckt[405], die der Villa ihren Namen gab.

Auch wenn in der Villa Werkzeuge für landwirtschaftliche Tätigkeiten gefunden wurden, wird sie als mögliche *villa rustica* aufgelistet, da sich keinem der Räume direkt eine landwirtschaftliche Funktion zuweisen lässt.

Literatur: Ruggiero 1881, Cosenza 1890, Cosenza 1908, Miniero 1988

[401] Cosenza 1890, 259; Cosenza 1908, 59.
[402] Ruggiero 1881, S. XVIII. 266-268. 319; Cosenza 1890, 259f.; Cosenza 1908, 59f.; Miniero 1988, 247.
[403] Ruggiero 1881, S. XIX. 268-271. 319-321; Cosenza 1890, 260f.; Cosenza 1908, 59; Miniero 1988, 247.
[404] Ruggiero 1881, S. XIX.
[405] Ruggiero 1881, S. XIX. 273. 323; Cosenza 1890, 261; Cosenza 1908, 59; Miniero 1988, 247.

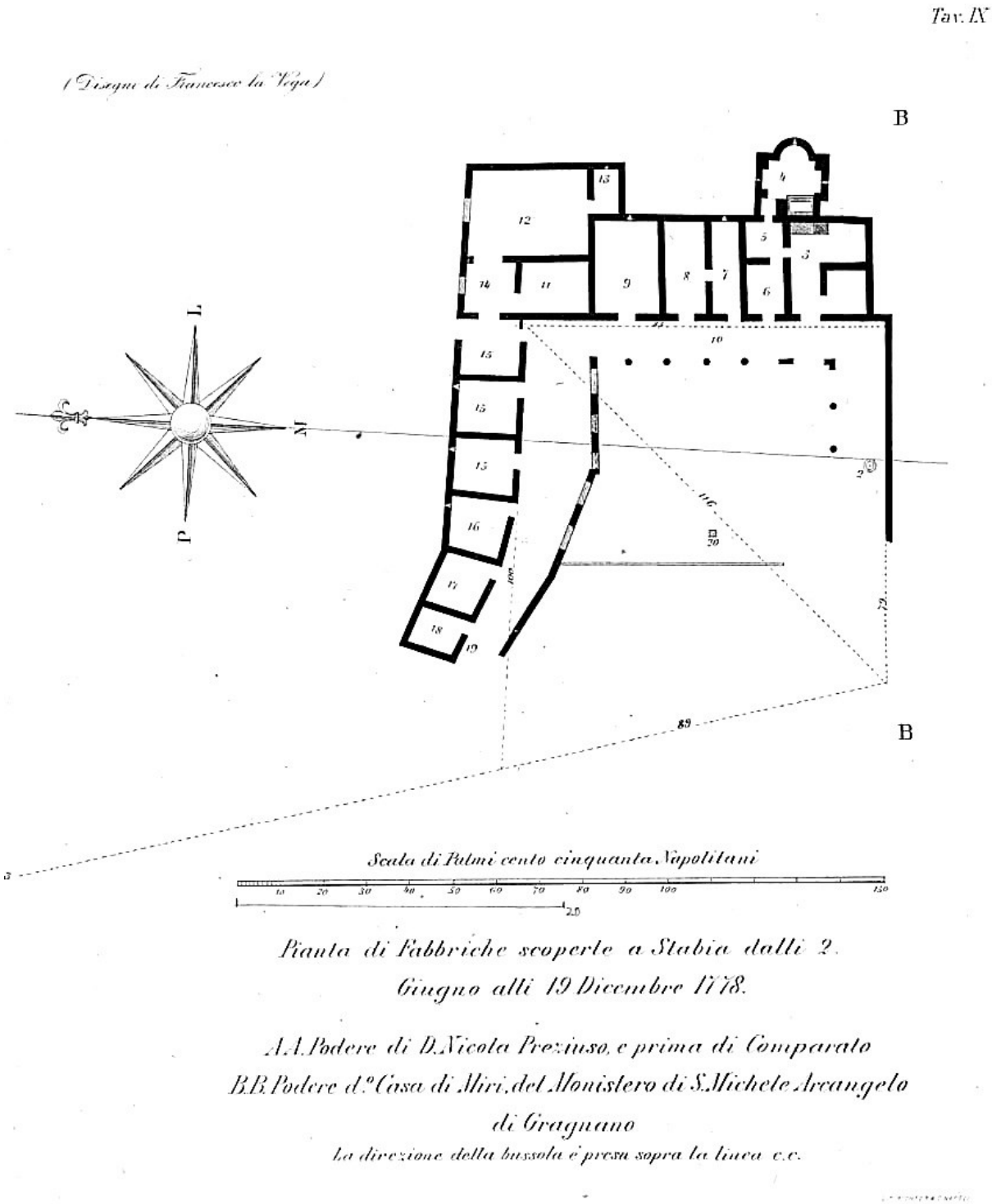


Abb. 29 Grundriss der Villa Nr. 35 (Ruggiero 1881, Taf. 9)

<u>Nr. 36 (Ager 24)</u> (Abb. 30)

Ortschaft/Adresse: via Pantano (F. 9, Part. 338-14)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1985

Beschreibung:

Die Villa wurde 1985 teilweise ausgegraben. Es wurden die Außenmauern freigelegt und im Inneren der Villa grub man nur bis zu den Mauerkronen. Somit konnten 11 Räume zwar festgestellt werden, nicht aber deren Funktion. Die Fläche der Villa beträgt ca. 600m^2. Die Außenmauern sind in *opus incertum* mit einer Tuffverkleidung errichtet und die westliche Außenmauer weist diverse kleine Öffnungen auf.[406]

Literatur: Miniero 1987a, Miniero 1988

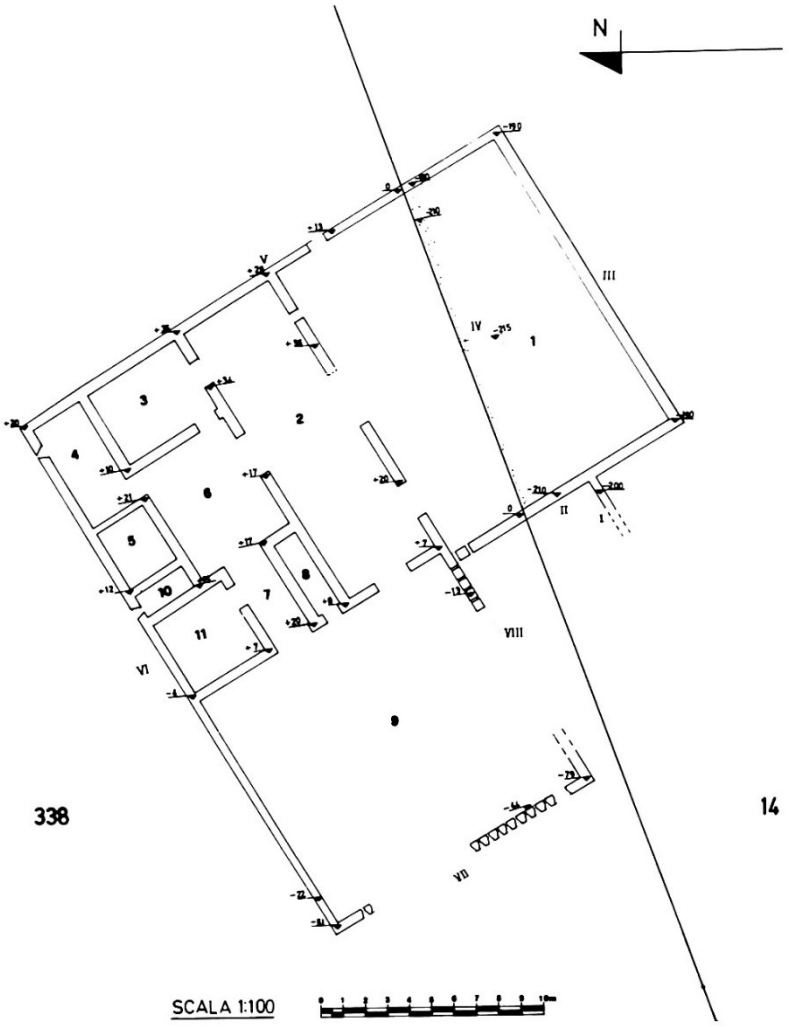


Abb. 30 Grundriss der Villa Nr. 36

[406] Miniero 1987a, 188; Miniero 1988, 241.

Nr. 37 (Ager 86)

Ortschaft/Adresse: Bei der Nudelfabrik Liguori (F. 9, Part. 6-7)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: Ende 1. Jh. v. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: N/A

Beschreibung:

Bei der Errichtung der Nudelfabrik Liguori wurden am nördlichen Ende der Baufläche zwei Mauern nebeneinander gefunden (Taf. 60). Beide weisen eine Nord-Süd-Orientierung auf und die östliche Mauer lehnt an der westlichen. Sie waren schon vor dem Ausbruch verlassen worden, da sich beide unter dem Erdniveau von 79 n. Chr. befanden. Die Mauern sind in *opus incertum*, mit Kalkstein verkleidet und am südlichen Ende von beiden Mauern ist jeweils ein Tuffblock eingefügt. Einer der Blöcke ist auf beiden Seiten der Mauer mit weißem Putz versehen. Bei weiteren Untersuchungen südlich der Mauern wurden Einstürze in Form von Kalk- und Tuffsteinhaufen und Putzfragmenten gefunden. Mit den spärlichen Materialfunden, Schwarzfirnis-Keramik und italischer *Terra sigillata*, kann man die zwei gefundenen Strukturen in das Ende des 1. Jh. v. Chr. datieren[407]. Die beiden Mauern verlaufen weiter nach Norden in das angrenzende Grundstück, wo in 13m Entfernung die Mauerkrone einer weiteren Mauer (Taf. 61) in *opus reticulatum* in Ost-West-Orientierung festgestellt wurde. Diese Mauer liegt in unmittelbarer Nähe zu einem Gutshof und es wird angenommen, dass dieser auf den Resten einer Villa errichtet worden ist, zu welcher auch die beiden Mauerstrukturen weiter südlich gehören könnten.[408]

Literatur: Miniero u.a. 1988

Nr. 38 (Ager 19)

Ortschaft/Adresse: via Madonna delle Grazie (F. 9, Part. 94-95)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1985

Beschreibung:

1985 wurde eine Mauer in *opus incertum* mit einer Verzahnung aus kleinen Tuffblöcken entdeckt. Dabei handelt es sich um die westliche Außenmauer einer Villa, von welcher zwei

[407] Miniero u.a. 1988, 224.
[408] Miniero u.a. 1988, 224f.

Räume festgestellt werden konnten. Die Funktion dieser Mauer war es einen dahinterliegenden Erdwall zurückzuhalten.[409]

Literatur: Miniero 1987a, Miniero 1988

Casola di Napoli

Nr. 39 (Ager 77)

Ortschaft/Adresse: via Veneto 1 (F. 2, Part. 355)

Standortgenauigkeit: ca. 100m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1986-1988

Beschreibung:

Beim Niederreißen und dem Wiederaufbau eines Gebäudes, das vom Erdbeben vom 23. November 1980 zerstört worden war, wurden antike Strukturen entdeckt, die schon vom Vorgängerbau beschädigt worden waren. Diese Strukturen waren von der Lapilli-Schicht bedeckt. In der südwestlichen Ecke der Baustelle wurde ein Mauerzug in *opus reticulatum* gefunden, der wahrscheinlich mit einem anderen Mauerzug an der westlichen Kante der Baustelle eine Ecke eines Raumes bildete, von dem ein Teil des Cocciopesto-Bodens erhalten ist. Am südlichen Rand der Baustelle hat man eine weitere Mauer gefunden, die mit grobem Verputz verkleidet war und neben welcher sich eine Ziegelstruktur, möglicherweise ein Pilaster, befand. Im Bereich der Baustelle hat man zusätzlich zu den Fragmenten von grobem Verputz und Cocciopesto auch Fragmente von Gebrauchskeramik und *dolia* gefunden. Diese Funde weisen möglicherweise auf eine *villa rustica* hin, die sich wahrscheinlich weiter nach Süden und Westen erstreckte.[410]

Literatur: Miniero u.a. 1988

Nr. 40 (Ager 58)

Ortschaft/Adresse: Gesini (F. 1, Part. 142)

Standortgenauigkeit: ca. 50m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

[409] Miniero 1987a, 188; Miniero 1988, 240.
[410] Miniero u.a. 1988, 221f.

Grabungen/Untersuchungen: N/A

Beschreibung:

Es wurde eine Räumlichkeit mit Cocciopesto-Boden gefunden. Diese war in einem alten neuzeitlichen Gebäude eingegliedert. Paola Miniero ist der Meinung, dass diese Räumlichkeit mit Cocciopesto-Boden ursprünglich Teil einer *villa rustica* gewesen sein könnte.[411]

Literatur: Miniero 1988

<u>Nr. 41 (Ager 26)</u> (Abb. 31)

Ortschaft/Adresse: Monticelli (F. 1, Part. 246-68-335)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: 2. Jh. v. Chr. – 89 v. Chr. (?)

Grabungen/Untersuchungen: 1984, 2004

Beschreibung:

Die antiken Strukturen wurden im Zuge des Baus eines Gebäudes (im Bauabschnitt B) von Seiten des I.A.C.P. (Istituto Autonomo Case Popolari) 1984 entdeckt. Beim Abtragen der Lapilli-Schicht von 79 n. Chr. kamen entlang der westlichen Seite des Geländes zwei lange parallele Mauern in *opus incertum* (Mauer 1, 2) zum Vorschein. Diese Mauern deuten auf eine Straße mit Nord-Süd-Orientierung hin. Beide Mauern waren von der Lapilli-Schicht bedeckt, die ebenfalls direkt auf dem Stampflehm der Straße lag. Der südliche Teil der Straße liegt höher als der nördliche Teil, sodass die Straße Richtung Norden hin ein Gefälle aufweist. Beim Putzen des Straßenniveaus wurden Fragmente von Schwarzfirnis-Keramik gefunden, die ins 2. Jh. v. Chr. datieren und die Nutzung der Straße ab dem Zeitpunkt nachweisen. Es wurden 45m der Mauer 1 und 37,5m der Mauer 2 freigelegt. Im Norden der Mauer 2 wurde eine Unterbrechung mit drei Stufen aus Kalkblöcken festgestellt, die vom Straßenniveau zum höher liegenden Bereich im Osten führen. In diesem Bereich lag die Lapilli-Schicht von 79 n. Chr. nicht direkt auf den dort in der Folge gefundenen Strukturen, die als Teil einer Villa interpretiert werden, sondern auf einer ca. 30cm dicken Humus-Schicht, das heißt die Villa war zum Zeitpunkt des Vesuvausbruchs 79 n. Chr. bereits verlassen.[412]

Es wurde eine weitere Mauer (Mauer 3) festgestellt, von der 11,40m freigelegt wurden. Westlich dieser Mauer wurden ebenfalls Fragmente von Schwarzfirnis-Keramik entdeckt, die

[411] Miniero 1988, 251.

[412] Miniero 1987a, 189; Miniero 1988, 241f.; Miniero u.a. 1991-92, 17f.; Sodo 1993, 61.

das Gebäude zeitgleich mit der Straße ins 2. Jh. v. Chr. datieren lassen[413]. Insgesamt konnte eine rechteckige Fläche von 19m x 9m freigelegt werden, aus der sich drei Räume (A, E, D) schließen lassen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen kleinen unregelmäßig ausgelegten Hof (E) mit einem möglichen Becken (B), in dem man in der nordöstlichen Ecke Reste von hydraulischem Putz gefunden hat. Ein Meter nördlich dieses Beckens hat man eine 0,40m tiefe Bodeneinlassung (C), die von drei kleinen Tuffblöcken umrahmt ist, ausgegraben. Diese Einlassung und das Becken könnten auf ein mögliches *torcularium* hinweisen.[414]

Im gesamten Bereich der Villa wurde Schwarzfirnis-Keramik aus dem 2. Jh. v. Chr. gefunden. Es wurden weiters auch republikanische Münzen von *Roma* und *Neapolis*[415] und ein oskischer Stempel „STE.EPI“[416] aus dem 2. Jh. v. Chr. entdeckt. Weitere Funde aus dieser Zeit sind zwei fast ganz erhaltene nordafrikanische Amphoren des Typs Maña C1/van der Werff 2[417] (Taf. 62). Einzelne Schwarzfirnis-Keramikfragmente aus dem 3. Jh. v. Chr.[418] wurden ebenfalls gefunden, die entweder auf eine frühere Frequentation dieses Bereiches deuten könnten oder dass einzelne Keramikgefäße aus dem 3. Jh. noch weiter im 2. Jh. v. Chr. verwendet wurden. Es wurden auch zwei intrusive Fragmente von afrikanischer *Terra sigillata*[419] gefunden, die auf eine Frequentation des Ortes nach 79 n. Chr. hinweisen. Aufgrund der vielen Funde, die ins 2. Jh. v. Chr. datieren, wird die Villa grundsätzlich in diese Zeit gesetzt. Aufgrund der Abwesenheit italischer *Terra sigillata* wird vermutet, dass die Villa im Laufe des 1. Jh. v. Chr. verlassen wurde – dies ist vielleicht mit der Zerstörung von Stabia durch Sulla 89 v. Chr. in Verbindung zu bringen[420].

2004 wurden in diesem Bereich Wartungsarbeiten durchgeführt, da die Villa und die Straße mit Vegetation überwachsen waren und dabei wurde auch eine bronzene Oinochoe mit fehlendem Henkel gefunden.[421]

Da das *torcularium* in dieser Villa nicht gesichert ist, wird diese Villa als mögliche *villa rustica* angeführt.

Literatur: Miniero 1987a, Miniero 1988, Miniero u.a. 1991-92, Sodo 1993, Pagano 2004

[413] Miniero u.a. 1991-92, 18.
[414] Miniero u.a. 1991-92, 18f.; Sodo 1993, 62.
[415] Miniero u.a. 1991-92, 18f. 54.
[416] Miniero u.a. 1991-92, 18. 49.
[417] Miniero u.a. 1991-92, 42.
[418] Miniero u.a. 1991-92, 18f.
[419] Miniero u.a. 1991-92, 18f.
[420] Miniero 1988, 242; Miniero u.a. 1991-92, 17.
[421] Pagano 2004, 202f.

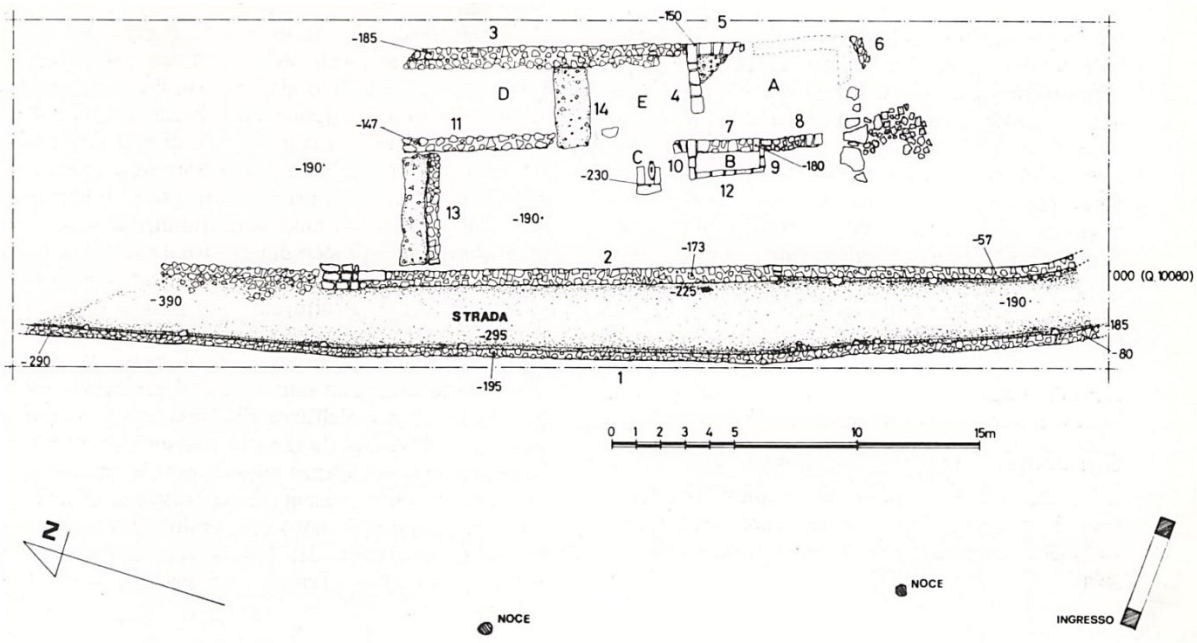


Abb. 31 Grundriss der Villa Nr. 41

<u>Nr. 42 (Ager 79)</u> (Abb. 32)

Ortschaft/Adresse: Monticelli

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 89 v. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1991

Beschreibung:

1991 wurde eine weitere Villa entdeckt, die wie die Villa Nr. 41 in die Zeit vor dem 1. Jh. v. Chr. datiert. Die Villa Nr. 41, die 1984 ausgegraben wurde, war der Ausgangspunkt weiterer Untersuchungen in dieser Gegend, wodurch die Villa Nr. 42 entdeckt wurde. Bei einer Fläche von 480m^2 wurde die oberste Humusschicht (0,80m) und die darauffolgende Lapilli-Schicht (2m) abgetragen. Darunter wurde ein *fundus* (Nr. 64) gefunden, dessen Boden bis 79 n. Chr. landwirtschaftlich genutzt worden war. Beim Abtragen der bewirtschafteten Erde wurde eine Zerstörungsschicht vorgefunden, die über die gesamte Grabungsfläche mehrere Brandspuren aufwies. Diese Schicht enthielt auch viele Fragmente von Putz, Gebrauchskeramik und Schwarzfirnis-Keramik lokaler Produktion. Durch das weitere Abtragen der Schicht wurden die Reste einer Villa von ca. 400m^2 (Taf. 63) entdeckt. Die Villa weist eine West-Ost-Orientierung auf, mit dem Eingang im Westen, wo ein großes tetrastyles Atrium (9,50m x 9m) mit einem *impluvium* (Taf. 64) freigelegt wurde. Das *impluvium* ist am Sockel mit einem Kymation in Form der *cyma reversa* aus grauem Tuff verziert. Der Abfluss des *impluvium*

befindet sich an der westlichen Seite in der Mitte und führt zu einer Abflussrinne, die das Wasser nach Osten hin ableitete. Der Boden des Atriums wurde in einem guten Zustand vorgefunden und ist mit *opus signinum* verkleidet. Östlich des Atriums befinden sich zwei weitere Räumlichkeiten. Beim rechteckigen Raum handelt es sich um das Tablinum und der Boden besteht aus Cocciopesto mit Verzierungen aus kleinen weißen *tesserae*. Es ist eine Raute in einem Rechteck dargestellt, was typisch für die prä-sullanische Zeit war[422]. Dazu passt auch die Datierung der Wandmalerei, die durch die vielen *in situ* gefundenen Fragmente als Wanddekoration im 1. pompejanischen Stil (2. Jh. v. Chr. – Anfang des 1. Jh. v. Chr.)[423] rekonstruiert werden konnte[424]. Diese Dekoration besteht aus einem gelben Sockel, auf dem sich monochrome Wandtafeln in Grün und Amaranthrot befinden und zwischen welchen weiße Stucklisenen hervorspringen. Der zweite Raum ist klein und quadratisch und war wahrscheinlich ursprünglich Teil eines größeren Raums, der später durch eine Zwischenwand in mehrere Räume unterteilt worden war. Die Räumlichkeiten im Norden weisen keine besonderen Wand- oder Bodendekorationen auf und gruppieren sich um einen kleinen Hof.[425]

Alle Mauerstrukturen dieser Villa, die in *opus incertum* errichtet sind, zeigen, dass sie Gegenstand einer destruktiven Handlung, die zur Zerstörung und Plünderung der Villa führte, waren. Es wurde wenig an Haushaltsgegenständen gefunden und diese wenigen Funde waren stark fragmentiert, was auf eine systematische Zerstörung hinweisen könnte, wobei auch ein großer Teil des Baumaterials, wie Steine, Cocciopesto, und auch die Säulen des Atriums, abgetragen wurden.[426]

Die Villa wird mit Hilfe der wenigen Funde und Baumaterialien vor 89 v. Chr. datiert. Es wird angenommen, dass ihre Zerstörung zu Anfang des 1. Jh. v. Chr. erfolgt ist und dies wird mit der Zerstörung Stabias in Verbindung gebracht.[427]

Literatur: Sodo 1993, Sodo 1995-96

[422] Sodo 1993, 67.
[423] Cicirelli 1997, 35.
[424] Sodo 1993, 67.
[425] Sodo 1993, 62. 64f. 67; Sodo 1995-96, 193f.
[426] Sodo 1993, 67f.; Sodo 1995-96, 194.
[427] Sodo 1993, 68; Sodo 1995-96, 194.

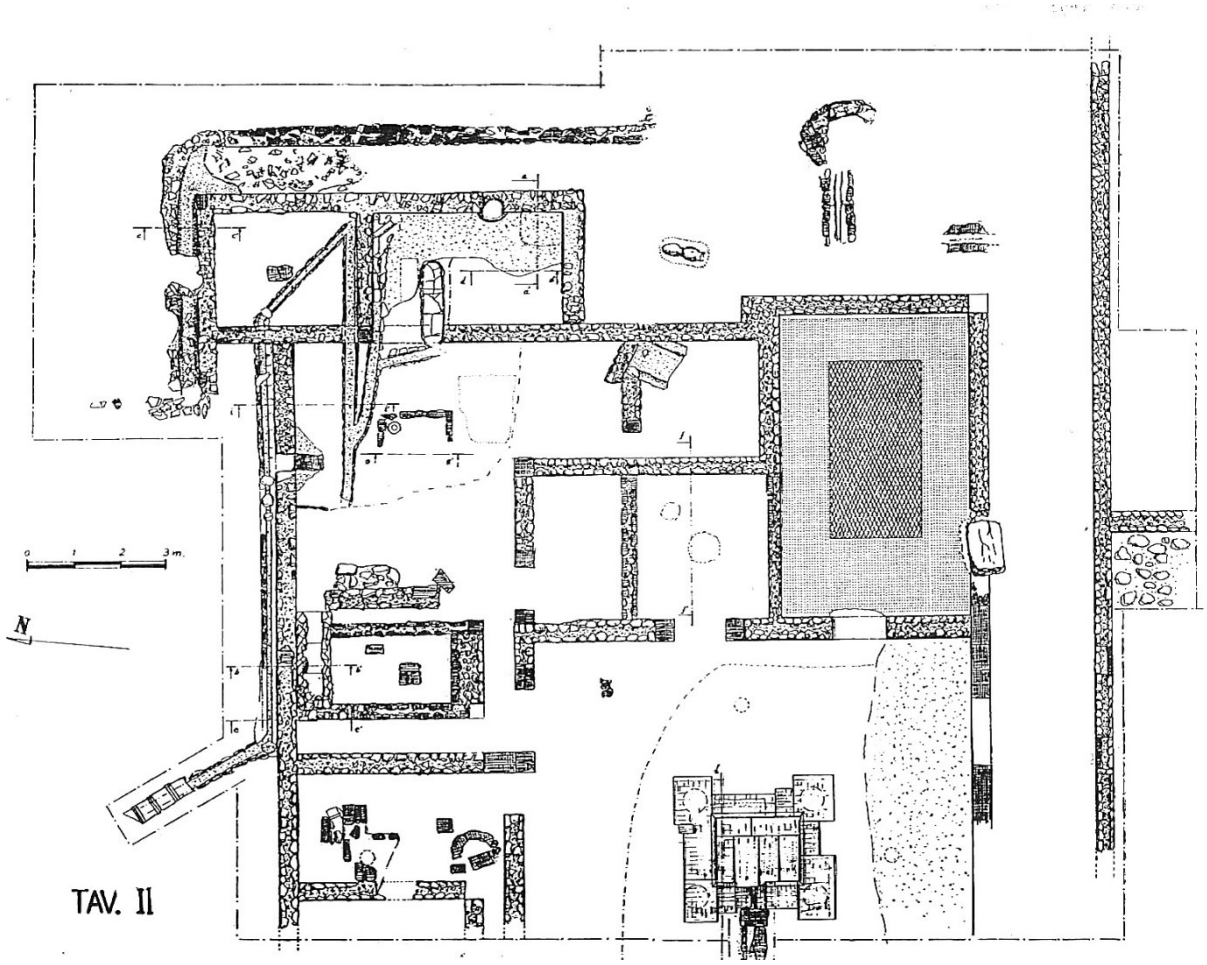


Abb. 32 Grundriss der Villa Nr. 42

Nr. 43 (Ager 54)

Ortschaft/Adresse: Monticelli

Standortgenauigkeit: ca. 50m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: N/A

Beschreibung:

Amedeo Maiuri berichtet 1933 von den Resten einer möglichen *villa rustica*, die auf dem Grundstück von Alfonso Jovine, auf dem Hang einer Anhöhe, gefunden wurden[428]. Im Zuge von landwirtschaftlichen Arbeiten kamen diese Reste, die unter der Lapilli-Schicht begraben waren, zum Vorschein. Es handelt sich um Räumlichkeiten aus *opus incertum* mit farbigen Verputzresten. Direkt unter der Lapilli-Schicht wurden sehr viele Dachziegel gefunden, die darauf hinweisen, dass das Dach unter dem Gewicht der Lapilli eingebrochen war. 25-30m

[428] Maiuri 1933a, 339.

von diesen Resten entfernt wurde auch eine Zisterne in Form einer langen Galerie entdeckt, die mit *opus signinum* verkleidet und von einem Tonnengewölbe bedeckt war.[429]

Literatur: Maiuri 1933a, Miniero 1988

Lettere

Nr. 44 (Ager 90) (Abb. 33)

Ortschaft/Adresse: bei Capomazza (F. 7, Part. 49)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: 3. Viertel des 1. Jh. v. Chr. – 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1991

Beschreibung:

1991 wurde bei Bauarbeiten am Grundstück Cavaliere eine von der Lapilli-Schicht bedeckte Villa gefunden. Diese Villa wurde nicht ausgegraben, sondern man beschränkte sich darauf, die Außenmauern der Villa zu ermitteln. Die Mauern sind in *opus incertum* errichtet und bestehen aus grauem Tuff. Die Strukturen weisen eine Ost-West-Orientierung auf und die Bedachung aus Dachziegeln war bei der Grabung *in situ* erhalten. Bei einem der Dachziegel hat man einen rechteckigen Stempel gefunden mit der Bezeichnung „L. Eumachius“, welcher ins 3. Viertel des 1. Jh. v. Chr. datiert werden kann[430]. Da die Räume nicht ausgegraben worden sind, kann man nicht viel zur Natur des Gebäudes sagen, aber es könnte sich um eine weitere *villa rustica* handeln.[431]

Literatur: Sodo 1995-96, Bonifacio – Sodo 2007

[429] Maiuri 1933a, 339; Miniero 1988, 250.
[430] Sodo 1995-96, 201; Bonifacio – Sodo 2007, 18.
[431] Sodo 1996-96, 200f.; Bonifacio – Sodo 2007, 18.

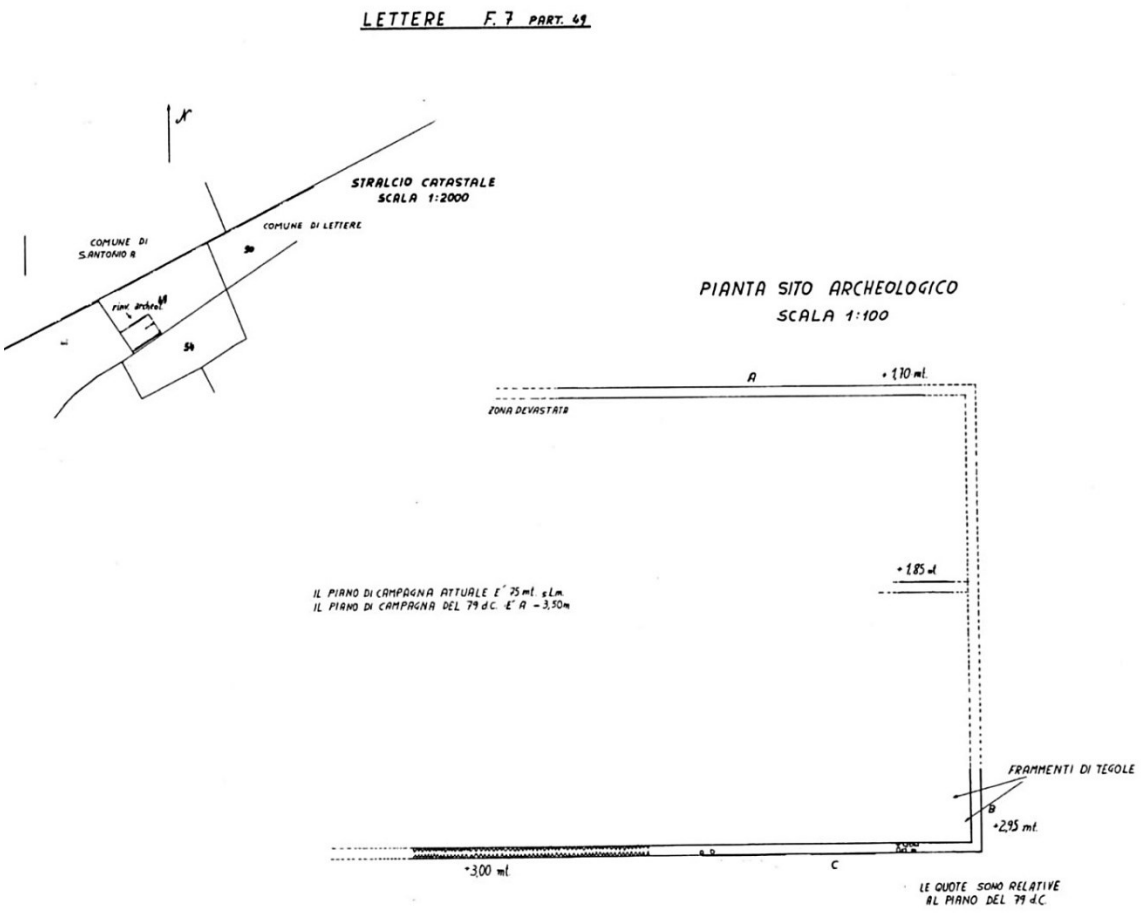


Abb. 33 Grundriss der Villa Nr. 44

Sant'Antonio Abate

Nr. 45 (Ager 71)

Ortschaft/Adresse: Monte Capomazza

Standortgenauigkeit: ca. 40m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1931

Beschreibung:

Die Villa wurde 1931 im Zuge nicht zugelassener Grabungen freigelegt. Es wurden die oberen Teile von vier Ziegelsäulen ausgegraben, die Teil der Portikus der Villa waren. Man hat weitere Räumlichkeiten gefunden, in denen Dachziegelfragmente, ein Silberring mit zwei Schlangenköpfen an den Enden und eine silberne *patera* mit eingravierten Verzierungen

entdeckt wurden. Die zwei letzteren Funde wurden in der Nähe von zwei menschlichen Skeletten gemacht, die mit dem Rücken an der Wand der Portikus angelehnt waren.[432]

Literatur: Maiuri 1933b, Miniero 1988, Bonifacio – Sodo 2007

<u>Nr. 46 (Ager 89)</u> (Abb. 34)

Ortschaft/Adresse: via Casa Aniello (F. 8, Part. 130, 692, 798, 799, 800, 801)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1991

Beschreibung:

Von der Villa B, die gemeinsam mit der Villa A (Nr. 14) 1990 entdeckt wurde, wurden 1991 im Zuge einer Gebäudeerrichtung 2 500m^2 freigelegt. Es wurde eine große, quadratische, zentrale Struktur mit weiteren anliegenden Räumlichkeiten festgestellt. Diese befanden sich alle auf unterschiedlichen Niveaus, da sie sich dem Hangverlauf anpassten. Diese Strukturen wurden im Zuge der Bauarbeiten dann wieder zugeschüttet.[433]

Literatur: Mastroroberto – Bonifacio 2002, Bonifacio – Sodo 2007

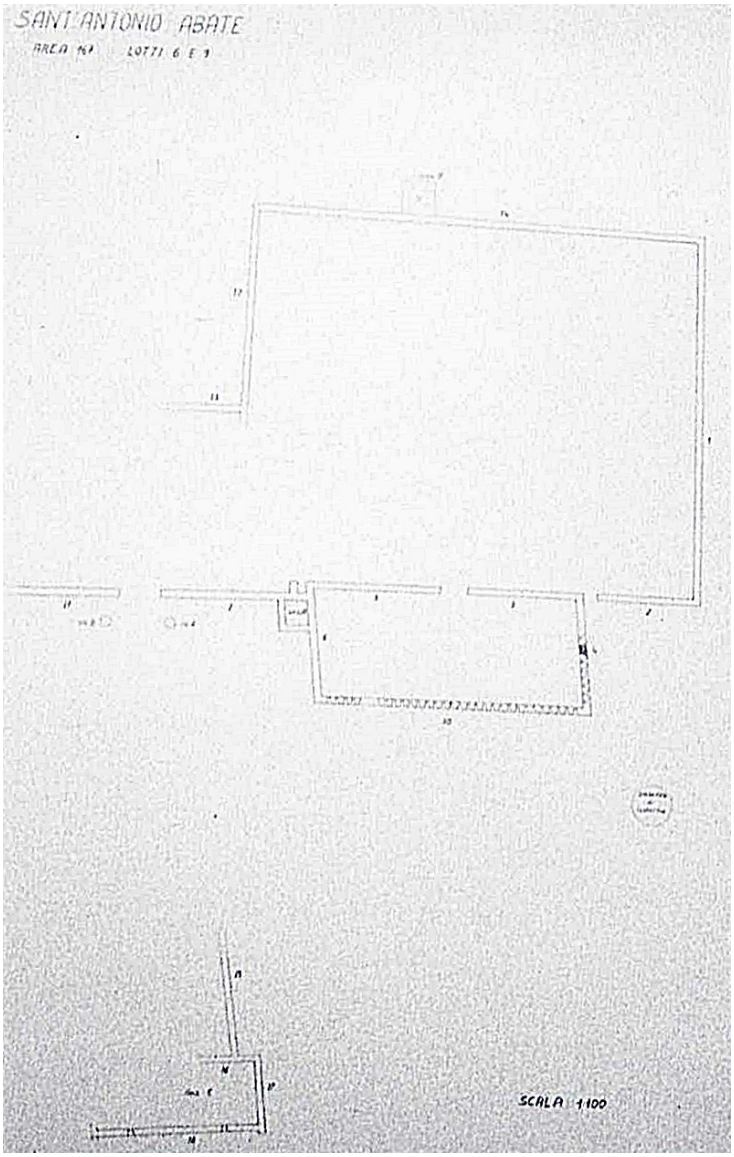


Abb. 34 Grundriss der Villa Nr. 46

[432] Maiuri 1933b, 340f.; Miniero 1988, 254; Bonifacio – Sodo 2007, 15.
[433] Mastroroberto – Bonifacio 2002, 157; Bonifacio – Sodo 2007, 16.

Nr. 47 (Ager 68)

Ortschaft/Adresse: Bei via Buonconsiglio (F. 1, Part. 1087)

Standortgenauigkeit: ca. 50m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1979

Beschreibung:

Ein Mauerzug in *opus incertum* mit einem Treppenabsatz mit zwei Stufen wurde 1979 gefunden. Es wird vermutet, dass diese Strukturen möglicherweise, gemeinsam mit Nr. 13 Teil einer *villa rustica* sein könnten[434]. Da dies nicht bestätigt ist, werden die Strukturen getrennt im Katalog aufgelistet.

Literatur: Miniero 1988, Miniero 1990, Bonifacio – Sodo 2007

Nr. 48 (Ager 59)

Ortschaft/Adresse: via Casa Aniello 90 (F. 7, Part. 867, 1099)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: Anfang des 1. Jh. n. Chr. – 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1960

Beschreibung:

1960 kamen in ca. 3m Tiefe zufällig Reste eines Raumes mit Fresken im 3. Stil (20 v. Chr. – 50 n. Chr.)[435] auf schwarzem Grund ans Tageslicht. In unmittelbarer Nähe wurden Fragmente von *dolia* und Weinamphoren der Gruppe Dressel 2/5 entdeckt, die auf eine mögliche *villa rustica* hindeuten, die in die ersten Jahrzehnte des 1. Jh. n. Chr. datiert.[436]

Literatur: Miniero 1988, Bonifacio – Sodo 2007

Nr. 49

Ortschaft/Adresse: bei Autobahn Napoli – Salerno (F. 2, P. 783-786-789)

Standortgenauigkeit: ca. 100m

Datierung: N/A

Grabungen/Untersuchungen: 1990er Jahre

[434] Miniero 1988, 253; Miniero 1990, 217f.; Bonifacio – Sodo 2007, 15.
[435] D'Ambrosio 1997, 45f.
[436] Miniero 1988, 251; Bonifacio – Sodo 2007, 14.

Beschreibung:

Es wurden in den 1990er Jahren drei Räume im Zuge von Bauarbeiten in der Nähe der Autobahn Napoli-Salerno gefunden[437].

Literatur: Bonifacio – Sodo 2007

Nr. 50

Ortschaft/Adresse: via Croce Gragnano (F. 6, Part. 66-219)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 2001

Beschreibung:

Im Zuge von Verlegungsarbeiten von Gasleitungen durch die Gemeinde Sant'Antonio Abate wurden 2001 in einer Tiefe von 1,50m unterhalb des Straßenbelags zwei antike Strukturen, die möglicherweise Teil einer *villa rustica* waren, gefunden. Dabei handelt es sich um einen 2,50m langen Cocciopesto-Boden und einen Mauerzug in *opus incertum* mit West-Ost-Orientierung.[438]

Literatur: Bonifacio 2001-02, Bonifacio – Sodo 2007

Santa Maria La Carità

Nr. 51 (Ager 18)

Ortschaft/Adresse: via Sassola 4

Standortgenauigkeit: ca. 50m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1973

Beschreibung:

1973 wurde ein Mauerzug in *opus incertum*, der Teil eines Raumes mit Cocciopesto-Boden war, entdeckt. Dieser wurde dann wieder zugeschüttet.[439]

Literatur: Miniero 1988

[437] Bonifacio – Sodo 2007, 18.
[438] Bonifacio 2001-02, 250f.; Bonifacio – Sodo 2007, 16.
[439] Miniero 1988, 240.

Nr. 52 (Ager 85)

Ortschaft/Adresse: via Madonna delle Grazie (F. 6, Part. 57)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1988

Beschreibung:

Bei den Abrissarbeiten eines alten Gebäudes wurden zwei Mauerzüge gefunden, die von der Lapilli-Schicht bedeckt waren. Der erste Mauerzug befand sich in der nordwestlichen Ecke der Baustelle und weist auf beiden Seiten weißen Putz auf. Die nördliche Seite liegt auf einem Cocciopesto-Boden auf, auf welchem in einem Haufen mehrere Dach- und Bauziegel gelagert waren. Diese werden nicht als eingestürztes Material, sondern vielmehr als Material für Bauarbeiten zur Zeit des Ausbruchs interpretiert.[440]

Der zweite Mauerzug befand sich auf der anderen Seite der Baustelle, ca. 24m entfernt vom ersten Mauerzug. Dieser ist in *opus incertum* gestaltet. Die nördliche Seite ist mit weißem Putz verkleidet und stützt sich auf einen Cocciopesto-Boden und die südliche Seite liegt auf Stampflehm auf.[441]

Bei diesen Strukturen handelt es sich wahrscheinlich um Reste einer *villa rustica*, die durch den Bau des abgerissenen Gebäudes zerstört worden war.[442]

Literatur: Miniero u.a. 1988

Nr. 53 (Ager 13) (Abb. 35)

Ortschaft/Adresse: Petraro (F. 6, Part. 52h)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: augusteische Zeit – 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1957-1958

Beschreibung:

1957 wurde zufälligerweise diese Villa an einem Hang entdeckt und zwischen 1957 und 1958 erkundet[443]. Zu ihrer Wahrung und Erhaltung wurde sie anschließend wieder zugeschüttet.

[440] Miniero u.a. 1988, 223f.
[441] Miniero u.a. 1988, 224.
[442] Miniero u.a. 1988, 224.
[443] Kockel 1985, 542; De Caro 1988, 5; Miniero 1988, 239; Sodo 1997, 150; Sodo 2001b, 33; Bonifacio – Sodo 2013, 183.

Die Villa nimmt eine Fläche von 1000m^2 ein und hat einen rechteckigen Grundriss. Der Eingang zur Villa befand sich wahrscheinlich im Westen – in einem Teil der Villa, der mit der Zeit den Hang abgerutscht war[444]. Die Räume gruppieren sich um einen zentralen Innenhof. Im Südwesten des Hofes wurde eine Portikus ausgegraben, von der nur drei Säulen erhalten geblieben sind. Im Nordosten umfasst eine *Cryptoporticus* den Innenhof. Die Portikus im südöstlichen Bereich war, zur Zeit des Ausbruchs 79 n. Chr., noch im Bau. In den Räumen 3 und 6 hat man Baumaterial, gerundete Ziegel und Tuffstein, gelagert gefunden, die zur Errichtung der Säulen genutzt werden sollten[445]. Südwestlich des Innenhofes wurden sechs Räume (A, 1, 2, 3, 6, 9) festgestellt, die alle ähnliche Dimensionen haben und weder Boden- noch Wanddekor aufweisen. Es könnte sich hier um die Schlafräume der Sklaven gehandelt haben bzw. um Lagerräume.[446]

Im südöstlichen Teil der Villa befindet sich ein Thermenkomplex. Hier wurden ebenfalls mehrere Hinweise auf Bauarbeiten zum Zeitpunkt des Ausbruchs gefunden. Über die Treppe (4) konnte man in ein zweites Stockwerk gelangen. In den thermalen Bereich gelangt man zunächst über das *apodyterium* (34). Von dort aus kommt man ins *frigidarium* (17), welches einen rechteckigen Grundriss hat. Hier waren Arbeiten für ein Becken an der östlichen Wand im Gange. Auf das *frigidarium* folgt das *tepidarium* (16), ein quadratischer Raum, welcher mit *tubuli* ausgestattet ist. Das *caldarium* (12) besteht aus einem rechteckigen Raum mit einer Apsis für die *schola labri*. Durch die gewölbte Decke der Apsis konnte die warme Luft besser zirkulieren. Raum 15, in der südlichen Ecke der Villa, fungierte als *praefurnium* und ist mit dem *caldarium* über einen kleinen Raum an der Nordwand von Raum 15 verbunden. Da hier auch Spuren von Umbauarbeiten gefunden wurden, war das *praefurnium* zur Zeit des Ausbruchs wahrscheinlich nicht in Funktion.[447]

Die Villa von Petraro ist besonders bekannt für ihre Stuckverzierungen, die im thermalen Komplex gefunden wurden. Die Darstellungen und Motive erinnern besonders an den 4. Stil (ca. 50 – 79 n. Chr.)[448]. Beim Eingang des *frigidarium* (17) waren zwei Vögel in Lisenenrahmen (Taf. 65, 66) dargestellt, während an der westlichen Wand Narziss an der Quelle (Taf. 67) zu sehen war. An der gegenüberliegenden Wand waren jeweils auf beiden Seiten der Nische, wo das Becken errichtet werden sollte, ein Kandelaber mit pflanzlichen

[444] Kockel 1985, 542; De Caro 1988, 7; Sodo 2001b, 33; Bonifacio – Sodo 2013, 183.
[445] Kockel 1985, 542; De Caro 1988, 11; Sodo 1997, 150; Sodo 2001b, 33.
[446] Kockel 1985, 542; De Caro 1988, 10f.; Sodo 1997, 150; Sodo 2001b, 33.
[447] Kockel 1985, 542f.; De Caro 1988, 14-16; Sodo 1997, 150; Sodo 2001b, 33f.
[448] De Carolis 1997, 50.

Dekorationen (Taf. 68) abgebildet. Im Beckenbereich waren noch zusätzlich zwei Eroten und eine Flussgottheit dargestellt. Im *tepidarium* (16) war die Szene, in der Dädalus Pasiphaë die künstliche Kuh präsentiert, zu sehen. Im *caldarium* (12) war auf den Wänden neben der Apsis jeweils ein Faustkämpfer (Taf. 69, 70) abgebildet und in der Apsis selbst ein Kelchkrater. Diese Stuckdekorationen wurden von den Wänden abgenommen und zunächst ins Antiquarium von Castellammare di Stabia gebracht. Heute sind sie im Archäologischen Museum von Stabia in der Reggia di Quisisana ausgestellt.[449]

Der nordöstliche Bereich der Villa kann in zwei Bereiche gegliedert werden. Der erste ist über einen Gang (32), der zu vier Räumen führt, zugänglich. Den zweiten Bereich kann man über den Raum 19 betreten, der sich gegen mehrere kleine Räume öffnet, deren Funktion nicht klar bestimmbar ist. In beiden Bereichen hat man Räume festgestellt, die wahrscheinlich als Küchen genutzt wurden, da sowohl kleine *lararia* als auch Arbeitsplatten gefunden wurden.[450]

Am nördlichen Rand des Innenhofes wurden zwei weitere Räume ausgegraben. Raum 18 ist im Inneren komplett mit Ziegeln ausgekleidet und hätte entweder als kleiner Ofen oder als Lagerraum fungieren können[451], wobei in der Literatur auch die Präsenz einer Ölpresse erwähnt wird[452].

Eine erste Phase der Villa wird aufgrund der Nutzung von sarnesischem und weißem Kalkstein in den *opus incertum*-Mauerwerken in die Anfänge der augusteischen Zeit gesetzt. Die zweite Bauphase war zur Zeit des Ausbruchs von 79 n. Chr. in vollem Gange.[453]

Da die Ölpresse in der Villa nicht mit Sicherheit bestätigt ist und keinem der Räume eine landwirtschaftliche Tätigkeit klar zugeordnet werden kann, wird sie in der Liste als mögliche *villa rustica* geführt.

Literatur: Kockel 1985, De Caro 1988, Miniero 1988, Sodo 1997, Sodo 2001b, Bonifacio – Sodo 2013

[449] Kockel 1985, 543; De Caro 1988, 17. 19f. 22f. 27; Miniero 1988, 239; Sodo 2001b, 34.
[450] De Caro 1988, 11. 13; Sodo 1997, 150; Sodo 2001b, 33.
[451] De Caro 1988, 13; Sodo 1997, 150; Sodo 2001b, 33.
[452] Kockel 1985, 542; Miniero 1988, 239; Bonifacio – Sodo 2013, 183.
[453] Sodo 1997, 150; Sodo 2001b, 34.

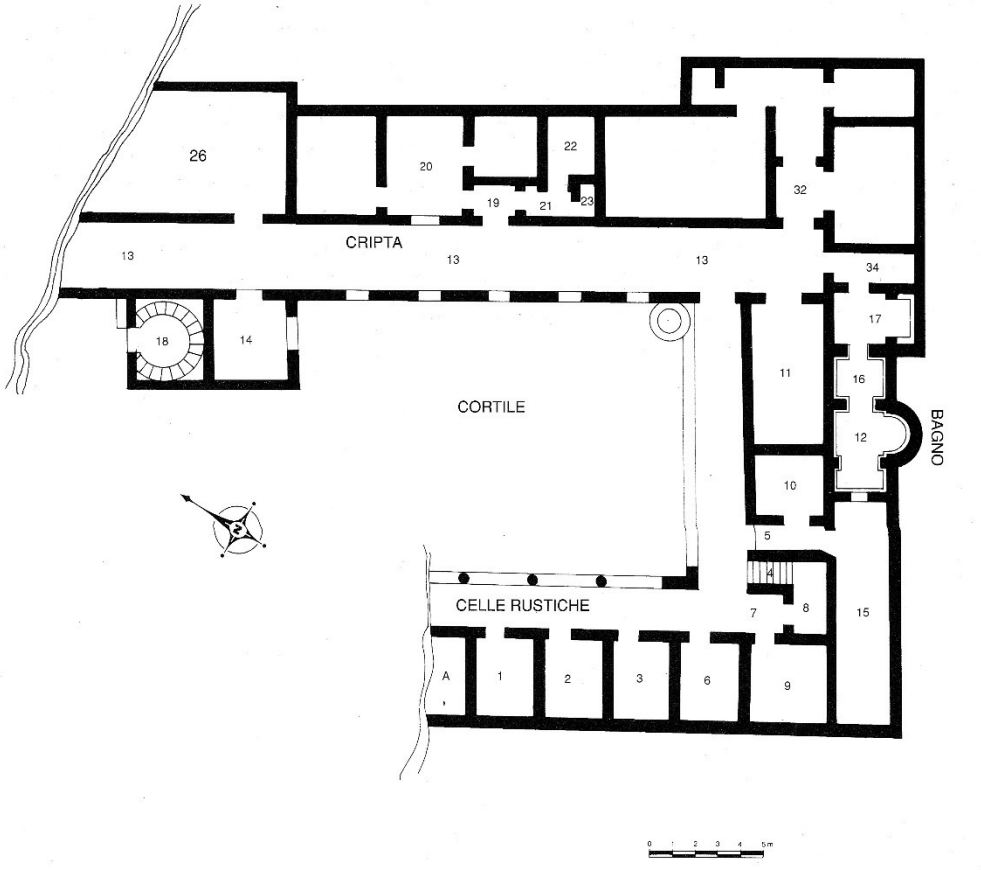


Abb. 35 Grundriss der Villa Nr. 53

<u>Nr. 54 (Ager 97)</u> (Abb. 36)

Ortschaft/Adresse: via Motta Bardascini (F. 6, Part. 682)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: 4./3. Jh. v. Chr. (?) – 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1999, 2003

Beschreibung:

Im Mai 1999 wurden bei Straßenarbeiten in der via Motta Bardascini zwei Mauern in *opus incertum* entdeckt, die im rechten Winkel zueinander verlaufen. Eine Mauer weist eine Nord-Süd-Orientierung auf und ist auf beiden Seiten mit weißem Putz verkleidet und die andere Mauer verläuft von Osten nach Westen und ist nur auf einer Seite mit weißem Putz versehen. Es wurden mehrere Putz- und Cocciopesto-Fragmente im Gelände gefunden.[454]

Im September desselben Jahres wurden dort weitere fünf Schnitte angelegt. Im ersten Schnitt wurde in ca. 90cm Tiefe der Paläoboden von 79 n. Chr. entdeckt. Der zweite Schnitt brachte einen großen, rechteckigen Tuffblock zutage, auf welchem zwei Mauern in *opus incertum*

[454] Bonifacio 1999, 221.

errichtet sind, die gemeinsam eine Ecke bilden. Dies wurde unter dem Bodenniveau von 79 n. Chr. gefunden. 1m westlich davon wurden in einem weiteren Schnitt (3) in einem Haufen Fragmente von Schwarzfirniskeramik, weißem Putz, *opus signinum* und Terrakotta gefunden, die Bonifacio auf eine Zerstörung der Villa zur Zeit von Sulla zurückführt[455]. Bei der Vertiefung dieses Schnitts wurde unter dem Bodenniveau von 79 n. Chr. ein kleiner Kanal (Taf. 71), der mit Dachziegeln verkleidet ist und eine Nord-Süd-Orientierung aufweist, entdeckt. In den Schnitten 4 und 5 wurden Furchen eines *fundus* (Nr. 67) nachgewiesen.[456]

2003 wurde dann die Villa teilweise ausgegraben (Taf. 72). Bis auf den nördlichen Bereich wies die gesamte Grabungsfläche Störungen in den Schichten auf, da in rezenter Zeit die Lapilli-Schicht teilweise schon bei vorangegangenen Arbeiten abgetragen worden war. Dadurch waren teilweise auch die antiken Böden entfernt worden, wie es in zwei Räumen der Fall war, die ursprünglich mit einem Cocciopesto-Boden ausgestattet gewesen waren. Die Böden der drei weiteren Räume bestanden hingegen aus einfachem Stampflehm. Die Mauern sind in *opus incertum* errichtet. Einer der Räume könnte aufgrund des Funds eines großen *dolium* aus Terrakotta und mehrerer Fragmente weiterer *dolia* als mögliche *cella vinaria* gedeutet werden.[457]

Außerhalb der Villa wurde im Norden auch der schon ermittelte *fundus* weiter untersucht, wo fünf Reihen eines Weingartens festgestellt werden konnten. Im Süden hingegen wurde ein Stampflehmboden mit einer gekrümmten Mauer und einem Graben, in welchem mehrere Fragmente von Amphoren des Dressel 2/4 Typs (1. Jh. n. Chr.)[458] gefunden wurden, festgestellt. Ein interessanter Fund wurde in Raum 2 gemacht, wo ein Randfragment eines Louterions (Taf. 73, 74) entdeckt wurde, das vom Typ her gut mit Beispielen aus Pompeji[459], die zwischen der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. und der 1. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.[460] datieren, zu vergleichen ist. Dieses Fragment weist entlang des Randes eine pflanzliche Rankendekoration in Form von Efeublättern und Beeren auf. Mörtelspuren weisen darauf hin, dass dieses Fragment im Mauerwerk wieder verwendet wurde. Dies würde darauf hindeuten, dass in diesem Bereich ursprünglich möglicherweise ein Gebäude aus dem 4. bzw. 3. Jh. stand, vielleicht ein Vorgängerbau der späteren Villa. Erwähnenswert ist ebenfalls der Fund

[455] Bonifacio 2000b, 284.
[456] Bonifacio 2000b, 284.
[457] Pagano 2004, 200f.
[458] Tchernia 1986, 45. 134f.; Williams 2004, 444.
[459] Fergola – Scatozza Höricht 2001-02, 146.
[460] Fergola – Scatozza Höricht 2001-02, 162.

mehrerer Fragmente von Glasgefäßen, sowie Rückstände der Glaserzeugung in einem der ausgegrabenen Räume (Taf. 75), was auf die Produktion von Glas deuten könnte.[461]

Da die *cella vinaria* in dieser Villa nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann, werden diese Strukturen als mögliche *villa rustica* aufgelistet.

Literatur: Bonifacio 1999, Bonifacio 2000b, Pagano 2004

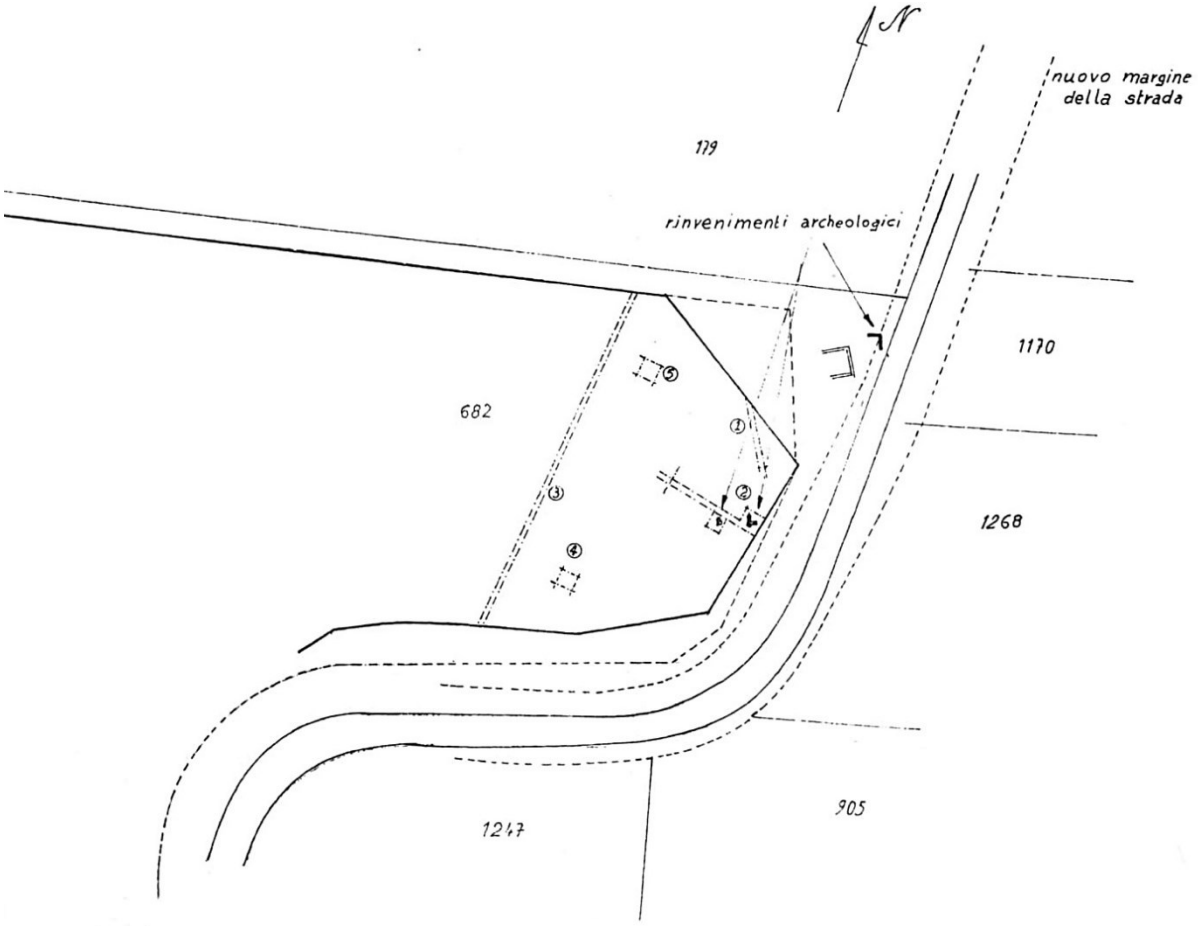


Abb. 36 Grundriss der Villa Nr. 54

<u>Nr. 55 (Ager 106)</u> (Abb. 37)

Ortschaft/Adresse: via Bardascini 153-161

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 2009

Beschreibung:

Bei Kanalisationsarbeiten wurden im April 2009 antike Mauerstrukturen entdeckt. Es wurde

[461] Pagano 2004, 201f.

ein Raum in *opus incertum* freigelegt. In diesem Raum wurde ein *dolium* mit Deckel gefunden. Auf dem Stampflehmboden des Raumes wurden Brandspuren entdeckt, die wahrscheinlich als Kochstelle zu deuten sind. Links davon wurden eine Schüssel und ein Dreifuß mit Brandspuren gefunden. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem Raum um die Küche einer Villa.[462]

Literatur: Bonifacio 2010

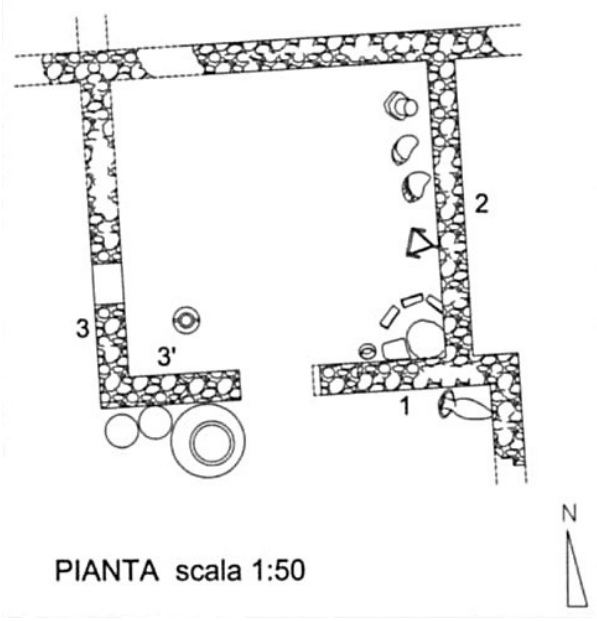


Abb. 37 Grundriss der Villa Nr. 55

Nr. 56 (Ager 23)

Ortschaft/Adresse: Petraro

Standortgenauigkeit: ca. 100m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1956

Beschreibung:

Ein Teil einer nördlichen Außenmauer einer Villa wurde 1956 ans Tageslicht gebracht. Die Mauer weist Öffnungen auf und zeigt Hinweise auf Räumlichkeiten mit Resten von Wanddekor. Sie ist in *opus incertum* errichtet, mit Kalkstein aus dem Sarno und Tuff aus Nocera. In der Nähe der möglichen *villa rustica* wurde auch ein Straßenabschnitt aus unregelmäßig rechteckigen Kalkblöcken gefunden.[463]

Literatur: Miniero 1988

Nr. 57 (Ager 16)

Ortschaft/Adresse: via Bardascini/via Motta Carità (F. 6, Part. 569)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: N/A

Beschreibung:

Eine weitere mögliche *villa rustica* wurde am Grundstück Castellano entdeckt. Diese wurde

[462] Bonifacio 2010, 175.
[463] Miniero 1988, 241.

nicht ausgegraben, aber die Ausdehnung der Villa wurde ermittelt und ermessen, wobei hier die Angaben variieren. Paola Miniero schreibt 1987, dass die Villa eine Fläche von 1500m^2 hat[464], während sie ein Jahr später von einer Ausdehnung von 800m^2 berichtet[465]. Die Außenmauern waren in *opus incertum* errichtet und an manchen Stellen waren sie auch in *opus reticulatum* gebaut.[466]

Literatur: Miniero 1987a, Miniero 1988

Nr. 58 (Ager 22)

Ortschaft/Adresse: Petraro

Standortgenauigkeit: ca. 100m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1975

Beschreibung:

1975 wurde eine Mauer mit Ost-West Orientierung entdeckt, die auf der südlichen Seite Verputzreste mit einer pflanzlichen Dekoration aufweist. Diese wird als Umfassungsmauer einer Villa interpretiert.[467]

Literatur: Miniero 1988

Nr. 59 (Ager 14)

Ortschaft/Adresse: bei via Canneto 1 (F. 5, Part. 602, 603, 1009, 1010, 1011, 1012)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1984

Beschreibung:

Die Villa wurde bei der Abtragung der Lapilli-Schicht 1984 entdeckt. Sie war in sehr gutem Zustand erhalten und dehnte sich über eine Fläche von 800m^2 aus. Hier wurden nur die Außenmauern freigelegt (Taf. 76), die in *opus incertum* gestaltet waren. Es hatte sich ebenfalls ein Teil eines zweiten Stocks erhalten. Es wurden Dachziegel, die Teil einer kleinen

[464] Miniero 1987a, 188.
[465] Miniero 1988, 240.
[466] Miniero 1987a, 188.
[467] Miniero 1988, 241.

Überdachung bei einer der Außenmauern waren, gefunden. Die Villa liegt genau parallel zur via Canneto 1, die möglicherweise auf eine antike Straßenachse zurückgeht. Sie wurde schließlich wieder zugeschüttet.[468]

Literatur: Miniero 1987a, Miniero 1988, Bonifacio 1998

<u>Nr. 60 (Ager 87)</u> (Abb. 38)

Ortschaft/Adresse: Kreuzung via Carrara/via Piopelle (F. 3, Part. 28-29-42; F. 5, Part. 907-925)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1989

Beschreibung:

Im Zuge von Kanalisationsarbeiten entlang der via Carrara, die sich an der Grenze der Gemeinden Santa Maria La Carità und Pompeji befindet, wurden römische Strukturen ans Tageslicht gebracht. 1,50m unterhalb des Straßenmantels wurden unter der Lapilli-Schicht eine Reihe von Mauern freigelegt. Die erste Mauer (1) ist in *opus incertum* errichtet und weist keinen Verputz auf, während die zweite Mauer (2), die 3m östlich parallel zur ersten Mauer verläuft und ebenfalls in *opus incertum* gestaltet ist, auf beiden Seiten mit weißem Putz verkleidet ist. 1,30m östlich der zweiten Mauer wurde am nördlichen Rande der Grabungsfläche eine Ecke eines Raumes (3) in *opus latericium* gefunden. 3m weiter östlich davon wurden weitere Reste eines Raumes (4) mit demselben Mauerwerk entdeckt. Hier konnte aufgrund einer wasserführenden Schicht nicht tiefer gegraben werden. Im Profil des Grabens fand man mehrere verstürzte Dachziegel. 9m nördlich davon wurden weitere Mauern (5, 6, 7) in *opus incertum* freigelegt. Aufgrund der umliegenden modernen Gebäude war es nicht möglich, die Grabung auszuweiten. Bei diesen Strukturen handelt es sich möglicherweise um eine *villa rustica*.[469]

Literatur: Miniero Forte 1989

[468] Miniero 1987a, 186; Miniero 1988, 239; Bonifacio 1998, 255f.
[469] Miniero Forte 1989, 261f.

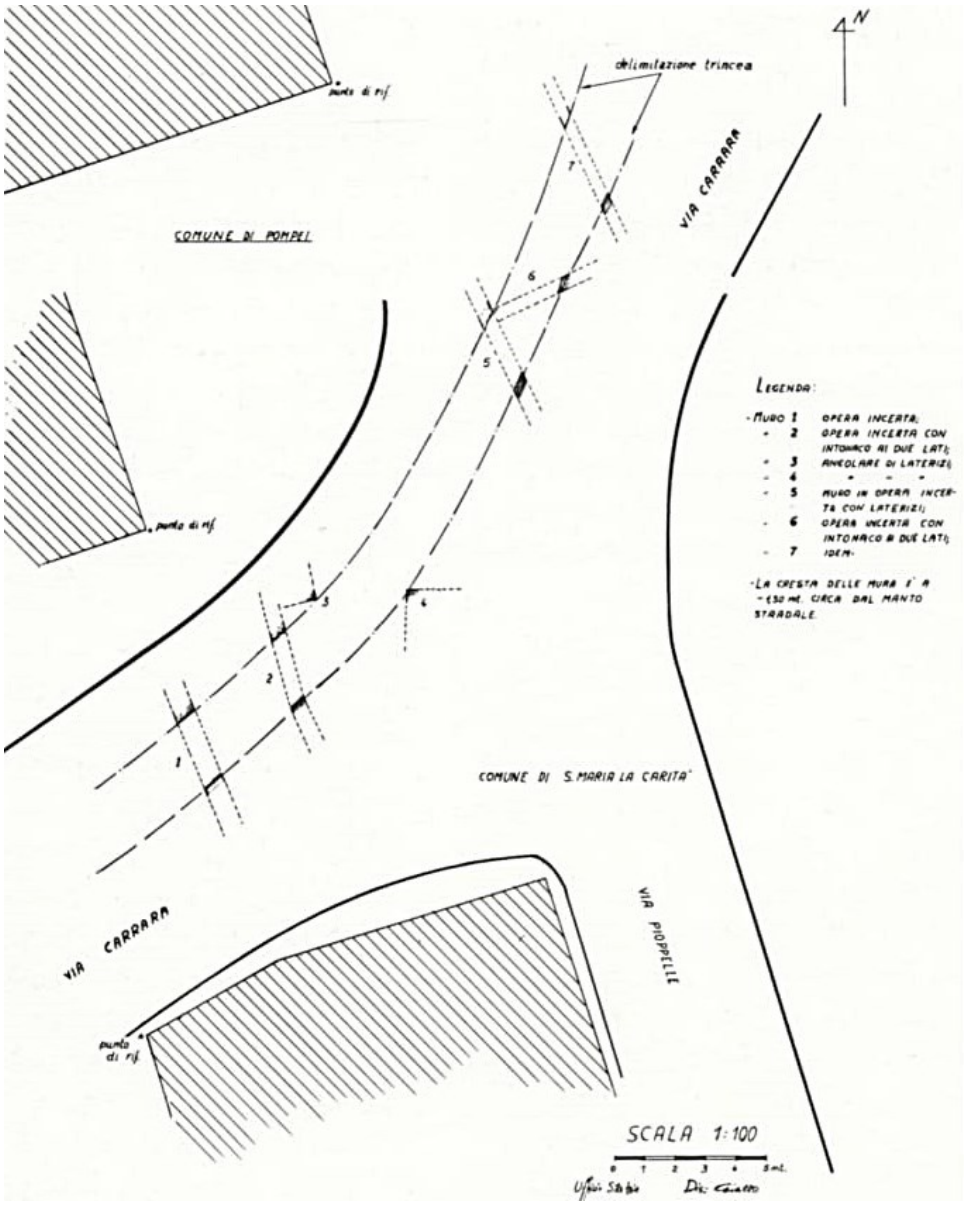


Abb. 38 Grundriss der Villa Nr. 60

3.3. Teil C: *fundi* (Karte 7)

Gragnano

Nr. 61

Ortschaft/Adresse: Ponte Trivione, via Ogliaro (F. 10, Part. 1144, 1147, 1148, 1149)

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1997

Beschreibung:

Südlich der Villa Nr. 30 wurden unter der Lapilli-Schicht ein Graben und Furchen entdeckt

(Taf. 77), die auf landwirtschaftlich genutzten Boden deuten, der vor 79 n. Chr. bebaut worden war.[470]

Literatur: Bonifacio 1997a, Bonifacio – Sodo 2013

Nr. 62

Ortschaft/Adresse: Ogliaro

Standortgenauigkeit: ca. 100m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1779

Beschreibung:

Bei der Freilegung der Villa Nr. 4 wurde 1779 auch der Boden von 79 n. Chr. ausgegraben, wo damals Furchen festgestellt wurden, die auf eine landwirtschaftliche Nutzung weisen[471]. Es könnte sich hier um denselben *fundus* handeln, der von Bonifacio 1997[472] signalisiert wurde (Nr. 61), da es sich bei den Villen Nr. 30 und Nr. 4 um ein und dieselbe Villa handeln könnte, dies aber nicht bestätigt ist. Da die Übereinstimmung nicht gesichert ist, wird auch dieser *fundus* separat vom *fundus* Nr. 61 aufgelistet.

Literatur: Fiorelli 1869, Bonifacio 1997b

Nr. 63

Ortschaft/Adresse: via Ogliaro (F. 9, Part. 1663)

Standortgenauigkeit: ca. 200m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 2015/2016?

Beschreibung:

Bei den Arbeiten zu einem Gewächshaus wurde bei vorläufigen archäologischen Untersuchungen landwirtschaftlich genutzte Erde von vor 79 n. Chr. freigelegt. Diese wurde in einem Bereich gefunden, die nicht von der Abtragung der Lapilli-Schicht im Zuge von Bautätigkeiten in den 1980er Jahren betroffen war. Unter der Lapilli-Schicht wurde braune, kompakte Erde mit Furchen (Taf. 78) entdeckt. In regelmäßigem Abstand befanden sich

[470] Bonifacio 1997a, 190; Bonifacio – Sodo 2013, 183.
[471] Fiorelli 1869, 432.
[472] Bonifacio 1997a, 190.

runde, kleine Löcher in der Erde. Es wurden auch einige Keramikfragmente gefunden, die ins 1. Jh. n. Chr. datieren.[473]

Literatur: De Caro 2017

Casola di Napoli

Nr. 64 (Abb. 39)

Ortschaft/Adresse: Monticelli

Standortgenauigkeit: exakt bestimmt

Datierung: *tpq* 89 v. Chr.[474] – 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1991

Beschreibung:

Als 1991 bei archäologischen Untersuchungen in Monticelli die Lapilli-Schicht abgetragen wurde, stieß man auf eine Fläche, die bis 79 n. Chr. landwirtschaftlich genutzt worden war, bevor eine ältere Villa (Nr. 42) darunter gefunden wurde. Der Boden wies mehrere Furchen mit Ost-West-Orientierung auf (Taf. 79), die im rechten Winkel durch einen breiten Graben geschnitten wurden. Diese Furchen waren auf der gesamten Grabungsfläche zu finden. Man hat auch 40 Hohlräume nahe der Oberfläche gefunden, die von den Wurzeln der Pflanzen, die dort angebaut worden waren, hinterlassen worden sind. Durch die Untersuchungen der Gipsabgüsse dieser Wurzeln, sowie der Pollen und anderer organischer Rückstände, konnte festgestellt werden, dass dort Weinreben angebaut worden waren, was auch durch die Entfernung der Wurzelstöcke von 1,20m bis 1,50m zwischen den Reihen bestätigt wird. Es wurden auch Hinweise auf Obst- oder Nussbäume gefunden, die in einer Quincunx-Anordnung mit einer Entfernung von 5m zwischen ihnen gepflanzt waren.[475]

Dieser *fundus* war wahrscheinlich Teil einer nahen *villa rustica*, die uns bis heute noch nicht bekannt ist, die aber ebenfalls vor 79 n. Chr. in Betrieb war.[476]

Literatur: Sodo 1993, Sodo 1995-96

[473] De Caro 2017, 170f.
[474] Siehe Villa Nr. 42.
[475] Sodo 1993, 62. 64; Sodo 1995-96, 193f.
[476] Sodo 1993, 64; Sodo 1995-96, 194.

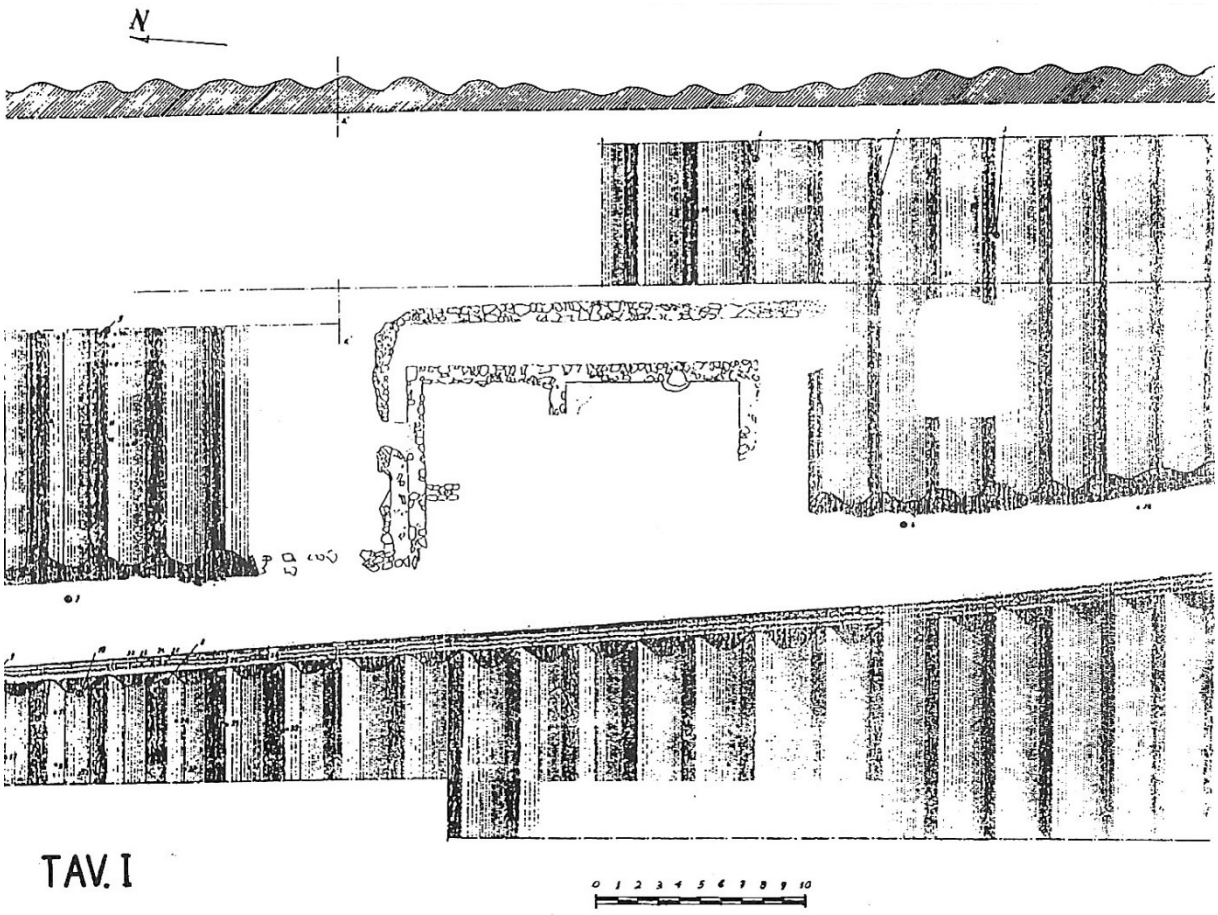


Abb. 39 Grundriss des fundus *Nr. 64*

Nr. 65

Ortschaft/Adresse: via Casa Aniello (F. 7, Part. 1529)

Standortgenauigkeit: ca. 300m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 2005

Beschreibung:

Im Oktober 2005 wurde bei einer Grabung, die im Zuge der Errichtung eines Wohngebäudes durchgeführt wurde, unter der Lapilli-Schicht landwirtschaftlich genutzter Boden mit Furchen in Ost-West-Orientierung entdeckt (Taf. 80).[477]

Literatur: Bonifacio 2006

[477] Bonifacio 2006, 131.

Nr. 66

Ortschaft/Adresse: via Sassola

Standortgenauigkeit: ca. 100m[478]

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1762, 1780-81

Beschreibung:

In den Grabungsberichten des 18. Jh. wird erwähnt, dass neben der Villa Nr. 15 landwirtschaftlich bearbeiteter Boden mit Furchen gefunden worden war[479], zu dem nicht mehr bekannt ist.

Literatur: Fiorelli 1869

Nr. 67

Ortschaft/Adresse: via Motta Bardascini (F. 6, Part. 682)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

Grabungen/Untersuchungen: 1999, 2003

Beschreibung:

Bei den Untersuchungen von antiken Strukturen (Nr. 54), die im Zuge von Straßenarbeiten ans Tageslicht kamen, wurden bei der Anlegung von zwei Schnitten (4, 5) (Abb. 36) Furchen entdeckt, die auf landwirtschaftlich genutzten Boden in dem Bereich deuten.[480]

Im Jahr 2003 wurden nördlich der Villa weitere Untersuchungen durchgeführt, wo fünf Reihen eines Weingartens festgestellt werden konnten (Taf. 81).[481]

Literatur: Bonifacio 2000b, Pagano 2004, Bonifacio – Sodo 2013

Nr. 68

Ortschaft/Adresse: via Petraro (F. 5, Part. 1438)

Standortgenauigkeit: ca. 10m

Datierung: *taq* 79 n. Chr.

[478] Siehe Fn. 287.
[479] Fiorelli 1869, 424.
[480] Bonifacio 2000b, 284.
[481] Pagano 2004, 201; Bonifacio – Sodo 2013, 182.

Grabungen/Untersuchungen: 1991

Beschreibung:

Bei den Bauarbeiten für ein Gebäude in via Petraro wurde 1991 ein Mauerzug in *opus incertum* ans Tageslicht gebracht. Die Mauer weist eine Ost-West-Orientierung und unterschiedliche Höhen auf beiden Seiten auf: Im Norden ist sie 1,60m hoch auf einer Ebene, die zum Sarnotal führt, und im Süden steht sie mit einer Höhe von 1,10m auf dem Boden von 79 n. Chr., wo mehrere Furchen gefunden wurden, die auf eine landwirtschaftliche Nutzung des Bodens deuten. Diese Mauer deutet auf eine *centuratio*[482] dieser Gegend hin und der bearbeitete Boden auf eine *villa rustica* in unmittelbarer Nähe.[483]

Literatur: Mastroroberto – Bonifacio 2002

[482] Mehr zur *centuratio* im *Ager Stabianus* in Ruffo 2015.

[483] Mastroroberto – Bonifacio 2002, 158.

4. Produktion von Öl und Wein im *Ager Stabianus*

4.1. Die Weinproduktion in der Antike

Wein wurde im gesamten römischen Reich konsumiert und genossen und war eines der wichtigsten Produkte der Vesuvregion[484]. Schon in der Antike verwiesen die Autoren auf viele verschiedene Weine, die in der Gegend produziert wurden: *Aminea* bzw. *Aminnea gemina minor*[485], *Murgentina*, ursprünglich aus Sizilien und später in der Vesuvregion auch als *Pompeiana* bekannt[486], *Horconia* oder *Holconia*[487], vom Namen der pompejanischen Familie der *Holconii*[488], *Vennuncula*[489] und *Surrentinum*[490]. Ein weiterer bekannter Wein der Region ist der *Vesuvinum* oder *Vesvinum*[491], welcher durch in Pompeji gefundene Amphoren bekannt ist[492].

Wie genau der Ablauf der Weinherstellung aussah, berichten antike Autoren, wie Cato in *De agri cultura* (2. Jh. v. Chr.), Varro in *De re rustica* (1. Jh. v. Chr.), Columella in *De re rustica* (1. Jh. n. Chr.) und Plinius der Ältere in seiner *Naturalis Historia* (1. Jh. n. Chr.).[493]

Der erste Schritt in der Weinproduktion ist der Anbau der Rebe. Plinius der Ältere berichtet von sechs verschiedenen Anbaumethoden[494]:

1. Die Rebe wird ohne Stütze angebaut, sodass die Ranken zum Boden reichen.
2. Die Pflanzen werden in Form von Hochstammreben isoliert voneinander gezogen.
3. Die Reben werden voneinander isoliert durch einen Pfahl gestützt gesetzt (*vitis pedata*).
4. Es werden mehrere Pfähle in Reihen gezogen, entlang welcher mehrere Reben gestützt werden (*vitis iugata* bzw. *canteriata*).
5. Die Pflanzen werden mit Hilfe einer Pergola mit Gitter gestützt (*vitis compluviata*).
6. Die Reben werden durch einen Baum gestützt (*arbustum*).

[484] Siehe Auswahl: Rossiter 1981, 348; Tchernia 1984, 87; Senatore 1998, 135; Sodo 2015, 25.
[485] Colum. 3, 2, 10; Plin. nat. 14, 22.
[486] Colum. 3, 2, 27; Plin. nat. 14, 35.
[487] Colum. 3, 2, 27; Plin. nat. 14, 35.
[488] Tchernia 1984, 88; Stefani 2000b, 87.
[489] Colum. 3, 2, 27; Plin. nat. 14, 34.
[490] Plin. nat. 14, 38.
[491] CIL IV 2557-59; CIL VIII, Suppl. III, 22640, 31.
[492] Tchernia 1984, 88; Senatore 1998, 139.
[493] Rossiter 1981, 346; Frankel 2016, 550.
[494] Plin. nat. 17, 164-166; Stefani 2000b, 87; Frankel 2016, 552.

Bei der Weinlese wurden die Trauben mit Rebmessern von den Pflanzen geschnitten. Die Trauben wurden wahrscheinlich zunächst in Körben gesammelt und schließlich in größere Kisten verladen, die dann mit dem *carrus*[495] in die *villae rusticae* gebracht wurden.[496]

Dort wurden sie über große Fenster in die *lacus* (Becken) der *torcularia*, die ebenfalls als *calcatoria* (Maischebecken) fungierten, befördert. Die *torcularia* bestanden grundsätzlich aus einem Vorraum, von welchem aus die Presse betätigt wurde, und einem *lacus*, in welchem die Trauben gepresst wurden. Diese beiden Bereiche waren durch eine niedrige Mauer getrennt, über die man zwar in den Beckenbereich gelangen, die Flüssigkeit aber nicht unkontrolliert austreten konnte. Der Boden des *lacus* bestand meist aus Cocciopesto, welcher teilweise auch die Wände verkleidete, und fiel in eine Richtung leicht ab, wo sich die Flüssigkeit sammelte und über eine kleine Öffnung, wahrscheinlich mit einem Bleirohr versehen, in ein *dolium defossum* (ein im Boden vertieftes *dolium*) oder in ein kleines Becken geleitet wurde.[497]

Nachdem die Trauben über das Fenster in das *torcularium* geschafft worden waren, wurden sie zunächst auf einer Seite des *lacus*, neben der Presseanlage, mit den Füßen gestampft. Die Flüssigkeit, die dabei austrat, floss dann zur kleinen Öffnung hin ab, wo sie dann im *dolium defossum* oder im Becken gesammelt wurde. Danach wurde die zurückgebliebene Maische gesammelt und in einen Presskasten[498] unter die Presse gebracht.[499]

In der Vesuvregion war die sog. Catonische Presse[500], die, wie der Name besagt, von Cato in *De agri cultura* im 2. Jh. v. Chr. genau beschrieben wurde[501], besonders beliebt. Der Hauptbestandteil der Presse (Taf. 82, 83) war grundsätzlich das *prelum*, ein langer horizontaler Balken, dessen Ende (*lingula*) im *arbor*, einem vertikalen Ständer, eingefügt war. Der *arbor* war in eine Bodenöffnung eingesetzt. Neben dem *arbor* befand sich oft die Öffnung eines Schachts, der unter dem Boden mit dem *arbor*-Schacht verbunden war und über den der *arbor* verankert und seine Stabilität gesichert wurde. Auf der anderen Seite des *prelum*, außerhalb des *lacus*, befanden sich, ebenfalls im Boden eingelassen, zwei *stipites*, vertikale Ständer. Diese befanden sich jeweils auf einer Seite des *prelum* und waren unterhalb des Balkens durch eine Winde (*sucula*) verbunden. Die Winde war mit dem Kopf des *prelum*

[495] Siehe Fn. 285.
[496] Stefani 2000b, 87.
[497] Stefani 2000b, 87f.; Castaldo – Lonardo 2013, 270.
[498] Varro rust. 1, 54, 2: *Quae calcatae uvae erunt, earum scopi cum folliculis subiciendi sub prelum, ut, siquid reliqui habeant musti, exprimatur in eundem lacum.*
[499] Rossiter 1981, 350; Stefani 2000b, 87-89.
[500] Stefani 2000b, 89.
[501] Cato agr. 18.

über ein Seil verbunden. Sie wurde mittels Holzstangen (*vectes*) gedreht, wodurch Druck auf den Kopf des *prelum* ausgeübt wurde. Am anderen Ende des *prelum* wurde ebenfalls Druck aufgebaut, indem Keile und Bolzen in den *arbor* eingefügt wurden. Somit wurde der große horizontale Balken hinunter auf den Presskasten gedrückt, wodurch die zuvor gesammelte Maische gepresst wurde. Auf diese Weise konnte weitere Flüssigkeit aus den Trauben gewonnen werden. Nach dem Pressen konnte der Balken anhand eines Seils und einer an der Decke befestigten Seilrolle wieder angehoben werden.[502]

Die Flüssigkeit, die sich im *dolium defossum* oder im Becken neben dem *lacus* gesammelt hatte, wurde dann mit Hilfe von Kübeln in die *cella vinaria* befördert, wo die dort in Reihen geordneten *dolia defossa* zuvor geputzt und verpicht worden waren. Es wird auch angenommen, dass manche Villen ein komplexes Rohrsystem hatten, über welches die Flüssigkeit vom *torcularium* direkt in die *dolia* in der *cella vinaria* befördert wurde[503]. In den meisten Fällen werden jedoch Kübel verwendet worden sein.[504]

Die *dolia* wurden für mehrere Tage offen gelassen, wodurch der Most vergor, und schließlich mit einem Deckel (*operculum*) verschlossen. Anschließend wurden sie mit Ton und auch oft mit Pech versiegelt. Auf diesem Deckel wurde noch zusätzlich eine gewölbte Scheibe (*tectorium*) auf drei Vorsprüngen gestützt angebracht (Taf. 84), um den Wein vor Hitze und Regen zu schützen.[505]

Nach mehreren Monaten wurde schließlich der Wein für den Handel in Weinamphoren umgegossen. Weine, die länger altern mussten, wurden in den *apothecae*[506] gelagert.[507]

4.2. Die Weinproduktion im *Ager Stabianus*

Im *Ager Stabianus* wurden mit großer Wahrscheinlichkeit viele der oben genannten Weine produziert, da die antiken Autoren, zumindest in den Fällen der *Aminea gemina maior*, *Pompeiana, Vennuncula* und *Surrentinum,* ausdrücklich die Gebiete vom Vesuv bis hin zur

[502] Stefani 2000b, 89. 91; Frankel 2016, 563.
[503] Rossiter 1981, 352; Stefani 2000b, 92; Castaldo – Lonardo 2013, 272; Van Oyen 2015, 117.
[504] Stefani 2000b, 92.
[505] Rossiter 1981, 353; Stefani 2000b, 92; Van Oyen 2015, 117.
[506] Siehe Fn. 204.
[507] Stefani 2000b, 92f.

sorrentinischen Halbinsel, wo auch der *Ager Stabianus* zu lokalisieren ist, als Anbaugebiete nennen[508].

Den Weinbau betreffend wurden verschiedene Hinweise im *Ager Stabianus* gefunden. Bisher wurden acht *fundi*[509] entdeckt, die auf landwirtschaftliche Tätigkeit auf den Feldern hinweisen. In allen Fällen wurden Furchen gefunden, die auf einen in Reihen geordneten Pflanzenanbau deuten. In zwei Fällen (*fundi* Nr. 63, 64) wurden in regelmäßigen Abständen sogar Hohlräume, die von den Wurzeln der angebauten Pflanzen zurückgeblieben sind, entdeckt. Auf dem *fundus* Nr. 64 betrug der Abstand zwischen den Hohlräumen zwischen 1,20m und 1,50m[510]. Es wurden auch Pollenanalysen und Untersuchungen anderer organischer Rückstände durchgeführt, die bestätigen, dass dort Weinreben angebaut wurden[511].

Die bisher entdeckten *fundi*, die Furchen und Hohlräume in regelmäßigem Abstand aufweisen, sind, da die freigelegten *fundi* nur einen Bruchteil der Anbauflächen des *Ager Stabianus* dokumentieren, zwar nicht für die Weinbauaktivität im gesamten Territorium repräsentativ, aber sie belegen, dass die von Plinius beschriebene Methode *vitis iugata* bzw. *canteriata* in dieser Gegend üblich war. Weiter bekräftigt wird dies auch durch den Fund von mehreren Holzpfählen in den zwei *villae rusticae* in der Gemeinde von Pompeji (Villen Nr. 18, 19) am Anfang des 20. Jh., wo angenommen wird, dass diese Pfähle für Weingärten genutzt wurden[512].

Was die Weinlese betrifft, ist die Präsenz von Rebmessern (Taf. 19, 24) gut belegt (Villen Nr. 3, 8, 12, 35)[513]. Der Transport der Trauben in die *villae rusticae* erfolgte mit großer Wahrscheinlichkeit mittels *carri*, die möglicherweise dem *carrus*, der in der Villa Arianna[514] entdeckt wurde, ähnlich waren.

Im *Ager Stabianus* sind einige Villen mit *torcularia* belegt. Von den in dieser Arbeit als sichere *villae rusticae* eingestuften Villen weisen 12 von 19 Villen *torcularia* auf (Tab. 1). Wie schon zuvor erwähnt, darf nicht vergessen werden, dass vor allem in den Fällen der möglichen *villae rusticae* (Teil B) die Strukturen nur teilweise ausgegraben worden sind bzw.

[508] Colum. 3, 2, 10; Plin. nat. 14, 34-35. 38.
[509] Siehe Katalog, Teil C.
[510] Sodo 1993, 64.
[511] Sodo 1993, 64; Sodo 1995-96, 194.
[512] Della Corte 1923, 273. 275; Miniero 1988, 255.
[513] Wahrscheinlich wurden in anderen Villen ebenfalls Rebmesser gefunden, die nicht immer in der Literatur vermerkt wurden.
[514] Siehe Fn. 285.

in einem schlechten Zustand erhalten sind, sodass von den insgesamt 60 hier gelisteten Villen wahrscheinlich ursprünglich viele *torcularia* besaßen.

Einige *torcularia* wiesen Fenster vom Eingangsbereich (Villen Nr. 6, 11), von der Küche (Villa Nr. 8) oder von außen (Villen Nr. 7, 15) auf, über welche die Trauben in den *lacus* befördert wurden. Vor dem *lacus* wurden meist die Bodeneinlassungen der *stipites* entdeckt (Villen Nr. 3, 6, 7, 8, 11, 15, 17), während im *lacus* selbst die Bodeneinlassung des *arbor* mit einer weiteren Öffnung (Villen Nr. 3, 6, 8, 11, 15), die unter dem Boden mit der *arbor*-Schacht verbunden war, festgestellt wurde. Bis auf die Bodeneinlassungen ist von den Presseanlagen aus Holz nichts erhalten geblieben. In der Villa Regina in Boscoreale hat man jedoch am Cocciopesto-Boden abgenutzte Stellen in Form eines Rechtecks entdeckt[515], bei denen es sich wahrscheinlich um den Abdruck des Presskastens (i in Abb. 40) handelt, welcher ursprünglich dort gestanden hat. Solche Abnutzungsspuren sind in den *torcularia* im *Ager Stabianus* nicht bekannt.

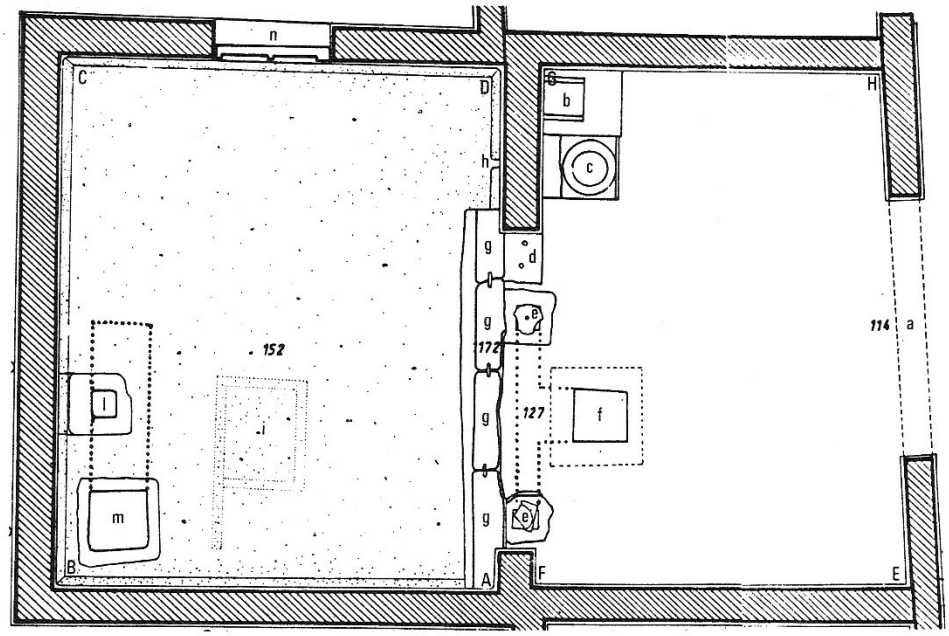


Abb. 40 Grundriss des torcularium der Villa Regina in Boscoreale

Die Villen Nr. 18 und 19 weisen von den Grundrisszeichnungen und Beschreibungen etwas andere *torcularia* auf. In der Villa Nr. 19 (Abb. 20) wird der Raum 28 von Della Corte als *torcularium* beschrieben[516]. Della Corte geht nicht näher auf die Beschreibung des Raumes ein und vom Grundriss her sind die üblichen Bodeneinlassungen nicht zu erkennen, da sie

[515] De Caro 1994, 44.
[516] Della Corte 1923, 275.

möglicherweise nicht klar eingezeichnet wurden. Bei der Villa Nr. 18 (Abb. 19) wird der Bereich D als *torcularium* bezeichnet. Hier beschreibt Della Corte, dass sich drei Becken nebeneinander befinden, mit Cocciopesto ausgekleidet und durch niedrige Mauern voneinander getrennt[517]. Die Böden dieser Becken fielen alle leicht in eine Richtung ab. Es fehlen jedoch die üblichen Hinweise auf eine Holzpresse in Form von Bodeneinlassungen, die vielleicht in der Grundrisszeichnung nicht verzeichnet oder, da dieser Bereich nicht vollständig ausgegraben wurde, nicht entdeckt wurden.

Die *torcularia* im *Ager Stabianus*, in denen Hinweise auf eine Holzpresse gefunden wurden, weisen alle große *lacus* auf, in denen neben der Presse genug Platz vorhanden war, wo die Trauben in einem ersten Schritt mit den Füßen gepresst werden konnten, bevor sie unter der Presse platziert wurden. Der Boden der Räume wies in allen Fällen ein leichtes Gefälle in eine Richtung auf, wo dann über eine Öffnung die Flüssigkeit in ein *dolium defossum* (Villen Nr. 3, 6, 8, 11, 17) geleitet oder in einem Becken (Villen Nr. 4, 7) gesammelt wurde. Bei der Villa Nr. 15 (Abb. 17) wurde in der niedrigen Trennmauer zwar eine Öffnung zum Ableiten der Flüssigkeit, aber weder ein *dolium defossum* noch ein Becken, in das die Flüssigkeit abgeleitet werden konnte, gefunden[518]. Wahrscheinlich wurde hier ein ähnliches System wie in der Villa della Pisanella in Boscoreale angewendet, wo über Bleirohre und Rinnen die Flüssigkeit direkt in die *dolia* geleitet wurde[519].

Ebenfalls in der Villa Nr. 15 wurde ein Bacchusfresko (Taf. 41) im *torcularium* entdeckt[520]. Es scheint nicht unüblich gewesen zu sein, eine Darstellung des Gottes des Weines im Weinproduktionsraum zu haben. In der Villa Regina hat man nämlich neben dem *dolium defossum* einen kleinen Altar mit einem Fresko (Taf. 85) gefunden, auf dem die Reste einer Figur vor den offenen Türen eines kleinen Tempels, verziert mit Trauben und Reben, zu erkennen sind. Diese Figur wird als Bacchus interpretiert.[521]

Schließlich musste der Wein dann für die Fermentierung weiter in den *dolia* gelagert werden, gleich ob das Umfüllen nun über ein komplexes Rohrsystem oder mit Hilfe von Kübeln geschah. Mehrere Villen weisen eine *cella vinaria* auf, wo jeweils mehrere *dolia* in Reihen in der Erde vertieft gefunden wurden (Villen Nr. 1, 2, 4, 6, 7?, 8, 15?, 18, 19). Auf diese Weise konnte der Wein kühl gelagert werden.

[517] Della Corte 1923, 273.
[518] Fiorelli 1869, 427.
[519] Rossiter 1981, 352; Stefani 2000b, 92.
[520] Fiorelli 1869, 427f.
[521] De Caro 1994, 41.

4.3. Die Ölproduktion in der Antike

Ein weiteres wichtiges Produkt in der Antike war das Olivenöl. Olivenbäume brauchen keinen fruchtbaren Boden und passen sich gut an das milde Klima der kampanischen Küste an, auch wenn der Baum langsam wächst und die Früchte eine lange Reifezeit benötigen[522]. Auch bei den Olivenbäumen wird durch die antiken Autoren auf verschiedene Typen verwiesen[523]. Hier wird aber, anders als beim Wein, nicht explizit die Vesuvregion als Produktionsort des Olivenöls genannt.

Für unsere Kenntnis der antiken Olivenölproduktion sind, ebenfalls wie beim Wein, die Werke von Cato, Plinius dem Älteren, Varro und Columella bedeutend[524]. Die Oliven wurden zunächst mit Hilfe langer Holzstangen von den Bäumen geklopft und eingesammelt. Diese wurden dann mit *carri* in die Villen transportiert. Dort wurden sie dann auf einem *tabulatum* platziert, sodass die Erträge der verschiedenen Ernten separat verarbeitet werden konnten.[525]

Grundsätzlich durchlaufen Oliven dann zwei Verarbeitungsschritte, nämlich das Mahlen und das Pressen, was mitunter auch in drei Phasen stattfinden konnte: kurzes Pressen, Mahlen, komplettes Pressen.[526] Das Mahlen erfolgte über sog. *trapeta* (Taf. 86), die ebenfalls von Cato beschrieben wurden[527]. Das *trapetum* besteht aus einer Wanne (*catillus*), die innen bis auf das zylinderförmige Element in der Mitte (*miliarium*) ausgehöhlt war. In dieser Aushöhlung konnten die runden Mahlsteine (*orbes*), die über eine hölzerne Achse verbunden waren, rotiert werden. Die Oliven wurden in die Wanne gefüllt und durch das Rotieren der Mahlsteine brachen die Oliven auf und wurden zu einer Paste verarbeitet. Diese Paste wurde dann entnommen und in einem weiteren Schritt gepresst.[528]

Das Pressen erfolgte über zwei mögliche Pressen. Es wurde teilweise die sog. Catonische Presse, die für Trauben verwendet wurde, auch für Oliven benutzt[529]. Die Verarbeitung verlief ident zu der der Trauben: Das *prelum* wurde durch den *arbor* und die *sucula* auf den Presskasten, in welchem sich die Olivenpaste befand, gepresst. Die Flüssigkeit wurde dann ebenfalls in Becken oder *dolia defossa* außerhalb des *lacus* gesammelt.[530]

[522] Stefani 2000c, 111.
[523] Varro rust. 1, 60, 1; Colum. 5, 8, 3; Plin. nat. 15, 2. 4. 6.
[524] Stefani 2000c, 111.
[525] Rossiter 1981, 355; Stefani 2000c, 111.
[526] Stefani 2000c, 111.
[527] Cato agr. 3. 20. 22.
[528] Rossiter 1981, 355f.; Stefani 2000c, 111.
[529] Siehe Fn. 540 zur Problematik der Unterscheidung zwischen Wein- und Ölpressen.
[530] Stefani 2000c, 111f.

In der Vesuvregion wurde aber noch eine weitere Art von Presse für Oliven verwendet, nämlich die sog. Spindelpresse. Diese entspricht der von Plinius dem Älteren beschriebenen griechischen Presse[531]. Diese Presse (Taf. 87) bestand aus einem Holzgestell, das in der Mitte ein Schraubenelement eingesetzt hatte. Unterhalb dieser Schraube befand sich eine Steinbasis (Taf. 88), in der kreisförmig eine Rinne eingekerbt war. Auf diese Basis wurde die Olivenpaste nach dem Mahlen platziert und mit der Schraube, die hinuntergedreht wurde, wurde Druck ausgeübt, wodurch die Flüssigkeit aus den Oliven austrat. Diese floss in die Rinne und wurde über einen Ausguss in einem Behälter gesammelt.[532]

Das Olivenöl wurde dann je nachdem, ob das Öl aus reifen Oliven oder aus Oliven minderer Qualität gewonnen wurde bzw. je nach der Art der Verarbeitung in verschiedenen *dolia* in einer *cella olearia* gelagert. Diese *dolia* wurden zuvor gereinigt und mit Wachs[533] abgedichtet.[534]

Das gewonnene Öl wurde in erster Linie als Speiseöl verwendet, aber auch für medizinische Produkte, für Duftöle und für die Körperpflege sowie in Öllampen.[535] Aus dem Öl konnte man auch *amurca*[536] gewinnen, das etwa in der Schädlingsbekämpfung eingesetzt wurde[537].

4.4. Die Ölproduktion im *Ager Stabianus*

Anders als beim Wein werden für die Produktion von Olivenöl keine bestimmten Gegenden der Vesuvregion von den antiken Autoren genannt. Bis auf einzelne Olivenbäume in Pompeji und Oplontis[538] wurden in der Vesuvregion keine Hinweise auf Olivenhaine gefunden. Es wurden aber in einigen Villen im *Ager Stabianus* Belege gefunden, die auf eine Ölproduktion in dieser Gegend hindeuten.

In der Villa Nr. 4 (Abb. 6) wurde eine Steinbasis gefunden, die nach Fiorelli als Stütze eines *tabulatum,* auf welchem die Oliven sortiert wurden, diente[539]. In vier Villen des *Ager Stabianus* wurden auch Hinweise auf *trapeta* bzw. Ölpressen entdeckt.

[531] Plin. nat. 18, 317.
[532] Rossiter 1981, 353; Stefani 2000c, 112f.
[533] Colum. 12, 52, 15.
[534] Rossiter 1981, 358; Stefani 2000c, 113.
[535] Stefani 2000c, 113.
[536] Varro rust. 1, 64, 1
[537] Varro rust. 1, 51, 1.
[538] Stefani 2000c, 111 Fn. 6: sog. Casa del Giardino di Ercole in Pompeji und Villa A in Oplontis.
[539] Fiorelli 1869, 432. 434.

In der Villa Nr. 3 (Abb. 4) wurden in Raum 24 zwei große *torcularia* und ein *trapetum* gefunden. Die Interpretation von *torcularia*, nämlich ob sie nun für das Pressen von Trauben oder Oliven genutzt wurden, ist schwierig[540]. Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass die Pressen für Wein vorhergesehen waren, wenn kein *trapetum* in einer Villa mit einem *torcularium* gefunden wurde. Wenn aber, wie in diesem Fall, ein *trapetum* bei einem *torcularium* entdeckt wird, ist von einer Ölproduktion bzw. einer Öl- und Weinproduktion auszugehen. Es ist nicht auszuschließen, dass ein *torcularium* möglicherweise für beides verwendet wurde, da die Weinlese im Herbst stattfand und die Olivenernte normalerweise im Winter[541]. Im Fall der Villa Nr. 3 wurden zwei *torcularia* in einem Raum entdeckt, weswegen auch die Möglichkeit besteht, dass ein *torcularium* für Öl und das andere für Wein bestimmt war. Der Standort des *trapetum* in dieser Villa ist heute nicht mehr bekannt, nachdem es nach seiner Bergung nach Pompeji gebracht worden war[542]; eine Zeichnung von diesem blieb aber erhalten (Taf. 4).

In der Villa Nr. 4 wurde im selben Raum des zuvor erwähnten *tabulatum* auch ein *trapetum* (a) entdeckt. Es wurde von den Ausgräbern ins Museum nach Portici gebracht, sein heutiger Standort ist jedoch unbekannt[543]. In den Grabungsberichten des 18. Jh. wird über ein Eisenwerkzeug geschrieben, welches im *trapetum* gefunden wurde[544] und das wahrscheinlich zum Abschaben der Olivenpaste genutzt wurde[545]. Möglicherweise wurden die gemahlenen Oliven in einem weiteren Schritt im *torcularium* in Raum 1 gepresst und das gewonnene Öl dann in der *cella olearia* (Räume 2, 3) gelagert.

Ein weiteres Indiz für die Olivenölproduktion im *Ager Stabianus* wurde in der Villa Nr. 5 gefunden. Diese wurde 1957 entdeckt, wobei eine Ölpresse und eine runde Steinbasis erwähnt werden[546]. Ob diese aus der Villa entfernt wurden oder *in situ* gelassen wurden, ist unbekannt. Die runde Steinbasis könnte, ähnlich zur Steinbasis in der Villa Nr. 4, ebenfalls eine Stütze eines *tabulatum* gewesen sein. Bei der Ölpresse geht nicht klar hervor, ob es sich um eine sog. Catonische Presse oder um eine Spindelpresse handelte.

[540] Einige Autoren führen dieses Interpretationsproblem an: Rossiter 1981, 360; Van Oyen 2015, 102 (in Bezug auf die *cellae vinariae* bzw. *oleariae*); Frankel 2016, 553.
[541] Marzano 2007, 106.
[542] Ruggiero 1881, 287; Stefani 2000c, 114f. Fn. 16.
[543] Ruggiero 1881, 276; Stefani 2000c, 114f. Fn. 16.
[544] Ruggiero 1881, 277.
[545] Stefani 2000c, 111.
[546] Miniero 1988, 250.

In der Villa Nr. 10 (Abb. 11) wurden in Raum 9 die *orbes* eines *trapetum* gefunden[547], die auf eine Ölproduktion in der Villa hinweisen. Von den Grabungsberichten her wurde keine Ölpresse gefunden, aber es ist zu bedenken, dass die Villa nicht zur Gänze ausgegraben wurde.

In der Beschreibung der Villa Nr. 53 (Abb. 35) wird sehr vage die Präsenz einer Ölpresse in Raum 18 erwähnt[548], wobei selbst in der Literatur dieser Fund als sehr unsicher angesehen wird[549]. Es ist nichts Näheres zu dieser Ölpresse, weder eine Beschreibung noch der aktuelle Standort, bekannt. Der Raum, in welchem die Presse gefunden worden sein soll, wird entweder als Ofen oder als Lagerraum interpretiert[550].

4.5. Ausdehnung der Wein- und Ölproduktion im *Ager Stabianus*

Die bisher untersuchten Villen im *Ager Stabianus* bestätigen, dass in der Region sowohl Wein als auch Öl produziert wurde (Karte 9). Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Weinproduktion in der Gegend bedeutender war und dass mehr Wein als Öl produziert wurde.

Diese Feststellung stützt sich auf folgende Punkte:

1. Bei den wenigen freigelegten antiken Anbauflächen wurden keine Hinweise auf Olivenbäume gefunden, vielmehr aber auf Weinreben. Es wurden zwar beim *fundus* Nr. 64 die Aushöhlungen von Baumwurzeln in Quincunx-Anordnung entdeckt, diese stammen aber von Obst- oder Nussbäumen[551]. Generell wurde nur ein sehr kleiner Teil der ursprünglichen Flächen dokumentiert. Aufgrund der gefundenen *trapeta* wurden mit großer Wahrscheinlichkeit auch Olivenbäume im *Ager Stabianus* angebaut. Da bis heute nur Spuren von Weinreben ermittelt werden konnten, kann vermutet werden, dass mehr Trauben als Oliven angebaut wurden.

2. Von den insgesamt 19 sicheren *villae rusticae* im *Ager Stabianus* wurden in nur vier Villen *trapeta* bzw. Ölpressen entdeckt (Tab. 1), während in zehn weiteren Villen, in denen keine *trapeta* festgestellt wurden, *torcularia* gefunden wurden. Da das Mahlen der Oliven ein essenzieller Schritt der Ölproduktion war, kann davon ausgegangen werden, dass in den Villen, in denen keine *trapeta* gefunden wurden, die *torcularia* ausschließlich für Wein genutzt wurden. Ähnlich zu den *torcularia* kann auch bei den *cellae*, in welchen *dolia*

[547] Ruggiero 1881, 342; Cosenza 1890, 262; Cosenza 1908, 65f.; Miniero 1988, 248f.
[548] Kockel 1985, 542; Miniero 1988, 239; Bonifacio – Sodo 2013, 183.
[549] Kockel 1985, 542; Miniero 1988, 239.
[550] De Caro 1988, 13; Sodo 1997, 150; Sodo 2001b, 33.
[551] Sodo 1993, 62. 64; Sodo 1995-96, 194.

gefunden wurden, davon ausgegangen werden, dass es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um *cellae vinariae* gehandelt hat, wenn kein *trapetum* entdeckt wurde.

3. Während sich die antiken Autoren bei den verschiedenen Weinarten explizit auf die Vesuvregion und somit auch auf den *Ager Stabianus* beziehen[552], ist dies beim Olivenöl nicht der Fall. Dies deutet zwar nicht darauf hin, dass in der Vesuvregion kein Olivenöl produziert wurde, aber es veranschaulicht, dass dem Wein dieser Region mehr Bedeutung als Olivenöl beigemessen wurde, zumal gerade der Wein dieser Gegend von den antiken Autoren besonders hervorgehoben wird. Dieser letzte Punkt begründet zwar nicht, dass im *Ager Stabianus* weniger Olivenöl als Wein produziert wurde, kann aber diese Aussage im Hinblick auf die ersten beiden Punkte stützen.

Geht man nun davon aus, dass im *Ager Stabianus* größtenteils Wein produziert wurde, stellt sich die Frage, wie viel Wein eine Villa im Durchschnitt produzieren konnte und wie viel Anbaufläche jede Villa somit besaß.

Im *Ager Stabianus* sind es wenige *cellae vinariae*, die zur Gänze ausgegraben worden sind und keine von ihnen wurde so genau untersucht, dass ermittelt werden konnte, wie groß die einzelnen *dolia* waren und wie viele Liter Wein daher solche *dolia* fassen konnten. Ein gutes Vergleichsbeispiel liefert aber die Villa Regina von Boscoreale (Abb. 14). Diese befindet sich im *Ager Pompeianus* und liegt relativ nahe beim *Ager Stabianus* (Karte 3). Dort wurden die *dolia* genau vermessen und es wurde festgestellt, dass nicht alle einheitlich groß waren. Es wurden *dolia* gefunden, die bis zu über 700l Wein fassen konnten, andere wiederum nur bis über 200l[553]. De Caro hat dort das Fassungsvermögen von fast allen 18 *dolia* errechnet und ist auf einen Durchschnittswert von ca. 500l gekommen[554]. Es kann davon ausgegangen werden, dass auch im *Ager Stabianus* die *dolia* ähnliche Größen aufwiesen, weswegen zur weiteren Berechnung der von De Caro errechnete Durchschnittswert herangezogen wird.

[552] Siehe Fn. 485, 486, 489, 490.
[553] De Caro 1994, 67.
[554] De Caro 1994, 67.

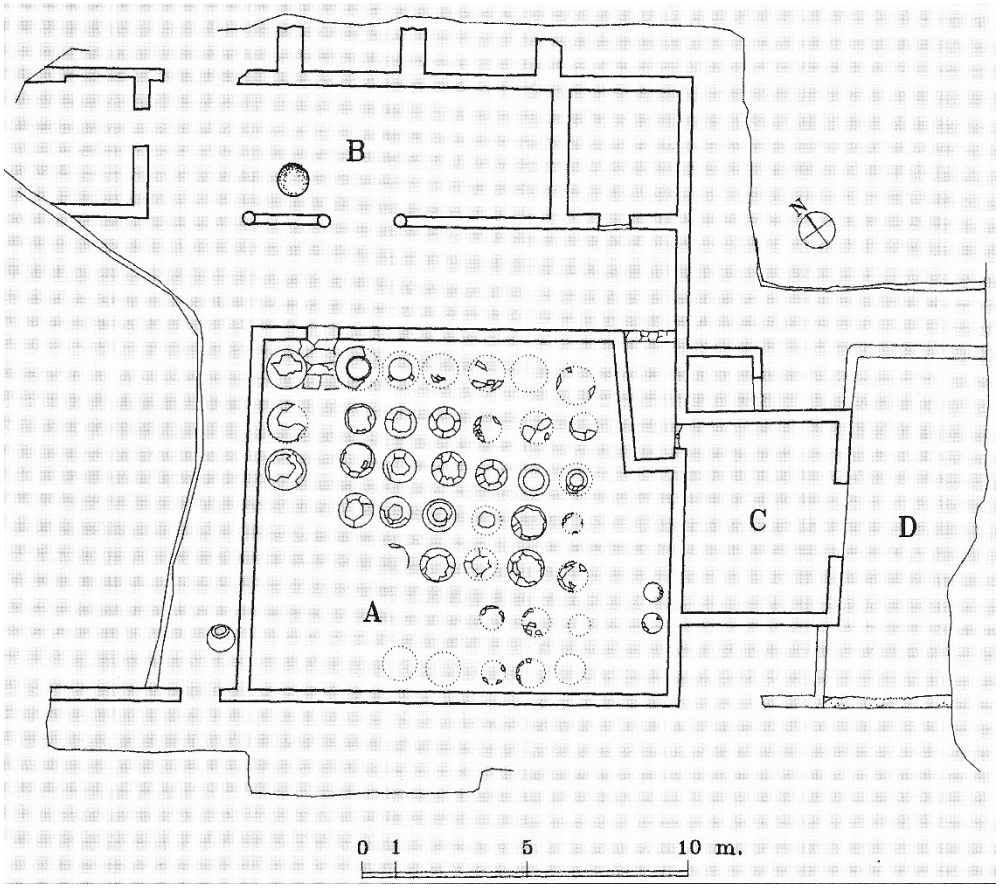


Abb. 41 Grundriss der Villa 1 von Terzigno

Im *Ager Stabianus* haben sich in zwei Villen *cellae vinariae* erhalten, die beinahe vollständig ausgegraben wurden. In der Villa Nr. 8 wurden 12 *dolia* gefunden[555], während in der Villa Nr. 18 34 *dolia* ausgegraben wurden[556]. Nach dem aktuellen Forschungsstand wurden im *Ager Stabianus* nicht so große *cellae vinariae* wie im *Ager Pompeianus* entdeckt, wo etwa in der Villa 1 von Terzigno (Abb. 41) 42 *dolia*[557] und in der Villa della Pisanella (Abb. 42) 84 *dolia*[558] freigelegt wurden. Zieht man nun die 12 *dolia* der Villa Nr. 8 des *Ager Stabianus* für die Berechnung heran, so kommt man mit einem Durchschnittswert von 500l Wein pro *dolium* auf eine Produktion von 6000l. Berechnet man nun die Produktionsmenge der 34 *dolia* der Villa Nr. 18 des *Ager Stabianus,* kommt man auf 17000l. Da die Villen im *Ager Stabianus* unterschiedlich groß waren und die Villa Nr. 8 zu einer der kleineren Villen und Nr. 18 zu einer der größeren Villen gehörte, könnte man davon ausgehen, dass eine Villa im *Ager Stabianus* durchschnittlich 23 *dolia* mit insgesamt 11500l pro Saison (Tab. 2) produzierte.

[555] Kockel 1985, 536; Bonifacio 2001, 35; Bonifacio 2007a, 57.
[556] Della Corte 1923, 273; Miniero 1988, 255.
[557] Cicirelli 2000b, 71; Pellegrino 2017, 457.
[558] Stefani 2000a, 65; Pellegrino 2017, 444.

Villa Nr. 8:	12 *dolia* x ⌀500l Wein = 6000l Wein
Villa Nr. 18:	34 *dolia* x ⌀500l Wein = 17000l Wein
	Durchschnittsertrag einer *villa rustica* im *Ager Stabianus*: 11500l

Tab. 2 Berechnung des Durchschnittsertrags einer villa rustica *im* Ager Stabianus

Jongman hat basierend auf Columella[559] berechnet, dass nach heutigen Maßen 2000l pro Hektar produziert wurden[560]. Nimmt man nun an, dass eine Villa im *Ager Stabianus* im Durchschnitt 11500l produzierte, benötigte somit jede Villa ein Fläche von ca. 6ha, was ca. 24 *iugera* (1 *iugerum* = ca. 0,25ha)[561] entsprach. Rathbone hingegen bezieht sich auf Cato[562] und schreibt, dass 1 *iugerum* 1,6 *cullei* (1 *culleus* = 500l)[563] Ertrag bringen würden[564]. Mit diesen Zahlen würde man bei einer durchschnittlichen Produktion von 11500l auf eine Fläche von ca. 4ha oder 16 *iugera* kommen. Eine Villa im *Ager Stabianus* dürfte daher, wenn von einer durchschnittlichen Produktion von 11500l ausgegangen werden kann, eine Weinanbaufläche zwischen 4 und 6ha, was 16 bis 24 *iugera* entsprach, besessen haben (Tab. 3).

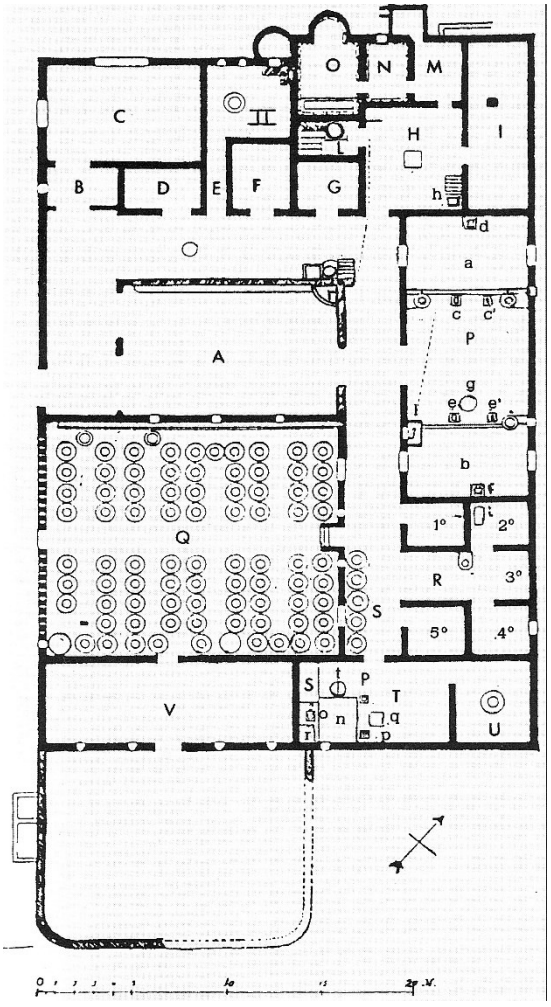


Abb. 42 Grundriss der Villa della Pisanella in Boscoreale

[559] Colum. 3, 3, 2-3.
[560] Jongman 1988, 132; Senatore 1998, 136.
[561] Purcell 1985, 13.
[562] Cato agr. 11.
[563] Purcell 1985, 13.
[564] Rathbone 1981, 12.

Ertrag nach Columella:	11500l*: 2000l/ha = 5,75 ha ~ 6ha (ca. 24 *iugera*)
Ertrag nach Cato:	11500l: 3200l/ha** = 3,59 ha ~ 4ha (ca. 16 *iugera*)
	* Durchschnittsertrag einer *villa rustica* im *Ager Stabianus* ** 1,6 *cullei* = 800l/*iugerum* = 3200l/ha

Tab. 3 Berechnung der Durchschnittsflächengröße einer villa rustica *im* Ager Stabianus *anhand des berechneten Durchschnittertrags der Weinproduktion nach den Maßen der antiken Autoren*

Eine Gegenrechnung kann anhand der Konzentration an Villen auf einer ausgewählten Fläche des *Ager Stabianus* gemacht werden. Es ist anzumerken, dass diese Art der Berechnung unsicher ist, da nicht alle Villen bekannt sind[565]. Dabei wird ein Bereich (Karte 10) des *Ager Stabianus* herangezogen, welcher eine hohe Konzentration an Villen aufweist, da dieses Areal die Villensituation am vollständigsten repräsentiert. Für die Berechnung wird angenommen, dass auch die in dieser Arbeit nur als mögliche *villae rusticae* (Katalog Teil B) klassifizierten Villen Weinproduktionsstätten waren. Die auf der Karte markierte Fläche weist eine Größe von ca. 87ha auf. In diesem Bereich befinden sich zehn Villen, weswegen jede Villa somit im Durchschnitt eine Fläche von ca. 8,7ha besessen hätte, was ca. 35 *iugera* entsprochen hätte. Es ist stets zu bedenken, dass nicht nur Wein angebaut wurde, sondern auch andere Nutzpflanzen, wie es beim *fundus* Nr. 64 analysiert und dokumentiert wurde. Daher kann angenommen werden, dass die durchschnittliche Weinanbaufläche kleiner als 35 *iugera* war.

Nach diesen vorsichtigen Berechnungen könnte eine Villa im *Ager Stabianus* im Durchschnitt eine Fläche zwischen ca. 4ha und 9ha, also zwischen 16 und 35 *iugera*, besessen haben. Wird von einer solchen Fläche pro Villa und der Annahme, dass zwischen den Villen keine freien Flächen lagen, ausgegangen, so hätte sich alle 200m bis 300m eine Villa befinden können.

Der *Ager Stabianus* liefert zahlreiche Belege, dass Wein und Öl im Hinterland von Stabia produziert wurde. Nach dem aktuellen Forschungsstand scheint mehr Wein als Öl produziert worden zu sein. Der Wein dieser Gegend war auch besonders renommiert und wurde von vielen antiken Autoren gepriesen. Der *Ager Stabianus* ist von zahlreichen *villae rusticae* im Hinterland charakterisiert, die durchschnittlich eine Fläche zwischen 16 und 35 *iugera* gehabt haben dürften. Es ist jedoch stets zu bedenken, dass sich die Zahlen hierzu weiter ändern könnten, da kontinuierlich immer neue Strukturen[566] zutage treten und unser Bild des *Ager Stabianus* ständiger Veränderung unterworfen ist.

[565] Die Berechnung ist ein Versuch von einem anderen Blickpunkt aus eine Vorstellung zu geben, wie viel Anbaufläche eine Villa im Durchschnitt gehabt haben könnte.
[566] Die meisten Strukturen kommen durch Zufall bei Bauarbeiten ans Tageslicht und neue Funde und Befunde werden in der *Rivista di Studi Pompeiani* aufgeführt.

5. Die Sklaverei im *Ager Stabianus*

5.1. Zur Sklaverei in der Landwirtschaft in antiken Schriftquellen

Die Schriften antiker Autoren zur Landwirtschaft geben nicht nur Auskunft über den Anbau der verschiedenen Agrarerzeugnisse und deren Weiterverarbeitung, sondern geben auch einen interessanten Einblick in das Leben jener Personen, die in der Landwirtschaft tätig waren. Eine Personengruppe von besonderem Interesse ist die der Sklaven[567]. Sie waren eine der tragenden Stützen der landwirtschaftlichen Tätigkeiten in der Antike[568]. Wie bei der Beschreibung der Wein- und Ölverarbeitung sind es auch in diesem Fall Catos *De agri cultura*, Varros *De re rustica* und Columellas *De re rustica*, die uns einen Einblick in das Leben der Sklaven am Land geben[569].

Bereits im 2. Jh. v. Chr. schreibt Cato in seinem Werk über den hohen Organisationsgrad und die Effizienz, mit der in den *villae rusticae* zu dieser Zeit schon gearbeitet wurde. Laut ihm wären Sklaven am Land nicht als Teil der Gemeinschaft der *familia*, in welcher man als Sklave eine gewisse Sicherheit genoss, gesehen worden, sondern als „Produktionsmittel“[570], denn er empfiehlt alte und kränkliche Sklaven zu verkaufen[571]. Das heißt, dass ein Sklave unbrauchbar wurde, sobald er nicht mehr zu seiner gänzlichen Effizienz „genutzt“ werden konnte. Cato spricht diesbezüglich auch die Betriebskosten an, die durch den Unterhalt der Sklaven anfielen[572]. Je nach Saison und Schwere der Arbeit sollten Sklaven unterschiedliche Essensrationen bekommen. Schwerarbeiter und gefesselte Sklaven sollten zum Beispiel mehr bekommen als Sklaven, deren Aufgabe die Aufsicht anderer Sklaven war (*vilici*)[573]. Sollte ein Sklave krank werden, so würde dessen Ration reduziert werden[574]. Die Lebensmittelrationen bestanden grundsätzlich aus Getreide, minderwertigen Oliven, Essig, Öl, Salz und billigem Tresterwein[575]. Für Schlechtwettertage bzw. Wintertage nennt Cato auch weitere Tätigkeiten, die in den *villae rusticae* auszuführen waren, wie das Reinigen der *dolia*, Putzen der Räume,

[567] In dieser Arbeit wird das generische Maskulinum verwendet.
[568] Thompson 2003, 79.
[569] Diederich 2007, 149.
[570] Diederich 2007, 149.
[571] Cato agr. 2, 7.
[572] Diederich 2007, 150.
[573] Cato agr. 56.
[574] Cato agr. 2, 4.
[575] Cato agr. 57-58.

die Umlagerung von Getreide, das Ausmisten des Düngers, die Wartung von Geräten und das Anfertigen von Holzpfählen für die Weingärten[576].

Etwas anders beschreibt Varro die Situation im 1. Jh. v. Chr. Er setzt die Sklaven (*instrumenti genus vocali*) durch den Begriff *instrumentum* mit den Tieren (*instrumentum semivocale*) und Transportmitteln (*instrumentum mutum*) gleich[577]. Silke Diederich merkt an, dass Varro mit dieser Gliederung die verschiedenen Arbeitskräfte in den Villen in einen „wissenschaftlichen" Konnex setzt[578]. Das von Varro beschriebene System beruht, anders als bei Cato, auf Belohnungen, die Arbeitsanreize geben sollten. Bei Varro taucht zusätzlich zum *vilicus* auch die Funktion des *praefectus* (Vorarbeiter) auf[579]. Dieser Sklave sollte laut ihm älter und kompetent sein, da er als Vorbild für die anderen Sklaven fungieren und von ihnen auch respektiert werden sollte[580]. Er sollte die anderen Sklaven auch nicht mit Gewalt, sondern mit Worten gefügig machen[581]. Für den Besitzer der Villa war es wichtig, diesen gut zu behandeln und auf seiner Seite zu halten, da er großen Einfluss auf die anderen Sklaven und somit auch auf die Arbeitsmoral hatte. Nach Varro sollte die Treue der *praefecti* durch Kleidung, reichliches Essen oder auch durch Arbeitserlass gewonnen werden[582]. Sie durften auch ein Stück Land (*peculium*)[583] besitzen, das sie stärker an die Villa und ihren Besitzer binden sollte. Weiters durfte er sich auch eine Frau unter den Sklavinnen aussuchen. Diese war für den Haushalt zuständig und bereicherte den Sklavenbestand mit Kindern[584].

Dieses von Varro beschriebene System setzt sich auch noch im 1. Jh. n. Chr. fort. Jedoch kommt es laut Columella auch zu Änderungen. Columella schreibt, dass eine große Vertrautheit zwischen den Besitzern und den Sklaven herrschte und dass die Sklaven im Vergleich zu den vergangenen Zeiten mehr Vorteile genießen konnten[585]. Sie sollten gesunde Ernährung[586] und wetterfeste Kleidung[587] erhalten. An Feiertagen durften sie auch eigene Bäder verwenden[588]. Wie Varro deutet auch Columella auf Sklavinnen, die am Land tätig waren, hin, da er schreibt, dass besonders kinderreiche Sklavinnen mit Arbeitserlässen, wenn

[576] Cato agr. 2, 3-4.
[577] Varro rust. 17, 1; Diederich 2007, 152; Marzano – Métraux 2018, 12.
[578] Diederich 2007, 152f.
[579] Diederich 2007, 153.
[580] Varro rust. 17, 4.
[581] Varro rust. 17, 5.
[582] Varro rust. 17, 7.
[583] Varro rust. 17, 5.
[584] Varro rust. 17, 5.
[585] Diederich 2007, 155.
[586] Colum. 1, 8, 12.
[587] Colum. 1, 8, 9.
[588] Colum. 1, 6, 19.

nicht sogar mit ihrer Freilassung belohnt werden konnten[589]. Columella merkt auch an, dass der Besitzer sich regelmäßig um das Wohlergehen der gefesselten Sklaven kümmern sollte[590], da diese, ganz unten in der Hierarchie, am ehesten Grausamkeiten ausgesetzt sein konnten. Diederich beobachtet, dass es sich aber bei allen diesen „Vorteilen" weniger um eine zunehmende Humanität des Systems handelt, sondern vielmehr um Pragmatismus, da Sklaven als Investitionen gesehen wurden, die, wenn gut behandelt, effizienter arbeiten würden[591]. Columella beschreibt auch ein ganzes Hierarchiesystem in den Villen, das zur besseren Kontrolle der Sklaven beitragen sollte, da die Villen mit der Zeit größer geworden waren und somit mehr Sklaven benötigt wurden[592]. Aufgrund dessen schreibt er auch, dass es notwendig war, dass der Besitzer öfter vorbeikam, um nach dem Rechten zu sehen[593]. Wie bei den anderen Autoren erwähnt auch Columella die Funktion des *vilicus*, der die restlichen Sklaven beaufsichtigte. Zusätzlich überwachte er auch die *vilica*, seine Lebensgefährtin, die vom Besitzer für ihn ausgesucht wurde und die für die Führung des Haushalts verantwortlich war[594]. Zur Kontrolle des *vilicus* wurde nach Columella auch die Funktion des *procurator* (Oberaufseher) eingesetzt[595]. Unter dem *vilicus* soll es auch noch weitere Aufseherfunktionen gegeben haben, wie zum Beispiel die der *ergastularii*[596] (Aufseher über die gefesselten Sklaven)[597].

Anhand der antiken Schriftquellen ist ersichtlich, wie sich das System der Sklaverei im ruralen Kontext über die Jahrhunderte entwickelte. Während Cato die Sklaven strikt als „Produktionsmittel" sah, wurden in Varros Schriften die Sklaven zwar weiterhin als *instrumenta* gesehen, sie erfuhren aber bessere Behandlung; möglicherweise auch aus Angst, dass sich Sklavenaufstände, wie der von Spartakus angeführte, wiederholen könnten[598]. Durch den Einsatz eines *praefectus*, welcher vom Besitzer ausgewählt wurde, sollte der Gehorsam und die Arbeitsmoral der Sklaven gesichert werden. Columella schreibt über die weitere Entwicklung dieses Systems, in dem dann ein vollständiges Hierarchiesystem gebildet wurde,

[589] Colum. 1, 8, 19.
[590] Colum. 1, 8, 16-17.
[591] Diederich 2007, 156f.
[592] Diederich 2007, 157f.
[593] Colum. 1, 2, 1.
[594] Colum. 12, 1, 2-3.
[595] Colum. 1, 6, 7.
[596] Colum. 1, 8 , 17.
[597] Diederich 2007, 158; Joshel 2013, 102f.
[598] Diederich 2007, 154f.

welches auf Belohnungen basierte[599]. Durch die Zufriedenheit der Sklaven sollte bei gleichzeitiger Kontrolle möglichst viel Gewinn erzielt werden.

5.2. Archäologische Hinweise auf Sklaverei in der Landwirtschaft im *Ager Stabianus*

Während in den antiken Schriftquellen die Sklaverei in der Landwirtschaft oft erwähnt wird, wird durch diese in der Archäologie eine Problematik aufgeworfen. Über die Jahre hat es in der Forschung immer wieder Diskussionen gegeben[600], wie sich Sklaverei archäologisch fassen lässt, da es kaum Funde und Befunde gibt, die ausdrücklich auf diese soziale Schicht hinweisen. Bezüglich der Befunde werden in der Archäologie oft auch die antiken Schriftquellen zur Erklärung herangezogen, wo besonders die von Columella erwähnten *cellae* und *ergastula* als Räumlichkeiten der Sklaven beschrieben werden: „*Optime solutis servis cellae meridiem aequinoctialem spectantes fient; vinctis quam saluberrimum subterraneum ergastulum, plurimis idque angustis illustratum fenestris, atque a terra sic editis, ne manu contingi possint*“[601]. Columella erwähnt dabei die *cellae* als Räume für nicht gefesselte Sklaven (*solutis servis*), während er die *ergastula* als unterirdische Kerker für gefesselte Sklaven (*vinctis [servis]*) beschreibt, wo das Licht nur über hochangebrachte kleine Fenster eindringen konnte.

Eine Villa, die oft als Modell einer sog. *Villa Schiavistica*[602] herangezogen wird, ist die Villa von Settefinestre im *Ager Cosanus* (Abb. 43), in der heutigen Toskana[603]. Sie wurde von 1976 bis 1981 vollständig ausgegraben und datiert von der Mitte des 1. Jh. v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr.[604] Diese Villa weist eine *pars urbana*, eine *pars rustica*, in welcher Wein und Öl produziert wurde, und eine *pars fructuaria* auf. Es wurden zwei Höfe mit umliegenden gleichgroßen Räumen ausgegraben. Diese Räume waren alle ca. 3m x 3m groß.[605] Sie wurden von den Ausgräbern als *cellae* interpretiert, wobei weitere Funktionen als Lagerräume oder Ställe ausgeschlossen wurden[606]. Nach dieser Deutung müssten hunderte Sklaven in der Villa

[599] Diederich 2007, 156.
[600] Siehe Auswahl: Thompsons 2003, 81; Marzano 2007, 125; Joshel 2013, 103; Marzano – Métraux 2018, 16f.
[601] Colum. 1, 6, 3.
[602] Siehe Marzano 2007, 125-153.
[603] Mehr zur Villa von Settefinestre in: Carandini – Settis 1979; Carandini 1985.
[604] Carandini – Settis 1979, 89; Thompson 2003, 97; Marzano 2007, 125f.; Joshel 2013, 104; Marzano – Métraux 2018, 17.
[605] Thompson 2003, 99; Marzano 2007, 126. 132; Joshel 2013, 104.
[606] Marzano 2007, 132f.; Marzano – Métraux 2018, 17.

tätig gewesen sein[607]. Annalisa Marzano bemängelt, dass diese Interpretation für Jahrzehnte so übernommen wurde, ohne sie zu hinterfragen, obwohl keine konkreten Hinweise auf Sklaven in diesen Räumen gefunden wurden[608]. Sie ist der Meinung, dass zwar manche Räumlichkeiten möglicherweise als Unterkünfte für Sklaven genutzt werden konnten, dass aber die Möglichkeit, dass einige dieser Räume als *horrea* oder Ställe fungiert haben könnten, nicht ausgeschlossen werden sollte[609]. Sie erwähnt auch, dass andere Möglichkeiten bezüglich der Sklavenunterkünfte in Betracht gezogen werden sollten, wie die eines zweiten Stockwerks oder einer Holzkonstruktion außerhalb der Villa, die sich nicht erhalten hat[610]. Da sich Sklaverei kaum an archäologischen Funden festmachen lässt, sollten alle Möglichkeiten evaluiert und nichts ausgeschlossen werden.

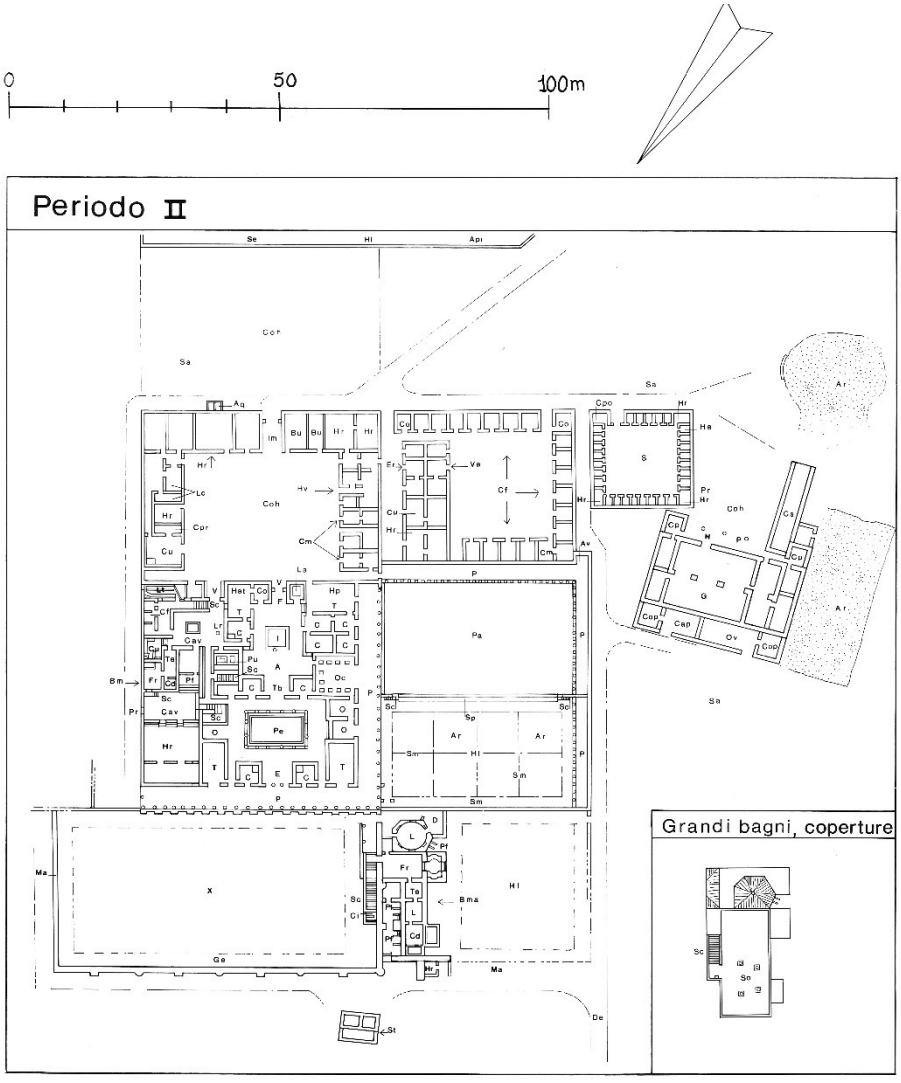


Abb. 43 Grundriss der Villa von Settefinestre im Ager Cosanus

[607] Marzano 2007, 129.
[608] Marzano 2007, 129. 131-133.
[609] Marzano 2007, 136; Joshel 2013, 105; Marzano – Métraux 2018, 18.
[610] Marzano 2007, 136.

Im *Ager Stabianus* werden manche Räumlichkeiten in den Villen von den Autoren ebenfalls als *cellae* oder *ergastula* interpretiert. In der Villa Nr. 3 (Abb. 4) werden die Räume 2, 3, 4, 8 und 9 von Ruggiero als mögliche *cellae* der Sklaven beschrieben[611]. Er hält es auch für möglich, dass es sich um Lagerräume gehandelt haben könnte. Die Räume 2, 3 und 4 weisen alle etwa dieselbe Größe auf und öffnen sich in Richtung eines kleinen Hofes (1) mit einem Brunnen und einem Becken, während die Räume 8 und 9 größer waren und sich gegen einen größeren Hof mit Säulen öffneten. Diese Villa kann gut mit der Villa von Settefinestre im *Ager Cosianus* verglichen werden, da die Räume rund um die Höfe dort ebenfalls einheitliche Dimensionen aufweisen[612]. Dass es sich im Fall der Villa Nr. 3 um Unterkünfte für Sklaven handelt, könnte vor allem auf die Räume 2, 3 und 4 zutreffen, da nach der in Settefinestre angewendeten Argumentation die Dimensionen dieser Räume sehr ähnlich und eher klein sind[613]. Jedoch sollten andere Interpretationen, wie die der Funktionen als Lagerräume und Ställe, ebenfalls berücksichtigt werden. In der Villa Nr. 7 (Abb. 8) werden die zwei Räume, die sich rechts[614] am Ende eines Ganges befinden, durch Cosenza als *cellae* beschrieben[615]. Diese öffnen sich aber nicht, wie im Fall der Villa von Settefinestre und der Villa Nr. 3, in Richtung eines Hofes, scheinen aber der Grundrisszeichnung nach Fenster zum Innenhof gehabt zu haben. Hier wurden ebenfalls keine konkreten Hinweise, die auf eine eindeutige Funktion als *cella* deuten, entdeckt, weswegen die Interpretation der Räume offen bleiben muss. In der Villa Nr. 35 (Abb. 29) werden die Räume nördlich des Hofes von Ruggiero ebenfalls als *cellae* bezeichnet[616]. Diese weisen alle ähnliche Dimensionen auf und öffnen sich dem Hof zu, aber auch hier könnte es sich ebenfalls um Räume mit anderen Funktionen handeln. Weitere Villen mit Räumen, die als Unterkunftsräume für Sklaven interpretiert werden könnten, sind die Villen Nr. 4, 12, 15 und 53.

In den Villen Nr. 3, 8, 15 und 19 wurden bestimmte Räume auch als die der *vilici* gedeutet. Diese befinden sich, wie es auch Columellas Beschreibung[617] zu entnehmen ist, meist in unmittelbarer Nähe des Eingangs. In der Villa Nr. 3 (Abb. 4) wird der Raum Nr. 23 als Wohnbereich des *vilicus* gedeutet[618]. Dieser Raum weist ein Fenster nach außen auf und liegt direkt neben dem Eingangsbereich (22). Bei der Villa Nr. 8 (Abb. 9, 10) besitzt der Raum 9

[611] Ruggiero 1881, S. XXI; Cosenza 1890, 256; Cosenza 1908, 60; Thompson 2003, 93.
[612] Marzano 2007, 126. 132.
[613] Marzano 2007, 126, 130.
[614] Siehe Fn. 142.
[615] Cosenza 1890, 263f.; Cosenza 1908, 65.
[616] Ruggiero 1881, S. XIX.
[617] Colum. 1, 6, 7; Siehe Fn. 152.
[618] Ruggiero 1881, S. XXI.

ein Fenster direkt zum Eingang hin. Über dieses hätte der *vilicus* den Eingang bewachen können[619]. Bei der Villa Nr. 15 (Abb. 17) wird der Raum 15 durch Fiorelli als Raum des *vilicus* interpretiert[620]. Dieser Raum befindet sich zwar nicht direkt beim Eingang (20), aber laut Fiorelli konnte man von dem Raum aus gut den Eingang überwachen. Dies ist nicht ganz nachvollziehbar, da die beim Raumeingang stehende Treppe einen direkten Ausblick aus dem Raum versperrt hätte und der Eingang (20) auch nicht direkt gegenüber liegt. Der Bereich hinter der Treppe konnte möglicherweise auch als eine Art Lagerraum genutzt werden. Im Fall der Villa Nr. 19 (Abb. 20) lag der mögliche Raum des *vilicus*, wie bei den Villen Nr. 3 und 8, ebenfalls direkt beim Eingang[621]. Bei diesen Räumen ist wie bei den *cellae* eine sichere Interpretation ebenfalls nicht möglich, da keine konkreten Hinweise für eine Funktion als Wohnraum des *vilicus* entdeckt wurden.

In zwei Fällen wurden Räumlichkeiten von *villae rusticae* im *Ager Stabianus* von manchen Autoren als *ergastula* interpretiert. Im Fall der Villa Nr. 12 (Abb. 13) wurde der Raum 5 von Bonifacio als *ergastulum* bezeichnet[622], wobei sie hier wahrscheinlich auf die Stelle von Columella[623] referenziert, wo er *ergastula* als dunkle unterirdische Räume mit einem kleinen hohen Fenster beschreibt. Raum 5 liegt zwar nicht unterirdisch, ist aber sehr schmal und weist ein kleines Fenster hoch oben an der Wand auf, weswegen Bonifacio diesen Raum als mögliches *ergastulum* gedeutet hat. Wie schon zuvor erwähnt, ist die Funktion als eine Vorratskammer viel wahrscheinlicher, da Amphoren- und *dolia*-Fragmente gefunden wurden. Zusätzlich wurden an den Wänden mehrere Löcher für Regale entdeckt, die auf eine Lagerfunktion deuten.[624]

Ein weiteres mögliches *ergastulum* wurde in der Villa Nr. 19 (Abb. 20) festgestellt. Im Hof D dieser Villa wurde nämlich eine Fessel entdeckt (Taf. 43), die bis zu 14 Sklaven festhalten konnte. Ob die Fessel direkt im Hof oder in einem der umliegenden Räume entdeckt wurde, geht aus der Literatur nicht klar hervor[625]. Diese Fessel ist der einzige konkrete archäologische Hinweis auf Sklaverei im *Ager Stabianus*. Die Bezeichnung des Hofes D als *ergastulum* ist jedoch etwas problematisch. Der Begriff *ergastulum* leitet sich vom griechischen Wort τό ἐργαστήριον ab[626], womit Werkstätten oder Arbeitsräume bezeichnet

[619] Bonifacio 2001, 36; Bonifacio 2007a, 61.
[620] Fiorelli 1869, 426.
[621] Della Corte 1923, 275; Rostovtzeff 1957, 64; Miniero 1988, 255.
[622] Bonifacio 2007b, 63.
[623] Siehe Fn. 601.
[624] D'Amore 1977a, 226; Bonifacio – Sodo 2001, 191.
[625] Della Corte 1923, 277f.; Rostovtzeff 1957, 64; Miniero 1988, 255.
[626] TLL 5.2.756.64 (Hörmann 1948); Marzano 2007, 149.

wurden. Bei Columella wurde der Begriff *ergastulum* dann als Bezeichnung einer Unterkunft für gefesselte Sklaven verwendet[627]. Marzano ist der Meinung, dass die Bezeichnung *ergastulum* in der modernen Forschung oft falsch angewendet wird, da Höfe mit umliegenden Räumen als solche bezeichnet werden[628]. Columella schreibt nämlich von unterirdischen Räumen und Marzano glaubt, dass möglicherweise *Cryptoporticus* teilweise als *ergastula* genutzt wurden, da es sonst kaum Hinweise auf unterirdische Kerker gibt[629]. Anders als Marzano bin ich der Meinung, dass es sich im Fall des Hofes D in der Villa Nr. 19 sehr wohl um ein *ergastulum*[630] handeln könnte. Es wurde zwar kein von Columella beschriebener unterirdischer Kerker entdeckt, aber die Fessel deutet darauf hin, dass Menschen hier festgebunden wurden. Auch wenn Columella bestimmte Unterkünfte für gefesselte Sklaven empfiehlt, wäre es redundant Sklaven zu fesseln und gleichzeitig in Räumen mit kleinen Fenstern einzusperren. Ich denke, es ist gut möglich, dass Sklaven nur gefesselt und möglicherweise ebenfalls in *cellae* untergebracht wurden. Der Begriff *ergastulum* konnte sich in weiterem Sinne auf Personen beziehen, die durch Fesseln festgehalten wurden[631]. Daher kann der Hof D aufgrund des Funds der Fessel meiner Ansicht nach als *ergastulum* bezeichnet werden.

Die Fessel der Villa Nr. 19 kann mit drei weiteren entdeckten Fesseln in der Vesuvregion verglichen werden[632]. Ein Beispiel wurde in einer Villa in der Gemeinde Boscotrecase, nördlich von Pompeji, entdeckt. Dort liegen ebenfalls mehrere Räume, die dieselben kleinen Dimensionen aufweisen, rund um einen Hof (A) (Abb. 44)[633]. Bei diesen kann es sich um Lagerräume oder *cellae* handeln, möglicherweise aber auch um beides. In Raum 1 wurde die Fessel entdeckt (Taf. 89), die sehr ähnlich zu der der Villa Nr. 19 ist[634]. Sie besteht ebenfalls aus zwei langen, eisernen Stangen mit Stiften. Mit dieser Fessel konnten bis zu zehn Sklaven festgehalten werden. Eine weitere Fessel wurde nicht im ländlichen, sondern im städtischen Bereich entdeckt. In der Quadriportikus der Theater, auch bekannt als Gladiatorenkaserne, wurde auch eine solch eiserne Vorrichtung gefunden (Taf. 90), mit welcher bis zu 15 Sklaven

[627] Siehe Fn. 601.
[628] Marzano 2007, 148.
[629] Marzano 2007, 149-151.
[630] Im erweiterten Sinn muss sich der Begriff *ergastulum* nicht unbedingt auf unterirdische Kerker beziehen, sondern kann auch Orte bezeichnen, wo Menschen festgehalten wurden, siehe TLL 5.2.758.41 (Kapp – Meyer 1948).
[631] TLL 5.2.758.3 (Kapp – Meyer 1948).
[632] Meines Wissens nach wurden bis zum aktuellen Zeitpunkt insgesamt nur vier solche Fesseln entdeckt.
[633] Della Corte 1922, 460; Thompson 2003, 84.
[634] Della Corte 1922, 462; Thompson 2003, 84.

gefesselt werden konnten[635]. Es haben sich die untere Metallstange und die Stifte erhalten, die obere Metallstange wurde jedoch nicht gefunden[636]. Eine weitere Fessel befindet sich im Nationalmuseum von Neapel (Taf. 91), deren Provenienz ist jedoch unbekannt. Mit großer Wahrscheinlichkeit stammte sie auch aus der Vesuvregion. Anders als die bisher

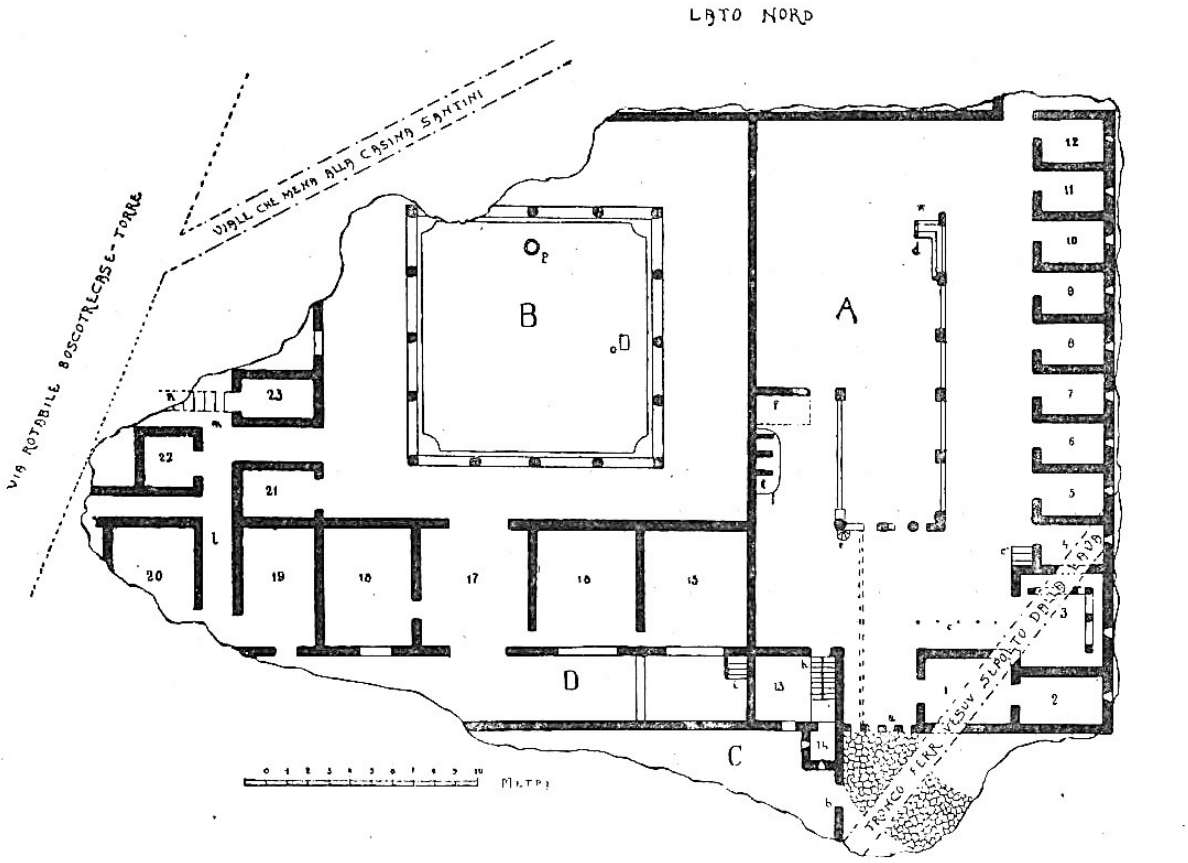


Abb. 44 Grundriss der Villa von Boscotrecase

beschriebenen Fesseln ist diese rund und es konnten in diesem Fall bis zu 17 Sklaven festgehalten werden[637]. Vom Prinzip her funktionierte diese Fessel ebenso wie die anderen[638]. Sie bestand aus einem unteren Metallring mit Stiften und einer oberen runden Stange mit verschließbaren Öffnungen für die Füße. Diese Fesselvorrichtungen wurden wahrscheinlich nur nachts während der Ruhezeit genutzt, da sie am Boden befestigt waren. Die Sklaven konnten sich damit nicht frei bewegen und somit auch keine Arbeiten verrichten.

Bezüglich der Sklaverei in der Landwirtschaft stellt sich die Frage, wie viele Sklaven tatsächlich in einer *villa rustica* benötigt wurden. Da *cellae* bzw. *ergastula* in der Archäologie

[635] Guzzo 2017, 141.
[636] Guzzo 2017, 141.
[637] Thompson 2003, 233; Guzzo 2017, 141.
[638] Siehe Katalog Villa Nr. 19.

nur schwer mit Sicherheit festzustellen sind, muss wieder auf die antiken Schriftquellen zurückgegriffen werden. Cato schreibt in seiner *De agri cultura*, dass ein Weingarten von 100 *iugera* für seine Bewirtschaftung um die 16 Personen benötigte[639]. Wird angenommen, dass die durchschnittlichen Weinanbauflächen im *Ager Stabianus* zwischen 16 *iugera* (=4ha) und 35 *iugera* (=9ha) groß[640] waren, würde es heißen, dass für den Weinbau in einer *villa rustica* in etwa zwischen drei und sechs Sklaven benötigt wurden. Eine Fessel scheint bei diesen geringen Zahlen nicht so wichtig gewesen zu sein. Es gilt jedoch zu bedenken, dass in einer *villa rustica* noch weitere Arbeiten anfielen[641] und daher mehr Sklaven in den Villen tätig waren. Außerdem war es mit der in Villa Nr. 19 gefundenen Fessel möglich, bis zu 14 Sklaven zu fesseln, was aber nicht heißt, dass immer alle Fußöffnungen genutzt wurden. Wie schon zuvor angemerkt, wurde die Fessel mit dem Schlüssel steckend gefunden, wobei eine Fesselöffnung geöffnet war[642]. Dies könnte darauf hinweisen, dass zum Zeitpunkt des Vesuvausbruchs eine Person gefesselt war und freigelassen wurde. F. Hugh Thompson ist der Meinung, dass die von Cato angegebene Zahl an Beschäftigten im Weingarten als Minimum gesehen werden sollte[643]. Varro merkt an, dass die Zahl der Sklaven auch je nach Größe der *villa rustica* und nach der Gegend variieren konnte[644]. Zusätzlich ist auch der Einsatz von Tagelöhnern zu bedenken, die in der Hochsaison des Weinanbaus eingesetzt wurden[645]. Im *Ager Stabianus* gibt es dazu auch einen möglichen Beleg: In der Villa Nr. 12 wurde im Innenhof das Graffito „*Stabiani hic sine thalamo*“ entdeckt[646], was auf Arbeiter aus Stabia deuten könnte, die gekommen waren, um bei allfälliger Arbeit auszuhelfen. Für diese gab es keine Schlafgelegenheit, sodass sie möglicherweise im Hof schlafen mussten. Es ist anzunehmen, dass im *Ager Stabianus* generell nicht allzu viele Sklaven benötigt wurden, da deren Unterhalt, wie Cato es auch anmerkt[647], über das ganze Jahr hin teuer werden konnte. Es ist wahrscheinlich, dass ein paar wenige Sklaven in einer *villa rustica* ganzjährig tätig waren und im Herbst und Winter für die Wein- und Ölproduktion zusätzlich Tagelöhner aus

[639] Cato agr. 11, 1.
[640] Siehe Kapitel 4.5.; hier ist nochmals anzumerken, dass diese Größenangaben nur auf Berechnungen beruhen, die eine ungefähre Vorstellung geben sollen, wie groß die bearbeiteten Flächen, die zu den *villae rusticae* im *Ager Stabianus* gehörten, gewesen sein könnten.
[641] Siehe Fn. 576.
[642] Della Corte 1923, 277f.; Rostovtzeff 1957, 64; Miniero 1988, 255.
[643] Thompson 2003, 80.
[644] Varro rust. 1, 18, 7; Thompson 2003, 80.
[645] Varro rust. 1, 17, 2.
[646] D'Amore 1977a, 231; Giordano 1977, 221f.; Kockel 1985, 540; Bonifacio – Sodo 2013, 182.
[647] Siehe Fn. 572.

den Städten geholt wurden. Das restliche Jahr hindurch kümmerten sich die Sklaven um die sonstigen kleineren Arbeiten, die in der Villa anfielen.

Die Konzeption der Sklaverei sowie die Behandlung der Sklaven durch ihre Besitzer hat sich über die Jahrhunderte hinweg ständig verändert. Diese war auch von der zunehmenden Angst vor Sklavenaufständen abhängig, die auch bei den antiken Autoren nach der Revolte von Spartakus im 1. Jh. v. Chr. deutlich spürbar war[648]. In der Archäologie ist Sklaverei nur schwer zu dokumentieren, da ihnen kaum materielle Güter zugeordnet werden können und ihre Unterkünfte nur schwer von Lagerräumen oder Ställe unterscheidbar sind. Der einzige konkrete archäologische Hinweis auf Sklaverei im *Ager Stabianus* ist eine Fessel, die in der Villa Nr. 19 entdeckt wurde und die gut mit anderen Fesseln aus der Vesuvregion vergleichbar ist. Da die Villen im *Ager Stabianus* im Vergleich zu anderen Villen in der Region[649] nicht besonders groß waren und dementsprechend auch kleinere Flächen bewirtschafteten, kann davon ausgegangen werden, dass nicht allzu viele Sklaven benötigt wurden. In den arbeitsintensiven Monaten wurden mit großer Wahrscheinlichkeit zusätzlich Tagelöhner angestellt, die bei landwirtschaftlichen Arbeiten aushalfen.

[648] Colum. 1, 8, 18.
[649] Siehe Fn. 557 und 558.

Conclusio

Die Vesuvregion weist eine sehr facettenreiche Geschichte auf, die nicht zuletzt durch den Vulkan und seine Ausbrüche geprägt wurde. Durch seinen fruchtbaren vulkanischen Boden war der Golf von Neapel schon sehr früh ein beliebter Siedlungsort und ist es trotz ständiger Ausbruchsgefahr noch heute. Es ist aber auch dem Vesuv zu verdanken, dass sich viele materielle Hinterlassenschaften bis heute gut erhalten haben.

Das Interesse für die antike Archäologie in der Gegend begann schon sehr früh und über die Jahrhunderte gab es immer wieder Berichte über einzelne Funde, die hauptsächlich im Zuge von Landarbeit oder von Bautätigkeiten gemacht wurden. Erste systematische Grabungen begannen im 18. Jh., als unter Karl III. zuerst in Herculaneum und dann in Pompeji gegraben wurde. Durch die Entdeckung dieser beiden Städte verstärkte sich das Interesse für die antike Welt und ihre materiellen Hinterlassenschaften. Dies führte schließlich auch zur Entdeckung von Stabia. Von 1749 bis 1782 fanden mit einigen Unterbrechungen Grabungen im *Ager Stabianus*, welcher sich vom Fluss Sarno bis zu den Monti Lattari erstreckt, statt. Doch anders als in Pompeji und Herculaneum war die Begeisterung und das Interesse für Stabia nicht sehr groß, weshalb von Anfang an weniger Mittel zur Verfügung standen. Durch den Einsatz weniger Arbeiter und durch den steigenden Druck dem König wertvolle Funde präsentieren zu können, wurden im Zuge der Grabungen zahlreiche Artefakte, deren Wert damals nicht erkannt wurde, mit Absicht zerstört. Unter den Artefakten befanden sich auch viele Inschriften, deren Inhalt nicht dokumentiert wurde und die der Nachwelt somit für immer verloren sind.

Nach den Grabungen des 18. Jh. geriet Stabia eine Zeit lang in Vergessenheit. Die Stadt wurde nur beiläufig in Schriften über die beiden großen Ausgrabungsstätten Pompeji und Herculaneum erwähnt. Die Grabungsdokumente gingen zwischen den Dokumenten zu Pompeji und Herculaneum unter und einige Artefakte und Fresken, die ursprünglich aus dem *Ager Stabianus* stammen, wurden den beiden berühmten Ausgrabungsstätten zugeschrieben. Erst durch Michele Ruggiero, der in der 2. Hälfte des 19. Jh. die verstreuten Dokumente sammelte, neu bearbeitete und veröffentlichte, erfuhr der *Ager Stabianus* wieder stärkere Beachtung in der Forschung und im Bewusstsein der Menschen. Doch auch nach der Veröffentlichung der Dokumente wurden nur einzelne Untersuchungen in der Gegend durchgeführt. Erst mit Libero D'Orsi wurden ab den 1950er Jahren im *Ager Stabianus* erneut systematische Grabungen durchgeführt, bei denen unter anderem am Varanohügel die Villa San Marco und die Villa Arianna entdeckt wurden. Seitdem wurden immer wieder

Untersuchungen in der Gegend vorgenommen, die sich aber hauptsächlich auf die Strukturen am Varanohügel konzentrierten. 2020 hat der *Ager Stabianus* auch erstmals ein eigenes Museum erhalten, wo die zahlreichen Funde der letzten Jahrhunderte ausgestellt werden.

Mit der Erforschung des *Ager Stabianus* war es möglich, die Geschichte und Siedlungsentwicklungen dieses Gebiets besser zu erfassen. Die antiken Schriftquellen setzen uns zwar über diverse Ereignisse, wie die Zerstörung von Stabia 89 v. Chr. und den Vesuvausbruch 79 n. Chr., in Kenntnis, doch sind es die materiellen Hinterlassenschaften, die uns Auskunft über die Entwicklungen der Besiedlung und den kulturellen Austausch zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen geben. Der Raum des *Ager Stabianus* war von der oskischen, etruskischen, griechischen und samnitischen Kultur geprägt, was sich vor allem durch die Grabbeigaben in den Nekropolen gut belegen lässt. Mit der Machtzunahme Roms gegen Süden lassen sich ab dem 3. Jh. v. Chr. auch die ersten Villen dokumentieren, die im Laufe des 1. Jh. v. Chr. aufgegeben wurden. Das Verlassen der Villen wird in der Forschung oft mit der Zerstörung Stabias 89 v. Chr. in Verbindung gesetzt, als Sulla die Stadt im Zuge des Bundesgenossenkrieges laut Plinius dem Älteren zerstörte.

Nach der Zerstörung von Stabia entstand entlang des Hügelrückens von Varano ein residentiales Viertel mit sog. Otiumvillen, die ihre höchste Ausdehnung im 1. Jh. n. Chr. erreichten. Parallel dazu war das gesamte Hinterland des *Ager Stabianus* durch zahlreiche *villae rusticae* charakterisiert. In den heutigen Gemeinden von Castellammare di Stabia, Gragnano, Casola di Napoli, Lettere, Sant'Antonio Abate, Santa Maria La Carità und teilweise in der Gemeinde von Pompeji wurden und werden stets viele antike Strukturen entdeckt, die kontinuierlich zu unserem Gesamtbild des *Ager Stabianus* beitragen. Landwirtschaftliche Tätigkeit kann in vielen dieser Villen in Form von *torcularia*, *trapeta*, *cellae vinariae*/*oleariae* und Tennen gut nachgewiesen werden, doch oft ist die *pars rustica* nicht bestimmbar. Dies ist darauf zurückzuführen, dass viele Villen im Zuge von Straßenarbeiten, Kanalarbeiten oder bei der Errichtung neuer Häuser entdeckt wurden, bei denen meist nur einzelne Mauern, die sich zu Räumlichkeiten ergänzen lassen, freigelegt wurden. Oft ist es der Fall, dass die Villen nicht vollständig ausgegraben und wieder zugeschüttet wurden, da für ihre Freilegung und Erhaltung die finanziellen Mitteln fehlten. Eine weitere Schwierigkeit in dieser Region ist die nicht genehmigte Bautätigkeit, durch die besonders in den 1950er und 60er Jahren das gesamte Gebiet dicht verbaut wurde und es daher auch vorkommen konnte, dass antike Strukturen einfach in moderne Gebäude integriert wurden. Auch die Zusammenarbeit mit den Grundstückbesitzern hat sich oft als

problematisch erwiesen und frühere Grabungen fanden bisweilen auch auf Eigeninitiative dieser statt.

In ein paar wenigen Fällen wurden auch die antiken *fundi* der Villen freigelegt, die aufgrund der Furchen und der infolge durchgeführten Analysen als Weinanbauflächen, die zu *villae rusticae* gehörten, bestimmt werden konnten. Diese *fundi* und die in den Villen gefundenen Hinweise auf Weinproduktion deuten auf die große Bedeutung des Weinbaus in der Ökonomie des *Ager Stabianus* hin. In dieser Gegend wurden mit großer Wahrscheinlichkeit die von den antiken Autoren erwähnten Weine, wie *Aminea gemina maior*, *Pompeiana*, *Vennuncula* und *Surrentinum* angebaut und produziert, da diese Region in den antiken Quellen für die Qualität dieser Weine hoch gelobt wird. Die Funde und Befunde der *villae rusticae* weisen sowohl auf eine Wein- als auch auf eine Ölproduktion hin. Da aber bis zum heutigen Zeitpunkt noch keine Hinweise auf Olivenhaine im *Ager Stabianus* gefunden wurden und in den Villen wenige *trapeta*, eines der wichtigsten Instrumente für die Ölverarbeitung, entdeckt wurden, kann angenommen werden, dass die Weinproduktion im *Ager Stabianus* von größerer Bedeutung war als die Ölproduktion. Hinzu kommt dass, während die antiken Autoren den Wein dieser Gegend erwähnen, die Ölproduktion des *Ager Stabianus* keine Erwähnung in den antiken Schriftquellen findet.

Der *Ager Stabianus* dürfte eine große Dichte an *villae rusticae* aufgewiesen haben, die nach vorsichtigen Berechnungen im Durchschnitt eine Fläche von ca. 4 bis 9ha besessen hatten, was in römischen Maßeinheiten etwa 16 bis 35 *iugera* entspricht. Nach dieser Berechnung ist es möglich, dass in dicht besiedelten Gebieten alle 200 bis 300m eine Villa stand.

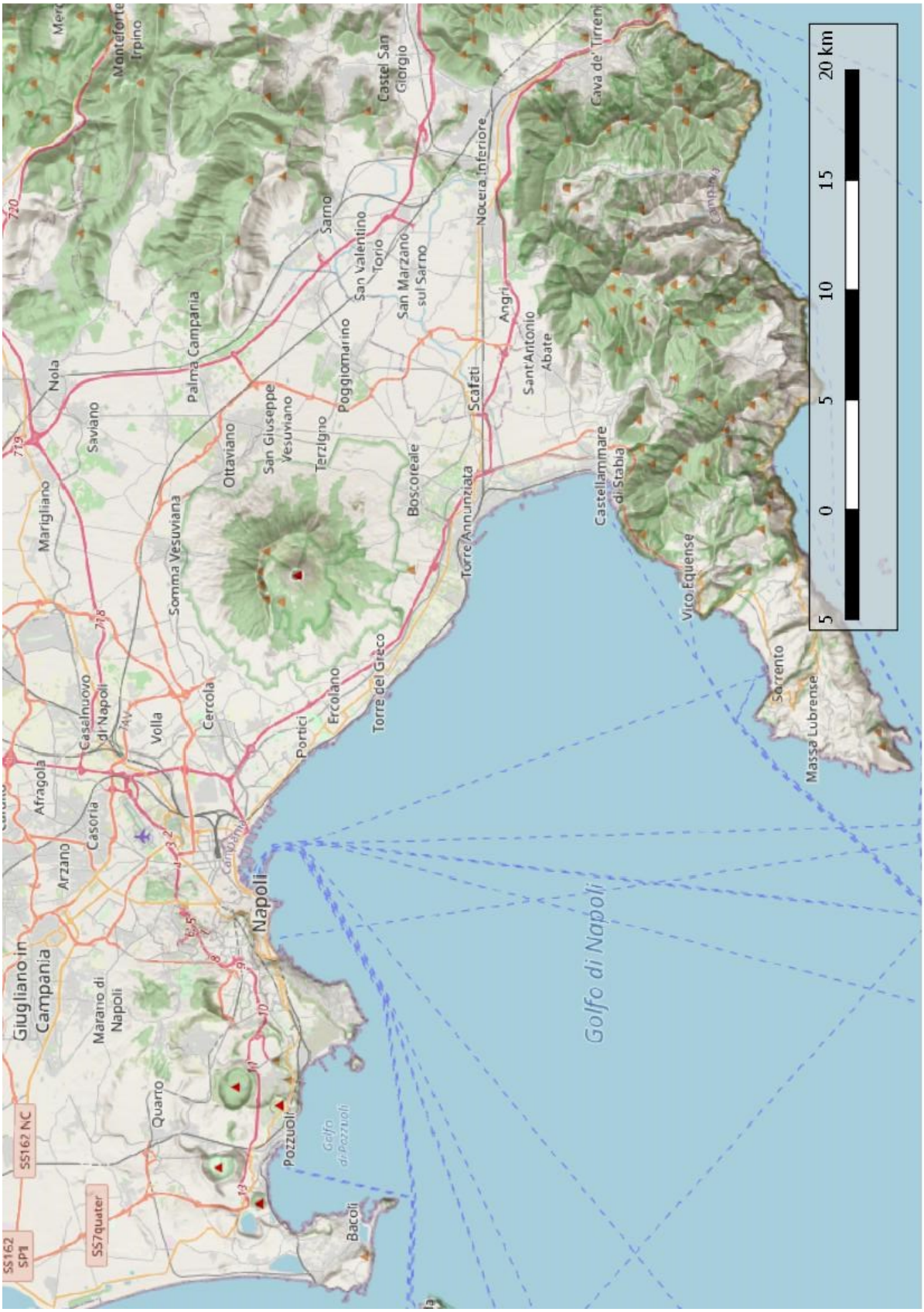
Es ist anzunehmen, dass auch im *Ager Stabianus* Sklaverei in der Landwirtschaft eine wichtige Rolle spielte, diese sich aber eher im kleinen Rahmen hielt. Nach Cato, der 16 Sklaven für die Bearbeitung eines Weinanbaugebiets von 100 *iugera* nennt, könnten bei einer Weinanbaufläche von 16 bis 35 *iugera* zwischen drei und sechs Sklaven gearbeitet haben, wobei stets zu bedenken ist, dass inner- und außerhalb der Villen auch andere Arbeiten anfielen. Die Anzahl der Sklaven in den Villen nachzuweisen ist schwierig, da diese Gruppe kaum archäologische Güter hinterlassen hat. In der Forschung wird diskutiert, wie sich *cellae* oder *ergastula* feststellen lassen können. Einen Beleg dafür, dass im *Ager Stabianus* mit großer Wahrscheinlichkeit Sklaven tätig waren, liefert uns eine Fessel, die in einer Villa in der heutigen Gemeinde von Pompeji entdeckt wurde. Diese lässt sich gut mit drei weiteren Beispielen aus der Vesuvregion vergleichen. Wahrscheinlich lebten das ganze Jahr über eine kleine Zahl an Sklaven in den *villae rusticae*. Im Herbst wurden vermutlich zusätzlich

Tagelöhner angestellt, die bei der Weinlese und -produktion zusätzlich aushalfen, wie eine in einer Villa in Sant'Antonio Abate gefundene Inschrift vermuten lässt.

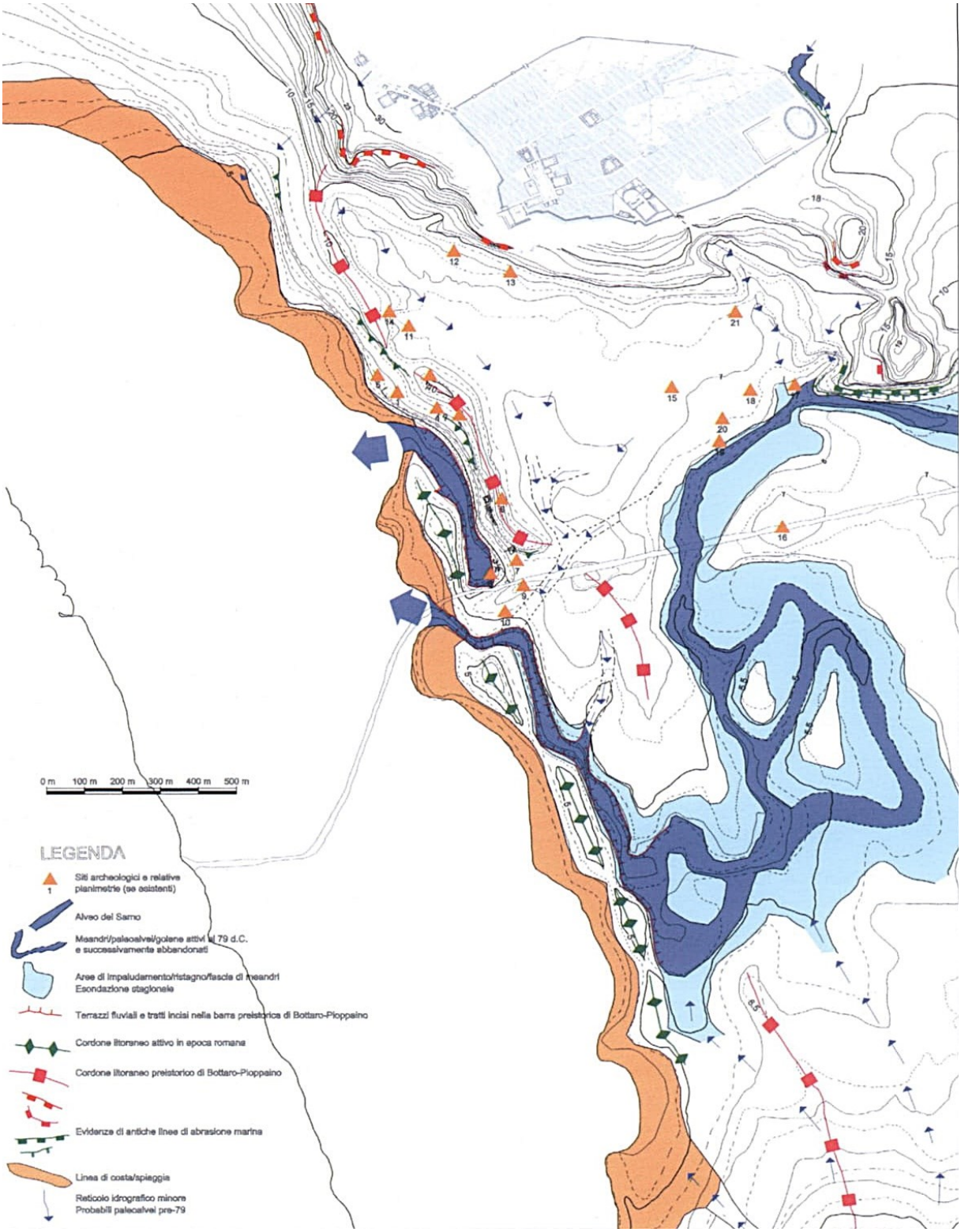
Wie in Pompeji und Herculaneum kam das Leben im *Ager Stabianus* 79 n. Chr. ebenfalls zum Stillstand. Mit dem Ausbruch des Vesuv wurde das gesamte Territorium von einer Lapilli-Schicht bedeckt, die zur Folge hatte, dass diese zahlreichen Villen im Hinterland von Stabia bis heute erhalten blieben. Mit der Katastrophe von 79 n. Chr. verunglückten zahlreiche Menschen in der Vesuvregion, unter ihnen auch Plinius der Ältere, der laut seinem Neffen am Strand bei Stabia verstarb. Anders als in Pompeji und Herculaneum soll aber das Leben im *Ager Stabianus* nach dem Vesuvausbruch wieder aufgenommen worden sein, da literarische Quellen und archäologische Funde auf eine Aktivität *post* 79 n. Chr. in diesem Territorium deuten.

Der *Ager Stabianus* war mit seinen vielen Villen und seiner hügeligen Landschaft südlich von Pompeji ein dicht besiedeltes Gebiet der Vesuvregion, dessen Mosaik an *villae rusticae* uns heute helfen, ein umfassendes Bild von der landwirtschaftlichen Besiedlung im kampanischen Hinterland zu zeichnen und einen tiefen Einblick in Anbau und Produktion verschiedener landwirtschaftlicher Erzeugnisse der Zeit bis 79 n. Chr. zu geben.

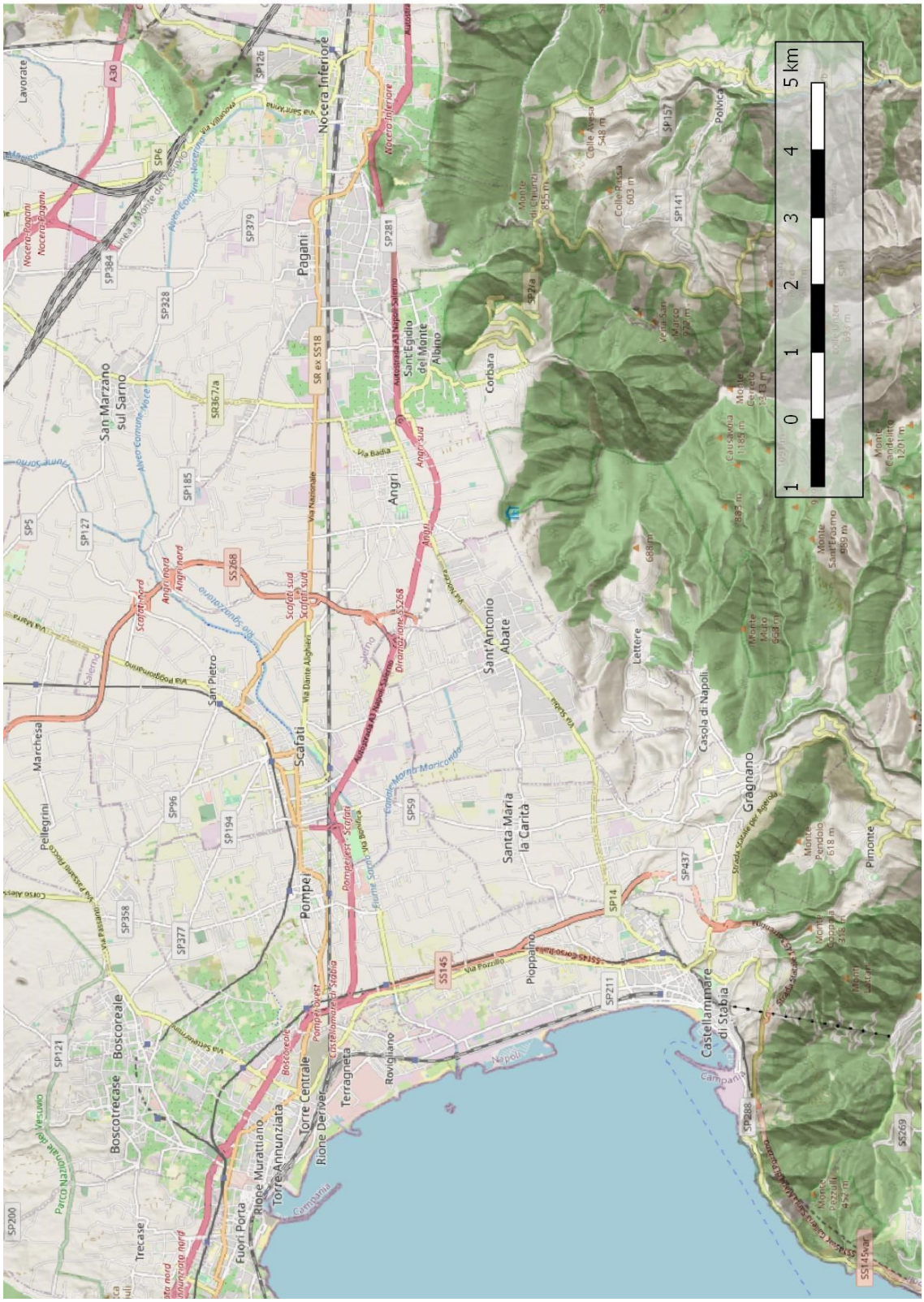
Karten



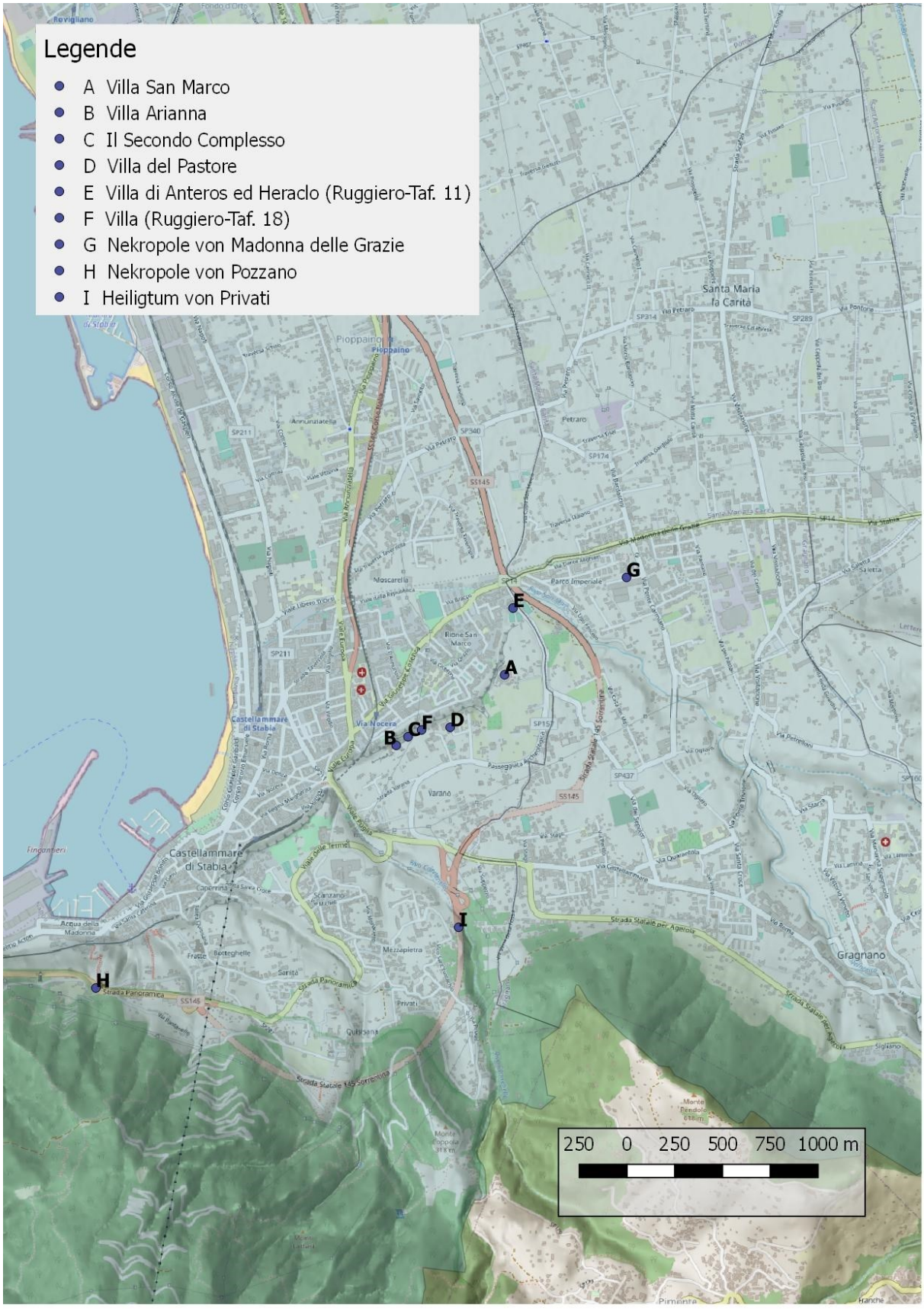
Karte 1 Golf von Neapel



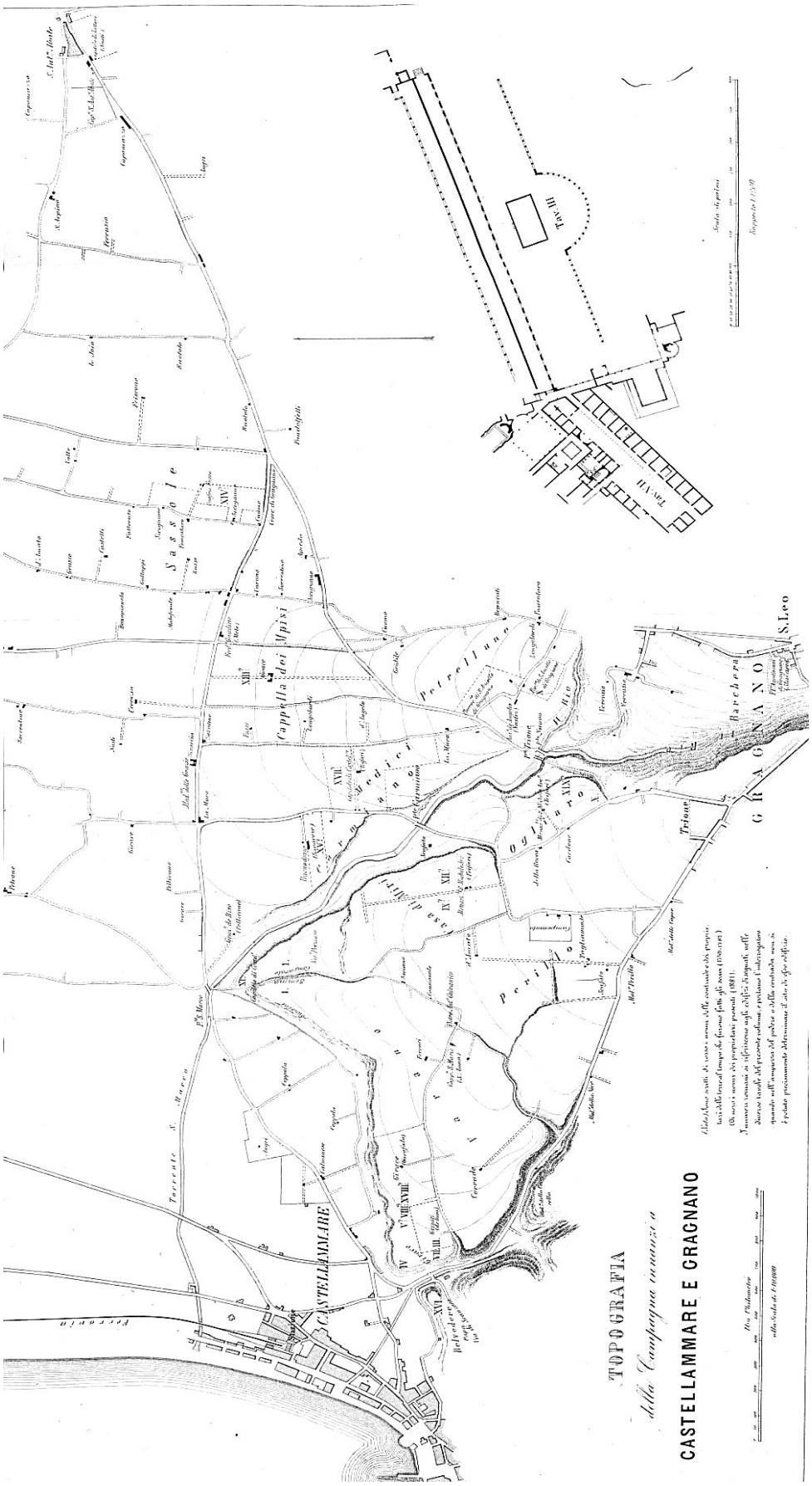
Karte 2 möglicher Verlauf des Flusses Sarno um 79 n. Chr.



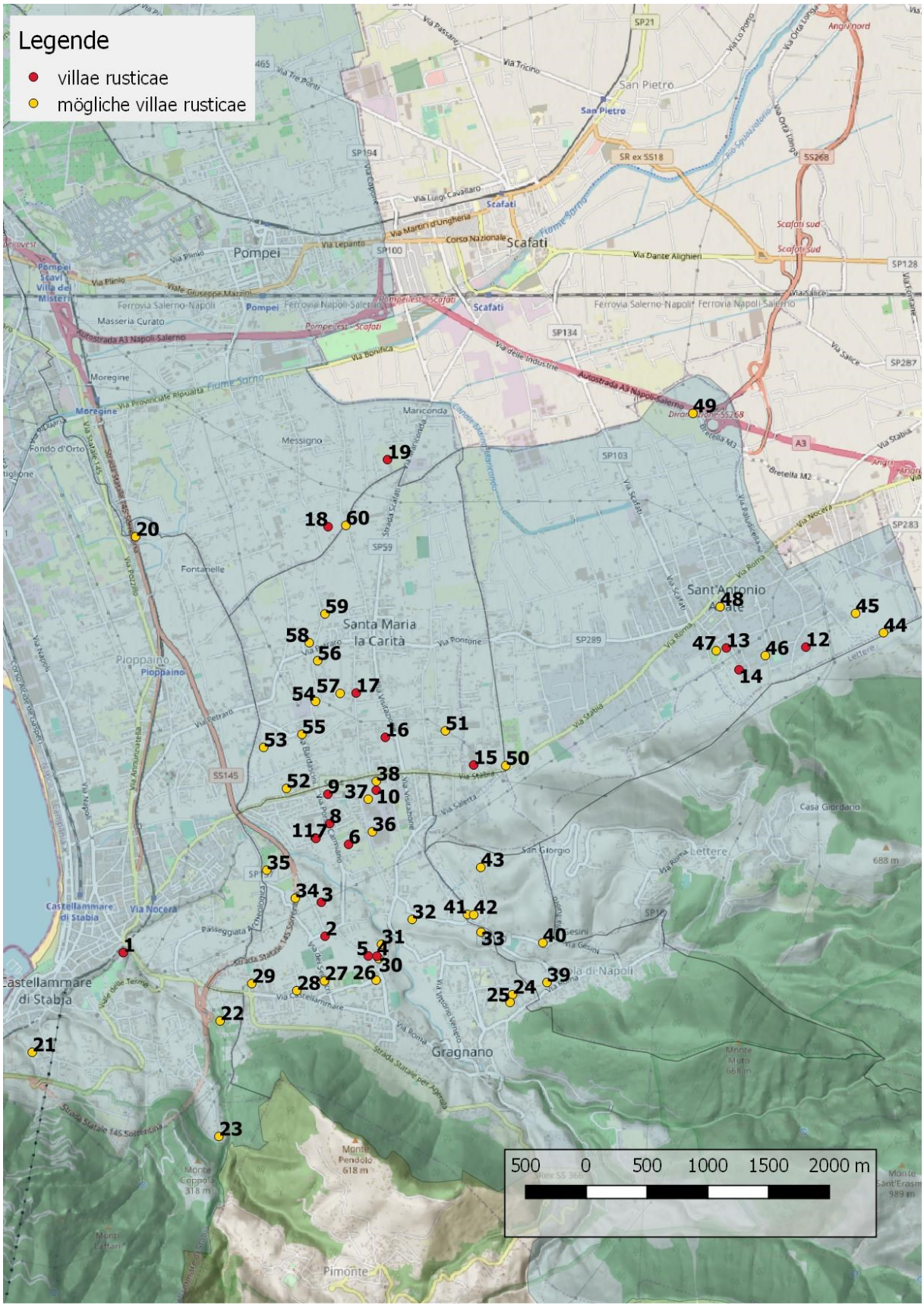
Karte 3 heutige Gemeinden des Ager Stabianus



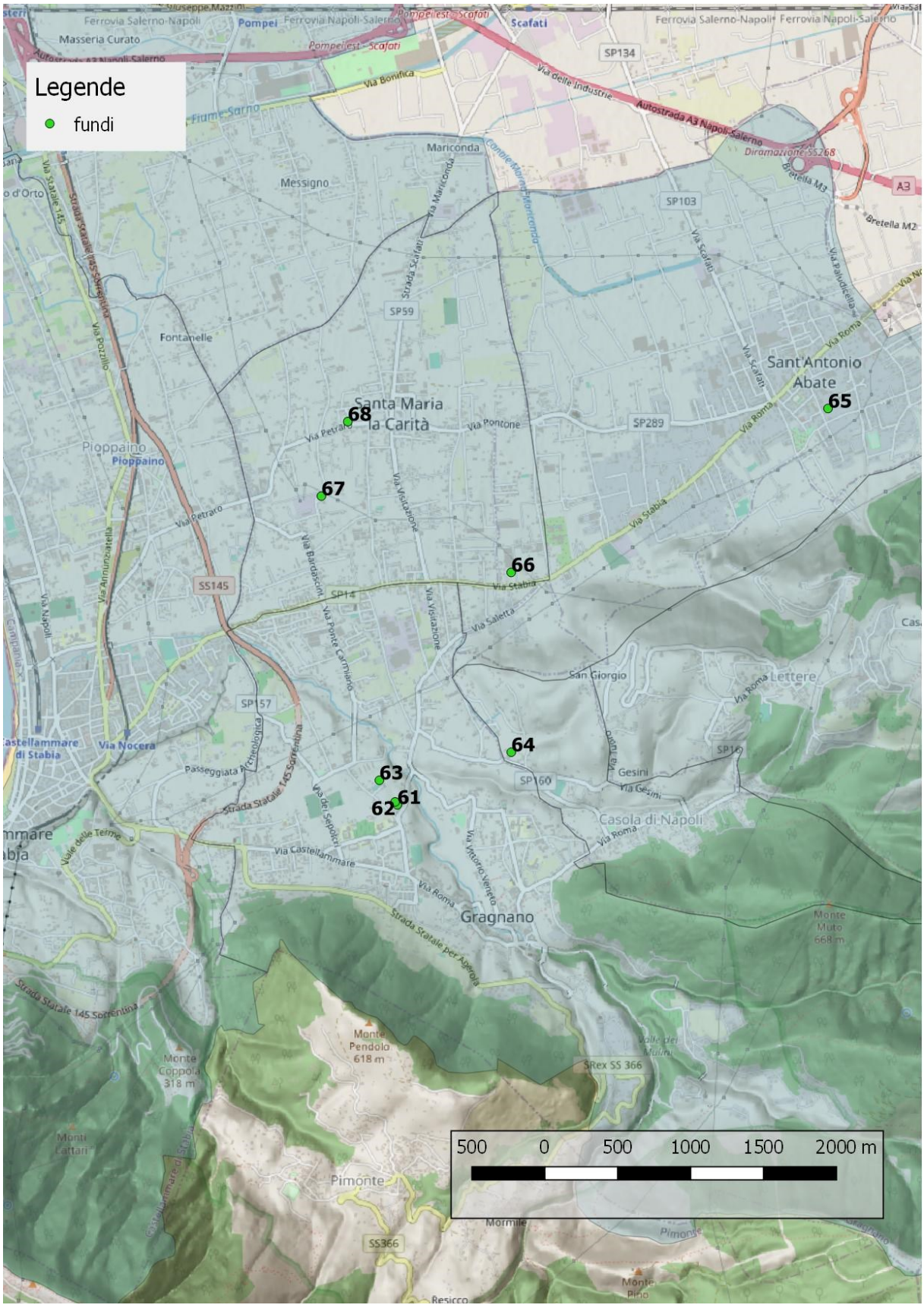
Karte 4 Sog. Otiumvillen, Nekropolen und das Heiligtum von Privati im Ager Stabianus



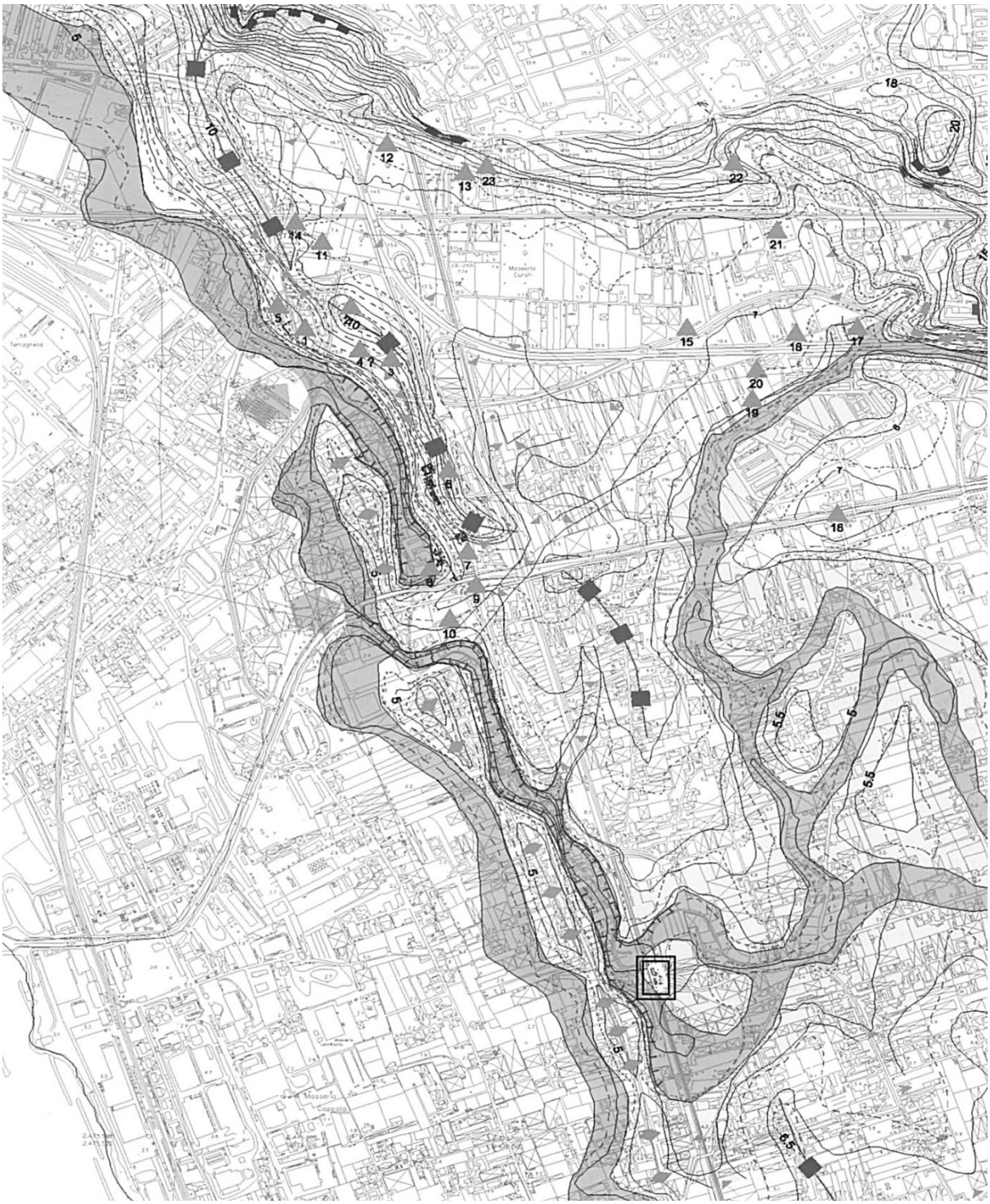
Karte 5 Topographische Karte des Ager Stabianus *aus dem 19. Jh. mit den möglichen Standorten der im 18. Jh. ausgegrabenen Villen*



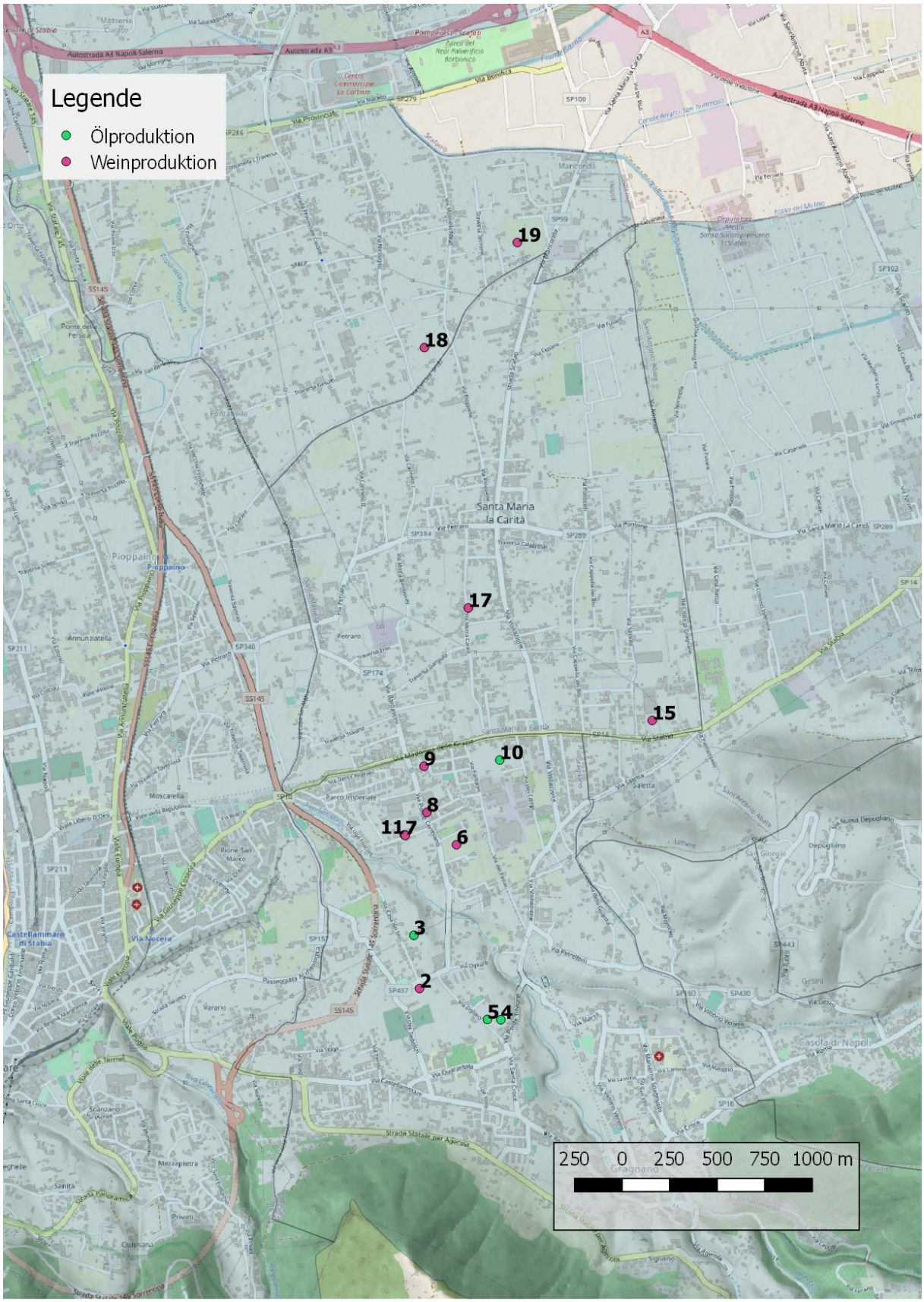
Karte 6 villae rusticae *und mögliche* villae rusticae *im* Ager Stabianus



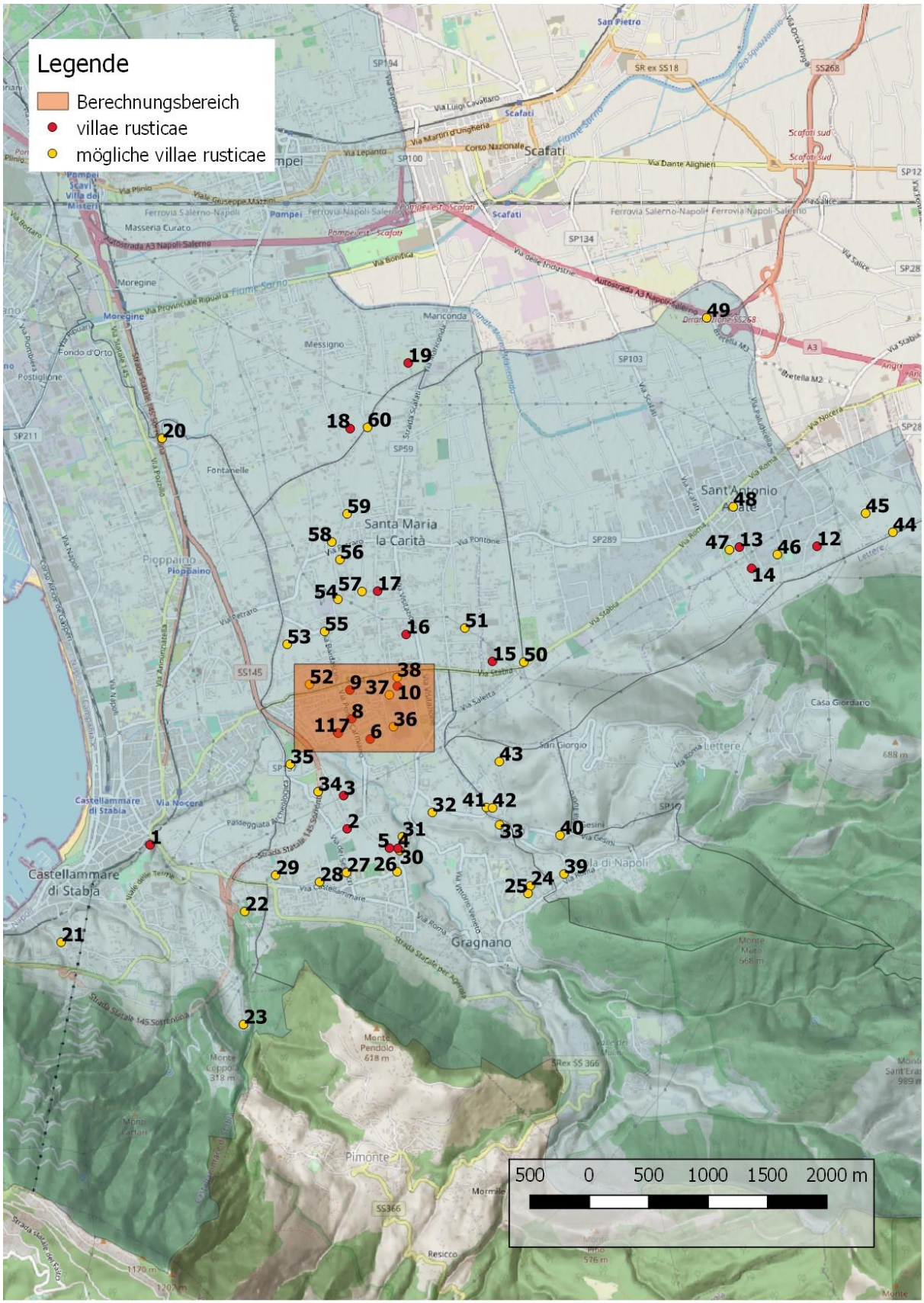
Karte 7 fundi *im* Ager Stabianus



Karte 8 Lage der Villa Nr. 20



Karte 9 Wein- und Ölproduktion im Ager Stabianus



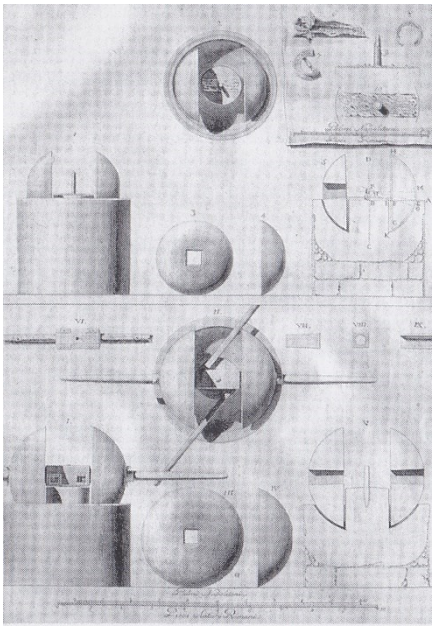
Karte 10 Bereich für die Berechnung der Durchschnittsflächengröße einer villa rustica *im* Ager Stabianus

Tafeln

Taf. 1 Antefix, Kopf der Athena, Heiligtum von Privati

Taf. 2 Antefix, Kopf des Herakles, Heiligtum von Privati

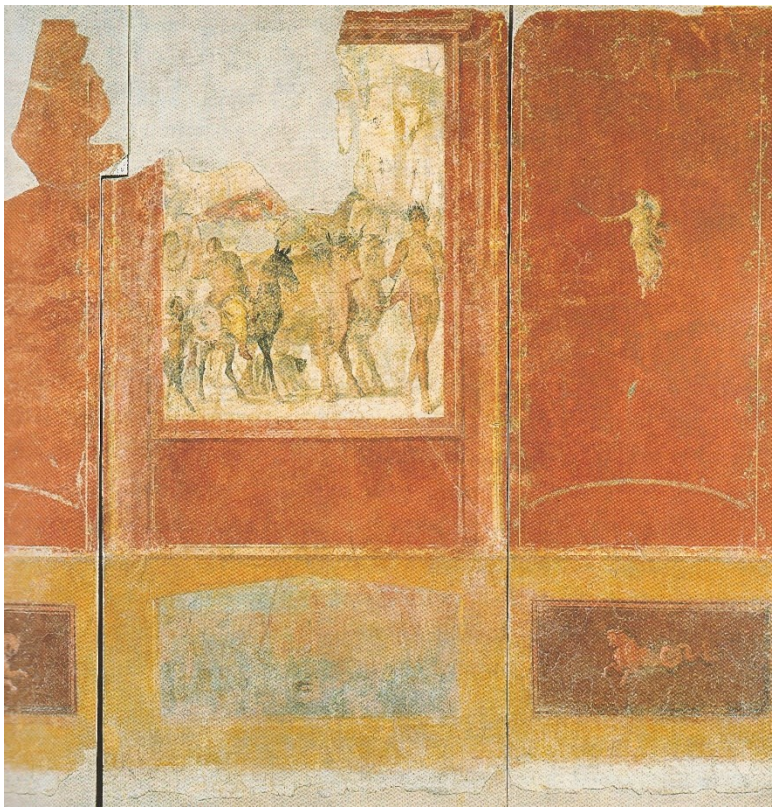
Taf. 3 Miliarium, via Nuceria



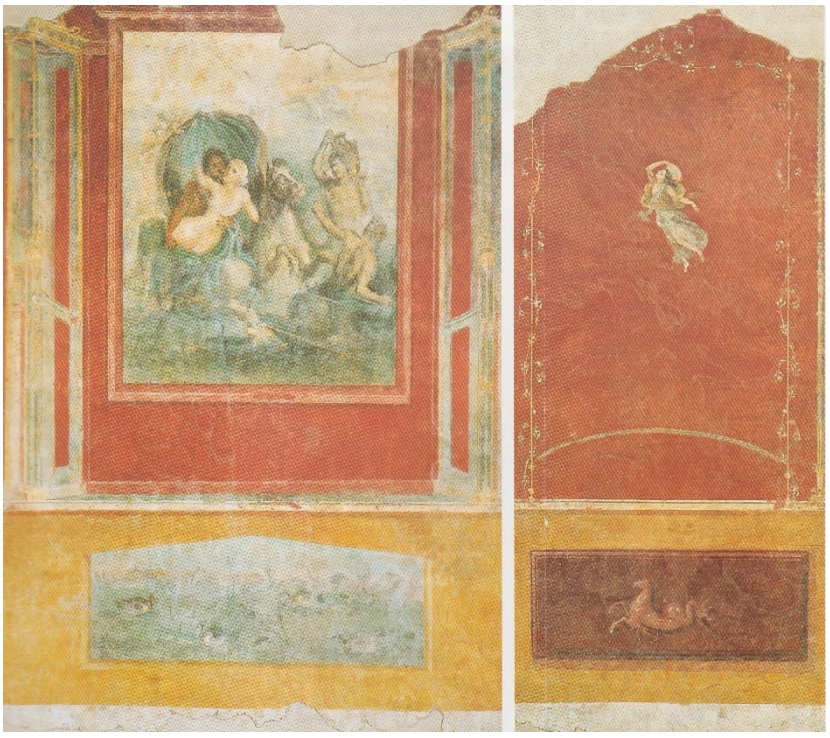
Taf. 4 Zeichnung des trapetum *der Villa Nr. 3*

Taf. 5 Grabung von 1962 der Villa Nr. 8

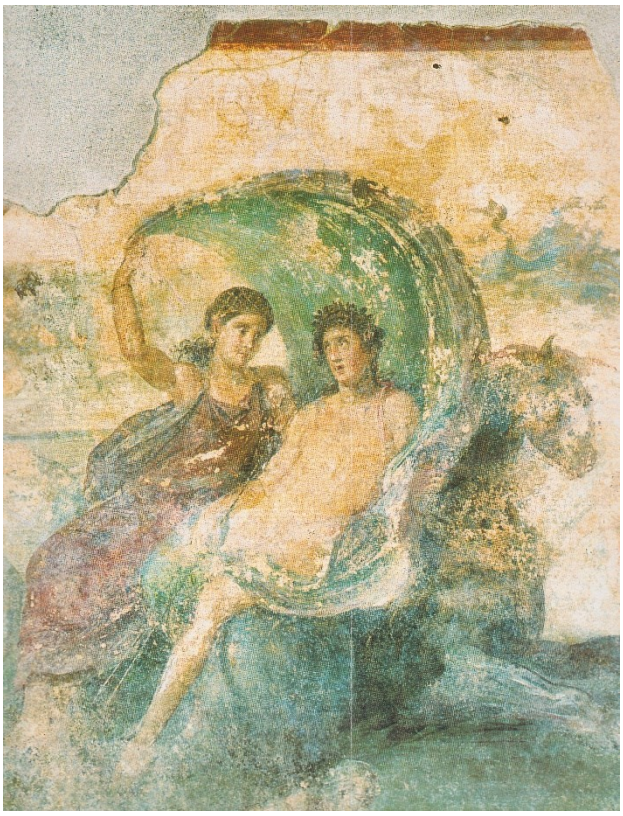
Taf. 6 Das triclinium *der Villa Nr. 8 bei der Grabung von 1963*



Taf. 7 Triumph des Dionysos, triclinium *der Villa Nr. 8*



Taf. 8 Neptun und Amymone, triclinium *der Villa Nr. 8*



Taf. 9 Dionysos und Demeter, triclinium *der Villa Nr. 8*

Taf. 10 Wandmalerei mit architektonischer Perspektive, Raum 8 der Villa Nr. 8

Taf. 13 lararium*, Villa Nr. 8*

Abb. 11 Unguentarium, Raum 4 der Villa Nr. 8

Abb. 12 Unguentarium, Raum 4 der Villa Nr. 8

Taf. 14 Kessel, Raum 2 der Villa Nr. 8

Taf. 15 Pfanne, Raum 2 der Villa Nr. 8

Taf. 16 Psyche, Raum 9 der Villa Nr. 8

Taf. 17 Schaufel, Raum 2 der Villa Nr. 8

Taf. 18 Hacke, Raum 2 der Villa Nr. 8

Taf. 19 Rebmesser, Raum 4 der Villa Nr. 8

Taf. 20 Bronzesiegel „MAR. A.S.“, Villa Nr. 8

Taf. 21 1974 freigelegte Fresken der Villa Nr. 12

Taf. 22 Treppe der Villa Nr. 12

Taf. 23 Fläschchen, Villa Nr. 12

Taf. 24 Rebmesser, Villa Nr. 12

Taf. 25 Axt, Villa Nr. 12

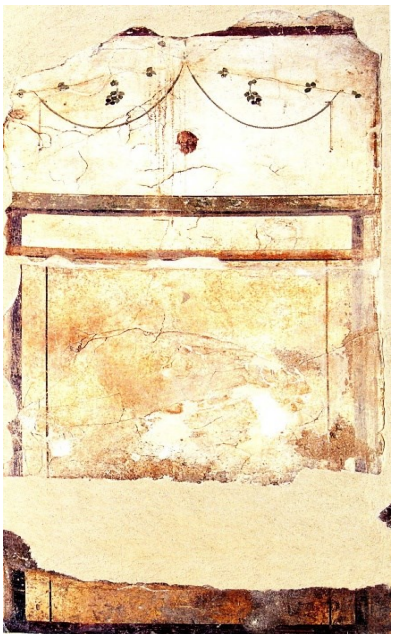
Taf. 26 Lucerne, Villa Nr. 12

Taf. 27 Mühlstein, Villa Nr. 12

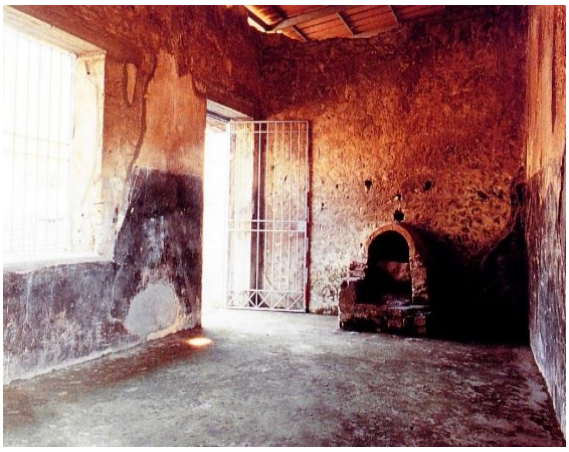
Taf. 28 Wandmalerei mit Hasen, Raum 8 der Villa Nr. 12

Taf. 29 Wandmalerei mit Panther, Raum 8 der Villa Nr. 12

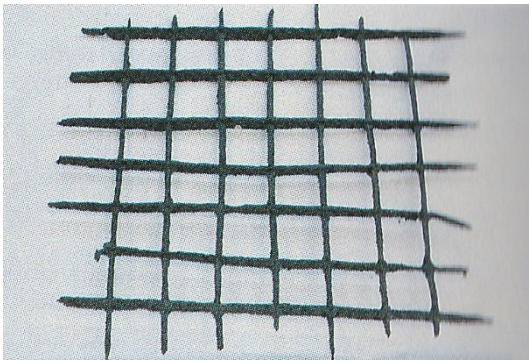
Taf. 30 Wandmalerei aus Raum 8 der Villa Nr. 12



Taf. 31 Wandmalerei aus Raum 8 der Villa Nr. 12



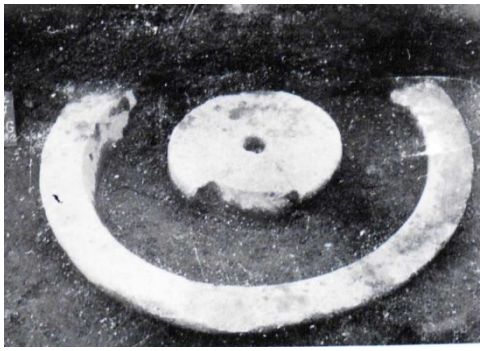
Taf. 32 Raum 9, Villa Nr. 12



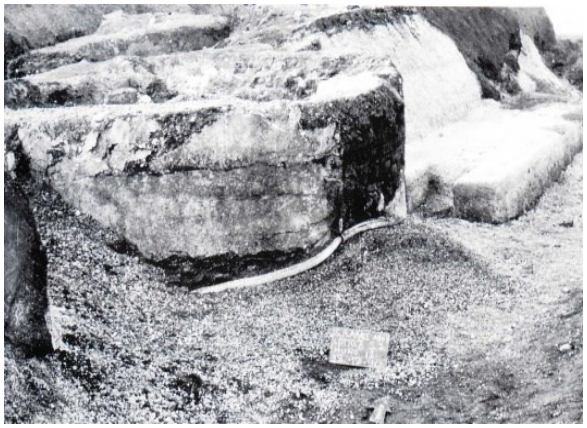
Taf. 33 Eisengitter aus Raum 9, Villa Nr. 12

Taf. 34 Darstellung eines Tieropfers, Villa Nr. 12

Taf. 35 Umzeichnung der Darstellung eines Tieropfers, Villa Nr. 12

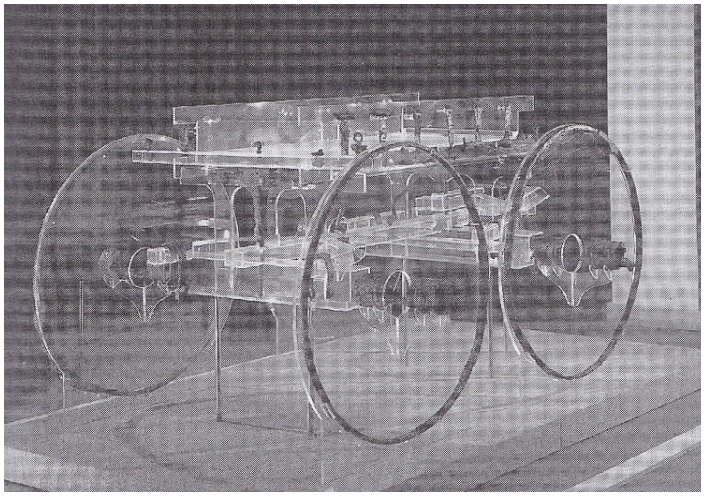


Taf. 36 Mühlstein, Villa Nr. 14



Taf. 37 Großes Becken mit Bleirohr, Villa Nr. 14

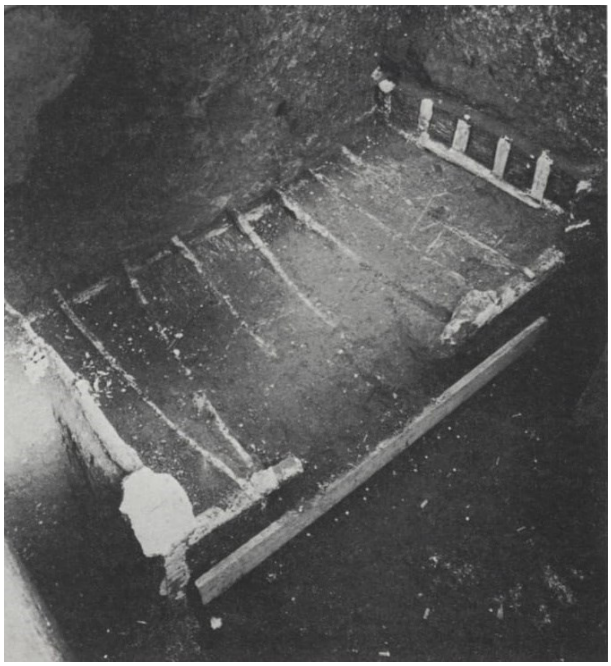
Taf. 38 Zisterne, Villa Nr. 14



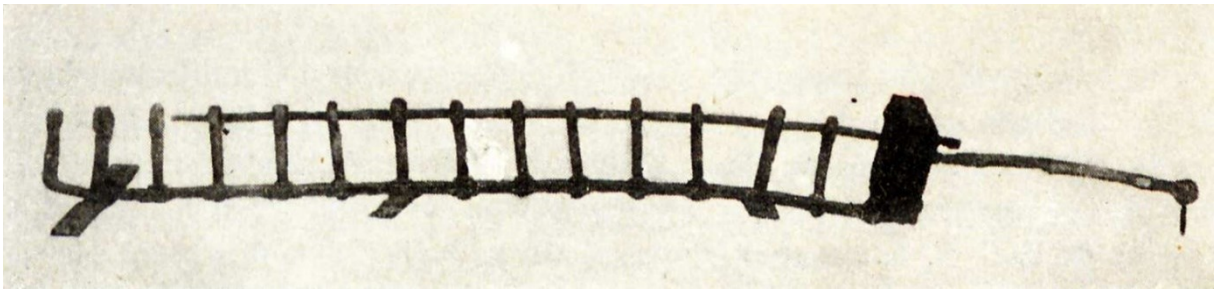
Taf. 39 carrus*, Villa Arianna*

Taf. 40 Schafschere, Villa Nr. 12

Taf. 41 Bacchusfresko, Villa Nr. 15

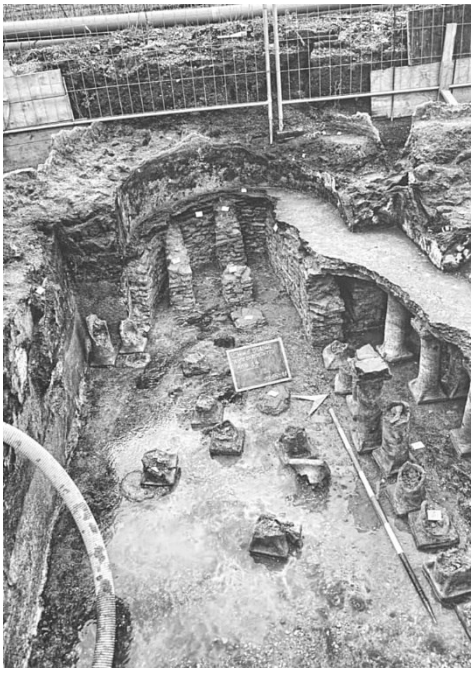


Taf. 42 Gipsabguss eines Bettgestells, Villa Nr. 17

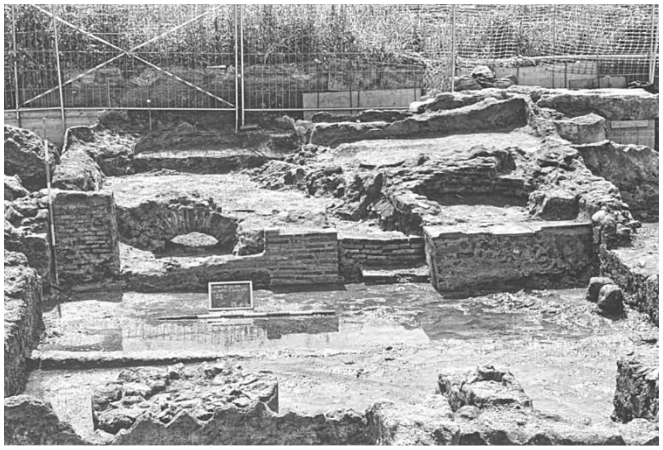


Taf. 43 Fessel, Hof D, Villa Nr. 19

Taf. 44 Grabung der Villa Nr. 20 bei der Circumvesuviana



Taf. 45 caldarium*, Villa Nr. 20*



Taf. 46 Küche, Villa Nr. 20

Taf. 47 Funde aus Raum 7, Villa Nr. 20

Taf. 48 viereckiger Kalkstein mit Loch, Villa Nr. 20

Taf. 49 Raum 4, Villa Nr. 27

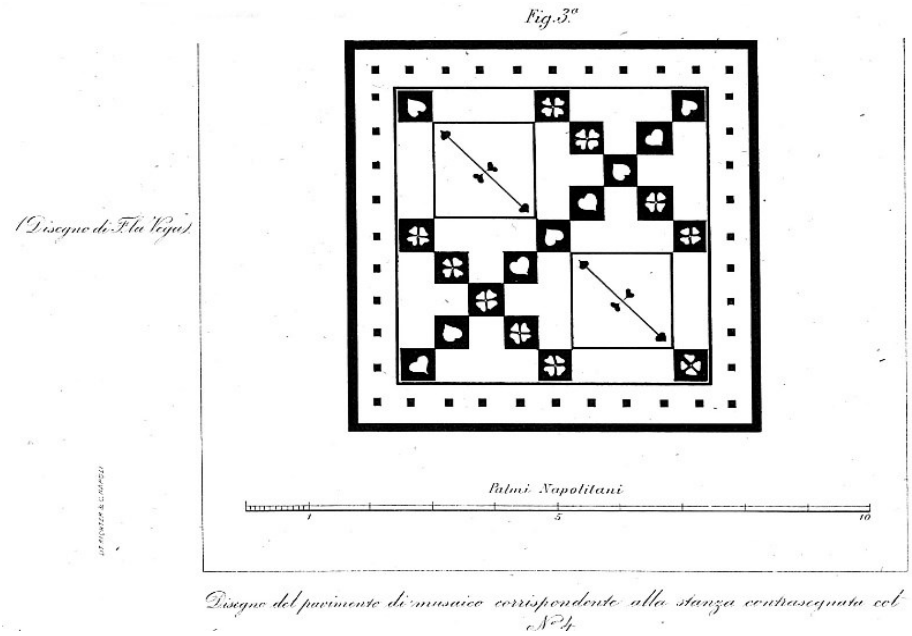
Taf. 50 Schnitt 1 mit Mauer H, Villa Nr. 27

Taf. 51 Schnitt 2 mit Ecke der Mauern H und N, Villa Nr. 27

Taf. 52 Mauerwerk in opus africanum*, Villa Nr. 29*

Taf. 53 Raum a, Villa Nr. 30

Taf. 54 Räume b, c und d, Villa Nr. 30



Taf. 55 Mosaik aus Raum 4, Villa Nr. 32

Taf. 56 Reste der Villa Nr. 33

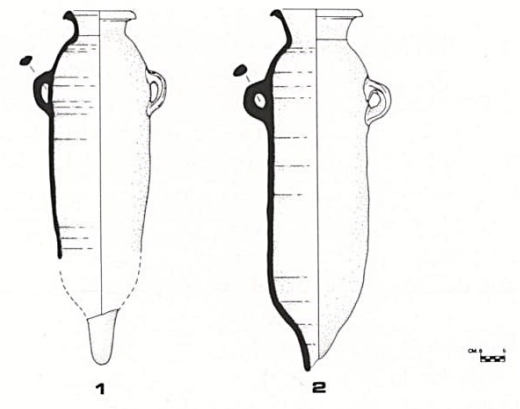
Taf. 57 Aktaion und Diane, triclinium *der Villa Nr. 34*

Taf. 58 Wildschweinjagdszene, triclinium *der Villa Nr. 34*

Taf. 59 Detail der Wildschweinjagdsszene, triclinium *der Villa Nr. 34*

Taf. 60 Zwei Mauern in opus incertum*, Villa Nr. 37*

Taf. 61 Mauer in opus reticulatum*, Villa Nr. 37*



Taf. 62 Amphoren des Typs Maña C1/van der Werff 2, Villa Nr. 41

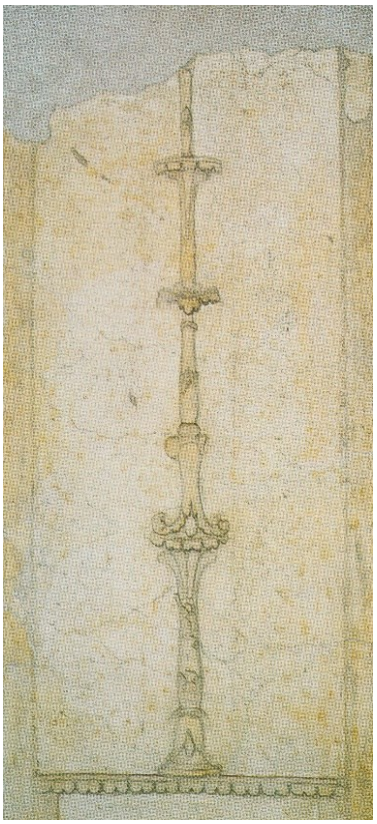
Taf. 63 Villa Nr. 42

Taf. 64 impluvium*, Villa Nr. 42*

Taf. 65 Vogel, frigidarium *der Villa Nr. 53*

Taf. 66 Vogel, frigidarium *der Villa Nr. 53*

Taf. 67 Narziss an der Quelle, frigidarium *der Villa Nr. 53*



Taf. 68 Kandelaber, frigidarium *der Villa Nr. 53*

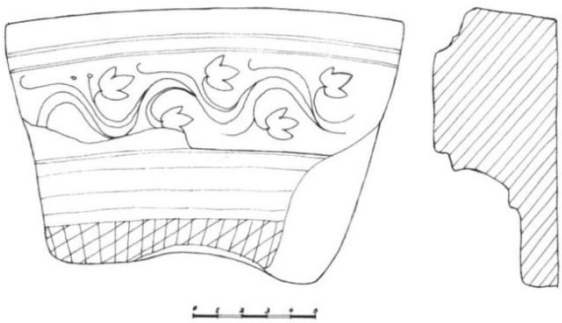
Taf. 69 Faustkämpfer, caldarium *der Villa Nr. 53*

Taf. 70 Faustkämpfer, caldarium der Villa Nr. 53

Taf. 71 kleiner Kanal, Villa Nr. 54

Taf. 72 Villa Nr. 54

Taf. 73 Randfragment eines Louterions, Villa Nr. 54



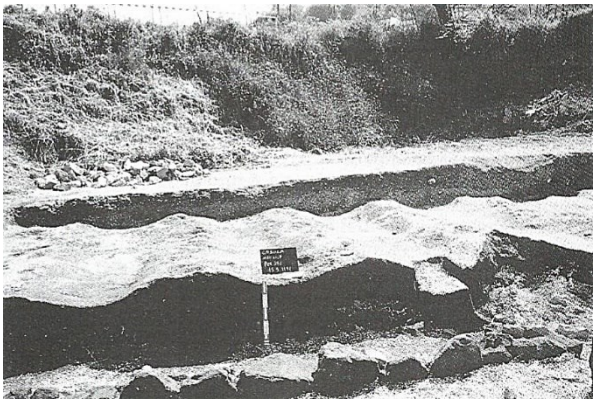
Taf. 74 Umzeichnung des Randfragments eines Louterions, Villa Nr. 54

Taf. 75 Rückstände der Glaserzeugung, Villa Nr. 54

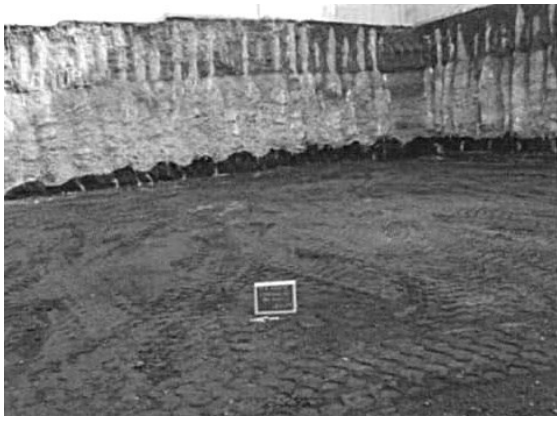
Taf. 76 Außenmauern der Villa Nr. 59

Taf. 77 fundus *Nr. 61*

Taf. 78 fundus *Nr. 63*

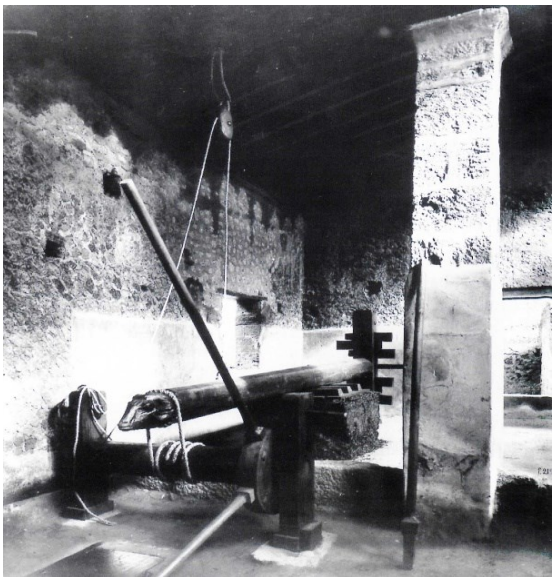


Taf. 79 fundus *Nr. 64*

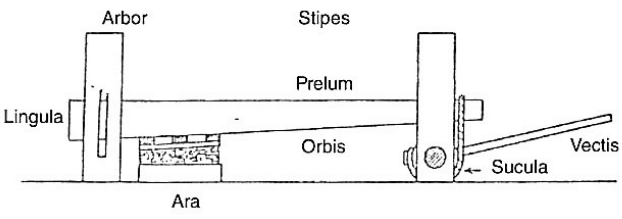


Taf. 80 fundus *Nr. 65*

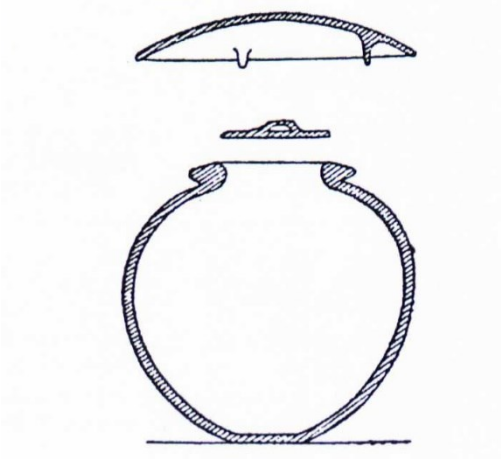
Taf. 81 fundus *Nr. 67*



Taf. 82 Rekonstruktion eines torcularium*, Villa die Misteri in Pompeji*

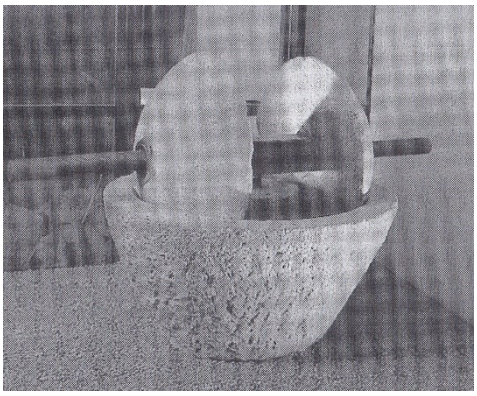


Taf. 83 Bestandteile eines torcularium

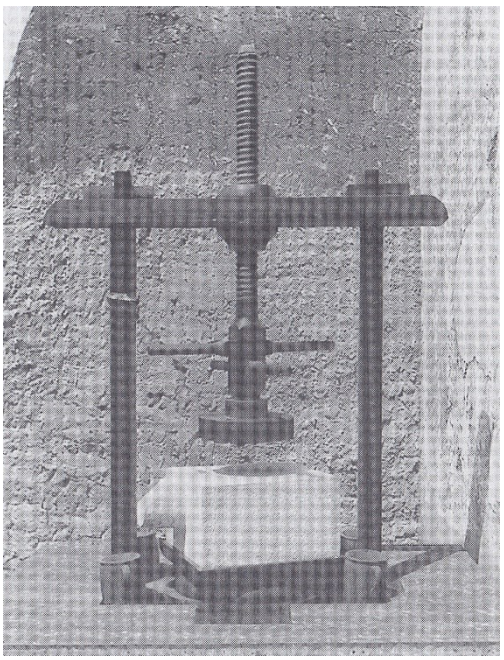


Taf. 84 dolium *mit* operculum *und* tectorium

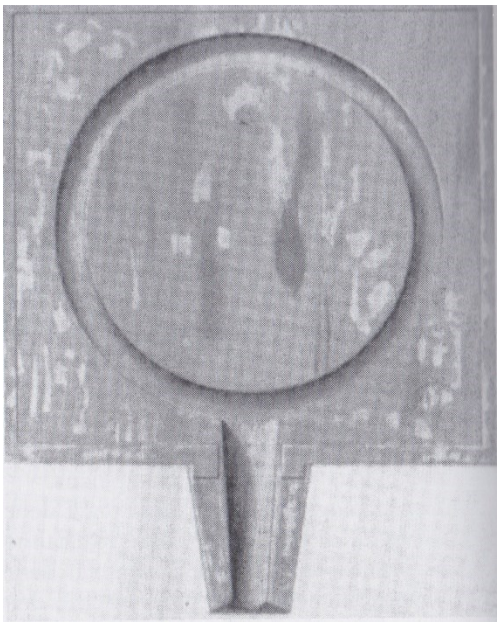
Taf. 85 torcularium *mit kleinem Altar in der Villa Regina in Boscoreale*



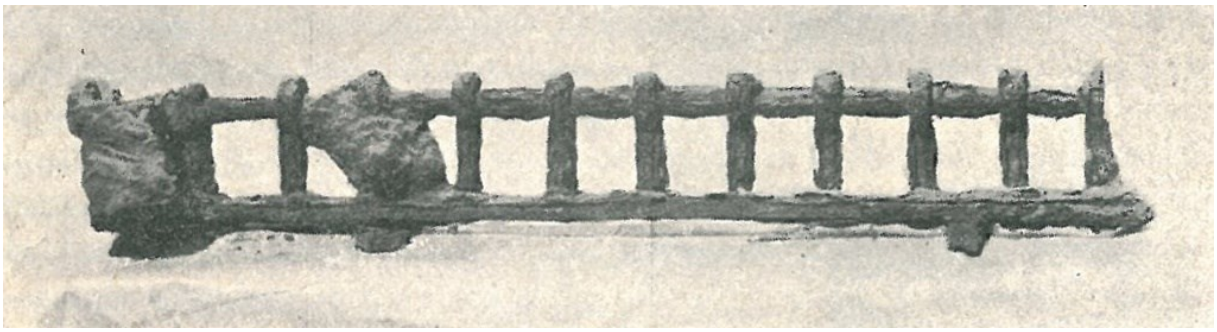
Taf. 86 Beispiel eines trapetum *aus der Villa della Pisanella in Boscoreale*



Taf. 87 Rekonstruktion einer Spindelpresse, Pompeji

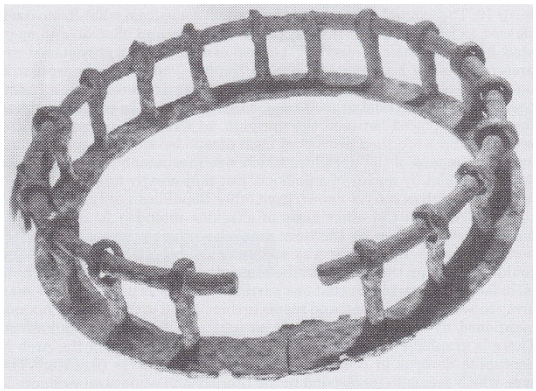


Taf. 88 Steinbasis einer Ölpresse, Pompeji



Taf. 89 Fessel aus Raum 1, Villa von Boscotrecase

Taf. 90 Fessel, Quadriportikus der Theater, Pompeji



Taf. 91 Fessel, Archäologisches Nationalmuseum von Neapel

Abkürzungen

CIL – *Corpus Inscriptionum Latinarum*

TLL – *Thesaurus Linguae Latinae*

Bibliographie

Winckelmann 1762
J. Winckelmann, Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen an den hochgebohrnen Herrn, Herrn Heinrich Reichsgrafen von Brühl (Dresden 1762).

Le antichità di Ercolano esposte 1792
Le lucerne ed i candelabri d'Ercolano e contorni incise con qualche spiegazione. Tomo unico, Le antichità di Ercolano esposte 8 (Neapel 1792).

Quaranta 1835
B. Quaranta, Bacco con Sileno e due figure. Pittura d'Ercolano, Real Museo Borbonico 11, 1835, Taf. 22.

Fiorelli 1869
G. Fiorelli, Ville stabiane illustrate, in: A. Rich (Hrsg.), Dizionario delle antichità greche e romane corredato di 2000 incisioni tratte dall'antico (Mailand 1869) 423-434.

Ruggiero 1881
M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881).

Cosenza 1890
G. Cosenza, Stabia. Memorie storiche ed archeologiche (Castellammare di Stabia 1890).

Sogliano 1895
A. Sogliano, Gragnano. Antichi ruderi scoperti in contrada "Carmiano", NSc, 1895, 440-442.

Cosenza 1908
G. Cosenza, Stabia. Studii archeologici, topografici e storici (Trani 1908).

Sogliano 1911
A. Sogliano in: A. Ruesch (Hrsg.), Guida illustrata del Museo Nazionale di Napoli (Neapel 1911) 316 Nr. 1332 (9274).

Della Corte 1922
M. Della Corte, Pompei. Scavi eseguiti da privati nel territorio di Pompei (secondo rapporto), NSc (Folge 5) 19, 1922, 459-485.

Della Corte 1923
M. Della Corte, Pompei. Scavi eseguiti da privati nel territorio Pompeiano, NSc (Folge 5) 20, 1923, 271-287.

Day 1932
J. Day, Agriculture in the Life of Pompeii, YaleClSt 3, 1932, 165-208.

Maiuri 1933a
A. Maiuri, Casola di Napoli. Ruderi di Villa rustica, NSc (Folge 6) 9, 1933, 339.

Maiuri 1933b
A. Maiuri, S. Antonio Abate. Avanzi di Villa romana, NSc (Folge 6) 9, 1933, 339-341.

Rostovtzeff 1957
M.I. Rostovtzeff, The Social and Economic History of the Roman Empire ^{2}(Oxford 1957).

Varone 1965-84
A. Varone, Un miliario del Museo dell'Agro Nocerino e la via da Nocera al porto di Stabia (e al capo Ateneo), Apollo 5, 1965-84, 59-85.

D'Amore 1977a
L. D'Amore, Recenti Pubblicazioni. C. Cuomo, La villa rustica di S. Antonio Abate da me dissepolta. Pompei, 1976, CronPomp 3, 1977, 223-232.

D'Amore 1977b
L. D'Amore, S. Antonio Abate, CronPomp 3, 1977, 222-223.

Giordano 1977
C. Giordano, Stabiae, CronPomp 3, 1977, 220-222.

Carandini – Settis 1979
A. Carandini – S. Settis, Schiavi e padroni nell'Etruria romana. La villa Settefinestre dallo scavo alla mostra (Bari 1979).

D'Arms 1979
J. D'Arms, Ville rustiche e ville di "otium", in: F. Zevi (Hrsg.), Pompei 79: raccolta di studi per il decimonono centenario dell'eruzione vesuviana (Neapel 1979) 65-86.

Rathbone 1981
D.W. Rathbone, The development of agriculture in the 'ager Cosanus' during the Roman republic: problems of evidence and interpretation, JRS 71, 1981, 10-23.

Rossiter 1981
J.J. Rossiter, Wine and Oil Processing at Roman Farms in Italy, Phoenix 35, 4, 1981, 345-361.

Tchernia 1984
A. Tchernia, Il vino: produzione e commercio, in: F. Zevi (Hrsg.), Pompei 79: raccolta di studi per il decimonono centenario dell'eruzione vesuviana (Neapel 1984) 87-96.

Carandini 1985
A. Carandini (Hrsg.), Settefinestre. Una villa schiavistica nell'Etruria romana (Modena 1985).

Kockel 1985
V. Kockel, Archäologische Funde und Forschungen in den Vesuvstädten I, AA, 1985, 495-571.

Purcell 1985
N. Purcell, Wine and Wealth in Ancient Italy, JRS 75, 1985, 1-19.

Cinque – Russo 1986
A. Cinque – F. Russo, La linea di costa del 79 d.C. fra Oplonti e Stabiae nel quadro della evoluzione olocenica della piana del Sarno (Campania), BollSocGeolIt 105, 1986, 111-121.

Tchernia 1986
A. Tchernia, Le vin de l'Italie romaine. Essai d'histoire économique d'après les amphores, BEFAR 261 (Rom 1986).

Miniero 1987a
P. Miniero, Indagini, rinvenimenti e ricerche nell'ager Stabianus, RStPomp 1, 1987, 177-190.

Miniero 1987b
P. Miniero, Studio di un carro romano dalla Villa c.d. di Arianna a Stabia, MEFRA 99, 1, 1987, 171-209.

De Caro 1988
S. De Caro, Villa rustica in località Petraro (Stabiae), RIA 10, 1988, 5-89.

Jongman 1988
W. Jongman, The Economy and Society of Pompeii (Amsterdam 1988).

Miniero 1988
P. Miniero, Ricerche sull'Ager Stabianus, in: R.I. Curtis (Hrsg.), Studia pompeiana & classica in honor of Wilhelmina F. Jashemski: 1. Pompeiana (New Rochelle 1988) 231-271.

Miniero u.a. 1988
P. Miniero – P. Della Monica – M. Messina – F. Saverio, Attività dell'Ufficio Scavi: 1986–1988, RStPomp 2, 1988, 220-230.

Miniero Forte 1989
P. Miniero Forte, Attività dell'Ufficio Scavi: 1989, RStPomp 3, 1989, 258-263.

Miniero 1990
P. Miniero, Attività dell'Ufficio Scavi: 1990, RStPomp 4, 1990, 216-218.

Miniero u.a. 1991-92
P. Miniero – V. Di Giovanni – G. Gasperetti, Insediamenti di età repubblicana nell'*ager Stabianus*, RStPomp 5, 1991-92, 17-66.

Rega 1991-92
L. Rega, Progetto di ricostruzione del carro della villa di Arianna, RStPomp 5, 1991-92, 228.

Baker 1993
P. Baker, Techniques of Archaeological Excavation ^{3}(London 1993).

Miniero 1993
P. Miniero, Insediamenti e trasformazioni nell'*ager Stabianus* tra VII secolo a.C. e I secolo d.C., in: L. Franchi dell'Orto (Hrsg.), Ercolano 1738–1988. 250 Anni di ricerca archeologica, Atti del Convegno Internazionale Ravello-Ercolano-Napoli-Pompei 30 Ottobre – 5 Novembre 1988 (Rom 1993) 581-594.

Sodo 1993
A.M. Sodo, Cenni sulla villa presillana scoperta a Casola di Napoli, Cultura e Territorio 10 = Annali del Distretto Scolastico 38 (Castellammare di Stabia 1993) 61-70.

De Caro 1994
S. De Caro, La villa rustica in località Villa Regina a Boscoreale (Rom 1994).

Parslow 1995
C.C. Parslow, Rediscovering Antiquity. Karl Weber and the Excavation of Herculaneum, Pompeii and Stabiae (Cambridge 1995).

Purcell 1995
N. Purcell, The Roman villa and the landscape of production, in: T.J. Cornell – K. Lomas (Hrsg), Urban society in Roman Italy (London 1995) 151-179.

Sodo 1995-96
A.M. Sodo, Attività dell'Ufficio Scavi di Stabia: 1992-94, RStPomp 7, 1995-96, 193-204.

D'Orsi 1996
L. D'Orsi, Quaderno n. 1 (9 gennaio 1950 – 24 settembre 1951), in: A. Carosella (Hrsg.), Gli Scavi di Stabiae. Giornale di scavo (Rom 1996) 23-77.

Fergola 1996
L. Fergola, La "Villa Regina" a Boscoreale, in: M. Borriello – A. D'Ambrosio – S. De Caro – P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompei. Abitare sotto il Vesuvio. Ausstellungskatalog Ferrara (Ferrara 1996) 129-133.

Bonifacio 1997a
G. Bonifacio, Villa rustica in località Ogliaro – Gragnano, RStPomp 8, 1997, 189-190.

Bonifacio 1997b
G. Bonifacio, La villa rustica in località Carmiano, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) 77-81.

Cicirelli 1997
C. Cicirelli, Il primo stile, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) 35-39.

D'Ambrosio 1997
A. D'Ambrosio, Il terzo stile, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) 45-49.

De Carolis 1997
E. De Carolis, Il quarto stile, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) 50-54.

Sodo 1997
A.M. Sodo, La villa rustica in località Petraro, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) 150-156.

Stefani 1997
G. Stefani, Il secondo stile, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) 40-44.

Bonifacio 1998
G. Bonifacio, Gragnano loc. Carmiano. Santa Maria La Carità, via Canneto: interventi di reinterro, RStPomp 9, 1998, 255-256.

Senatore 1998
F. Senatore, Ager Pompeianus: viticoltura e territorio nella piana del Sarno nel I sec. d.C., in: F. Senatore (Hrsg.), Pompei, il Sarno e la Penisola Sorrentina. Atti del primo ciclo di conferenze di geologia, storia e archeologia. Pompei, aprile-giugno 1997 (Pompeji 1998) 135-166.

Bonifacio 1999
G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 10, 1999, 221-224.

Ferrara 1999
A. Ferrara, La Sosandra da "Stabiae": una testimonianza pre 79 d.C. dal centro urbano di Castellammare, RStPomp 10, 1999, 167-175.

Bonifacio 2000a
G. Bonifacio, La Villa di Arianna, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) 21-24.

Bonifacio 2000b
G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 11, 2000, 284-286.

Cicirelli 2000a
C. Cicirelli, La Villa 2 di Terzigno, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) 75-77.

Cicirelli 2000b
C. Cicirelli, La Villa 1 di Terzigno, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) 71-73.

Di Massa 2000
G. Di Massa, Il territorio di Gragnano nell'antichità e l'ager Stabianus (VII sec a.C. – VII sec d.C.) (Castellammare di Stabia 2000).

Guzzo 2000
P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000).

Sodo 2000
A.M. Sodo, I carri in epoca romana, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) 141-146.

Stefani 2000a
G. Stefani, La Villa della Pisanella, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) 65-68.

Stefani 2000b
G. Stefani, Il ciclo del vino in epoca romana, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) 87-96.

Stefani 2000c
G. Stefani, Il ciclo dell'olio in epoca romana, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) 111-118.

Bonifacio 2001
G. Bonifacio, Villa in località Carmiano, in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) 35-36.

Bonifacio – Sodo 2001
G. Bonifacio – A.M. Sodo, Stabiae. Guida Archeologica alle Ville (Castellammare di Stabia 2001).

Camardo 2001
D. Camardo, La riscoperta di Stabiae negli scavi degli anni Cinquanta, in: D. Camardo – A. Ferrara (Hrsg.), Stabiae dai Borbone alle ultime scoperte (Castellammare di Stabia 2001) 69-72.

Episcopo 2001
A. Episcopo, Prefazione, in: G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Stabiae. Guida Archeologica alle Ville (Castellammare di Stabia 2001) 11.

Ferrara 2001a
A. Ferrara, Nuovi elementi dagli scavi borbonici a Stabiae: la Villa del Filosofo e la sua integrazione con l'impianto urbano, in: D. Camardo – A. Ferrara (Hrsg.), Stabiae dai Borbone alle ultime scoperte (Castellammare di Stabia 2001) 59-68.

Ferrara 2001b
A. Ferrara, Stabiae, Storia dell'insediamento, in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archaeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) 13-16.

Senatore 2001
F. Senatore, Stabiae: storia dell'insediamento, in: D. Camardo – A. Ferrara (Hrsg.), Stabiae dai Borbone alle ultime scoperte (Castellammare di Stabia 2001) 23-38.

Sodo 2001a
A.M. Sodo, Le ville della collina di Varano, in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) 23-24.

Sodo 2001b
A.M. Sodo, Villa in località Petraro, in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In

stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) 33-34.

Bonifacio 2001-02
G. Bonifacio, Ufficio Scavi Stabia – Saggi, RStPomp 12/13, 2001-02, 250-251.

Fergola – Scatozza Höricht 2001-02
L. Fergola – L.A. Scatozza Höricht, "Louteria" fittili da Pompei, RStPomp 12/13, 2001-02, 143-166.

Pagano 2001-02
M. Pagano, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 12/13, 2001-02, 247-250.

D'Angelo 2002
G. D'Angelo, Le fonti letterarie classiche per la storia di *Stabiae*, in: G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Stabiae: Storia e Architettura. 250° Anniversario degli Scavi di Stabiae 1749-1999. Convegno Internazionale Castellammare di Stabia 25-27 Marzo 2000 = Studi della Soprintendenza Archeologica di Pompei 7 (Rom 2002) 171-180.

Mastroroberto – Bonifacio 2002
M. Mastroroberto – G. Bonifacio, Ricerche archeologiche nell'ager stabianus, in: G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Stabiae: Storia e Architettura. 250° Anniversario degli Scavi di Stabiae 1749 – 1999. Convegno Internazionale Castellammare di Stabia 25-27 Marzo 2000 (Rom 2002) 153-161.

Salza Prina Ricotti 2002
E. Salza Prina Ricotti, Sistemazione paesaggistica del fronte a mare nelle ville marittime di epoca romana, in: G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Stabiae: Storia e Architettura. 250° Anniversario degli Scavi di Stabiae 1749 – 1999. Convegno Internazionale Castellammare di Stabia 25-27 Marzo 2000 (Rom 2002) 9-19.

Allison 2003
P.M. Allison, Recurring tremors: the continuing impact of the AD 79 eruption of Mt Vesuvius, in: R. Torrence – J. Grattan (Hrsg.), Natural Disasters and Cultural Change (London 2003) 107-125.

Luongo u.a. 2003
G. Luongo – A. Perrotta – C. Scarpati – E. De Carolis – G. Patricelli – A. Ciarallo, Impact of the AD 79 explosive eruption on Pompeii, II. Causes of death of the inhabitants inferred by stratigraphic analysis and areal distribution of the human casualties, JVolcanolGeothermRes 126, 2003, 169-200.

Pagano 2003
M. Pagano, Ufficio Scavi di Stabiae, RStPomp 14, 2003, 347-351.

Stefani – Di Maio 2003
G. Stefani – G. Di Maio, Considerazioni sulla linea di costa del 79 d.C. e sul porto dell'antica Pompei, RStPomp 14, 2003, 141-195.

Thompson 2003
F.H. Thompson, The Archaeology of Greek and Roman Slavery (London 2003).

Pagano 2004
M. Pagano, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 15, 2004, 198-203.

Senatore 2004
F. Senatore, Pompeii e l'ager Pompeianus, in: F. Senatore, Pompei, Capri e la penisola sorrentina. Atti del quinto ciclo di conferenze di geologia, storia e archeologia. Pompei, Anacapri, Scafati, Castellammare di Stabia, ottobre 2002 – aprile 2003 (Capri 2004) 429-449.

Williams 2004
D.F. Williams, The Eruption of Vesuvius and ist Implications for the Early Roman Amphora Trade with India, in: J. Eiring – J. Lund (Hrsg.), Transport amphorae and trade in the Eastern Mediterranean: acts of the international colloquium at the Danish Institute at Athens, September 26 - 29 2002, Monographs of the Danish Institute at Athens 5 (Aarhus 2004) 441-450.

Bonifacio 2006
G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 17, 2006, 130-132.

Bonifacio 2007a
G. Bonifacio, Villa Carmiano, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 57-61.

Bonifacio 2007b
G. Bonifacio, Villa rustica at Casa Salese, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 63-65.

Bonifacio 2007c
G. Bonifacio, Villa in Gragnano, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 67.

Bonifacio – Sodo 2007
G. Bonifacio – A.M. Sodo, Sant'Antonio Abate. La carta archeologica, Cultura e società 1 (Castellammare di Stabia 2007) 9-19.

Diederich 2007
S. Diederich, Sklaverei bei den römischen Agrarschriftstellern, in: M. Erdem Kabadayi – T. Reichardt (Hrsg.), Unfreie Arbeit. Ökonomische und kulturgeschichtliche Perspektiven, Sklaverei – Knechtschaft – Zwangsarbeit 3 (Hildesheim 2007) 149-165.

Marzano 2007
A. Marzano, Roman Villas in Central Italy. A Social and Economic History, Columbia Studies in the Classical Tradition 30 (Leiden 2007).

Sodo – Bonifacio 2007
A.M. Sodo – G. Bonifacio, History of Excavations, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 31-33.

Guzzo 2008
P.G. Guzzo, Dalla ricerca alla valorizzazione dell'antica "Stabiae", RStPomp 19, 2008, 159-160.

Bonifacio 2009
G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia Notiziario 2008, RStPomp 20, 2009, 156-158.

Bonifacio 2010
G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia. Notiziario 2009, RStPomp 21, 2010, 171-175.

Barth 2011
M. Barth, Der Ausbruch des Vesuv 79 n. Chr. – Chronologie einer Katastrophe, in: H. Meller – J.-A. Dickmann (Hrsg.), Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Ausstellungskatalog Halle (München 2011) 73-80.

Bonifacio u.a. 2011
G. Bonifacio – G. Di Maio – I. Giugliano – L. Jacobelli – P. Kastenmeier – F. Praianò – S. Scala, Il complesso archeologico di loc. Ponte San Benedetto – Castellammare di Stabia, RStPomp 22, 2011, 216-225.

Noble Howe – Gardelli 2011
T. Noble Howe – P. Gardelli, Stabia, attività Fondazione Restoring Ancient Stabiae, RStPomp 22, 2011, 199.

Stefani 2011
G. Stefani, Das Datum des Vesuvausbruchs 79 n. Chr., in: H. Meller – J.-A. Dickmann (Hrsg.), Pompeji – Nola – Herculaneum. Katastrophen am Vesuv. Ausstellungskatalog Halle (München 2011) 81-84.

Bonifacio – Sodo 2013
G. Bonifacio – A.M. Sodo, Ville e fattorie: da Carmiano a Santa Maria La Carità, in: P.G. Guzzo – G. Tagliamonte (Hrsg.), Città vesuviane. Antichità e fortuna, Il suburbio e l'agro di Pompei, Ercolano, Oplontis e Stabiae (Rom 2013) 177-186.

Castaldo – Lonardo 2013
F. Castaldo – A. Lonardo, Dalla vigna al vino, in: V. Castiglione Morelli (Hrsg.), Ager Pompeianus et ager Stabianus. L'esempio della villa B di Oplontis e della Villa Cuomo di Sant'Antonio Abate (Neapel 2013) 261-276.

Joshel 2013
S.R. Joshel, Geographies of Slave Containment and Movement, in: M. George, Roman Slavery and Roman Material Culture (Toronto 2013) 99-128.

Pisapia 2013
M.S. Pisapia, Lana, latte e derivati, in: V. Castiglione Morelli (Hrsg.), Ager Pompeianus et ager Stabianus. L'esempio della villa B di Oplontis e della Villa Cuomo di Sant'Antonio Abate (Neapel 2013) 249-260.

Camporeale 2014
S. Camporeale, *Opus africanum* e tecniche a telaio litico in Etruria e Campania (VII a.C.-VI d.C.), AArchit 18, 2003, 192-209.

Simon 2014
C. Simon, Römisches Zaumzeug aus Pompeji, Herculaneum und Stabiae. Metallzäume, Trensen und Kandaren (Oxford 2014).

Calvo Martín 2015
M.J. Calvo Martín, Las villas marítimas de Estabia. The maritime villae of Stabiae, in: M. Calderón Sánchez – S. España-Chamorro – R. Montoya González (Hrsg.), Estudios Arqueológicos del Área Vesubiana I. Archaeological Studies of the Vesuvian Area I (Oxford 2015) 27-35.

Ruffo 2015
F. Ruffo, La piana del Sarno (Ager Nucerinus, Ager Pompeianus, Ager Stabianus): Fonti archeologiche e (ri)letture cartografiche per lo studio delle centuriazioni e della viabilità in età romana, Agri Centuriati 12, 2015, 9-40.

Sodo 2015
A.M. Sodo, La fascia collinare, in: G. Stefani (Hrsg.), Uomo e ambiente nel territorio vesuviano. Guida all'Antiquarium di Boscoreale (Torre del Greco 2015) 25-26.

Stefani 2015a
G. Stefani (Hrsg.), Uomo e ambiente nel territorio vesuviano. Guida all'Antiquarium di Boscoreale (Torre del Greco 2015).

Stefani 2015b
G. Stefani, L'area archeologica di Villa Regina, in: G. Stefani (Hrsg.), Uomo e ambiente nel territorio vesuviano. Guida all'Antiquarium di Boscoreale (Torre del Greco 2015) 122-127.

Terpstra 2015
T.T. Terpstra, Preliminary Field Report on the 2012 Excavations at the Villa San Marco, Stabiae, RStPomp 24, 2015, 139-143.

Van Oyen 2015
A. Van Oyen, The moral architecture of villa storage in Italy in the 1st c. B.C., JRA 28, 2015, 97-123.

Frankel 2016
R. Frankel, Oil and Wine Production, in: G.L. Irby (Hrsg.), A Companion to Science, Technology, and Medicine in Ancient Greece and Rome II (Chichester 2016) 550-569.

Seiler u.a. 2016
F. Seiler – S. Vogel – P. Kastenmeier, Sarno-Ebene, Italien: Landschafts- und siedlungsarchäologische Untersuchungen, eDAI-F 1, 2016, 54-66.

Vogel u.a. 2016
S. Vogel – M. Märker – D. Esposito – F. Seiler, The Ancient Rural Settlement Structure in the Hinterland of Pompeii Inferred from Spatial Analysis and Predictive Modeling of Villae Rusticae, Geoarchaeology 31, 2016, 121-139.

De Caro 2017
S. De Caro, L'attività di tutela nei Comuni di Casola di Napoli, Gragnano, Lettere, Sant'Antonio Abate, Santa Maria La Carità, RStPomp 28, 2017, 169-172.

Guzzo 2017
P.G. Guzzo, Schiavi a Pompei, in: F. Piantoni – L. Lanari – D. Marianelli (Hrsg.), Spartaco. Schiavi e padroni a Roma. Ausstellungskatalog Rom (Rom 2017) 139-144.

Pellegrino 2017
V. Pellegrino, Granai e spazi per lo stoccaggio e per il trattamento dei cereali nelle *villae rusticae* vesuviane, MEFRA 129, 2, 2017, 437-473.

De Luca 2018
A. De Luca, Osservazioni sulle dinamiche di popolamento dell'*ager stabianus* dal VII sec. a.C. al II sec. d.C., in: M. Cipriani – A. Pontrandolfo – M. Scafuro (Hrsg.), Dialoghi sull'Archeologia della Magna Grecia e del Mediterraneo. Atti del II Convegno Internazionale di Studi. Paestum, 28-30 giugno 2017 (Paestum 2018) 603-608.

Marzano – Métraux 2018
A. Marzano – G.P.R. Métraux, The Roman Villa: An Overview, in: A. Marzano – G.P.R. Métraux (Hrsg.), The Roman Villa in the Mediterranean Basin. Late Republic to Late Antiquity (Cambridge 2018) 1-41.

Rothe 2018
U. Rothe, The Roman Villa. Definitions and Variations, in: A. Marzano – G.P.R. Métraux (Hrsg.), The Roman Villa in the Mediterranean Basin. Late Republic to Late Antiquity (Cambridge 2018) 42-59.

Ruggieri 2019
N. Ruggieri, Prima di quel giorno a Pompei...: tecniche costruttive, vulnerabilità sismica, riparazioni e rinforzi al tempo dell'eruzione del 79 d.C. (Canterano 2019).

Tabellennachweis

Tab. 1-3: Von Verfasserin angelegt

Abbildungsnachweis

Abb. 1: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 1.

Abb. 2: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 16.

Abb. 3: P. Miniero, Ricerche sull'Ager Stabianus, in: R.I. Curtis (Hrsg.), Studia pompeiana & classica in honor of Wilhelmina F. Jashemski: 1. Pompeiana (New Rochelle 1988) Abb. 13.

Abb. 4: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 12.

Abb. 5: V. Pellegrino, Granai e spazi per lo stoccaggio e per il trattamento dei cereali nelle villae rusticae vesuviane, MEFRA 129, 2, 2017, Abb. 2a.

Abb. 6: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 10, 1a.

Abb. 7: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 17.

Abb. 8: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 15.

Abb. 9: G. Bonifacio, Villa Carmiano, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 59.

Abb. 10: G. Bonifacio, Villa in località Carmiano, in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) 36.

Abb. 11: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 13.

Abb. 12: A. Sogliano, Gragnano. Antichi ruderi scoperti in contrada "Carmiano", NSc, 1895, 441.

Abb. 13: G. Bonifacio, Villa rustica at Casa Salese, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 64.

Abb. 14: L. Fergola, La "Villa Regina" a Boscoreale, in: M. Borriello – A. D'Ambrosio – S. De Caro – P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompei. Abitare sotto il Vesuvio. Ausstellungskatalog Ferrara (Ferrara 1996) Abb. 31.

Abb. 15: C. Cicirelli, La Villa 2 di Terzigno, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) Abb. 40.

Abb. 16: M. Mastroroberto – G. Bonifacio, Ricerche archeologiche nell'ager stabianus, in: G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Stabiae: Storia e Architettura. 250° Anniversario degli Scavi di Stabiae 1749 – 1999. Convegno Internazionale Castellammare di Stabia 25-27 Marzo 2000 (Rom 2002) Abb. 3.

Abb. 17: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 14.

Abb. 18: P. Miniero Forte, Attività dell'Ufficio Scavi: 1989, RStPomp 3, 1989, Abb. 43.

Abb. 19: P. Miniero, Ricerche sull'Ager Stabianus, in: R.I. Curtis (Hrsg.), Studia pompeiana & classica in honor of Wilhelmina F. Jashemski: 1. Pompeiana (New Rochelle 1988) Abb. 31.

Abb. 20: P. Miniero, Ricerche sull'Ager Stabianus, in: R.I. Curtis (Hrsg.), Studia pompeiana & classica in honor of Wilhelmina F. Jashemski: 1. Pompeiana (New Rochelle 1988) Abb. 32.

Abb. 21: G. Bonifacio – G. Di Maio – I. Giugliano – L. Jacobelli – P. Kastenmeier – F. Praianò – S. Scala, Il complesso archeologico di loc. Ponte San Benedetto – Castellammare di Stabia, RStPomp 22, 2011, Abb. 20.

Abb. 22: : A.M. Sodo, Attività dell'Ufficio Scavi di Stabia: 1992-94, RStPomp 7, 1995-96, Abb. 12.

Abb. 23: G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia Notiziario 2008, RStPomp 20, 2009, Abb. 1.

Abb. 24: P. Miniero – V. Di Giovanni – G. Gasperetti, Insediamenti di età repubblicana nell'ager Stabianus, RStPomp 5, 1991-92, Abb. 4.

Abb. 25: G. Bonifacio, Villa rustica in località Ogliaro – Gragnano, RStPomp 8, 1997, Abb. 1.

Abb. 26: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 19.

Abb. 27: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 10, 2a.

Abb. 28: G. Bonifacio, Villa in Gragnano, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 67.

Abb. 29: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 9.

Abb. 30: P. Miniero, Ricerche sull'Ager Stabianus, in: R.I. Curtis (Hrsg.), Studia pompeiana & classica in honor of Wilhelmina F. Jashemski: 1. Pompeiana (New Rochelle 1988) Abb. 17.

Abb. 31: P. Miniero – V. Di Giovanni – G. Gasperetti, Insediamenti di età repubblicana nell'ager Stabianus, RStPomp 5, 1991-92, Abb. 3.

Abb. 32: A.M. Sodo, Cenni sulla villa presillana scoperta a Casola di Napoli, Cultura e Territorio 10 = Annali del Distretto Scolastico 38 (Castellammare di Stabia 1993) Taf. 2.

Abb. 33: A.M. Sodo, Attività dell'Ufficio Scavi di Stabia: 1992-94, RStPomp 7, 1995-96, Abb. 10.

Abb. 34: M. Mastroroberto – G. Bonifacio, Ricerche archeologiche nell'ager stabianus, in: G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Stabiae: Storia e Architettura. 250° Anniversario degli Scavi di Stabiae 1749 – 1999. Convegno Internazionale Castellammare di Stabia 25-27 Marzo 2000 (Rom 2002) Abb. 7.

Abb. 35: A.M. Sodo, Villa in località Petraro, in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) 33.

Abb. 36: G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 11, 2000, Abb. 2.

Abb. 37: G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia Notiziario 2009, RStPomp 21, 2010, Abb. 12.

Abb. 38: P. Miniero Forte, Attività dell'Ufficio Scavi: 1989, RStPomp 3, 1989, Abb. 40.

Abb. 39: A.M. Sodo, Cenni sulla villa presillana scoperta a Casola di Napoli, Cultura e Territorio 10 = Annali del Distretto Scolastico 38 (Castellammare di Stabia 1993) Taf. 1.

Abb. 40: S. De Caro, La villa rustica in località Villa Regina a Boscoreale (Rom 1994) Abb. 6.

Abb. 41: C. Cicirelli, La Villa 1 di Terzigno, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) Abb. 39.

Abb. 42: G. Stefani, La Villa della Pisanella, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) Abb. 33.

Abb. 43: A. Carandini, Racconto di una villa, in: A. Carandini (Hrsg.), Settefinestre. Una villa schiavistica nell'Etruria romana (Modena 1985) Abb. 1.39.

Abb. 44: M. Della Corte, Pompei. Scavi eseguiti da privati nel territorio di Pompei (secondo rapporto), NSc (Folge 5) 19, 1922, Abb. 1.

Kartennachweis

Karte 1: Die Karte wurde mit Hilfe des Programms QGIS von der Verfasserin erstellt.

Karte 2: Stefani – Di Maio 2003: G. Stefani – G. Di Maio, Considerazioni sulla linea di costa del 79 d.C. e sul porto dell'antica Pompei, RStPomp 14, 2003, Abb. 11.

Karte 3: Die Karte wurde mit Hilfe des Programms QGIS von der Verfasserin erstellt.

Karte 4: Die Karte beruht auf der Grundlage der Daten des digitalen und analogen Archivs des Parco Archeologico di Pompei und wurde mit Hilfe des Programms QGIS von der Verfasserin bearbeitet.

Karte 5: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881).

Karte 6-7: Die Karten beruhen auf der Grundlage der Daten des digitalen und analogen Archivs des Parco Archeologico di Pompei und wurden mit Hilfe des Programms QGIS von der Verfasserin bearbeitet. (Die Standorte der Villen Nr. 5, 18, 19, 56 und der *fundi* 63, 65, 68 wurden von der Verfasserin eingefügt)

Karte 8: G. Bonifacio – G. Di Maio – I. Giugliano – L. Jacobelli – P. Kastenmeier – F. Praianò – S. Scala, Il complesso archeologico di loc. Ponte San Benedetto – Castellammare di Stabia, RStPomp 22, 2011, Abb. 1.

Karte 9-10: Die Karten beruhen auf der Grundlage der Daten des digitalen und analogen Archivs des Parco Archeologico di Pompei und wurden mit Hilfe des Programms QGIS von der Verfasserin bearbeitet.

Tafelnachweis

Taf. 1: P. Miniero in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) Kat. 178.

Taf. 2: P. Miniero in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) Kat. 179.

Taf. 3: Varone 1965-84: A. Varone, Un miliario del Museo dell'Agro Nocerino e la via da Nocera al porto di Stabia (e al capo Ateneo), Apollo 5, 1965-84, Abb. 1.

Taf. 4: G. Stefani, Il ciclo dell'olio in epoca romana, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) Abb. 59.

Taf. 5: G. Bonifacio, Villa Carmiano, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 57.

Taf. 6: G. Bonifacio, Villa Carmiano, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 57.

Taf. 7: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) Taf. 9.

Taf. 8: A.M. Sodo in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) Taf. 10.

Taf. 9: A.M. Sodo in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) Taf. 8.

Taf. 10: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) Taf. 132.

Taf. 11: A.M. Sodo in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) Taf. 331.

Taf. 12: A.M. Sodo in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) Taf. 333.

Taf. 13: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 163.

Taf. 14: G. Bonifacio in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) Taf. 337.

Taf. 15: G. Bonifacio in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) Taf. 339.

Taf. 16: G. Bonifacio in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) Taf. 310.

Taf. 17: A.M. Sodo in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) Taf. 354.

Taf. 18: A.M. Sodo in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) Taf. 353.

Taf. 19: A.M. Sodo in: Soprintendenza Archeologica di Pompei (Hrsg.), In stabiano. Cultura e archeologia da Stabiae. La città e il territorio tra l'età arcaica e l'età romana. Ausstellungskatalog Castellammare di Stabia (Castellammare di Stabia 2001) Taf. 356.

Taf. 20: G. Bonifacio, La Villa in località Carmiano, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) Abb. 8.

Taf. 21: G. Bonifacio, Villa rustica at Casa Salese, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 63.

Taf. 22: G. Bonifacio, Villa rustica at Casa Salese, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 65.

Taf. 23: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 184.

Taf. 24: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 184.

Taf. 25: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 184.

Taf. 26: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 185.

Taf. 27: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 184.

Taf. 28: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 179.

Taf. 29: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 182.

Taf. 30: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 180.

Taf. 31: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 181.

Taf. 32: G. Bonifacio, Villa rustica at Casa Salese, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 65.

Taf. 33: G. Bonifacio – A.M. Sodo, Stabiae. Guida Archeologica alle Ville (Castellammare di Stabia 2001) 188.

Taf. 34: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 178.

Taf. 35: G. Bonifacio in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 178.

Taf. 36: M. Mastroroberto – G. Bonifacio, Ricerche archeologiche nell'ager stabianus, in: G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Stabiae: Storia e Architettura. 250° Anniversario degli Scavi di Stabiae 1749 – 1999. Convegno Internazionale Castellammare di Stabia 25-27 Marzo 2000 (Rom 2002) Abb. 4.

Taf. 37: M. Mastroroberto – G. Bonifacio, Ricerche archeologiche nell'ager stabianus, in: G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Stabiae: Storia e Architettura. 250° Anniversario degli Scavi di Stabiae 1749 – 1999. Convegno Internazionale Castellammare di Stabia 25-27 Marzo 2000 (Rom 2002) Abb. 5.

Taf. 38: M. Mastroroberto – G. Bonifacio, Ricerche archeologiche nell'ager stabianus, in: G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Stabiae: Storia e Architettura. 250° Anniversario degli Scavi di Stabiae 1749 – 1999. Convegno Internazionale Castellammare di Stabia 25-27 Marzo 2000 (Rom 2002) Abb. 6.

Taf. 39: A.M. Sodo, I carri in epoca romana, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) Kat. 20.

Taf. 40: M.S. Pisapia, Lana, latte e derivati, in: V. Castiglione Morelli (Hrsg.), Ager Pompeianus et ager Stabianus. L'esempio della villa B di Oplontis e della Villa Cuomo di Sant'Antonio Abate (Neapel 2013) 260.

Taf. 41: Sailko, Dioniso, un satiro, una menade, una pantera che leca del vino, da pompei, 9274, <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Dioniso,_un_satiro,_una_menade,_una_pantera_che_leca_del_vino,_da_pompei,_9274.JPG> (28.01.2021).

Taf. 42: P. Miniero, Indagini, rinvenimenti e ricerche nell'ager Stabianus, RStPomp 1, 1987, Abb. 72.

Taf. 43: M. Della Corte, Pompei. Scavi eseguiti da privati nel territorio Pompeiano, NSc (Folge 5) 20, 1923, Abb. 4.

Taf. 44: G. Bonifacio – G. Di Maio – I. Giugliano – L. Jacobelli – P. Kastenmeier – F. Praianò – S. Scala, Il complesso archeologico di loc. Ponte San Benedetto – Castellammare di Stabia, RStPomp 22, 2011, Abb. 3.

Taf. 45: G. Bonifacio – G. Di Maio – I. Giugliano – L. Jacobelli – P. Kastenmeier – F. Praianò – S. Scala, Il complesso archeologico di loc. Ponte San Benedetto – Castellammare di Stabia, RStPomp 22, 2011, Abb. 8.

Taf. 46: G. Bonifacio – G. Di Maio – I. Giugliano – L. Jacobelli – P. Kastenmeier – F. Praianò – S. Scala, Il complesso archeologico di loc. Ponte San Benedetto – Castellammare di Stabia, RStPomp 22, 2011, Abb. 10.

Taf. 47: G. Bonifacio – G. Di Maio – I. Giugliano – L. Jacobelli – P. Kastenmeier – F. Praianò – S. Scala, Il complesso archeologico di loc. Ponte San Benedetto – Castellammare di Stabia, RStPomp 22, 2011, Abb. 14.

Taf. 48: G. Bonifacio – G. Di Maio – I. Giugliano – L. Jacobelli – P. Kastenmeier – F. Praianò – S. Scala, Il complesso archeologico di loc. Ponte San Benedetto – Castellammare di Stabia, RStPomp 22, 2011, Abb. 17.

Taf. 49: G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia Notiziario 2008, RStPomp 20, 2009, Abb. 2.

Taf. 50: G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia Notiziario 2008, RStPomp 20, 2009, Abb. 3.

Taf. 51: G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia Notiziario 2008, RStPomp 20, 2009, Abb. 4.

Taf. 52: P. Miniero, Indagini, rinvenimenti e ricerche nell'ager Stabianus, RStPomp 1, 1987, Abb. 74.

Taf. 53: G. Bonifacio, Villa rustica in località Ogliaro – Gragnano, RStPomp 8, 1997, Abb. 2.

Taf. 54: G. Bonifacio, Villa rustica in località Ogliaro – Gragnano, RStPomp 8, 1997, Abb. 3.

Taf. 55: M. Ruggiero, Degli scavi di Stabia dal MDCCXLIX al MDCCLXXXII (Neapel 1881) Taf. 10, 3a.

Taf. 56: M. Pagano, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 12/13, 2001-02, Abb. 4.

Taf. 57: P. Miniero – P. Della Monica – M. Messina – F. Saverio, Attività dell'Ufficio Scavi: 1986–1988, RStPomp 2, 1988, Abb. 86.

Taf. 58: P. Miniero – P. Della Monica – M. Messina – F. Saverio, Attività dell'Ufficio Scavi: 1986–1988, RStPomp 2, 1988, Abb. 82.

Taf. 59: G. Bonifacio, Villa in Gragnano, in: P.G. Guzzo – G. Bonifacio – A.M. Sodo (Hrsg.), Otium Ludens. Stabiae – At the Heart of the Roman Empire. Ausstellungskatalog St. Petersburg (Castellammare di Stabia 2007) 66.

Taf. 60: P. Miniero – P. Della Monica – M. Messina – F. Saverio, Attività dell'Ufficio Scavi: 1986–1988, RStPomp 2, 1988, Abb. 77.

Taf. 61: P. Miniero – P. Della Monica – M. Messina – F. Saverio, Attività dell'Ufficio Scavi: 1986–1988, RStPomp 2, 1988, Abb. 78.

Taf. 62: P. Miniero – V. Di Giovanni – G. Gasperetti, Insediamenti di età repubblicana nell'ager Stabianus, RStPomp 5, 1991-92, Abb. 16.

Taf. 63: A.M. Sodo, Attività dell'Ufficio Scavi di Stabia: 1992-94, RStPomp 7, 1995-96, Abb. 4.

Taf. 64: A.M. Sodo, Cenni sulla villa presillana scoperta a Casola di Napoli, Cultura e Territorio 10 = Annali del Distretto Scolastico 38 (Castellammare di Stabia 1993) Abb. 2.

Taf. 65: A.M. Sodo, La villa rustica in località Petraro, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) Taf. 129.

Taf. 66: A.M. Sodo, La villa rustica in località Petraro, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) Taf. 130.

Taf. 67: A.M. Sodo, La villa rustica in località Petraro, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) Taf. 125.

Taf. 68: A.M. Sodo, La villa rustica in località Petraro, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) Taf. 127.

Taf. 69: A.M. Sodo, La villa rustica in località Petraro, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) Taf. 117.

Taf. 70: A.M. Sodo, La villa rustica in località Petraro, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Pompeii – Picta Fragmenta. Decorazioni parietali dalle città sepolte. Ausstellungskatalog Pompeji (Turin 1997) Taf. 118.

Taf. 71: G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 11, 2000, Abb. 3.

Taf. 72: M. Pagano, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 15, 2004, Abb. 8.

Taf. 73: M. Pagano, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 15, 2004, Abb. 11.

Taf. 74: M. Pagano, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 15, 2004, Abb. 12.

Taf. 75: M. Pagano, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 15, 2004, Abb. 10.

Taf. 76: P. Miniero, Indagini, rinvenimenti e ricerche nell'ager Stabianus, RStPomp 1, 1987, Abb. 69.

Taf. 77: G. Bonifacio, Villa rustica in località Ogliaro – Gragnano, RStPomp 8, 1997, Abb. 4.

Taf. 78: S. De Caro, L'attività di tutela nei Comuni di Casola di Napoli, Gragnano, Lettere, Sant'Antonio Abate, Santa Maria La Carità, RStPomp 28, 2017, Abb. 7.

Taf. 79: A.M. Sodo, Cenni sulla villa presillana scoperta a Casola di Napoli, Cultura e Territorio 10 = Annali del Distretto Scolastico 38 (Castellammare di Stabia 1993) Abb. 1.

Taf. 80: G. Bonifacio, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 17, 2006, Abb. 9.

Taf. 81: M. Pagano, Ufficio Scavi di Stabia, RStPomp 15, 2004, Abb. 7.

Taf. 82: G. Stefani, Il ciclo del vino in epoca romana, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) Abb. 51.

Taf. 83: R. Frankel, Oil and Wine Production, in: G.L. Irby (Hrsg.), A Companion to Science, Technology, and Medicine in Ancient Greece and Rome II (Chichester 2016) Abb. 34.3d.

Taf. 84: G. Stefani, Il ciclo del vino in epoca romana, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) Abb. 53.

Taf. 85: S. De Caro, La villa rustica in località Villa Regina a Boscoreale (Rom 1994) Taf. 3.

Taf. 86: G. Stefani, Il ciclo dell'olio in epoca romana, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) Abb. 58.

Taf. 87: G. Stefani, Il ciclo dell'olio in epoca romana, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) Abb. 61.

Taf. 88: G. Stefani, Il ciclo dell'olio in epoca romana, in: P.G. Guzzo (Hrsg.), Casali di ieri casali di oggi. Architetture rurali e tecniche agricole nel territorio di Pompei e Stabiae. Ausstellungskatalog Boscoreale. Neapel (Neapel 2000) Abb. 60.

Taf. 89: M. Della Corte, Pompei. Scavi eseguiti da privati nel territorio di Pompei (secondo rapporto), NSc (Folge 5) 19, 1922, Abb. 3.

Taf. 90: P.G. Guzzo, Schiavi a Pompei, in: F. Piantoni – L. Lanari – D. Marianelli (Hrsg.), Spartaco. Schiavi e padroni a Roma. Ausstellungskatalog Rom (Rom 2017) Abb. 1.

Taf. 91: F.H. Thompson, The Archaeology of Greek and Roman Slavery (London 2003) Abb. 97.

Abstract (Deutsch)

Die vorliegende Masterarbeit soll einen Überblick zur Situation der ländlichen Besiedlung im *Ager Stabianus*, welcher sich südlich von Pompeji vom Fluss Sarno bis zu den Monti Lattari erstreckt, bis ins Jahr 79 n. Chr. geben. Diese Gegend weist eine sehr vielfältige Geschichte auf, die durch einen regen kulturellen Austausch geprägt war. Ungefähr zeitgleich mit der archäologischen Erforschung von Pompeji und Herculaneum begannen in der Mitte des 18. Jh. auch im *Ager Stabianus* die ersten Grabungen, bei denen zwar vieles freigelegt wurde, aber aufgrund der damals gebräuchlichen Methoden und der mangelhaften Dokumentation auch vieles zerstört wurde, nicht mehr zuordenbar ist oder verloren ging.

In dieser Arbeit wird versucht, alle zum heutigen Zeitpunkt bekannten Villen des Hinterlandes von Stabia zu dokumentieren und zu untersuchen. Diese liefern zahlreiche Informationen zur landwirtschaftlichen Tätigkeit im *Ager Stabianus*, dessen Ökonomie sich hauptsächlich auf die Wein- und Ölproduktion stützte. Es wird auf die verschiedenen Belege der Trauben- und Olivenverarbeitung eingegangen, wodurch die große Bedeutung der Weinproduktion dieser Gegend um das 1. Jh. n. Chr. deutlich wird. Durch verschiedene Berechnungen anhand der Anzahl der pro Villa gefundenen *dolia* und der Villenkonzentration eines bestimmten gut untersuchten Areals soll auch versucht werden, eine Vorstellung zu geben, wie viel Wein eine Villa im Durchschnitt produzierte und wie viel Anbaufläche demnach einer solchen Villa im *Ager Stabianus* zur Verfügung gestanden haben kann. Schließlich wird auch auf die Frage der Sklaverei in dieser Gegend eingegangen und welche Problematik einer archäologischen Aufarbeitung dieses Thema stellt.

Abstract (English)

The aim of the master thesis on hand is to provide an overview of the rural situation in the *Ager Stabianus*, situated south of Pompei between the river Sarno and the Monti Lattari, until AD 79. This region boasts a diverse history, shaped by an active cultural exchange. Contemporarily to the first archaeological explorations of Pompei and Herculaneum, the first excavations in the *Ager Stabianus* took place in the mid-18th c. In their wake, many artefacts and structures have been unveiled but due to the available methods and poor documentation at the time, many archaeological findings have been either destroyed, displaced or lost.

In this thesis, an attempt is made to document and examine all the villas of the Stabian hinterland which are known to this day. These villas provide plenty of information regarding agricultural activity in the *Ager Stabianus* whose economy relied heavily on wine and oil production. Several pieces of evidence will be addressed concerning the treatment of grapes and olives, illustrating the prominence of wine production in this area by AD 79. Through various calculations, using the average quantity of *dolia* found per villa and the number of villas in a determined area, an idea is given on the amount of wine production and the average extension of viticultural area of villas in the *Ager Stabianus*. Finally, in a last chapter, the issue regarding slavery in this region and its archaeological reappraisal is discussed.

Abstract (Italiano)

La presente tesi cerca di descrivere ed analizzare la situazione agricola fino all'anno 79 d.C. nell'*Ager Stabianus*, che si trovava a sud di Pompei e si estendeva dal fiume Sarno fine ai Monti Lattari. Questa zona mostra una storia varia, condizionata da un repentino interscambio culturale. Approssimativamente durante le prime ricerche archeologiche a Pompei ed Ercolano anche a Stabia cominciavano i primi scavi alla metà del settecento. Nel corso di questi scavi furono messi in luce molte strutture, tuttavia per la metodologia e la scarsa documentazione dell'epoca molto fu distrutto o andò perso.

Questo lavoro è un tentativo di documentare ed esaminare le ville dell'entroterra di Stabia fino ad oggi note. Queste ci forniscono numerose informazioni sull'attività agricola dell'*Ager Stabianus*, la cui economia si basava principalmente sulla produzione del vino e dell'olio. Si farà riferimento alle diverse documentazioni della lavorazione dell'uva e delle olive, mettendo in rilievo il grande significato del vino di queste zone nel primo secolo d.C. Sulla base di diversi calcoli, usando la quantità media di *dolia* per villa e la concentrazione delle ville in un'area determinata, è possibile farsi l'idea di quanto vino una villa producesse in media e quindi quanta superfice coltivabile fosse a disposizione per una villa dell'*Ager Stabianus*. Infine viene anche discusso la questione della schiavitù e quali problematiche si pongono per un'elaborazione archeologica.